Urkunden zur Geschichte des Deutschen rechtes, für dem ...

Hugo Loersch,
Richard Schröder

URKUNDEN

ZUR GESCHICHTE

DES DEUTSCHEN RECHTES.

FÜR DEN GEBRAUCH BEI VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LOERSCH UND RICHARD SCHRÖDER.

I. PRIVATRECHT.

ZWEITE AUFLAGE.

BONN
BEI ADOLF MARCUS
1881.

URKUNDEN

ZUR GESCHICHTE

DES DEUTSCHEN PRIVATRECHTES.

FÜR DEN GEBRAUCH BEI VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. HUGO LOERSCH
O. Ö. PROFESSOR DER RECHTE
ZU BONN

UND

Dr. RICHARD SCHRÖDER
O. Ö. PROFESSOR DER RECHTE
ZU WÜRZBURG

UNTER MITWIRKUNG VON

Dr. ALEXANDER REIFFERSCHEID
O. Ö. PROFESSOR DER DEUTSCHEN PHILOLOGIE ZU GREIFSWALD.

ZWEITE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE.

BONN

BEI ADOLF MARCUS

1881.

BURDACH

UNSERM TEUERN LEHRER

GEORG WAITZ

IN DANKBARER VEREHRUNG DARGEBRACHT.

VORREDE.

Bei der Bearbeitung dieser zweiten Auflage durften wir an den Grundsätzen, welche uns beim ersten Erscheinen des Urkundenbuches leiteten, festhalten, weil eigene Erfahrung und Urteil der Fachgenossen uns die Richtigkeit derselben bestätigt haben. Sie sind in der unten zum Teil wieder abgedruckten Vorrede zur ersten Auflage dargelegt. Den Bestand unserer Sammlung haben wir dagegen erheblich geändert. Von den 303 Urkunden der ersten Auflage sind 37 nicht wieder abgedruckt, von denen jedoch mehrere dem in der Vorbereitung begriffenen, für das öffentliche Recht bestimmten zweiten Bande überwiesen wurden. Dafür sind 80 neue Urkunden aufgenommen, so dass die Gesamtzahl nunmehr 346 beträgt. Die chronologische Anordnung wurde beibehalten. Wegen der dadurch notwendig gewordenen Neunummerierung der Urkunden wurden die alten Nummern in Klammern beigefügt, während die Nummern der neu eingeschobenen Stücke einen Stern erhielten. Die Ueberschriften der einzelnen Urkunden sind revidiert und vielfach gänzlich umgestaltet worden. Einige missverständliche Auffassungen in den Ueberschriften wurden noch in der systematischen Inhaltsübersicht berichtigt. Hier wie bei der Auswahl der neuen Urkunden war es unser Bestreben, einerseits die neueren Forschungen, insbesondere von Brunner, Franken, Sohm, Stobbe u. a. zu verwerten, andrerseits die Beispiele für einzelne Materien, namentlich für das Handels- und Seerecht zu vermehren. Die Anmerkungen und die Nachweise monographischer Litteratur sind, wo dies nötig erschien, ergänzt. Von den Uebersichten am Schlusse des Buches ist die chronologische als überflüssig beseitigt, die geographische wie die systematische gänzlich umgearbeitet worden. Alle Arbeit ist Gemeingut der Herausgeber.

Auch bei dieser Auflage hat Herr Professor Alexander Reifferscheid zu Greifswald die sprachliche Bearbeitung der deutschen Urkunden zu übernehmen die Freundlichkeit gehabt. Die Grundsätze, die für ihn dabei massgebend waren, sind in folgenden Worten von ihm selbst dargelegt:

'Ein Zurückgehen auf die handschriftlichen Grundlagen war wegen der grossen Anzahl des Materials unmöglich: mit wenigen Ausnahmen wurden die Urkunden nach den angegebenen Drucken bearbeitet. Zunächst musste die Wortschreibung nach bestimmten einheitlichen Grundsätzen geregelt werden, da die früheren Herausgeber entweder die handschriftliche Schreibung mit allen Ueberladungen und Inconsequenzen beibehalten oder bald nach diesem bald nach jenem Principe verändert haben. Diese Regelung richtete sich nur gegen die Willkür und Nachlässigkeit der Schreiber, sie durfte naturgemäss keine berechtigten, vor allem keine mundartlichen Eigentümlichkeiten verwischen. Abweichend von den benutzten Ausgaben musste ferner die Bezeichnung der langen Vocale durchgeführt werden, da durch sie das Verständniss wesentlich erleichtert wird. Mit Rudolf Hildebrand (der Sachsenspiegel nach der Leipziger Hs., S. X.) ist zu wünschen, dass man die Bezeichnung der Länge und Kürze auch zur richtigen Aussprache benutze und sich bemühe die kurzen Stammsilben auch kurz zu sprechen, „da die alte Sprache mit der neuen gedehnten Aussprache, die im Grunde eine entartete, ein hässliches Zwitterding ist". Damit war aber die Aufgabe der Bearbeitung noch nicht gelöst, es musste vielmehr überall sorgfältig geprüft werden, ob das überlieferte nicht etwa durch Sorglosigkeit der alten Abschreiber, durch Verlesungen oder Schlimmbesserungen der Herausgeber entstellt sei. Das Richtige wurde stillschweigend wieder in sein Recht eingesetzt und wo es Not tat in einer Anmerkung erklärt. Meinen Besserungen und Erklärungen habe ich ein R. zugesetzt. Kleinere Versehen der früheren Ausgaben sind ohne weitere Bemerkung gehoben worden. Nur den schwierigeren altdeutschen Wörtern habe ich in den Anmerkungen die neuhochdeutschen gegenübergestellt.'

*Unsere verehrten Collegen **Brunner**, **Sohm** und **Stobbe** haben uns sowohl durch den Nachweis wichtiger zur Aufnahme geeigneter Urkunden wie durch mehrfache Textbesserungen auf das wirksamste unterstützt. Wir sprechen ihnen dafür unsern herzlichen Dank hiermit aus und wünschen, dass dieses Buch in seiner neuen Gestalt auch ferner für die Lehre des deutschen Rechts gute Früchte tragen möge.*

Bonn und Würzburg, im October 1881.

Die Herausgeber.

AUS DER VORREDE ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Die vorliegende Sammlung ist zunächst dem eigenen Bedürfnisse der Herausgeber bei ihrer Tätigkeit als Lehrer des deutschen Rechtes entsprungen. Jahrelang an derselben Hochschule neben einander wirkend, haben sie sich in vielfachem Ideenaustausche überzeugt, dass der Unterricht im deutschen Rechte einer Ergänzung dringend bedarf. Was die neuere rechtsgeschichtliche Forschung, insbesondere seit Beseler, so vorteilhaft vor der früheren auszeichnet, das Eindringen in das unmittelbare Rechtsleben der Vergangenheit durch das Studium ihrer Urkundenschätze, und was die neue Methode des rechtswissenschaftlichen Unterrichtes so fruchtbringend gemacht hat, die Verbindung der Lehre mit der praktischen Anwendung auf concrete Rechtsfälle, das muss auch für den Unterricht in der Rechtsgeschichte massgebend werden. Es genügt nicht der theoretische Vortrag, wie klar und anregend er sei, nicht die Anleitung zu den wenn auch noch so wünschenswerten exegetischen Studien in den Rechtsquellen, sondern es ist notwendig, dass der Studierende eine unmittelbare Anschauung von der lebendigen Rechtsanwendung erlange. Die vorliegende Sammlung soll das Material gewähren, um eine solche Anschauung zu gewinnen, zunächst auf dem Gebiete wo es am meisten Not tut, auf dem des Privatrechtes.

Von Krauts trefflichem Grundrisse des deutschen Privatrechtes unterscheidet sich unsere Sammlung in dreifacher Weise. Erstens gibt sie keine Auszüge aus Rechtsquellen, überhaupt nichts Abstractes, sondern ausschliesslich concrete Rechtsfälle aus dem Gebiete der freiwilligen wie der streitigen Gerichtsbarkeit. Zweitens enthält sie nur vollständige Urkunden. Selbst Zeugenreihen und sonstige unerhebliche Teile einzelner Stücke wurden nur in äusserst seltenen Fällen der Raumersparniss wegen ausgelassen; es war unser Grundsatz, wo wir nicht auf lückenhafte Vorlagen angewiesen waren, alles völlig unverkürzt wiederzugeben, um dem Studierenden ein wirkliches Bild des Rechts-

lebens unseres Volkes zu bieten. Aus letzterem Grunde haben wir auch die Formelsammlungen und die Magdeburger Fragen nur sparsam herangezogen und überall den Urkunden den Vorzug gegeben. Freilich manche schöne Formel oder Urkunde und manches lehrreiche Urteil musste, weil wir keine Auszüge geben wollten, einzig wegen zu grosser Länge bei Seite gelassen werden, wenn unsere Sammlung nicht zu einem die wünschenswerte Verbreitung beeinträchtigenden Umfange anschwellen sollte. Ein dritter Unterschied gegenüber dem Krautschen Grundrisse besteht darin, dass wir uns auf die Zeit bis zur Reception des römischen Rechtes beschränkt und keine Beispiele aus der Zeit nach dem 15. Jahrhundert aufgenommen haben[1]*. Dies Verfahren war, obwol wir nicht bloss historische, sondern auch wesentlich dogmatische Zwecke verfolgten, unbedingt geboten. Mit der Reception des römischen Rechtes gerät das deutsche Rechtsleben zunächst in einen allgemeinen Verfall, die Rechtsentwickelung wird nun aus dem Volke in die Studierstuben der Gelehrten verlegt, welche für die wissenschaftliche Forschung des Interessanten und Lehrreichen viel, für uns, die wir das lebendige Recht zur Kunde bringen wollen, nicht das geringste bieten. Eine Auswahl von Rechtsgutachten der angesehensten Juristen des 16. und 17. Jahrhunderts, wie schätzenswert an sich, hätte doch nicht zu dem sonstigen Charakter unserer Sammlung gepasst.*

In materieller Beziehung haben wir uns möglichster Vollständigkeit befleissigt, und die von uns gemeinsam redigierten Ueberschriften der einzelnen Stücke sowie das systematische Register dürften zeigen, dass es uns in der Tat gelungen ist, die meisten Lehren des älteren deutschen Privatrechts mit Beispielen zu belegen. Viele dieser letzteren sind längst benutzt und commentiert; wir haben solche Urkunden sogar mit Vorliebe aufgenommen, weil sie uns, in Verbindung mit dem Hinweise auf die erklärende Litteratur, den Lehrzweck ganz besonders zu fördern schienen. Aber nicht bloss der Lehrer, sondern auch der Forscher wird hier nicht weniges finden, was seinen Zwecken dienen kann, denn aus den vielen von uns durchstreiften Urkundenwerken wurde mancher Schatz gehoben, der der wissenschaftlichen Forschung bisher verborgen geblieben war. Litteraturnachweisungen haben wir fast überall für geboten erachtet, uns dabei aber der Raumersparniss

---

[1]) *nur für die lehrreichen Nummern 345 und 346 ist in der vorliegenden Auflage eine Ausnahme gemacht worden.*

halber durchweg auf die neueste Litteratur beschränkt, welche jedem, der tiefer eindringen will, ohnehin die Kenntniss der älteren eröffnet.

Auch in geographischer Hinsicht war unser Bestreben auf möglichste Vielseitigkeit gerichtet, doch lag es in der Natur der zur Benutzung vorliegenden Quellenwerke, dass einzelne Gegenden vor anderen bevorzugt wurden.

Die äussere Anordnung konnte keine andere als die chronologische sein, da die meisten Urkunden hinsichtlich ihres materiellen Inhaltes nach verschiedenen Richtungen in Betracht kommen. Den Anfang machen die Formeln des fränkischen Reiches, weil sie keinem bestimmten Jahrhundert zugewiesen werden können. Dann folgen die Urkunden, sämmtlich möglichst genau datiert, um dem Studierenden auch in diesem Punkte eine gewisse Anleitung zu geben. Die wenigen langobardischen Formeln sind den Urkunden des 11., die nicht genauer datierten Schöffenurteile denen des 14. und 15. Jahrhunderts angereiht worden. Bei undatierten, derselben Sammlung angehörenden Formeln oder Urteilen haben wir die systematische Ordnung beobachtet. Wo sich das Datum nicht aus der Urkunde selbst ergibt, sondern durch die früheren Herausgeber oder durch uns auf dem Wege der Combination festgestellt wurde, ist es in Klammern gesetzt.

Nur die sechs Nummern 152, 156, 157, 188, 190 und 252[1] *(die beiden letzteren bisher noch nicht gedruckt) sind hier nach den Originalen mitgeteilt. Die Abschrift von 157 (jetzt 180) verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn Staatsarchivars Dr. Hegert zu Düsseldorf; die anderen hat Loersch beigesteuert. Alles übrige in unserer Sammlung enthaltene ist bereits anderweitig bekannt; die einzelnen Texte haben jedoch durch sorgfältige Revision unsererseits vielfach nicht unerhebliche Verbesserungen erfahren. Einzelne Conjecturen oder Ergänzungen früherer Herausgeber sind ohne weiteres aufgenommen, so z. B. alles was bei de Rozière in eckigen Klammern steht. Erheblichere Aenderungen sind regelmässig in den Noten hervorgehoben. Die Schreibweise und die Interpunction sämtlicher Stücke haben wir einheitlich gestaltet, unter Befolgung der jetzt allgemein angenommenen, insbesondere von Waitz festgestellten Grundsätze über Anwendung grosser Anfangsbuchstaben, des v und u, des j und i. Alle Abkürzungen sind aufgelöst, zur Wiedergabe der Daten und sonstiger Zahlen*

---

[1]) *nunmehr 176, 179, 180, 210, 212, 270.*

ausschliesslich arabische Ziffern angewandt. Schwierigere oder seltenere Ausdrücke und Wendungen, auch einzelne geographische Namen, sind in den Noten erklärt; wo dies nötig erschien, enthalten letztere auch andere das Verständniss erleichternde Bemerkungen oder Hinweise. Die Rücksicht auf den von vorn herein beschränkten Umfang unseres Buches hat uns hier sparsam sein lassen. Aus demselben Grunde haben wir von der Beifügung eines erklärenden Wortregisters absehen müssen. Was in Bezug auf Erklärung fehlt, wird eben in den weitaus meisten Fällen die stete Mitwirkung des die Vorlesung haltenden oder die Uebungen leitenden Lehrers ersetzen können.

Die nachstehend aufgeführten Wörterbücher und Glossare sind in den Anmerkungen nur durch Angabe des Namens der Verfasser citiert:

Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig, 1872 ff., 3 Bände 8.

Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen, 1875 ff., 5 Bände 8.

Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Dufresne domino Du Cange . . . digessit G. A. L. Henschel. Paris, 1840 ff., 7 Bände 4.

Brinkmeier, Glossarium diplomaticum, Wolfenbüttel, 1850 ff., 2 Bände 4.

Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 4. Ausgabe. Bonn, 1878, 8.

---

1. *Commendation.*

Form. Turon. (Sirmond.) 44 bei de Rozière, Recueil 1, 69, No. 43. Vgl. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte (2. Aufl.) 2, 194 ff.; Ehrenberg, Commendation und Huldigung, 49 Anm. 41, 58, 66 Anm 74, 97 Anm. 122, 136—141; von Inama-Sternegg, Die Ausbildung der grossen Grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen herausgegeben von G. Schmoller 1, 1) 56; derselbe, Deutsche Wirthschaftsgeschichte 1, 244.

Qui se in alterius potestate commendat. Domino magnifico illo, ego enim ille. Dum et omnibus habetur percognitum, qualiter ego minime habeo unde me pascere vel vestire debeam, ideo petii pietati vestrę et mihi decrevit voluntas, ut me in vestrum mundoburdum tradere vel commendare deberem, quod ita et feci: eo videlicet modo ut me tam de victu quam et de vestimento, iuxta quod vobis servire et promereri potuero, adiuvare vel consolare debeas, et, dum ego in capud advixero, ingenuili ordine tibi servicium vel obsequium inpendere debeam et de vestra potestate vel mundoburdo tempore vitae meae potestatem non habeam subtrahendi, nisi[1]) sub vestra potestate vel defensione diebus vitae meae debeam permanere. Unde convenit ut, si unus ex nobis de has convenentiis se emutare voluerit, solidos tantos pari suo conponat et ipsa convenentia firma permaneat. Unde convenit ut duas epistolas uno tenore conscriptas ex hoc inter se facere vel adfirmare deberent, quot ita et fecerunt.

2. *Verkauf der Freiheit.*

Form. Andeg. 19 bei de Rozière, Recueil 1, 70, No. 45. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 33 ff. und die beiden letzten Citate zu No. 1.

Incipit vindicio. Domno mihi semper illo, illi. Et pro necessitatis temporum et vitae conpendium me eciam sterilitas et inopie precinxit, ut in aliter transagere non possum, nisi ut integrum statum meum in vestrum debiam implecare servicium. Ergo constat me, nullo cogente imperio, sed plenissima volumtate mea . . .[2]). Et

---

[1]) = *sondern.* — [2]) *die hier im Text offenbar vorhandene Lücke ist aus Form. Andeg. 3 (Recueil 1, 73, No. 48) zu ergänzen:* integrum statum meum in vestrum servicium obligare.

accipi a vobis pro suprascriptum statum meum, hoc est in quod mihi conplacuit, in auro valente soledus tantus, ut quicquid ab odiernum diae de memetipso facere volueris, sicut et de reliqua mancipia vestra obnoxia, in omnibus, Deo presole, abeatis potestatem faciendi. Et si quis vero, aut ego ipsi aut aliquis de propinquis meis vel qualibet extranea persona, qui contra hanc vindicionem, quem ego bona volumtate fieri rogavi, agere conaverit, inferit inter tibi et fisco solędus tantus coactus exsolvat, et quod repetit vindecare non valeat, et haec vindicio atque volomtas mea perenni tempore firma permaniat.

3. *Freilassung vom Tode des Freilassers an wirkend unter Ueberweisung des Peculiums.*

Form. Marculf. 2, 33 bei de Rozière, Recueil 1, 127, No. 99.

Item ingenuitas alio modo post discessum. Dilecto suo illo aut illa, ille. Pro respectu fidei ac servitii tui, quam mihi famularis, pro remissionem peccatorum meorum, te ab omni vinculum servitutis absolvo: ea tamen conditione ut dum advixero mihi deservies, post obitum vero meum, si mihi suprestes fueris, sis ingenuus, tamquam si ab ingenuis parentibus fuisses procreatus, et nulli heredum ac proheredum meorum vel cuicumque servitium inpendas, peculiare concessum, quod habes aut elaborare potueris, et cetera.

4. *Verzicht des Herrn eines mit einer Freien verheirateten Unfreien auf Geltendmachung seiner Ansprüche gegen deren unfreie Nachkommenschaft.*

Form. San. Gall. 6 bei de Rozière, Recueil 1, 134, No. 106. Vgl. Zöpfl, Alterthümer des deutschen Reichs und Rechts 2, 364.

Item alia[1]). Ego in Dei nomine ille. Dum non habetur incognitum qualiter homo servus meus, nomine ille, feminam ingenuam, cuius vocabulum est illa, in coniugio sociavit, sed illorum fuit petito et mea voluntas decrevit ut eis cartulam conculcationis pro mercede facere deberem, quod et ita faeci. Ideoque talem firmitatem per hanc cartulam facimus adque manu confirmamus, ut, si Deo volente agnatio ex illis procreata fuerit, sub integra ingenuitate omni tempore vite sue permaneat, et nec ipse ego nec heredes mei ullunquam tempore eos in servicio revocaemus, sed pro mercede nostra, sicut diximus, sibi vivent, sibi laborant, seu mundebordo cui voluerint pro defensione elegant. Facti epistolam conculcationis anno 13. regnante . . .

5. *Carta über den Verkauf eines Unfreien. Angabe bestimmter Eigenschaften.*

Form. Monac. 18 bei de Rozière, Recueil 1, 348, No. 292. Vgl. No. 12 und die Citate das.; von Inama-Sternegg, Die Ausbildung der grossen Grundherrschaften, 152.

Vindicio de servo. Magnifico in Christo fratri illo emptore, igitur ego in Dei nomine. Constat me tibi vindidisse et ita vindidi,

[1]) *nämlich* epistula conculcatoria; *vgl. die Formel Recueil 1, 129, No. 5, welche in der Hs. unmittelbar vorhergeht.*

tradidisse et ita tradidi, hoc est servo iurisque mei, nomine illo, non fugitivum, non debilem, sed magis per omnia sanum atque incolumem. Unde accipi a te praecium taxatum, in quo mihi bene conplacuit atque convenit, id est soledos tantos: in tali vero ratione ut pro ipso praecio ipsum iam dictum servum habeas, teneas atque possedeas, vel quicquid exinde facere volueris liberam in omnibus habeas potestatem. Et si fuerit aliquis deinceps, si ego ipse aut ullus de heredibus vel quelibet ulla extranea persona, qui contra hanc vindicionem aliquam calumniam repetere conaverit, cui litem intulerit auro uncias tantas, argento libras tantas coactus exsolvat, et haec venditio meis et me rogantibus bonorum hominum manibus roborata, quorum nomina vel signacula subter tenentur inserta, firma et stabilis permaneat, stipulatione subnexa[1]). Actum . . .

6. *Klage gegen einen entlaufenen Unfreien.*

Form. Senonens. (Append. ad Marculf.) 3 bei de Rozière, Recueil 2, 574, No. 472.

Notitia de servo. Notitia qualiter vel quibus praesentibus veniens ille in causa monasterio sancti illius, civitatis illius pontifici, ad vicem venerabile viro illo abbate de praedicto monasterio, die illo, illius civitatis in mallo publico, ante inluster viro illo comite et ante illo episcopo vel aliis plures magnificis viris, qui ibidem resedebant, homine alico, nomen illo, ibidem interpellabat. Dixit eo quod servus monasterii sancti illius de capud suum aderat, et colonus ipsius sancti illius, nomine illo, de Franco homine conparasset, et malo ordine ipso servitio partibus monasterii sancti illius effugibat vel intendebat. Interrogatum fuit ipsius servo, se ipsa causa vera erat, anon. Sed ipsi servus in omnibus hoc fortiter denegavit, et ipse abba vel suus avocatus contra praedicto servo intendebant, et taliter dixerunt, quod testimonia homines Francos praesentare potebant, qui hic adstabant, quod ipse colonus ipso conparaverat, et in suum servitium eum viderant deservire, et per lege servus sancti illo esse debet. Et ipsa ora ipse abba vel ipse avocatus sua testimonia hominis septem, his nominibus illo et illo, adcharmerunt[2]), ut in crastinum die illos ibidem praesentare deberent, quod ita et fecerunt. Et ipsi homines sic testimoniaverunt, quod per lege servus sancti illius aderat debitus, et quomodo hoc testimoniaverunt super altario sancti illius, in illa capella, que est in curte fisci, ubi reliqua sacramenta soluta sunt, iurati dixerunt. Denuo ipsius servo fuit interrogatum, si ipsa causa recognoscebat, si sic erat veritas; sed ipse servus in omnibus ac[3]) causa recognovit, et ad servitium sibi reversus fuit, et ipse abba per iuditium ad ipsas personas per iussionem illius comite de manu illius vicario exceptum ibidem pro servo sancti illius evindicabat. His praesentibus.

---

[1]) *vgl.* ***Brunner****, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 223 ff.* — [2]) achramire, *altfranzös.* aramir = *gerichtlich versprechen, vgl. Nouvelle revue historique de droit français et étranger 2 (1878), 212, 220.* — [3]) *statt* hac.

7. *Klage auf Anerkennung des Hörigkeitsverhältnisses. Beweis freier Abstammung.*

Form. Senonens. (Append. ad Marculf.) 5 bei de Rozière, Recueil 2, 581, No. 480. Vgl. von Amira in K. Bartsch, Germania, Jahrgang 20, 53 ff.

Notitia de colona evindicata. Veniens homo aliquis, nomine illo, avocatus sancti illius de monasterio sancti illius vel illius abbatis de ipso monasterio, die illo, in mallo publico, ante inlustre illo viro illo comite vel ante quampluris personis, qui ibidem aderant ad universorum causas audiendum vel recta iudicia in Dei nomine terminandum, qui subter firmaverunt, feminam aliquam, nomine illo, ibidem interpellabat. Repetebat ei, dum diceret, eo quod avus suus, nomine illo quondam, vel genitor suus ille quondam, coloni sancti illius de villa illa fuissent, et ipsa femina colona esse debebat, et ipso colonitio malo ordine de ipsa casa Dei effugeret. Sic ipsa femina in praesente adstetit, et ab ipsis personis ei interrogatum fuit, se ipsa causa esset veritas, anon. Sed ipsa in omnibus fortiter denegavit et taliter dixit, quod avus suus ille quondam nec genitor suus ille quondam coloni sancti illius de villa illa nunquam fuissent, nec ipsa colonitio de capud suum ad ipsa casa Dei sancti illius nunquam redebebat, sed de patre et de matre bene ingenua nata vel procreata fuisset. Sic ab ipsis personis taliter ei fuit iudicatum, ut apud duodecim homines parentes suos, octo de patre et quattuor de matre, si fermortui non sunt, et, si fermortui sunt, apud duodecim homines bene Francos Salicos, in ipso mallo super altario sancti illius, in proximo mallo, quem ipsi comis ibidem teniat, hoc coniurare debeat, quod avus suus ille quondam nec genitor suus ille quondam coloni sancti illius de monasterio illo de villa illa nunquam fuissent, nec ipsa colonitio de capud suum ad ipsa casa Dei non redebeat; et si hoc in eo placito, sicut superius insertum est, coniurare potuerit, de ac[1]) causa ducta et secura resedeat; sin autem non potuerit, ad ipsa casa Dei se recognoscere faciat. Datum ibi.

8. *Precariebrief. 'Precarium'.*

Form. Turon. (Sirmond.) 7 bei de Rozière, Recueil 1, 380, No. 319. Vgl. Roth, Feudalität und Unterthanverband, 145—205, Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte (2. Aufl.) 2, 225—234.

Praecaria. Domino venerabili illo rectore ecclesiae illius vel omni congregationi ibidem consistenti, ego enim ille. Ad meam petitionem vestra decrevit voluntas, ut mihi villam vestram, sitam in pago illo, in condita[2]) illa, in loco nuncupante illo, cum omni merito ad se pertinentem vel adspicientem, usufructuario ordine mihi conservare iuberitis, quod ita et fecistis: ea vero ratione, ut mihi exinde non liceat aliubi nec vindere nec donare nec in nullo modo distrahere; sed sub vestro praetexto, quatenus vestrum manserit decretum, hoc tenere et usurpare faciam. Unde censivi me annis sin-

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 3.* — [2]) *Centene; vgl.* Sohm, *Fränkische Reichs- u. Gerichtsverfassung, 191 ff.*

gulis ad festivitatem ipsius sancti partibus vestris reddere argentum tantum. Et post meum quoque discessum suprascriptam rem cum omni integritate et soliditate sua, quicquid ibidem aspicere vel pertinere videtur, cum omni supraposito vel quicquid ibidem transitus meus dereliquerit, absque ullius expectata traditione vel iudicum consignatione aut heredum meorum repetitione, vos agentesque ipsius ecclesie in eorum faciant revocare potestatem vel dominationem. Et si fuerit, aut ego ipse aut ullus de heredibus meis vel quislibet persona, qui contra hanc praecariam aliquam calumniam vel repetitionem aut contemptum generare presumpserit, illud quod repetit non vindicet, et insuper contra cui litem intulerit solidos centum conponat, et haec praecaria, quamvis per diversorum annorum curricula a me fuisset possessa, nullum preiudicium vobis non praeparetur, sed ita firma permaneat quasi per quinquennium fuisset renovata, cum stipulatione subnixa[1]), omnique tempore inviolata permaneat.

9. (10.) *Erneuerung einer Precarie.*

Form. bei de Rozière, Recueil 1, 386, No. 324. Vgl. die Citate zu No. 8.

Praecaria. Domnis suis illi et illae. Et quia inscium non habetur, quod genitor noster in re vestra manere dinoscitur et praecariam vobis fecit, quam nos semiliter renovamus et signantes firmamus, et ut nos ibidem pietas vestra manere permittat, humeliter postulamus. Sed ne possessio nostra vobis heredibusque vestris praeiudicium inferat, hanc praecariam vobis deposuimus, spondentes, quod, si ullo unquam tempore huius cartulae condicionem obliti, in quibuslibet ambastiis[2]) aut ubi a vestris actoribus ex vestro praecepto fuerimus imperati, non procuraverimus cum omni oboedientia adimplere, aut hoc quod possedemus non vestrum esse dixerimus, tamquam praevasores inprobos iuxta legum severitate vestris partibus conponamus, et nos ipsos exinde proieciendos absque ullius iudicis interpellatione integrum potiamini arbitrium. Haec stipulans stipulati sumus atque spondimus, Aquiliani legis mentione firmamus. Et si haec praecaria dinuo renovata non fuerit, absque alia per trigenta annorum spacia seu amplius integram obteniat firmitatem, stipulatione subnexa[1]).

10. (11.) *Precarie. Verleihung durch einen weltlichen Grundherrn.*

Form. Marculf. 2, 41 bei de Rozière, Recueil 1, 387, No. 325. Vgl. die Citate zu No. 8.

Si aliquis rem alterius, quam excolit, ad proprietate scire[3]) vult, et non potest, et postea eam precaverit. Domno inlustris illo et mihi proprio domno illi. Dum pro malorum hominum consilium, quod non debueram, de terra vestra in loco

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [2]) *so viel wie* ambasciis, *Auftrag, Dienst* (*de Rozière*). — [3]) *statt* sacire, *prov.* sazir, *frz.* saisir, *ahd.* sazjan, bisazjan, *in Besitz nehmen, wegnehmen; vgl. Diez unter* sagire.

nuncupante illo, quem excolere video, revellare amavi, et ipsa terra ad proprietate sacire volui, et non potui, quod nec ratio prestetit, et vos vel agentes vestri eam ad partem vestram revocastis vel nobis exinde eiecistis, sed postea ad petitione bonorum hominum nobis eam ad excolendum reddedistis; propterea hanc precaria dominationi vestre emittimus, ut, quamdiu vobis placuerit ut eam teneamus, absque ullo vestro praeiudicio, quicquid reliqui acolani vestri faciunt, nos reddere spondimus. Quod si non fecerimus, et ob hoc neclegentes, tardi aut contumacis fuerimus, publice per hanc precaria, ac si semper per quinquennium renovata fuisset, condemnati, ut lex prestit tardis aut negligentibus, et de ipsa terra nos pontificium[1]) habeatis eiciendi. Facta precaria ibi, sub die illo, anno illo, illo rege.

11. (12.) *Precarie. 'Precaria remuneratoria'. Fides facta zur Vermeidung der Privation wegen Nichtentrichtung des Zinses.*

Westfränk. Form. (herausgeg. von Merkel in der Zeitschr. f. Rechtsgesch. 1, 194 ff., No. 35, 36) bei de Rozière, Recueil 1, 393, No. 329. Vgl. No. 33 und die Citate zu No. 8; über fides facta Sohm, Der Process der lex Salica, 18 ff.

Praecaria. Domino mihi venerabili et in Christo patri illi abbati ex monasterio sancti illius vel cuncta congregatione ibidem consistentium, nos quoque, in Dei nomine ille et filius meus ille, supplicantes ad vos accedimus. Dum iuxta quod nostra fuit petitio et vestra vel fratrum vestrorum non negavit voluntas, ut illa rem vestram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, hoc per vestrum beneficium, ut dum advixerimus, nobis ad excolendum vel usufructuandum relaxare deberitis, quod ita et fecistis, hoc est in iam dicta rem tam terris, domibus, et cetera. Unde nos tantum pro ipso usu de ipsa re vestra dedimus vobis ad partem sancti illius alteram rem nostram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, quem de parte legitima hereditate legibus obvenit, hoc est in iam dicta rem tam terris, domibus, et cetera: in ea vero ratione ut, quamdiu advixerimus, in utraque loca nobis liceat tenere et usufructuare. Et pro hac re precaria vobis spondimus censum annis singulis, quod evenit festivitas sancti illius, tantum quantum inter nos convenit dare studeamus; et si de ipso censo neglegentes aut tardi apparuerimus, fidem vobis exinde facere vel transsolvere debeamus, et ipsas res superius nominatas in utraque loca non perdamus. Et si aliquis ex nobis ipsis pare suo subpraestis fuerit, ei iam dicta precaria remaneat ad dominandum vel ad excolendum. Et aliubi nec vendere nec condonare nec concamiare[2]) nec in naufragium ponere[3]) nullum exinde habeamus pontificium[1]) faciendi, nisi quod legitimus usus pertinet. Et post amborum quoque discessum cum omnibus rebus emelioratis vel suprapositis in utraque loca, absque ullius hominum contradictionem vel heredum nostrorum, pars sancti illius eligato ordine ad se recipere faciant ad dominandum. Si quis vero, quod fieri esse non credimus, si fuerit unus ex nobis . . . .

---

[1]) = potestas, ius; *vgl. Du Cange.* — [2]) *statt* concambiare. — [3]) = disperdere; *vgl. Du Cange.*

Commendatitiae. In Christo sanctae ecclesiae filio illo seu et filio suo illo, qualiter vos precatores ad nos accessistis. Dum iuxta quod vestra fuit petitio et nostra vel congregationis nostrae decrevit voluntas, ut illa rem nostram in loco nnncupante illo, in pago illo, in centena illa, que ante hos annos homo aliquis, nomine ille, per strumenta cartarum ad basilica sancti illo visus fuit dilegasse, hoc, dum advixeritis, per nostram precariam vobis relaxare deberimus, quod ita et fecimus, hoc est in iam dicta rem tam terris, et cetera. Similiter et vos ipsi tantum pro ipso usu de ipsa re nostra partibus nostris vel monasterii sancti illius alteram rem vestram in loco nnncupante illo, in pago illo, in centena illa, visus fuisti adfirmasse. Proinde hanc commendatitiae vobis fieri et firmare decrevimus, ut, dum advixeritis, in utraque loca tam ipsam quam nos vobis relaxamus, quam et eam quam pro ipso usu vos amisistis, dum advixeritis, per nostrum beneficium in utraque loca tenere et usufructuare debeatis. Et in nostra precaria nobis spondidistis in censo annis singulis, quod evenit festivitas sancti illius, tantum quantum inter nos convenit dare studeatis; et si de ipso censo neglegentes aut tardi apparueritis, fidem nobis exinde facere vel transsolvere debeatis, et ipsas res in utraque loca, dum advixeritis, non perdatis. Et aliubi nec vendere nec condonare nec concamiare nec alienare nec in naufragium ponere[1]), nullum exinde habeatis pontificium[2]) faciendi, nisi quod legitimus usus pertinet. Et post amborum quoque discessum res ipsas emelioratas vel supraposítas, absque ulla contrarietate heredum vestrorum vel ullius iudicis adsignatione vel contradictione, utrasque res pars sancti illius ad se recipere faciat ad dominandum. Unde hanc commendatitiae manu propria subter firmavimus et fratribus nostris roborare decrevimus.

12*. *Carta (dispositive Urkunde) über den Verkauf einer beweglichen Sache. Quittung über den Kaufpreis.*

Form. cod. Vatic. A. bei de Rozière, Recueil 1, 349, No. 294. Vgl. No. 5 und 13; Brunner, Carta und Notitia in Festgaben für Theod. Mommsen, 1877; derselbe, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 211 ff.

Venditio. Ego itaque ille. Constat me vendere et ita vendidi homine aliquo, nomine illo, servum iuris mei, nomine illum, quem ante hos dies de homine aliquo, nomine illo, data mea pecunia per venditionis titulum visus sum conparasse. Et est in pretio taxato valente solidos tantos, et quod pretium mihi bene conplacuit vel aptificatum fuit, in praesente de manu emptoris in manu mea accepi et praedicto servo nominato una cum carta venditionis ei publice adfirmavi, ut de ab hac die habeat, teneat atque possedeat, suisque heredes aut cui voluerit ad possidendum derelinquat vel quicquid exinde facere decreverit, liberam in omnibus habeat potestatem faciendi. Si quis . . . .

---

[1]) *vgl. S. 6, Anm. 3.* — [2]) *vgl S. 6, Anm. 1.*

13*. *Notitia (Beweisurkunde) über den aussergerichtlichen Verkauf und die aussergerichtliche Tradition einer beweglichen Sache.*

Form. Senonens. (Append. ad Marculf.) 21 bei de Rozière, Recueil 1, 351, No. 297. Vgl. No. 12 und die Citate zu dieser No.; No. 5 und 14.

Notitia de servo. Notitia qualiter et quibus praesentibus veniens homo alicus, nomine ille, in pago illo, in loco qui dicitur ille seu in mercato vel in quacumque loco, ante bonis hominibus qui subter firmaverunt, datum suum pretium ad homine negotiante solidus tantus, servo suo, nomine illo, visus est conparasset. Et ipse negotiens ipso servo superius nominato per manibus partibus ipsius lu evisus est tradidisset, non fraudo sed in publico, ut quicquid exinde ad die praesente facere volueris, liberam et firmissimam in omnibus habeas potestatem faciendi. Id sunt[1]).

14*. *Notitia über den Verkauf eines Grundstückes. Reale Investitur an Ort und Stelle.*

Form. Senonens. (Append. ad Marculf.) 20 bei de Rozière, Recueil 1, 345, No. 287. Vgl. No. 15 und die Citate zu No. 12.

Tradituria de venditione. Notitia qualiter et quibus praesentibus veniens homo alicus, nomine illo, missus inluster vir ille, super fluvio illo, in loco qui dicitur illo, ad illo manso vel illa terra, quem ille homo hominibus illo ante os[2]) dies vel ad casa sancto illo paginse per cartam cessionis visus fuit vendidisse partibus ipso illo per illo ostio vel anaticula de ipsa casa, per herba vel terra, ipso manso vel quicquid ad ipso manso aspicet, sicut in ipsa cessione est insertum, ad parte illa ecclesia visus fuit tradidisset atque consignasset. Id sunt quis praesentibus.

15*. *Reale Investitur. Auflassung.*

Form. Senonens. (Appendix ad Marculfum) 19 bei de Rozière, Recueil 1, 344, No. 286. Vgl. No. 14 und Sohm, Zur Geschichte der Auflassung (in Festgabe für Heinrich Thöl von der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zu Strassburg, 1879), 87.

Tradetoria de terra. Veniens homo alicus, nomine illo, in pago illo, in loco que dicitur ille, ante bonis hominibus qui subter firmaverunt, terra illa, id est tam mansis, totum et ad integrum, quem ante os[3]) dies hominem alico, nomine illo, per vindictionis[3]) titulum accepto vero pretio visus fuit vendidisset, ante ipsius bonis hominibus, ad integrum, ut quicquid praedicta vindictione ei vendidi, per manibus partibus ipsius lue vel herba vel terra visus fuit tradidisset et per suum fistucum contra ipso illo exinde exitum fecit, ut quicquid ipse ille de ipsa terra ad die praesente facere voluerit, liberam et firmissimam in omnibus habeat potestatem faciendi. Id sunt[1]).

---

[1]) *bezieht sich auf die Zeugenreihe; vgl. den Schluss von No. 14.* — [2]) *statt* hos. — [3]) *statt* venditionis.

16. (13.) *Affatomie (Vergabung von Todes wegen) in Form hofgerichtlicher Auflassung durch die Hand des Königs.*

Form. Marculf. 1, 13 bei de Rozière, Recueil 1, 260, No. 216. Vgl. No. 21, die Citate zu dieser No. und zu No. 8; ferner Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte (2. Aufl.) 2, 242 ff.; Sohm, Fränkisches und römisches Recht, in Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Germanistische Abteilung, 1, 36, 40 f. und Schröder, Die Franken und ihr Recht, in derselben Zeitschrift und Abt. 2, 79 f.

Praecepto de lesiwerpo[1]) per manu regis. Quicquid enim in praesentia nostra agitur vel per manum nostram videtur esse transvulsum, volumus ac iubemus ut maneat in posterum robustissimo iure firmissimo. Ideoque veniens ille fidelis noster ibi, in palatio nostro, in nostra vel procerum nostrorum praesentia, villas noncupantes illas, sitas in pago illo, sua spontanea voluntate nobis per fistuca visus est werpisse vel condonasse: in ea ratione, si ita convenit, ut, dum vixerit, eas sub uso beneficio debeat possidere, et post suum dicessum, sicut eius adfuit petitio, nos ipsas villas fidele nostro illo plena gratia visi fuimus concessisse. Quapropter per praesentem decernimus praeceptum, quod perpetualiter mansura esse iubemus, ut, dummodo taliter ipsius illius decrevit voluntas, quod ipsas villas in suprascripta loca nobis voluntario ordine visus est laesowerpisse vel condonasse, et nos praedicto viro illo ex nostro munere largitatis, sicut ipsius illius decrevit voluntas, concessimus, hoc est tam terris, domibus, aedificiis, acolabus, mancipiis, vineis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, ad integrum quicquid ibidem ipsius illius portio fuit, dum advixerit, absque aliqua deminuatione de qualibet rem usufructuario ordine debeat possidere, et post eius discessum memoratus ille hoc habeat, teneat et possideat, et suis posteris aut cui voluerit ad possedendum relinquat. Et ut haec auctoritas firmior habeatur, manu propria subter eam decrevimus roborare.

17. (15.) *Schuldschein. Pfandweise Ergebung zu unfreien Diensten. Zurückbezahlung des doppelten bei nicht gehöriger Erfüllung. Beitreibung durch Stellvertreter. Gedinge auf Rückgabe der Cautio. Exactionsclausel.*

Form. Andegav. 37 bei de Rozière, Recueil 1, 465, No. 371. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 33, die beiden letzten Citate zu No. 1, und Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 64—87, 99 ff.

Incipit caucio de homine. Domino magnifico fratri illi, ego illi. Constat me accipisse et ita acepi de vobis per hanc caucione ad pristetum beneficium, hoc est in argento uncias tantas. In

[1]) *Schooswurf (Wurf des Halmes in den Schoos der Gegenpartei); vgl. Müllenhoff bei Waitz, Das alte Recht der salischen Franken, 287.*

loco pignoris emitto vobis statum meum medietatem[1]), ut in unaquisque septemana ad dies tantis, qualecumque operem legitema mihi iniuncxeris, facere debiammus; cum annus tantus conpliti fuerint, res vestras redere debiam, et caucionem meam recipere faciam. Et si exinde de ipsa opera aut de ipsas res ad ipso placito necligens aut tardus fuero, aut volumtate vestra exinde non abuero, tunc me constat res vestras in dupplum debiam esse rediturus, aut vobis aut cui caucione ista dederis ad exagenda.

18.* *Darlehen gegen Frohndienste. Cautio mit Ausschluss der literae evacuatoriae.*

Form. Marculf. 2, 27 bei de Rozière, Recueil 1, 466, No. 378. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 67 ff., 80 ff.

Item alia[2]). Domino fratri illo, ille. Quatenus a necessitate mea supplendo solidos vestros, numero tantum, mihi ad beneficio prestetisti, ideo, iusta quod mihi aptificavit, taliter inter nos convenit ut, dum ipsos solidos de meo proprio reddere potuero, dies tantos in unaquaque epdomada servicio vestro, quale mihi vos aut agentes vestri iniunxeritis, facere debeam. Quod si exinde negligens aut tardus apparuero, licentiam habeatis sicut et ceteros servientes vestros disciplinam corporalem inponere. Et quomodo solidos vestros reddere potuero, meam cautionem absque ulla evacuario intercedente recipiamus.

19.* *Sklavenehe. Fränkische Errungenschaftsgemeinschaft.*

Form. Andegav. 44 bei de Rozière, Recueil 1, 485, No. 399. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 1, 89 ff.

Incipit noticia. Noticia qualiter illi et illi. Non abitur[3]) incognitum, qualiter servus, nomen illi, et ancilla ad illo, nomen illa, extra volumtate ad coiugium se coniuncxerunt. Sed modo nos una pacis cumcordia convenit ut de agnacione, qui de ipsis procreati fuerunt, illi ad ancilla sua duas partes recipiat, ergo et illi ad servo suo illo tercia; et quod ipsi aliquid stante coiugio convenerunt, illi servo suo de ipso peculiare duas partes recipiat, similiter et illa ad ancilla sua illa tercia. Proinde ut in postmodum nulla altercacio inter nos non debiat esse, ut manus nostra exinde per ducas epistola une tenorum[4]) conscriptas facere deberimus, quod ita et fecimus, et pro rei tucius firmitate modo adfirmavimus, ut nec nos ipsi nec ullus de heredibus vel de propinquis nostris aut militans stranea persona, que contras istas epistolas venire voluerit, a dupla pecunia teniat obnoxius, et illa repeticio non obteniat effectum, et has convenencias inconcusso et inconvulso teniat firmitate.

---

[1]) *vgl.* *Ehrenberg, Commendation und Huldigung, 41, Anm. 31 und Jastrow, Zur strafrechtlichen Stellung der Sklaven (Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte herausgegeben von Gierke, 2), 13, Anm. 5.*
[2]) *nämlich* caucio. — [3]) *statt* habetur. — [4]) *statt* per duas epistolas uno tenore.

20.* *Alamannisches Wittum.*

Formel bei de Rozière, Recueil 3, 329. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 1, 67 ff.

Ego N. cum filia N. de loco N. nomine N. in coniugium accipere, parentibus et cognatis nostris consentientibus, decrevissem, dedi ei dotis nomine in loco N., hoc est in villa N., inter silvas et agros ac prata aestimationem duarum hobarum, curtem saepe conclusam, domum unius librae argentum pretio valentem, granarium et scuriam 11 solidorum, boves duos 4 saigarum et alios duos dimidii solidi, cavallum cum phaleris, quatuor mancipia, duos videlicet ac duas foeminas, 30 capita de pecoribus, introitum et exitum, aquas aquarumque decursibus, usum lignorum vel materiae, pascuarium in communi marcha, sicut mihi et progenitoribus meis competit; ut haec omnia, seu me vivente seu defuncto, omnibus diebus vitae suae possideat et filii nostri post nos usque in saeculum. Si quis vero, quod tamen fieri omnino diffido, huic kartae legitimae patratae contrarius esse praesumpserit, ad cameram regis auri uncias 2 et argenti libras totidem coactus persolvat, et haec dotalis karta nihilominus firma permaneat cum stipulatione subnexa[1]). Actum in loco N. publice, praesentibus quorum hic signacula continentur. Signum illorum qui hanc placitaverunt. Signum N. — hic scribe nomina testium. — Ego itaque N. indignus monachus scripsi, subscripsi, notavi diem dominicum 7. idus Iulii, annum 6. imperii piissimi Karoli caesaris secundi filii Hludovici celeberrimi regis Germaniae, Adelberto comite constituto[2]).

21. (17.) *Kein gesetzliches Repräsentationsrecht der Enkel. Begründung desselben durch Affatomie.*

Westfränk. Form. (herausgeg. von Merkel in der Zeitschr. für Rechtsgesch. 1, 194 ff., No. 26) bei de Rozière, Recueil 1, 171, No. 134. Vgl. No. 16; Wilbrandt in der Zeitschr. f. deutsches Recht 5, 182 ff.; Beseler, Erbverträge 1, 96 ff., 242 ff.; Waitz, Das alte Recht der Salischen Franken, 147 ff.; von Amira, Erbenfolge und Verwandtschafts-Gliederung, 17 ff.

Affatimum. Dulcissimis nepotis meis illis, ego avus aut ego ille. Dum et cognitum est, qualiter genitor vester et filius meus, nomine illo, conplente fine naturae, de hac luce discessit, et vos in alode minime accedere poteratis, ideo pensantes causa consanguinitatis dabo vobis per hanc affatimum omni proportione in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, hoc est in iam dicto loco tam terris, domibus, et cetera. Quicquid in iam dicto loco genitor vester et filios meos illos et illas dividere et exsequare deberet, vos quoque, nepotes mei, per hanc affatimum post diem obitus mei dividere et exsequare faciatis. Illud etiam in hanc affatimum conscribere rogavimus, ut si fuerit aliquis de heredibus meis propinquos, avunculos vestros, aut de aliis heredibus, vel quislibet in eorum causas, nulla calumnia nec repetitione generare non praesumat, sed iure firmissimo in omnibus habeatis potestatem faciendi, tenendi, dandi, commutandi,

[1]) *vgl. 3, Anm. 1.* — [2]) *das Datum entspricht dem 9. Juli 887.*

vel quicquid exinde facere elegeritis, liberam in omnibus perfruatur potestas faciendi. Sed si fuerit aliquis de heredibus meis, qui contra hanc affatimum venire aut refragare praesumpserit, socio fisco solidos tantos contra quem litem intulerit suis partibus multa conponat, et ille qui repetit nihil vindicet, sed praesens affatimus diuturnum tempore firmus et inviolatus valeat permanere, quam manu propria subterfirmavimus et bonis hominibus viris magnificis roborare decrevimus.

22.* *Urteil des königlichen Hofgerichts. Königliche Schenkung. Verabredung über einen Tauschvertrag, mangelnde Perfection desselben. Gewaltsame Besitzstörung.* 697, März 14.

Monumenta Germaniae historica, Diplomata imperii 1, 62, No. 70. Vgl. Sohm, Das Recht der Eheschliessung, 25 f.

† Chyldeberethus rex Francorum, vir inluster. Cum nus in Dei nomine Conpendio in palacio nostro una cum apostholecis viris, in Christo patrebus nostris, Ansoaldo, Savarico, Turnochaldo, Ebarcio, Grimone, Constantino, Ursiniano, episcopis; necnon et inlustri viro Pippino, maiorum domus nostro; Agnerico, Antenero, Magnechario, Grimoaldo, optematis; Ermentheo, Adalrico, Ionathan, comitebus; Vulfolaeco, Arghilo, Madlulfo, domestecis; Benedicto, Ermedramno, seniscalcis; seo et Hociobercetho, comite palacii nostro, vel cunctis fedilebus nostris, ad universorum causas audiendum vel ricto iudicio termenandum resederimus; ibique veniens venerabilis vir Magnoaldus abba de monasthirio Thunsonevalle, quem habuncolus suos, domnus Chardericus condam episcopus, suo opere edeficavit, climenciae rigni nostri suggessit, eo quod agentis inlustri viro Drogone filio, itemque inlustri viro Pippino, maiorum domus nostro, curte basileci sui nuncopanti Nocito, que ponetur in pago Camiliacinse, qui fuerat Gaerino condam, et de fisco per precepcione domno et geneture nostro Theuderico condam rige ad ipso monasthirio fuerat concessa, ipsi agentis memorato Drogone malo urdene de potestati ipsius Magnoaldo vel monasthirie sui tullissent vel abstraxsissent, seo et mancipia, pecunia, vel reliquas ris quampluris exinde naufragiassent vel devastassent. Intendebat aecontra ipsi Drogus, eo quod socer suos, inluster vir Bercharius, ipsa villa de ipso Magnoaldo concamiassit, et eidem iustisseme ad partem coniuge sui Adaltrute ligibus reddeberitur. Intendebat aecontra ipsi Magnoaldus, quasi conlocucione et convenencia exinde apud ipso Berchario habuissit, ut ipsa inter se conmutassent, sed hoc numquam ficissent, nec de ipsa curte ipsi Berecharius mano vestita numquam habuissit, nisi malo urdene per forcia et inico ingenium ipsi agentis predicto Drogone de potestate sua abstraxsissent. Interrogatum est ipsius viro Drogone, quatenus intendebat, quod exinde socer suos concammio apud ipso Magnoaldo ficissit, se talis epistulas conmutacionis exinde inter se ficissent, aut se ipsas in nostri presencia presentare potibat. Sed ipsi strumentum exinde nullatenus presentavit, nec nulla evidenti potuit tradere racione, per quod ipsi Berecharius ipsa habire debuissit, nec per quo urdene ipsa ipsi Drogo ad parte coniuge sui nec ad sua habire debirit. Sic ei a super-

scriptis viris, domnis episcopis vel optematibus nostris, in quantum ipsi inluster vir Hocioberethus, comis palacii noster, testimuniavit, nuscitur iudecasse vel definisse, ut ipsi vir Magnoaldus ipso loco Nocito, quantumcumque exinde per precepcione ipsius domno et geneture nostro ad ipso monasthirio suo Tunsonevalle fuerat concessum, hoc ipsi Drogus ad sana mano eum exinde revestire debirit, et ipsi Magnoaldus illa fructa, hoc est vinus vel annonas aut fenus, quod exinde missi sui devastaverunt, ei indulgire debirit; quod ita et ficit. Proinde iobimmus, ut ipsa rem Nocito, quantumcumque ibidem Gaerinus possidit aut undeque ad ipso pervinit, et ab ipso geneture nostro ad ipso monasthirio per suum preceptum fuit concessum, omne tempore contra ipso Drogone et coniuge sua Adaltrute aut herides eorum, vel cuiuscumquelibet de parti eorum, omne tempore habiat evindecatum adque helitiatum, et sit inter ipsis in postmodum ex ac re subita causacio. † Aigoberethus ad vicem Chaldeberctho iussus recognovit. *(S. R. c. not. Tiron.)* *(L. S.)* Bene valete. † Data quod ficit minsis Marcius dies 14. Anno tercio rigni nostri. Conpendio. In Dei nomine. Feliciter.

23. (19.) *Auflassung im königlichen Hofgericht. Scheinprocess.* 702, Februar 26.

Monumenta Germaniae historica, Diplomata imperii 1, 64, No. 73. Vgl. Sohm, Zur Geschichte der Auflassung (s. Citat zu No. 15), 91 f.; derselbe in Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Germanistische Abteilung, 1, 37 ff.; Brunner, Das Gerichtszeugniss und die fränkische Königsurkunde (in den Festgaben für Heffter, 1873), 160 ff.; derselbe, Zur Rechtsgeschichte der röm. und germ. Urkunde 1, 293 f.; Laband, Die vermögensrechtlichen Klagen, 236 ff.; derselbe in der krit. Vierteljahrsschr. 15, 482 ff.

† Childeberthus rex Francorum, vir inluster. Cum nos in Dei nomine Carraciaco villa Grimoaldo maiorum domus nostri, una cum nostris fedilebus resederimus, ibiquae veniens venerabelis vir Chedelmarus abba adversus misso Adalgude Deo sagrata, nomine Aigatheus, suggerebat dum dicerit, eo quod monastheriolo in pago Stampinse, noncobante Lemauso, una cum adiecencias suas in quibuscumquae pagis adquae terreturiis, villabus, domebus, aedificiis, acolabus, mancipiis, libertis, campis, viniis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursebus, farinariis, gregis cum pastorebus, presidiis, mobilebus et inmobilebus, rem inexquaesita, ad intecrum, quicquid possessio Gammone condam et conioge suae, memorata Adalgude, fuerunt, per eorum strumenta ad monasthyrio sancti Vincenti vel domni Germani, ubi ipsi preciosus domnus in corpore requiescit, quae est sub opidum Parisiace civetatis constructus, ubi Chedelmarus abba preesse videtur, condonaverant, et ipsa strumenta in presenti ostendit ad relegenda. Relecta ipsa strumenta, sollicetum fuit ipsi Aigatheo a nobis vel a proceribus nostris interrogasse: se alequid contra ipsa strumenta dicere aut obponere volebat, in presenti dicere debirit. Sed ipsi taliter adseruit, quod ipsas donacionis, quem venerabelis vir Chedelmarus abba proferebat, veracis aderant, et eas recognovit, et nihil contra hoc dicere nec obponire volebat. Qui et ipsi Aigatheus in presenti per sua

festuca, tam pro se quam et pro ipsa Adalgude, se in omnebus de ipso monasthyriolo Lemauso una cum adiecencias vel adpendiciis suis superius intematum dixit esse exitum. Proinde nos taliter una cum nostris procerebus constetit decrivisse, ut dum inluster vir Ghyslemarus, comes palati nostri, testimoniavit, et inter ipsis fuit iudicatum, ut dum contra ipsa strumenta nihil habebat quod diceret[1]) nec quod obponeret, per sua festuca se exinde in presenti dixit esse exitum, iobemus ut ipso monasthuriolo superius nomenato, Lemauso, cum omni integritate sua ad se pertenente vel aspiciente, quem iam dictus Gammo condam vel coniox sua Adalgudis per eorum strumenta ad ipso monasthyrio sancti Vincenti vel domni Germani condonarunt, vel quicquid ipsi Gammo moriens dereliquit, abisquae repedicione iam dicta Adalgude aut heridebus suis, omni tempore ad partem ipsius monasthyriae sancti Vincenti vel domni Germani aut rectoris suos habiant aevindecatum adquae aelidiatum; et sit inter ipsis ex hac re in postmodo subita causacio. † Beffa recognovit ac subscribsit. *(S. R. c. not. Tiron.) (L. S.)* Bene valete. Data quod ficit mensis Februarius dies 25. Anno 7. rigni nostri. Carraciaco feliciter.

24. (22.) *Auftrag zu Erbzinsrecht.* (716—720.), Januar 16.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 3, No. 3. Vgl. die Citate zu No. 8.

In Christi nomine. Ego Erfoinus et filii mei Teotarius atque Rotarius cogitavimus Dei intuitum vel divinam retributionem vel peccatis nostris veniam promereri. Propterea vernacula terra iuris mei in loco qui dicitur Openwilare tradimus sancto Galloni viginti iuchos, et in Eberingen unum iuchum de vinea, et de colonis meis Erfoinum cum uxore sua et cum omni apertinentia sua, cum casa et cum terra et cum omnibus suis, et alium servum, nomine Waldolfum, cum casa, cum terra et cum omnibus ad eum pertinentibus, ut, dum adhuc vivimus ego et filii mei, in nostra permaneant potestate, et in anno reddamus carram de vino et carram de siligine et carram de feno et friskingam. Et si filiis meis infantes nati fuerint, sicut superius diximus, ita solvant censum et habeant potestatem; si noluerint censum inde reddere, omnia, sicut superius diximus, sint concessa ad eclesiam sancti Gallonis. Et si quis, quod non credimus, aliquis de heredibus nostris contra hunc factum nostrum ire vel irrumpere voluerit, inprimis incurrat iudicium Dei et solvat auri libras 2, et hunc factum nostrum inlesum permaneat, stipulatione subnixa[2]). Facta hec carta est in loco qui dicitur Anninchova, 17. kalendas Februarii, sub regno domni nostri Elperici regis[3]). † Signum Teotarii et Rotarii qui hanc cartam fieri rogaverunt. † Signum Siguini testis, S. Raganlozi testis, S. Vulperti testis, S. Amihuni testis, S. Wicarii testis, S. Teutarii testis, S. Nandonis, S. Ragungerii, S. Vulperti testis, S. . . . .

---

[1]) *die Vorlage hat* dicere, *Bréquigny-Pardessus* diceret. — [2]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [3]) *Chilperich II, Juli 715—720.*

25*. *Schuldurkunde (epistola). Stellung der Gutsverwalter.* 721, Juni.

Bréquigny-Pardessus, Diplomata 2, 330, No. 517. Vgl. No. 17 und 18; Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 68 ff.

Domno et seniore nostro viro apostolico Herlemundo, qui casam sancti Gervasii in regimen habere videtur, nos enim in Dei nomine Domnolenus, Bodoardus, Rogobertus, Bosolenus, Gembertus, Audobertus, Gundoaldus seu et Adobertus, iunioris Audranno agente de villa vestra sancti Gervasii nuncupante Arduno. Dúm cognitum est, qualiter et permissio ipsius Audranno illas inferendas vel omnia exactum, quod ex ipsa villa ad partem sancti Gervasii reddere debetur, de pagensis nostris unusquisque per manus nostras recipimus vel ad recipere habemus, unde apud Hadingan vicedomino partes exinde fecimus, et nobis de annunciata carta, quod fuit regnante Chilperico rege, de ipsa ferenda in integrum nobis iniunxit, quod ipsi pagenses nostri hoc reddebant vel nos cum ipsis, vel ipsos pagenses exinde convictos esse faciat. Propterea hanc epistolam cautionum nobis emittemus vel manu nostra affirmavimus ego Domolenus, quod de ipsa annona redebeo solidos septuaginta et duo, et ego Bodoharius solidos septuaginta tres, et ego Rigobertus solidos 34, et ego Bosolenus solidos 40 et tres, et ego Audobertus solidos 38, similiter ego Gembertus solidos 82 et drachmas 2, et ego Gundoaldus solidos 36 et dimidio, et ego Adobertus solidos 21 et tremisso, sicut diximus. Nos enim iuniores Aidoranno hoc vobis per hanc epistolam cautionis spondemus, ut medio Iulio ipsa inferenda, quod superius est intimatum, quod unusquisque de sua parte reddere debet, sicut superius est insertum et apud nos cognitum est, quod exigere petimus, sicut diximus, medio mense Iulii ipsa vobis in integrum transsolvere spondemus, ut gratiam vestram exinde adimplere debemus. Similiter et de illis fidefactis quod nostri pagenses qui hoc contemserunt, et vobis de ipsis vicis hoc vobis spopondimus, ut per unumquisque hominem de suo servitio, iuxta quod vobis quidem fecerunt et vester brevis loquitur, ipso die in integrum exinde apud nos satisfacere debeamus. Quod si hoc non fecerimus et voluntatem vestram exinde non adimpleverimus, per hanc epistolam cautione vobis spopondimus, ut inpostea, post ipso placito, totum in duplum vobis transsolvere spopondimus, quam postea epistolam cautione cum adstipulatione subnixam[1]) manus nostras subter firmavimus et adfirmare rogavimus. Actum Cenomannis civitatis, in mense Iunio, in anno 1. regnum domini nostri Theoderici regis. Signum Domnoleno . . .[2]), qui hanc epistolam cautionis affirmaverunt conscientes. Bertrannus rogitus subscripsi, Teobaldus subscripsi, Adebertus subscripsi, Odilus scripsi et subscripsi.

---

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [2]) *es folgen noch die signa der übrigen Aussteller.*

26.* *Veräusserung von Bokland durch den liber antiquus.* 734—737.

Kemble, Codex diplomaticus aevi saxonici 1, 98, No. 82. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 169 ff.

† Gloriosissimus Mercensium rex Aethelred, cum comite suo, subregulo Huuicciorum Oshero, rogatus ab eo, terram 20 cassatorum iuxta fluvium, cui vocabulum est Tillath, duabus sanctimonialibus, Dunnan videlicet et eius filiae Bucgan, ad construendum in ea monasterium, in ius ecclesiasticum sub libera potestate pro venia facinorum suorum condonavit propriaeque manus subscriptione hanc eorum donationem firmavit. Praefata autem Dei famula Dunne constructum in praedicto agello monasterium cum agris suis necnon et cartulam descriptionis agri, cui tunc sola ipsa praeerat, filiae, nimirum filiae suae, in possessionem ad Dominum migratura largita est. Sed quia haec in parvula adhuc aetate erat posita, cartulam conscripti agri necnon et omnem monasterii procurationem, quoad usque illa ad maturiorem pervenisset aetatem, matri illius maritatae conservandam iniunxit. Quae cum cartulam reddi poposcisset, illa reddere nolens, furtu hanc sublatam respondit. Quo tandem omni negotio ad sanctam sacerdotalis concilii synodum perlato, decrevit omne venerabile concilium cum reverentissimo archiepiscopo Nothelmo, hanc cartulam donationis vel regum vel supradictae Dei famulae Dunnan manifestissime describi praefataeque abbatissae Hrotuuari reddi eiusque possessionem monasterii firmissimam esse, damnato nimirum eo atque anathematizato synodi sacratissimae decreto, qui cartam illam subscriptionis agri primitivam vel per furta vel quolibet modo fraudulenter auferendo subripere praesumpserit. Atque hoc decernit sacra synodus, ut post obitum eius, sicut ante statutum fuit a senioribus eius, ad episcopalem sedem castrum Uueogernensis liber hic cum terra reddatur. † Ego Nothelmus, gratia Dei archiepiscopus, canonice subscripsi. † Ego Daniel episcopus subscripsi [1]).

27. (25.) *Beneficium auf Lebenszeit. 'Precaria data'. Doppelte Urkunde. Ausschluss fünfjähriger Erneuerung.* 735, Juli.

Bréquigny-Pardessus, Diplomata 2,368, No. 557. Vgl. die Citate zu No. 8 und Deloche, Cartulaire de l'abbaye de Beaulieu, 51, No. 23.

Domno venerabili et in Christo patri Romano, abbati de monasterio quod vocatur Maurobaccus sive Vivarius-peregrinorum [2]), in honore sancti Petri et sancte Marie et sancti Leudegarii ceterorumque sanctorum, una cum sancta congregacione vestra, quam de diversis provinciis ad peregrinandum propter nomen suum vobiscum Dominus coadunavit. Ego Hildradus preco et suplico gracie vestre, ut michi in usum beneficii rem ecclesie vestre in pago Alsacensi, in locis nuncupatis in Mathinhaim et Annegis villa, quam vir illustris Eber-

---

[1]) *es folgen noch die Namen von acht Bischöfen.* — [2]) *Morbach im Elsass.*

hardus pro anime sue remedio vobis seu ad monasterium vestrum per suum instrumentum delegavit, concedere deberetis, quod ita et pro mercede vestra fecistis: in ea racione, ut, dum advivo, una cum gracia vestra ad usum fructuarium ordine tenere debeam, et nullum preiudicium vel diminucionem nostra possessio de ipsis rebus vobis vel partibus ipsius monasterii nullumque[1]) tempore aliquo generare possit, sed post nostrum quoque discessum cum omni re emeliorata ad vestram vos vel successores vestros revocare faciatis dominacionem. Et censuimus nos ad vos pro hac re in luminaribus partibus monasterii vestri annis singulis, octavo die ante diem natalem Domini, cera libras quinque reddere debeam. Et si de ipso censu negligens apparuero vel certe postea infra quadraginta dies ipsum non reddidero, vos vel successores vestri ipsas res emelioratas, absque ullius contradictione vel iudiciaria consignacione, partibus ecclesie monasterii vestri revocare faciatis. Unde placuit vobis ut duas precarias absque quinquenii renovacione facte fuissent, et nos unam de manu vestra firmatam reciperemus et vos similiter de nostra, quod ita factum est, coactus[2]) precarias uno tenore conscriptas, anno quinto decimo regnante Theuderico rege, sub die 9. kalendas Augusti, Avendo castro sive Romarico commorante monasterio, publice. † Romanus, spectator vocatus, abbas hac precaria a me facta. † Signum Lintoni, † S. Guntfredi, † S. Marchrati, † S. Wolframni, † S. Gerhardi, † S. Theudofridi, † S. Cachihardi. Ego Joannes lector hanc precariam rogatus scripsi.

28.* *Schenkung von Frauengütern mit Genehmigung des Ehemannes. Zeugenstipulationsformel.* 749, Juni 16.

Bordier, Du recueil des chartes mérovingiennes (Paris, 1850), 60. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 226.

Procurandum est omni homini regenerato lavacro Spiritus sancti, ne sollicitudine et affectu terrenae substantiae salutem parvipendat animae suae, sed potius illi dominicae voci obedire studeat, quae dicit: 'Thesaurisate vobis thesauros in coelo, ubi non furatur fur nec erugo eruginat nec tinea corrumpit perversum, namque nimium est semper in his spem ponere, quae sub uno momento in se melius sperantes insperate solent relinquere'. Ob hoc igitur ego in nomine Dei Cylinia, filia Deodati, augere cupiens elemosinam, quam senior ac sponsus meus inclytus Baio una mecum hoc anno, mense Maio, Flaviniaco contulit monasterio[3]), cedo eidem monasterio, ubi vir venerabilis Gayroinus abba cum suis monachis praeesse et omnipotenti Deo deservire videtur, cessumque consentiente et conlaudante predicto coniuge meo a die presenti et in perpetuum esse volumus propter remedium nostrae animae et celestes thesauros adquirendos, in pago Dusmensi, in villa quae dicitur Puteolis et Optemariaco et Cleriaco, quantumcumque in ipsis fines visa sum habere aut possidere aut genitor meus superius nominatus habuit, terram scilicet, villares cum

[1]) *hier fehlt ein Wort, etwa* detrimentum. — [2]) *so die Vorlage, wohl statt* duabus. — [3]) *die hier gemeinte Urkunde vom 11. Mai 749 steht bei Bordier, S. 58.*

ipsa casa indominicata, cum omnibus edificiis, una cum universis campis ibi pertinentibus, pratis, silvis, pomiferis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, cum exitu et regressu, cum omnibus rebus atque corporibus, servos et ancillas vel quantum in ipsa villa possidere videmur aut ibi aspicere videntur, sicut dictum est, totum in integrum a die presente cedimus, tradimus atque transfundimus et de nostro iure et dominatione in monachorum Flaviniacensium tradimus potestate perpetualiter ad possidendum; et quicquid exinde facere voluerint tam abbas quam monachi predicti coenobii, ut ibidem proficiat in augmentum, licentiam habeant. Si quis vero hominum, quod absit, aut ullus haeredum nostrorum vel quaelibet persona contra cessionem istam, quam nos devoto animo fieri rogavimus, litigare aut praeripere conaverit, nec vendicet quod repetit, sed inferat partibus monasterii quantum ipsae res eo tempore melioratae valuerint, et in fisci viribus auri uncias duas, et haec cessio omni tempore firma permaneat. Actum Flaviniaco castro, anno 7. Childerici regis, mediante mense Iunio, conlaudante ipso Baione una cum Cylinia uxore sua et scribente Gylberto notario, his stipulantibus, quorum nomina in alia cessione descripta esse videntur[1]), cum Wascardo et Santerio principibus.

29.* *Notitia über den Kauf eines Grundstückes. Symbolische Investitur. Zahlung des Kaufpreises.* (um 765.)

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 34, No. 15. Vgl. No. 14 u. 15.; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 249.

Notitiam depromimus, quod ego Arbeo episcopus divini largitoris munere, cum domui sanctae Mariae divina gratia me praeesse constituit, quod a quodam monacho nomine Egino propriam hereditatem ipsius et fratris sui Reginolti, quam Reginolfus his in hereditatem, eorum genitor, reliquit, comparavi, per consensum domni Tassilonis et inlustrissimi ducis, in locis quae appellantur Irmina seu Perahhah, cum eadem basilica quae ibi fundata esse videtur, cum ipso altare ad quem ipsi prius tradiderunt. Donavi namque ei, sicut ipse postulaverat, plus minus solidos ex sanctae Mariae rebus 200. Et haec sunt testes: Selprat, Hato, Chuno, Sullo, Popo, ipsi omnes per aures tracti[2]). Ceteri vero ex nostris sine numero.

30.* *Vergabung von Todes wegen durch die Hand des Königs. Rücknahme derselben nach eingetretener Genesung. Bestätigung des Widerrufs durch praeceptum regis.* 768, Sept. 23.

Mabillon, De re diplomatica (3. Ausgabe, Neapel, 1789), 515, (2. Ausgabe, Paris, 1709), 495, No. 47. Mühlbacher, Regesten der Karolinger N. 106. Vgl. No. 16.

Pippinus rex Francorum, vir inluster. Omnibus episcopis, abbatibus seu comitibus vel proceribus nostris atque missis a palatio

---

[1]) *in der Urkunde vom 11. Mai (vgl. S. 17, Anm. 3) heisst es:* His presentibus et conlaudantibus simulque stipulantibus: Fulcobertus, Chyso, Gayribaldus, Addarius, Adalgarius, Adalgarius item, Dado, Ghyslbertus.
[2]) *vgl. S. 29, Anm. 1.*

nostro ubique discurrentibus. Et quia per Dei misericordiam regna terrae gubernare videmur, oportet ea in Dei nomine indesinenter perpendere, quatenus illorum nostra propitiatio tueatur, quorum nobis sollicitudo commissa esse videtur, qualiter et illis, qui munimine indigent, defendamus atque recto tramite sustentemus. Nam in his praecipue honor noster clarescere debet, qui non solum fidem inlesam erga nos in omnibus visi sunt custodire, sed etiam assiduitatem servitiis totis viribus iunctis non cessant impendere. Et ideo necesse censemus, ut qui talia exercere noscuntur et nostris temporibus vitam eorum faciant pacificam ducere et futuris iure firmissimo ea, quae a nobis concessa sunt, absque inquietudine liberis potestatibus Christo praesule valeant in omnibus dominare. Quapropter dum pluribus noscitur esse compertum, quatenus fideli Deo propitio nostro atque viro venerabili Fulrado capellano nostro sive archipresbytero, ante hos dies advenienti causae laboris, periculum paene mortis constat eum fuisse connexum. Et ideo tradens nobis res proprietatis suae, quas homo aliquus nomine Wido eidem delegaverat, ut pro eius anima ipsas res ad loca sanctorum confirmare deberemus. Sed quia subveniente divina misericordia in pristinam denuo restitutus est sanitatem, praedictas iterum res ipsius Fulrado visi fuimus tradedisse. Sed verens ipse quasi per quodam temporis spacium pro cupiditatis amore homines aliqui ipsis praedictis rebus requerere vel pro ipsa causa ei calumniam generare deberent, idcirco petiit celsitudinem nostram, ut pro ipsa traditione in id ipsum nostram praeceptionem deberemus generaliter confirmare. Quod et nos gratante animo ita praestetisse vel in omnibus confirmasse cognoscite, praecipientes enim ut praedictus vir venerabilis Fulradus capellanus noster ipsas res, quas memoratus Wido ei tradidit, id est Ghosmari, Audaldovillare, Ansulfisthaim, Suntor, Grucinhaim, Ratbertovillare, vel quicquid per ipsius Fulrado precaria praedictus Wido possedere videtur, quod nobis Fulradus tradedit, cum omni integritate tam terris, domibus, aedificiis, accolabus, mancipiis, vineis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, pecuniis, peculiis utriusque sexus, gregis cum pastoribus vel omni suppellectile, quantumcumque de paterno vel de materno seu undecumque ad ipso Widone legitimo ordine noscitur pervenire, quicquid in Alsacense et in Mordenaugia habere visus est, totum et ad integrum quod in ipsos pagos sua fuit possessio et Fulrado tradedit et ipse nobis, ut supra diximus, in sua infirmitate tradedit atque nos denuo ipsius Fulrado tradedimus, ab hac die ex nostra munificentia licentiam habeat deinceps ipsas res habendi, tenendi, dandi, vindendi, conmutandi, etiam vel si pro Christi amore et suae animae remedium ipsas res ad loca sanctorum delegare voluerit, ubicumque ei bene placitum fuerit, ex permisso nostro absque ullius iudicis vel fisci inquietudine sive extra ipsius Widone heredis refragatione, liberam ac firmissimam praedictus Fulradus capellanus noster sive archipresbyter[1]) in omnibus de ipsis rebus habiat potestatem faciendi quicquid voluerit. Quam vero auctori-

---

[1]) *die Vorlage wiederholt hier* liberam ac firmissimam.

tatem ut firmior habeatur vel pro tempore melius conservetur, subter eam firmavimus vel de anulo nostro sigillavimus. S. † Pippino gloriosissimo rege. Hiterius recognovit et subscripsit. Data 9. kalendas Octobris, anno 17. regni nostri. Actum in ipso monasterio sancti Dionisii.

31. (26.) *Vindication von Grundbesitz im königlichen Hofgericht. Formelle Auflassung auf Gerichtsurteil.* 771, Nov. 3.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis. 26, No. 41. Mühlbacher, Regesten der Karolinger, No. 139 (wo das nähere wegen des Datums). Vgl. die Formeln bei de Rozière, Recueil 2, No. 454, 461, 462, 478; Laband in der krit. Vierteljahrsschr. 15, 384; Sohm, Zur Geschichte der Auflassung (vgl. Citat zu No. 15), 90 ff.

Praeceptum Caroli de Omenstat. Carolus rex Francorum, vir illustris et amator ecclesiarum. Cum nos in Dei nomine Longario villa una cum optimatibus vel pontificibus seu illustribus viris, ducibus, comitibus ceterisque regni principibus, sederemus ad universorum causas audiendas rectaque iudicia terminanda, veniens vir venerabilis Sturmi abba de monasterio Fuldensi, ubi sanctus Bonifacius martir corpore quiescit, hominem quendam Dagaleichum nomine interpellabat coram rege, quare illas res in loco qui dicitur Omenstat, quem domnus et pater noster Pippinus per suum preceptum ad monasterium sancti Bonifacii donaverat, una cum adiacentiis et ad se pertinentibus rebus malo et iniquo studio detineret et ab utilitatibus ęcclesię suę prohiberet. Sed ipse Dagaleih presens stare iubebatur, causamque illatam nullatenus poterat denegare nec iustam quivit obtendere rationem, propter quid res nominatas habere posset. Statim, rege et omnibus, qui aderant, cogentibus, abdicatas cum iuramento ipsas res restituit et reconsignavit iniuste oblata abbati prefato sanctoque martiri Bonifacio, et proiecta festuca, ut mos est, promisit, se ulterius non intromissurum. Proinde nos talia una cum fidelibus nostris iudicavimus sufficere, vadium et obsidem ab ipso Dagalego suscipere, ne se ulterius de bonis sancti Bonifacii intromitteret. Volumus ergo atque iubemus, ut dominus Sturmi abbas res sancti Bonifacii a nobis et patre nostro traditas possideat, teneat et utatur secundum indigentiam monasterii et fratrum suorum, nullusque postmodum impediat vel contradicat prefatas res cum omni utilitate sua. Actum quod fecit mense Novembrio, die 3., in anno 4. regni nostri. Thiotgaudus recognovit et subscripsit.

32.* *Oblatio bonorum und Begebung in ein Schutzverhältniss. Ueberweisung von Wergeld oder Busse bei Tötung oder Verletzung des Schutzbefohlenen an den Schutzherrn durch Urkunde mit Ordre- oder Exactionsclausel. Traditio cartae nach langobardischem Recht.* 771, December 31.

Troya, Codice diplomatico Longobardo 5, 616, No. 944. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 105 ff.; derselbe, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 86 ff.

Exemplar. In Dei nomine. Regnante domino nostro Desiderio rege et filio eius domino nostro Adelchis rege, anno regni eorum

quintodecimo et tertiodecimo, pridie kalendas Januarias per inditionem decimam. Manifestum est mihi Valeriano presbitero, qui et Roduli vocor, rectori ecclesie beati santi Salvatoris sitae in loco Montione, quia propter hanc cartulam offero Deo et tibi ecclesie sancti Martini, ubi est domus episcoporum, cartulam illam, quam mihi fecerunt et confirmaverunt in iam dicta ecclesia, id est Ansuartus et Ermifridi et Ermualdus seu et Asprandus et Ermerisci et Ermulaus una cum suprascripta ecclesia quomodo ab eis ego confirmatus sum et cum omnibus rebus ad eam pertenentem in integrum. Simul et si mihi aliquis homo violentia quamcumque fecerit sive me occiserit, volo ut pontifex, qui ibi tunc fuerit ordinatus, potestatem abeat quaerendi ipsam violentiam meam sive occisionem per se aut per illum hominem, cui ipse hanc cartulam dederit ad exigendum. Qualiter superius offerui ita omni in tempore stabile permaneat et neque a me neque a meis heredibus aliquando haec cartula posse disrumpi. Et pro confirmatione Austripertum presbiterum scribere rogavi. Actum Luca. Signum † manus Valeriani presbiteri, qui hanc cartula fieri rogavit. Signum † manus Ermicheidi, filii quondam Baroncii, testis. Signum † manus Walprandi clerici, filii Warnuli, testis. † Ego Ospertus diaconus rogatus a Valeriano presbitero in hanc cartulam me teste subscripsi. † Ego Rachiprandus clericus rogatus a Valeriano presbitero in hanc cartula me teste subscripsi. † Ego Austripertus presbiter post traditam complevi et dedi. † Ego Richiprandus clericus fideliter exemplavi.

33. (27.) *Schenkung und Rückempfang durch Prestarie, 'Precaria oblata.' Fides facta bei Ausbleiben des Zinses.* 776—777.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 35, No. 30. Vgl. die Citate zu No. 8 und 11.

Prestaria Walane. Domne atque meritis venerando Asuero abbate de monasterio sancti Salvatoris Prumiense, ego Uualac. Dum omnibus non habetur incognitum, qualiter ego res meas in pago Mosalinse super fluvio Salmonna, in villa quę dicitur Superiore, ad monasterium sancti Salvatoris per strumenta delegavi, sed postea mea fuit peticio et vestra seu servorum Dei, qui in ipso cenobio commorare videntur, decrevit voluntas, ut ipsas res vestras superius nominatas michi per vestrum beneficium prestare debuissetis, quod ita et fecistis. Id est ipsa porcione, quod, ut supra dixi, de parte genitore meo Francone et germano meo Uuarimbald michi advenit, quod ego, ut iam dixi, per strumenta ad monasterium sancti Salvatoris delegavi, necnon et vineolas duas super fluvium Mosella ad Porto Pingontio: in ea vero racione, ut ipsas res vestras superius nominatas per vestrum beneficium excolere atque usu fructuario tenere debeam et nichil exinde neque vendendi neque alienandi potestatem habeam, nisi, ut iam dixi, quamdiu advivo per vestrum beneficium tenere et excolere faciam. Unde adcensimus nos ipsos annis in luminaribus ipsius basilicę ad festa sancti Salvatoris denarios 4 aut in cera aut in argento, et si de ipso censo negligens aut tardus apparuero, cum fide facta pro censo solvere faciam. Et de ipsas res expoliatus quamdiu advivo

esse non debeam, post meum quoque decessum ipsas res emelioratas casa sancti Salvatoris seu rectores ipsius absque ullius iudicis consignatione vel expectata traditione recipere faciant. Actum Sugiaco villa, anno nono regnante Karolo gloriosissimo rege, precaria quam ego Uualac fieri rogavi. Signum Daxilone, S. Teodfredo, S. Uualtario, S. Gunthachro, S. Olone, S. Bobone, S. Maghinfredo, S. Ildrado, S. Gislebert, S. Sigifredo, S. Uulferio, S. Theodone, S. Ugoni. Ego Blidgarius rogatus scripsi. Prestaria Uualane de Salmonna in pago Bedinse.

34. (28.) *Schenkung von Königsgut an ein Kloster durch praeceptum regis.* 777, Januar 7.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 36, No. 57. Mühlbacher, Regesten der Karolinger, No. 201. Vgl. No. 35; Roth, Feudalität, 42 ff.; Sohm, Das Recht der Eheschliessung, S. 81 ff; derselbe, Zur Geschichte der Auflassung (vgl. Citat zu No. 15), 115 ff. Schröder, Die Franken und ihr Recht (vgl. Citat zu No. 16), 79.

Carolus gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum. Quicquid enim ob amore Domini et oportunitate servorum Dei locis venerabilibus concedimus, hoc nobis ad mercedis augmentum vel stabilitatem regni nostri pertinere confidimus. Quapropter conpertum sit omnium fidelium nostrorum magnitudini, qualiter donamus ad monasterium Fulta, quod est in honore beatorum apostolorum Petri et Pauli in pago Graffelt constructum, ubi preciosum corpus Bonefacii martyris requiescit, quaem[1]) vir venerabilis Sturmio abba in regimine habere videtur, id sunt res proprietatis nostrae Hamalumburg, situm in pago Salecgavio super fluvio Sala, cum omne integritate vel adiecenciis seu apendiciis suis Achynebach, Thyupfbach, Harital, hoc est quantumcumque in superius nominata loca habere videmini, id est tam terris, domibus, aedificiis, acolabus, mancipiis, vineis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, movilibus et inmovilibus, omnia et ex omnibus ad prefatum sanctum locum tradidimus perpetualiter ad possidendum Propterea hanc precepcionem auctoritatis nostrae conscribere iussimus, ut ab hac die tam memoratus Sturmio abba quamque sui successoris, qui fuerint rectoris eiusdem sancti loci, predictis rebus ad opus iam dicte aecclesiae habeant, teneant adque possedeant, et quicquid exinde ad profectum ipsius sancti loci facere elegerint, liberum perfruantur arbitrium. Et nullus quislibet de iudiciaria potestate aut qualibet persona predicto Sturmioni abbati neque actoribus aut successoribusque suis de memoratis rebus inquietare vel calumniam generare quovis tempore non presumat, sed per nostrum preceptum iure hoc valeant possedere firmissimum quatenus melius delectet ipsa congregacionem pro nobis vel stabilitate regni nostri etiam uxore et prolis Domini misericordia iugiter exorare. Et ut haec auctoritas firmior sit, manos nostre signaculis supter eam decrevimus roborari et de anolo nostro iussimus sigillare. Signum (M) Caroli gloriosissimi regis. Uuigbald ad vicem Radonis recognovi. Data septimo idus Januarias, anno nono

[1]) *statt* quod.

et tertio regni nostri. Actum Haristalio palacio publicae. In Dei nomine. Feliciter.

35. (29.) *Notitia über Besitzeinweisung (vestitura) unter Zuziehung von Zeugen in Bezug auf die vorstehende Königsschenkung. Beschreibung und Feststellung der Grenzen nach Vernehmung der Nachbaren.* 777, October 8.

Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8.—12. Jahrhundert (2. Aufl.), 175, No. 68. Vgl. No. 34.

Anno [1]) tertio regni piissimi regis Caroli, mense Octobri, 8. idus Octobris, reddita est vestitura traditionis praedicti regis in Hamalunburg Sturmioni abbati per Nîdhardum et Heimonem comites et Finnoldum atque Gunthramnum vasallos dominicos coram his testibus: Hruodmunt, Fastolf, Uuerant, Uuîgant, Sigibot, Suuîdberaht, Sigo, Hâsmâr, Suuîdgêr, Elting, Egihelm, Gêruuîg, Attumâr, Brûning, Engilberaht, Leidrât, Siginand, Adalman, Amalberaht, Lantfrid, Eggiolt. Et descriptus est atque consignatus idem locus undique his terminis, postquam iuraverunt nobiliores terrae illius, ut edicerent veritatem de ipsius fisci quantitate: primum de Salu iuxta Teitenbah in caput suum, de capite Teitenbah in Scaranvirst, de Scaranvirste in caput Staranbah, de capite Staranbah in Scuntra, de Scuntra in Nendichenveld, deinde in thie teofûn gruoba, inde in Ennesfirst then uuestaron, inde in Perenfirst, inde in orientale caput Lûtibah, inde in Lûtibrunnon, inde in obanentîg Uuînessol, inde in obanentîg Uuînestal, inde in then burguueg, inde in Ôtitales houbit, deinde in thie michilûn buochûn, inde in Blenchibrunnon, inde ubar Sala in thaz marchóug, inde in then Matten uueg, inde in thie teofûn clingûn, inde in Hunzesbah, inde in Eltingesbrunnon, inde in mittan Eichînaberg, inde in Hiltifridesburg, inde in thaz steinîna houg, inde in then lintînon sêo, inde in theo teofûn clingûn unzi themo brunnen, inde in ein sol, inde in ein steinînaz houg, inde in Steinfirst, inde in Sala in then elm.

36.* *Vindication eines Neubruchs. Revestierung durch den Beklagten. Fides facta. Bestätigung einer gerichtlichen notitia durch das königliche Hofgericht.* 781, December 16.

Mabillon, De re diplomatica (3. Ausgabe, Neapel, 1789), 521, (2. Ausgabe, Paris, 1709), 501, No. 55. Mühlbacher, Regesten der Karolinger, No. 238. Vgl. die Citate zu Nr. 31.

Carolus gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum. Cum nos in Dei nomine Carisiaco villa palatio nostro ad universorum causas audiendas et recto iudicio terminandas resideremus, ibique veniens advocatus sancti Dionisii vel Fulradi abbatis, nomine Ado, nobis suggerebat dicens, eo quod inter Riferonem comitem et suos escapinios in pago Tellao, in mallo publico, qui vocatur Turcarias, advenisset et homines aliquos his nominibus,

[1]) *da Königsschenkungen ein praeceptum regis voraussetzen und die Besitzeinweisung erst nach dessen Ausfertigung erfolgen konnte, so ist gegenüber den Ausführungen von Mühlbacher, Regesten der Karolinger, Nr. 201 doch daran festgehalten worden, dass hier irrtümlich das 3. statt des 4. Jahres der Alleinregierung Karls angegeben und das Jahr 777 gemeint sei.*

Goduinum et germanum suum Flodoinum et germanam eorum Damascianam, sed et Andgarium et Ercammarum et Jonatham, interpellasset, repetens ab eis et dicens, eo quod rem sancti Dionisii in ipso pago Tellao, in loco qui dicitur Sonarciaga-villa, super fluvium Itta, quem sanctus Dionisius per suum brachium conquisivit, post se retinebant in sua potestate malo ordine. Sed ipsi Flodoinus et Goduinus et eorum germana Damascia, sed et Antgarius et Ercammarus et Jonathas in praesenti aderant, et cum interogaretur ab eis, utrum quid de hac causa contra hominem nomine Adonem advocatum sancti Dionisii dicere vellent, numquam potuerunt tradere vel deducere rationem, per quam ipsam rem sancti Dionisii Sonarciagam-villam habere potuissent, sed ipsi per suos vuadios ibidem in praesenti praefatum Adonem advocatum sancti Dionisii investiverunt et fidem exinde, sicut lex continuit, ibidem fecerunt. Proinde oportunum fuit ipsi Adoni advocato sancti Dionisii, ut talem notitiam bonorum hominum manu firmatam vel ipsius comitis nomine Riferii seu qui ibidem fuerunt sedentes prendere et accipere deberet, quod ita et fecit, ut ad longum tempus ipsam rem Sonarciagam-villam contra iam dictos homines ad partem sancti Dionisii habeat evindicatam et elidigatam. Unde et advocatus sancti Dionisii vel Fulradi abbatis, videlicet Ado, suam notitiam, quam se preposuit habere, ante nos legibus optulit vel adpraesentavit ad religendum. Relecta ipsa notitia interrogatum fuit ipso Rifero comite, si haec causa vel ipsa notitia vera et verax erat aut non? Sed ipse Riferus comes nobis taliter suum praebuit testimonium, quod haec causa vel ipsa notitia vera et verax esset. Proinde nos taliter una cum fidelibus nostris, id est cum Richardo comite, Gunthardo comite, Teudbaldo comite, Grifone, Geroldo, Nortboldo, Winegiso, Walberto, Gisoldo, Aroino, Teutboldo, Constabili, Woraldo, comite palatii nostro, vel reliquis quamplurimis visi fuimus iudicasse, ut, dum ipse Riferus comes taliter nobis suum tribuit testimonium, quod haec causa vel ipsa notitia vera et verax esset, propterea iubemus, ut, quia hanc causam sic actam vel perpetratam esse cognovimus, suprascriptus advocatus sancti Dionisii contra saepe dictos homines inspecta sua notitia iam dictam villam Sonarciagam ad partem sancti Dionisii omni tempore habeat evindicatam atque elidicatam, et sit inter ipsos in postmodum ex hac re omni tempore sopita et definita atque inconvulsa causatio. Witherius notarius ad vicem Chrotardi recognovi. Data mense Decembri, die 16., anno 14. regni nostri In Dei nomine. Feliciter.

37. (30.) *Veräusserung von Erbgütern unter Zurückweisung jedes Beispruchsrechts der Erben, nach alamannischem Rechte.* 783, September 14.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 94, No. 100. Vgl. Beseler, Erbverträge 1, 51 ff.

Ego in Dei nomine Uuano, tractans Dei induitum vel animę meę remedium, ut aliquid de rebus meis, quod est in pago vel in

sito[1]) Linzgauwa, in villa qui dicitur Duringas, quicquid mihi de paternico vel maternico legitimo obtenebat, omnia et ex integro ad ecclesia sancti Gallonis vel eius monachis trado in dominatione, habeant, teneant atque possedeant, quicquid exinde facere voluerint, liberam ac firmissimam habeant potestatem faciendi. Si quis vero, quod fieri non credo, si ullus adest de propinquis meis, qui contra hanc traditionem a me factam agere temptaverint, partibus fische multe conponant, id est auri solido uno et argenti solido 2 coactus exsolvat, et quod repetit pernullisque ingeniis evindicare non valeant, sed haec presens traditio omni tempore firma permaneat cum stipulatione subnixa[2]). Actum[3]) in monasterio sancti Galli publici, presentibus quorum hic signacula contenuntur. Signum Uuano qui hanc traditionem fieri atque firmare rogavit, S. Gaerolt, S. Theotgaer, S. Erfmann, S. Enno, S. Raginbert, S. Hroadgaer, S. Uuichram, S. Hroadfrid, S. Asbrant, S. Lantbold. Ego enim Uuano scripsi et subscripsi. Notavi die dominico, idus Septembris, anno 15. Karoli regis, sub Ruadberto comite.

38. (31.) *Commendation gegen Beneficium. Entziehung des Beneficiums bei Vernachlässigung des Dienstes.* 784—810.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 142, No. 251. Vgl. die Citate zu No. 8.

Notitia, qualiter domnus Atto episcopus in beneficium praestabit ecclesiae in loco qui dicitur Tankiricha suo homine, cui nomen Uuldarrich. Ipse enim Uuldarrich seipsum tradidit in servitium Attonis episcopi seu domui sanctae Mariae usque ad finem vitae suae, in hoc enim ipsum beneficium accepit ut fideliter in servitio domui sanctae Mariae permansisset, et si aliter aliquid fecisset, privatus de ipso beneficio permansisset. Hoc enim factum est in praesentia cuncta familiae sanctae Mariae in loco Frigisinga, quorum nomina ex multis paucos adscribimus: inprimis Ellannod archipresbyter, Eio presbyter, Oadalpald presbyter, Hiltiperht presbyter, Rato presbyter, Unroh presbyter, Altman diaconus, Pazzuni diaconus, Hitto diaconus, Rupo diaconus, Marchuni diaconus, Tagaperht diaconus, Salomon monachus, Hiltiperht monachus, Crimheri monachus, Wolfhart monachus, Kaganhart laicus, Emicho, Adahart, Coazmar, Toato, Pazrih. Isti omnes testes sunt, quia[4]) ego Atto episcopus ipso Uuldarricho homine nostro usque ad suam vitam ei in beneficium praestavi, post obitum vero eius sine ulla contradictione ad domum sanctae Mariae redire non tardet.

39.* *Carta über Schenkung von Grundbesitz mit Stipulationsklausel und Erwähnung der realen Vestitur.* (796), Februar 6.

Dronke, Codex diplom. Fuldensis, 73, No. 124. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde, 220 ff., 228 ff.

Kartula traditionis Egilolfi. Ego itaque in Dei nomine Egilolf in elimosinam[5]) meam et filii mei Helpfolfes sancto Bonifatio

---

[1]) *vgl.* Waitz, *Deutsche Verfassungsgeschichte* (2. *Aufl.*) 2, 321. — [2]) *vgl. S.* 3, *Anm.* 1. — [3]) *die Vorlage hat* actuum. — [4]) = quod. — [5]) *die Vorlage hat* elimonisam.

martyri trado hanc partem ex iure proprietatis meae sicut pater meus Huntolf in hereditatem reliquit, id est in istis locis: in pago Tollifeldum in villa Nordheim tertiam partem, similiter in Hoitine tertiam partem, et in pago Grapfeldun in villa Herifatorphe tertiam partem, et in Sulzifelde et in Suuallungom tertiam partem, in Chunithorpfe et in Pargthorfum, in Potoluessteti et in Uueterungom similiter tertiam partem, in Sclauis, in Heidu et in Truosnasteti tertiam partem, in pago Gozfeld in villa Suuanafeldum tertiam, in pago Egeuui in Scegifeldum tertiam partem, in pago Rinahgeuue in villa Gisenheim tertiam partem. In his supradictis locis sicut hic scriptum est, sic volo esse traditum ad supradictum sanctum tertiam partem in terris, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, domibus, aedificiis vobis et posteris vestris absque ullius personae contradictione, vos et successores vestri ad possidendum et ad fruendum in elimosinam meam ulterius perenniter firmissimam habeatis potestatem, stipula confixum vobis ad roborandum et ad tuendum. Actum in monasterio Fulda die 6. mensis Februarii. Ego Asger scripsi. Ecce hic testes illius vestitionis qualiter Egilolf tradiderat sancto Bonifacio in Suuanafeldum: † Ato ... Ecce isti testes sunt supra in Uuangheim: † Othelm ... Ecce testes in Heriffu: † Starcfrid ...[1]).

40.* *Carta (epistola) über den Verkauf eines Grundstücks. Symbolische Investitur.* Anfang des 9. Jahrh.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 145, No. 261. Vgl. die Citate zu Nr. 29.

In Christi nomine. Nos germanos Kisalheri et Irminheri convenit nos tibi Erchanhario vendere omnes res illas quae ad nos pertinet in vico nuncupante Alamuntinga, id est terra, arva, pratis, pascuis, silvis, aquis, molendinis, omnia in integro in eodem loco nobis pertinentes, et per haec testes firmavimus[2]) idem: Kisalheri testis, Reginhart, Crimheri, filius ipsius Kisalheri, Wicheri, Irminheri, Isanhart, Putilo, Ernust, Walto, Hamadeo. Et insuper omnia tradidimus ipsas res in altare sanctae Mariae in eodem loco nuncupante Alamundinga, ubi Erchanheri venerabilis custos esse videtur, et per ipsos testes firmavimus.

41. (32.) *Schenkung eines Neubruches. Rückgabe der Hälfte zu Beneficium auch für die Söhne des Schenkers.* 801, Mai 8.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 12, Nr. 21. Vgl. No. 45 u. 53; Beseler, Der Neubruch, in den Symbolae Bethmanno-Hollwegio oblatae; die Citate zu No. 8; von Inama-Sternegg, Die Ausbildung der grossen Grundherrschaften, 50.

Dum omnibus vicinis suis non habetur incognitum qualiter Helmbaldus filius Heribaldi tradidit ad reliquias sancti Salvatoris[3]) et in

---

[1]) *nach* Ato, Othelm, Heriffu, *folgen noch beziehungsweise zehn, zwölf und acht Namen.* — [2]) *vgl.* **Brunner**, *Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 230 f., 253.* — [3]) *d. h. der Abtei Werden.*

manus Liudgeri abbatis in elimosinam suam conprehensionem illam, quam ipse Helmbaldus in propria hereditate et in communione proximorum suorum proprio labore et adiutorio amicorum suorum legibus conprehendit et stirpavit, id est in loco qui dicitur Uuidapa, in villa Salehem, et postea postulavit, ut dimidiam ipsam conprehensionem in beneficium accipere deberet diebus vite sue et filii sui sub usu fructifero, id est demedio solido per singulos annos ad pasca Domini ad supradictas reliquias, que in eodem loco ponende[1]) sunt ad lumina conparanda. Ita et feci ego modicus abba Liudgerus, prestiti ei dimediam conprehensionem illam: in ea ratione, ut diebus vite sue et filii sui meliorati fiant res ipse que ad eandem conprehensionem respitiunt, absque ulla distractione et contradictione post obitum ipsorum ad supradictas reliquias res ipse inmeliorate revertantur et in usum servorum Dei, qui easdem reliquias procurare, Deo largiente, et custodire merentur in posterum. Acta est autem hec prestaria puplice in loco ipso qui dicitur Uuidapa sub die 8. idus Maias, anno tricesimo tertio gloriosi regis Carli. Ego Liudgerus abba subscripsi. Signum Gerusalem presbiteri, S. Hardgeri clerici, S. Uulgeri clerici, S. Guntberti clerici, S. Bocco clerici, S. Gerfrid clerici. Ego Uuambertus clericus subscripsi.

42. (33.) *Schenkung von Grundstücken und Eigenleuten. Rückgabe des Geschenkten zu Leibzucht unter Hinzufügung einiger Leibeigenen nebst ihren Peculien. 'Precaria remuneratoria'. Leibrente in Naturalien.* (um 803.)

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 105, No. 191. Vgl. die Citate zu No. 8.

Praestaria Paugolfi abbatis. Non est incognitum cunctis fidelibus, quod Leobataga tradidit ad sanctum Bonifatium in elimosinam suam partem hereditatis suae id est ecclesiae suae, quod ad eam pertinet terris, pratis, pascuis, mancipiis, aedificiis in villa nuncupante Ascfeld et illam hovastat, in qua aedificatum habet et sedet, et haec nomina mancipiorum: Hadarih, Liutrat, Ermanrih, Immina cum tali suppellectili quam Hadarih habet in villa Bonlantum et omnia ad se pertinentia. Ideo ego Paugolfus abbas cum consensu et voluntate fratrum nostorum praestabo tibi Leobatagûn[2]) ad vitam tuam has supra dictas res, quae manu potestativa tradidisti ad sanctum Bonifacium, insuper et de nostro sumptu tria mancipia, id est: Adalrat, Theotuuic, Hruotrad cum suppellectili eorum, has res supra scriptas habendi, fruendi, non minuendi sed meliorandi firmissimam in omnibus habeatis potestatem per nostram praestariam, et post obitum tuum possideamus nos hoc ipsum et successores nostri. † Paugolfi abbatis, † Hramvolti presbyteri, † Amales presbyteri, † Gerberti diaconi, † Uuolfboten presbyteri, † Megingozi monachi, † Theganheri monachi. Item hi testes: Engilperaht, Adalman, Freibraht, Siginand, Eggiolt, Manolt, Amalperaht, Gerperaht, Leidrat,

[1]) *so die Vorlage.* — [2]) *ahd. schwaches Femininum, Dativ.*

Liutheri, Sandrat, Theotbald, Theoleih. Et annis singulis tibi ad vitam tuam de nostris causis donetur una situla mellis plena et porcus unus qui assumitur pro pretio anni.

43. (34.) *Vergabung von Todes wegen an fahrender Habe, nach alamannischem Rechte.* 806, Juli 31.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 182, No. 191.

Ego, in Dei nomine, Adalhram trado ad monasterium sancti Galli quicquid in die exitus mei de hac luce in peccuniali causa non datum et non usatum reliquerim, id est caballis domalibus cum cetero troppo, caballis cunctis, ąuro argentoque, scuta cum lanceis, vestibus vel omnibus utensilibus, quas in die obitus mei non datas alicui et non usitatas reliquerim, trado ad iam dictum monasterium pro anime mee salutem filiique mei Deotonis, ut nullo contradicente quicquid, ut iam diximus, in die obitus mei reliquerim, ad eundem cenobium permaneat stabilitate perpetua ad habendum. Et si ullus sit, qui hoc contradicere voluerit, ut predictę res ad iam dictum monasterium stare non debeant, de suis rebus talia, quę carta continet, ad eundem cenobium restituat et fisco proximo auri uncias 5 et argenti pondera 7 persolvat, et nihilominus carta firma in eternum permaneat. Actum in villa que vocatur Sulaga, presentibus qui hic subnotantur. Signum Adalramni, Deotperti, Ruadperti, Uuerinberti, Uuallodi, Puasonis, Uualonis, Rihnandi, Perahtfridi, Tagaberti, Sicker, Neripreht, Liutpreht, Uuerinbreht, Hagano, Uuolfberti, Meginbreht, Otachar, Uuoffo, Adalpreht. Ego Mano diaconus rogatus scripsi. Notavi diem Veneris, pridia kalendas Augusti, anno 40. regnante domno Karolo et secundo domni regis Pippini[1], sub Rihuuino comite.

44. (35.) *Vergabung von Todes wegen unter der Bedingung der Uebertragung des geschenkten Besitztums zu Beneficium an einen Dritten. Entziehung wegen Verschlechterung. Symbolische Investitur per cartam.* 811, April 23.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 155, No. 289. Vgl. No. 47, 52; die Citate zu No. 8; Brunner, Carta und Notitia (in den Festgaben für Theodor Mommsen), 11 ff.

Dum, in Dei nomine, ego Suuidhart diaconus tractante vel cogitante me de vita futura, ut anima mea aliquantulum refrigerium in requie sempiterna habere meruisset, idcirco tradidi ad beatissimam semper virginem Mariam propriam hereditatem meam in loco Anzinga, quam mihi mater mea Keslind in propriam reliquit hereditatem, hoc est curtem cum domo et cum omni aedificio et utensilia domus et dimidium territorium seu terminos, quod pertinent ad ipsum

---

[1]) *der 31. Juli fiel im Jahre 806 auf einen Freitag, dagegen weder im Jahre 807, als dem zweiten Regierungsjahre Pippins, noch im Jahre 808, als dem vierzigsten Jahre Karls d. Gr.; es muss also bei der Angabe der Regierungsjahre ein Irrthum mit untergelaufen sein.*

domum, mancipios quoque infra domo sex et mansos vestitos et bene ad servitium paratos quattuor: ea vero ratione haec omnia trado domui sanctae Mariae, ut post obitum meum hoc ipsud quod tradidi liceat habere Attonem, nepotem meum, in beneficium de domo episcopali cum censu qualem placeat domno Hittone episcopo, et ipse iam dictus Atto ad dies suos hoc habeat et nullam licentiam de me concessam habeat ipsum territorium in ullo minorare sed meliorare; et si inventum fuerit quod aliter fecerit, nihil exinde habeat, sed in defensore domui sanctae Mariae potestate consistat. Haec omnia feci ego Suuidhart ante altare sanctae Mariae et archa sancti Corbiniani confessoris Christi ibidemque constitui atque confirmavi in praesentia domni Hittonis episcopi. Si aliquando aut ego ipse aut aliquis de propinquis aut ullus de heredibus meis aliter exinde agere conatur vel temptatur, sciat se mendacem esse coram Deo et omnibus sanctis, quia nullus in eadem hereditate mecum nullam habeat potestatem nisi tantummodo ego solus, propterea firmam facio traditionem nullo contradicente vel potestatem in aliquo habente. Haec autem sunt testes per aures tracti[1]: primo enim Anno, Haholf, Reginpald, Uuillipato, Heriperht, Hisker, Emicho, Pepilo, Hroadperht, Uuituchi, Adalperht, Egilperht. Actum est haec in basilica beatae Mariae virginis, in praesentia domni Hittonis episcopi et aliorum turma monachorum et presbyterorum, diaconorum, clericorum multorum, quorum primi fuerunt: Uuierat monachus, Chadol monachus, Oadalpald presbyter et monachus, Hiltiperht presbyter et monachus, Hiltiperht presbyter et monachus, Meginolt presbyter et monachus, Marchuni presbyter, Manno presbyter et monachus, Cundhart presbyter, diaconi vero Altman, Anno, Pazzuni, Nidperht, Hunolf, Eginolf, Adalperht seu alii sine numero haec videntes et audientes, die enim consule[2]), quod facit 9. kalendas Maii, anno gloriosissimi imperatoris Karoli augusti 11., indictione 3. Ego quidem Tagabertus indignus diaconus hanc cartulam scripsi iussione Hittonis episcopi.

45. (36.) *Ansiedlung. Neubruch. Bestätigung desselben durch praeceptum regis. Ausschliessung Fremder aus der Mark.* 811, December 1.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 133, No. 261. Sickel, Regesten der Karolinger, K. 235. Vgl. No. 41, 53 und 56; Schröder, Die Franken und ihr Recht (vgl. das Citat zu No. 16), 22, 58 Anm. 1, 63 f.; von Inama-Sternegg, Die Ausbildung der grossen Grundherrschaften, 47, 53.

Carolus serenissimus augustus, a Deo coronatus magnus pacificus imperator, Romanum gubernans imperium, qui et per misericordiam Dei rex Francorum et Langobardorum. Omnibus fidelibus nostris presentibus et futuris notum sit, quia Bennit, fidelis noster, innotuit serenitati nostrae eo quod pater illius Amalungus, dum ceteri Saxones parentes illius contra nos infideliter egissent, praefatus Ama-

---

[1]) *vgl. J. Grimm, Rechtsalterthümer, 143 ff.* — [2]) *vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 252.*

lungus, mallens fidem suam servare quam cum ceteris infidelibus perseverare, relinquens locum nativitatis suae, veniens ad nos et dum in nostro esset obsequio venit ad villam cuius est vocabulum Uulvisangar, quam tum temporis Franci et Saxones inhabitare videbantur, cupiens ibi cum eis manere, sed minime potuit; tunc pergens ad locum qui dicitur Uualdisbecchi, inter Uuiseraha et Fuldaha proprisit sibi partem quendam de silva quae vocatur Bocchonia, quam moriens dereliquit filio suo Bennit, qui ad nostram accedens clementiam postulavit celsitudini nostrae, ut nostrae auctoritatis praeceptum circa eum confirmare deberemus, quatenus ipse, quoad viveret, absque ullius preiudicio tenere et possidere quieto ordinę deberet, post mortem vero suam ad Fuldense monasterium, quod construxit sanctus Bonifatius, transiret. Cuius petitionem denegare noluimus, sed ita concessisse atque in omnibus confirmasse cognoscite, precipientes ergo iubemus, ut nullus fidelium nostrorum, presentium scilicet et futurorum, prefatum Bennit vel heredes illius de hoc propriso, quod in lingua eorum dicitur *bivanc*, expoliare aut inquietare ullo modo presumatis, sed liceat, sicut diximus, ei per hoc nostrum preceptum ipsam terram, quantumcunque pater illius proprisit et ei in hereditate demisit, tenere atque possidere, ut precriptum est. Et ut hec auctoritas firmior habeatur vel per tempora melius conservetur, de anulo nostro subter sigillare iussimus. Suavius ad vicem Ercanbaldi recognovi. Data kalendas Decembris, anno 11. Christo propitio imperii nostri et 44. regni in Francia atque 37. in Italia. Actum Aquisgrani palatio regio in Dei nomine feliciter. Amen.

46. (37.) *Notitia über ein zinsbares Darlehn zur Tilgung einer Wergeldschuld. Asilrecht. Mitverpflichtung der Verwandten zur Rückzahlung.* (um 813).

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 198, No. 208.

Dum mundiali versante labitudine, quod certioris confirmatione necesse esse credendum est, plures subcumbant, prodesse nobis valde conicimus, si ab tam celeri transeunte capud levemus. Et ideo tali faminis eloquia promimus, quia experimento didicimus, quia fuit vir condam Cunzo nomine qui, casu interveniente obnoxius duorum werigeldorum, refugium inbaminis[1]) ad cenobium Christi militis Galli beatissimi et Uuerdonis abbatis fratrumque conquesivit. Sed quia nostrum est oppressos solvere, deiectos sublevare, cępimus de illius adiumenti tractare consilio, et hoc peracto feneravimus ei solidos centum ad sublevationem obnoxii sui: eo videlicet condicto, ut nobis annis singulis, dum inter prędicta peccunia ab illo demum reportata non fuerit, unam carratam civitalem, id sunt 33 siclę civitalię[2]), pro censo persolvat, similiter autem heredes ipsius placitum condictum absque ulla contradictione consequantur. Iste Cunzo de Holzcolvishusun fuit, cuius heredes sunt Cunzo et Kerhart et Hiltipert, filii Eburharti.

[1]) *statt* iuvaminis. — [2]) *Sicla = Sickel, ein Hohlmass, Du Cange, Brinkmaier;* civitalis *und* civitalius *bleiben bei beiden unerklärt.*

47. (38.) *Vergabung von Todes wegen mittels Salmannen. Verträge zu Gunsten Dritter. Symbolische Investitur per cartam.* 814, September 18.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1,2. Abteilung, 164, No. 308. Vgl. Heusler, Gewere, 470 ff. (Excurs 1.); Stobbe in der Zeitschr. f. Rechtsgesch. 7, 405 ff.; Gareis, Verträge zu Gunsten Dritter, 239. Anm. 3.; das letzte Citat zu No. 44.

Traditio Freidoni presbyteri ad Ominpach. Dum et omnibus non habetur incognitum, qualiter ego Freido presbyter tradidi propriam hereditatem meam in loco Ominpach ad domum sanctae Mariae in loco Frigisinga, hoc est ecclesiam cum domo vel omnia, quicquid ad ipsam ecclesiam legibus pertinebat. Ego enim Freido presbyter eo modo hanc traditionem feci: contigit autem mihi, ut ego valida infirmitate depressus vocavi ad me proximos et vicinos meos, quorum nomina: Hadolt, Adallcoz, Kysalrih, Cunzo, Ekkyhart, Kerhart, Ermanrih, et in manus illorum totam dictam rem meam per wadium posui, si ego Freido in ipsa infirmitate defunctus fuissem, ut ipsi perfecissent traditionem quam ego ante dispositum vel cogitatum habui, hoc autem cum eis firmiter condixi et in illorum potestate indubitantur constitui. — Hoc[1]) peractum, praevalente infirmitate et die exitus animae illius adpropinquante, defunctus est Freido presbyter ipsique supra dicti aliquantum tempus detardaverunt hoc agere quod Freidoni presbytero promiserunt, veniens enim Hadolt advocatus Freidoni presbyteri et narravit Hittoni episcopo omnia, sicut actum erat, ipseque episcopus veniens in concilium Engilharti comitis et interpellabat eos de ipsa ecclesia quam Freido domui sanctae Mariae tradidit per manus illorum, ipsique confitentes verum esse, venerunt ad Frigisinga et perfecerunt, sicut eis iniunxit Freido presbyter, et confirmaverunt traditionem eius in altare sanctae Mariae, in praesentia virorum quorum nomina: Ratolf clericus, Uuenilo, Hadurih, Adalperht, Perakis. Actum est haec die consule[2]), quod facit 14. kalendas Octobris, anno primo Hludouuici imperatoris, indictione 7. Ego Tagabertus diaconus scripsi iussione Hittonis episcopi.

48.* *Investitur per cartam.* 816, October 4[3]).

Pérard, Recueil de plusieurs pièces curieuses servant à l'histoire de Bourgogne, Paris 1664, 14. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkuude 1, 305.

In Christi nomine noticia, qualiter ante illuster vir Hildierno comite sed et scabienis vel plures personas, qui cum eo ibidem aderant, Campanias villa in mallo publico ibique veniens Erlegaudus abbas de ecclesia sancti Benigni Divionense cartas ibidem presentavit de res quae sunt in villa Bargas sitae, in monte Farulfo, in Bargas ad integrum et in monte Farulfo medietatem, eo modo Dodalenus sive Dodo ad ipso loco sancto condonaverunt, vel ad ipsa

---

[1]) *von hier an notitia, vorher carta.* — [2]) *vgl. S. 29, Anm. 2.* — [3]) *mit dem eigentümlich formulierten Datum dürfte doch wol der* ***erste*** *Sonnabend im October gemeint sein.*

congregatione tradiderunt. Et ipsas cartas ibidem relectas fuerunt et ad presens predictus abba per iudicium dedit novem testimonia legitima, bonas et veraces, testimoniaverunt et iurati perportaverunt[1]), quod tempore domni Pipini et tempore domni Karoli quondam regis et filii sui Ludovici regis ipsa casa Dei vestita fuisse et per ipsas cartas casa sancti Benigni vestitam vidissent et per legem et iusticiam vel per ipsas cartas ad sancti Benigni ad beneficio partem Erlegaudi abbatis omni tempore sint evindicatas atque legibus conquisitas his presentibus: signum Ursnado . . .[2]). Ego in Dei nomine Ualteridus presens fui, scripsi et subscripsi, datavi die sabbato proximo in mense Octobri, anno secundo regnante domno nostro Ludovico rege atque imperatore. Feliciter

49.* *Vergabung von Todes wegen an ein Kloster, mit Erneuerung der traditio von fünf zu fünf Jahren.* 817.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 27 (Codex traditionum monasterii Lunaelacensis, No. 45). Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 268.

Latores legum sanxerunt, ut qui de iure proprio alicui aliquid tradere voluerit, hoc coram plures testibus faciat obplicare. Quapropter ego Sigiperht in Dei nomine recordatus sum antiqua tradicione mea, quam habuissem factam ad sancto Michahelo archangelo ad Maninseo[3]), nunc volo iterum renovabo cum filio meo Hunperhto illam tradicionem et volo firmiorem facere, quod ita factum est. Nunc trado omnem substanciam meam ad sancto Michahelo archangelo, quicquid habeo in loco qui dicitur Niuzzilingas ante omnia transfirmabo, sicut superius nominavimus, ut post obitum meum habeatis, teneatis, liberum perfruatur arbitrio et in omnibus habeatis potestatem, absque ullam contradiccionem, in vestrum dominium faciam. Et ista tradicio de quinquennio in quinquennium sit renovata et firmiter permaneat. Actum in loco ad Niuzilingas, anni Domini 817, indiccione 10. Sunt testes multi.

50. (39.) *Besitzstörung. Nachweis des Besitzes durch Zeugniss der Umwohner. Bestätigung von Königsschenkungen durch die Nachfolger. Revestierung mit körperlicher Besitzeinweisung und Auflassung. Bürgschaft.*

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 194, No. 358. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 219 ff.; Sohm, Zur Geschichte der Auflassung (vgl. Citat zu No. 15), 85 ff.; Schröder, Die Franken und ihr Recht (vgl. Citat zu No. 16), 79, 82.

Convenientibus viris nobilibus, Hittone utique episcopo verum etiam Liutpaldo comite, in loco iuxta fluvium Pheterach, multorum ibidem confluentium pacificare contentiones quam etiam in caput conponere ne aliquid deterius contigisset. Interea igitur surrexit ad-

---

[1]) *so die Vorlage.* — [2]) *es folgen noch 31 Namen.* — [3]) *das Kloster Mondsee, östlich von Salzburg.*

vocatus episcopi, nomine Uuichart, et interpellavit quidam hominem, nomine Uualdker, dicens, quod iniuste curtem vel domum ecclesiae, quae sita est in loco nomine Pach, intraret et proprium servum sanctae Mariae vapularet. Ille autem dicens, hanc ecclesiam cum omnibus ad eam pertinentibus suam propriam esse. Tunc interrogavit eum Liutpaldus comis, utrum ille vel episcopus vestituram haberet. Ille vero coram cunctis tribus vicibus fatebat, se hanc vestituram firmiter tenere. Tunc episcopus et Liutpaldus arcesserunt illos homines, qui hanc causam optime noverant, eosque iurare fecerunt in reliquiis et ut veritatem huius rei omnibus publice ostenderent, quorum nomina haec sunt: inprimis Chuniperht, Haholf, Uuicco, Reginperht, Kerperht, Alauuih, Isso, Egilperht, Job, alius Alauuih, Pern, Memmo, Ampricho, Petto, Rihhuni, Uuichart, Erchanhart, et post sacramentum factum dixerunt, quod temporibus Karoli imperatoris Atto episcopus eam potestative haberet et suo presbytero Toto in beneficium praestitisset, similiter et Hittonem episcopum in datum Karoli et post eum Hludouuici imperatoris, usque Uualdker iniuste inde devestisset. His auditis sanxerunt populi, Hittonem episcopum et defensorem eius vestire debere. Tunc videbat, quod nequaquam optinere poterat quod volebat, sed iusto iudicio superatus reddidit ipsam ecclesiam cum omnibus adiacentibus in manus episcopi et defensoris sui. Fideiussor Uuolfleoz wadiavit omnia similia, item Uuolfleoz fideiussor pro altare 40 solidos[1]). Die vero eadem legitimum missum episcopi vestivit cum corda unde signum tangitur[2]) cum domibus, aedificiis, curtiferis, mancipiis, pecoribus, et se ipsum in evum absacitum[3]) fecit[4]). Actum est hoc sub die consule[5]) quod 17. kalendas Octobris, anno gloriosissimi Hludouuici regnum regente 5., indictione 12.

51. (40.) *Freilassung 'per kartulam' unter Ueberlassung des Peculiums. Ueberweisung des Freigelassenen als Wachszinspflichtigen in den Schutz eines Klosters.* 823, Juni 29.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 187, No. 417. Vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 334 f.; P. Roth, Feudalität und Unterthanverband, 289—313; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 225.

Kartula ingenuitatis Frumigisi. Dilectissimo meo Frumigiso. Ego in Dei nomine Ata plenius pertractavi pro Dei timore et pro remedio animae meae ut ab iugo servitutis te laxare voluero ingenuum, quod et ita feci, ut ab hac die presente ingenuus sis et ingenuus permaneas et nulli heredum ac proheredum meorum nullo umquam tempore . . .[6]), nisi tantum annis singulis denarios 4 de

---

[1]) *in der Vorlage wird hier noch einmal* item Wolfleoz fideiussor *wiederholt.* — [2]) *Grimm, Rechtsalterthümer, 184.* — [3]) = possessionem abdicare, *Du Cange; vgl. S. 5. Anm. 3.* — [4]) *andere Verhandlungen vom selben Tage fallen hier aus.* — [5]) *vgl. S. 29, Anm. 2.* — [6]) *hier ist* servitium impendas *oder etwas ähnliches ausgefallen; vgl. No. 3 sowie die Formeln bei de Rozière, Recueil, No. 72, 74, 76, 82—85.*

cera ad ecclesiam sancti Bonifatii, quae est constructa in silva quae dicitur Buochonia, ubi ipse sanctus Dei ac gloriosus martyr sacro requiescit corpore et ubi vir venerabilis Hrabanus abba preesse videtur, et ad festivitatem sancti Bonifatii dare studeas, et si exinde neglegens visus fueris, cum uno solido restituas, et cui dono ad confirmandam ingenuitatem ipsius quicquid peculiare habes aut deinceps elaborare potueris concessum habeas, mundburt vel defensionem ad ipsam ecclesiam in omnibus habeas. Si quis vero, quod fieri non credo, si ego ipsa, quod absit, aut aliquis de heredibus meis vel proheredibus meis seu quislibet ulla opposita persona, qui contra hanc kartulam ingenuitatis venire aut eam infrangere voluerit, iram Dei omnipotentis incurrat et sancti Bonifatii, et insuper inferat ad ipsam supra dictam ecclesiam auri uncias 2, argenti libras 4 coactus exsolvat, et tamen quod repetit evindicare non valeat, sed presens ingenuitatis kartula hec omni tempore firma et stabilis permaneat cum stipulatione subnixa[1]). Facta kartula ingenuitatis haec sub die 3. kalendas Iulias, anno 10. regni domni Hludouuichi serenissimi imperatoris. Actum in Mogontia civitate in capella sancti Bonifatii coram testibus inferius scriptis. † Atûn[2]), quae hanc kartulam ingenuitatis fieri atque firmare rogavit, † Salichi, † Fruoridi, † Otrammi, † Hartuuini, † Thruodulfi, † Folcberctí, † Gundrammi, † Uuigrichi, † Ratgeri, † Ratulfi, † Sigimanni, † Reginfridi, † Altmanni, † Scapfleichi. † Ego Starcharius subdiaconus rogatus scripsi et notavi diem et tempus, quo supra.

52. (41.) *Wiederholte Vergabung für bestimmte Todesfälle. Vollziehung der definitiven Vergabung von Todes wegen durch wiederholte symbolische Investitur an den Salmann.*

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 260, No. 492. Vgl. das 1. Citat zu No. 47 und die Citate zu No. 8.

Notum est cunctis in provincia seu vico quae vocatur Zollinga vel vico nominato ad Hage seu omnibus in his locis in propinquitate manentibus multisque aliis et procul commorantibus venerabilibus et nobilibus viris, tam in ordine sacerdotali quam etiam habitu seculari, qualiter vir fidelis nomine Uuolfheri propriam hereditatem suam, quam ei pater suus moriens in alodem reliquit[3]) in loco iam dicto ad Hage, quod Cozperht, pater Uuolfharii, ei in proprietatem dereliquit, iam post obitum patris sui ipse Uuolfheri conpunctus amore divino, statim divisa hereditate cum fratre nomine Uuarc, spontanea ac devota devotione sospis et incolomis suam legitimam hereditatis partem domui sanctae Mariae in loco Zollinga pro redemptionem suae animae

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [2]) *Genitiv von Ata, ahd. schwaches Femininum; vgl. S. 27, Anm. 1.* — [3]) quam *bis* reliquit *scheint späterer Zusatz, da das selbe hinterher noch einmal gesagt ist.*

tradere et firmiter condonare constituit. Ita et fecit omni tempore, quando extra provinciam aut in hoste aut in quacumque legatione domini sui pergere debuerat, iam dictam hereditatem in manus Uuagoni domini sui commisit, ita dicendo coram multis, si ei in illo itinere exitus vitae suae evenisset, firma stabilitate ad domum sanctae Mariae in perpetuum permansisset. Nunc vero evenit ei, ut conpunctus divina clementia[1]) firmiter perfecisset opere, quod frequenter verbis promisisset. Veniens ipse Uuolfheri cum proximorum turma ad basilicam beatissime virginis Mariae, absente Uuagone, tradidit omnia quodcumque in iam dicto vico hoc habuit, curtem cum aedificiis et omnia utensilia ad eum pertinentia, tam culta quam inculta, mobilia et inmobilia, nihil extra dimisit, sed totum cum omni integritate domui sanctae Mariae legitima donatione deligavit et cum testibus firmiter confirmavit. Itemque veniente Uuagone de domno Hittone episcopo ipsumque iterum ad eundem domnum ad confirmationem huius traditionis venire rogavit, ipseque ita fecit, congregatis ipsis testibus seu adiunctis aliis quam plurimis testibus, pervenerunt ad ipsum Uuolfharii domum, ibique congregatis omnibus prioribus testibus, coram ipsis enarravit Uuolfheri omnia, quae fideliter actum habuit et cum testibus confirmatum. Placuit tunc omnibus, ut eodem ordine et ratione ipsam traditionem, ita et omnibus ibidem presentibus et videntibus, perfecisset. Et sicut prius, ita fecit: ea ratione, ut absciso proprie arboris ramo et coram cunctis ipse Uuolfheri in manus Uuagonis tradito cum omnibus tradidit quodcumque ad eundem domum et curtem legitime pertinere deberet. Ita iterum perfecit, et tunc legitimos testes per aures traxit[2]) et indubitanter confirmavit: ea firma ratione, ut ipse ad suam vitam haberet et emelioraret, non in nullo minueret, et ut hoc firmiter sit dictum, ut post obitum suum nulli in beneficium donatum fiat[3]), sed in perpetuum domui sanctae Mariae deservire nullus impedire valeat. Haec sunt testes: Rihpald, Reginperht, Otperht, Cauzo, Hroadprant, Ambrico, Uuago, Hunger, Patucho, Lantperht, Alaman, Oato, Oadalpald, Kerperht, Arperht, Sigiperht. Actum est haec anno incarnationis Domini nostri Jhesu Christi 825, 11. kalendas Maias, indictione 3., anno gloriosi Hludouuici imperatoris 12. et Hittonis episcopi 14.

53. (42.) *Verkauf des Neubruchs (captura) einer Rodungsgenossenschaft. Zahlung des Kaufpreises in fahrender Habe. Auflassung*[4]). (826—827.)

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 207, No. 471.

Traditio capturae ad Suuarzesmuore. Isti tradiderunt illam capturam ad Suuarzesmuore: Uualto et accepit quatuor inaures[5])

---

[1]) *die Vorlage hat:* clementia quod firmiter perfecisset. — [2]) *vgl. S. 29, Anm. 1.* — [3]) *bezieht sich auf das von den Königen in Anspruch genommene Recht, kirchliche Besitzungen als Beneficien zu verleihen.* — [4]) *wurde in der ersten Auflage irrtümlich auf Beute bezogen.* — [5]) *Ohrgehänge.*

et unum gladium; Farolf sibi et fratribus suis unum gladium et unum pallium laneum; Adalriche unum gladium et pallium laneum; Matto unum gladium; Herimuot unum bovem, qui illam capturam nunc acquirit; Erphung unum gladium; Altolf unam vaccam; Otrih, qui hanc capturam circumduxit, accepit unum caballum et unum pallium et unum gladium et unum baconem[1]). Isti tradiderunt et nihil acceperunt: Tagapraht, Reginpraht, Teoro, Erpuuart, Perahtger, Uuolfacar. Isti coeperunt illam capturam inprimitus ad Suuarzesmuore: nostri servi Hruodger, Eigolt de Iazahu.

Anno ab incarnatione Domini 827 et regni Hludouuici imperatoris 14. factus est conventus publicus in loco qui dicitur Suuarzesmuor, et Hrabanus abbas fuit in eo et Poppo comes et maiores natu de comitatu eius, quorum nomina sunt: Liutpraht, Uuidarolt, Uuotan, Gundacar, Herimot, Friduhelm, Nidhart, Ortheri, Otto, Alspraht, Einrat, Helmolt, Ratger, coram quibus Herimot et Berahart dixerunt se in illa captura aliquam habere portiunculam, sed tamen eorum acquisitio ita difinita est et pacata, ut dominus Hrabanus abbas illis duos boves et duo pallia lanea et linea, duos gladios daret, et illi negaverunt et abdicaverunt coram suprascriptis nobilibus viris, quod ulterius in illa captura nullam communionem habeant. Coram his vero testibus datum fuit quod dominus Hrabanus abbas promisit, et negatum et traditum ab Herimote et Beraharte et Munihelme et Attamanne et Nidgere et Lungane, id est: Gatto monachus, Altolf monachus, † Uuotan, † Amanolf, † Iungman, † Otto, † Unarg, † Hiltiman, † Bernuuin, † Hahmunt, † Albuuart, † Erpuuin, † Gozrih, † Meginhart, † Engilrih, † Farolf, † Goteram, † Otacar, † Friduger, † Gerbald, † Ramuolf, † Uuirunt, † Oti.

54.* *Schenkung an eine Kirche. Reale Besitzübergabe und Besitzräumung. Iustitia der baierischen Ehefrau.* 831, April 6.

Meichelbeck, Hist. Frising. 1, 2. Abteilung, 288, No. 550. Vgl. die Citate zu No. 15; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 274; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 1, 69 f.

Beatae memoriae Rubo archipresbyter suam amplificare studuit basilicam in loco Tanstetti et in omnibus reaedificare et in alio loco constituere vel etiam suam renovare ante actam traditionem. Ipsa vero ecclesia reaedificata et in omnibus emeliorata advocavit supra dictus Rubo Hittonem episcopum ad[2]) ipsam ecclesiam dedicandam. Adveniensque praeclarus pontifex, suis supplicationibus petitionibusque adquiescens, almis candidisque manibus ipsam ecclesiam dedicavit. Ipsaque dedicatione solemniter celebrata coram multis adstantibus accessit memoratus archipresbyter Rubo, anteactam traditionem renovavit et per pallium altaris firmiter tradidit in capsam sanctae

---

[1]) *Schinken.* — [2]) *fehlt in der Vorlage.*

Mariae et in manus Hittoni episcopi ipsam ecclesiam et omnem proprietatem suam quam in suam partem de suis fratribus accepit, et partem matris suae Itispurc nomine, eo quod mater eius omne quod ad iustitiam propriam de marito accepit, totum ex integro filio suo Ruboni condonavit et firmiter tradidit. Ipseque Rubo pro patris sui animam, nomine Sigipald, et matris suae et pro seipsum firmiter atque indubitanter ad domum sanctae Mariae matris Domini, seu sancti Corbiniani confessoris Christi, in loco Frigisinga condonavit et firmiter tradidit, hoc est in tribus locis, ad Tanstettin, quod vicus vocatur Humpla, ad Stroagun et ad Isana; quicquid enim in ipsis tribus locis proprie hereditatis habuit, cum omni integritate ad Frigisingas domui sanctae Mariae tradidit, preter unum mansum vestitum cum mancipiis et plena colonia, sicut servi debent habere. Et statim pro fune signi de omnibus rebus suis vestivit et inde per superliminare domus in omnibus firmiter vestivit, et exivit Rubo archipresbyter, et intravit Hitto episcopus et ipsam vestituram firmiter peractam accepit et ipsam noctem nullo contradicente in ipso domo de ipsis rebus vestitus ibidem mansit. Hoc factum est ad Tanstetin anno incarnationis Domini 831, indictione 8., Hludowici imperatoris sui anno 17. et Hludowici regis Bawariorum anno 5., in 8. idus Aprilis. Et isti testes more Bawariorum per aures tracti [1]): Kerhart . . . [2]).

55. (43.) *Reale Investitur in Vollziehung einer Vergabung von Todes wegen an Grundstücken und Hörigen durch die Substituten der Salmannen vorgenommen. 'Sessio triduana' des Erwerbers.* 842.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 107, No. 103 (für die Datirung vgl. daselbst 2, 590, No. 92.). Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 241 ff.; Heusler, Gewere, 168 ff.; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 296, Anm. 1; das 2. Citat zu No. 38; Sohm, Fränkisches und römisches Recht (vgl. Citat zu No. 16), 59, Anm. 89.

Testimonia qui viderunt, quod vassus domni Lotharii imperatoris, nomine Folradus, fideiussor existens Bivini comitis et Gerardi comitis atque Tancradi, et venit cum pluribus viris [3]) in villam Vilanciam in pago Arduennae, quae olim Richardi comitis fuerat, et supradictos viros pro animae suae remedio suggessit [4]), eam cum omnibus rebus propriis ex ista parte Reni fluminis sitis monasterio Prumia deligare. Et his omnibus in praesentia imperatoris gestis atque confirmatis, supradictus Folradus cum testibus subter adnexis veniens in eadem villa Vilancia et tam de ipsa villa quam de omnibus rebus Richardi, sicut supra comprehensum est, manalitis [5]) venerabilis Marcuuardi abbatis, Goeramnum scilicet, Adalbertum et Hildifraudum

---

[1]) *vgl. S. 29, Anm. 1.* — [2]) *es folgen noch dreissig Namen.* — [3]) *die Vorlage hat* venit c. pl. v. venit in villam. — [4]) *Subject ist hier* Richardus comes. — [5]) *das Wort kommt nur hier vor, vgl. Du Cange: so viel wie Beamte, Beauftragte; die selben Personen werden unten* missi *genannt.*

simulque et Teotfredum, advocatum ipsius monasterii, revestivit, et ipsi easdem res triduo secundum legem insiderunt. Hii sunt testes: Gerbernus, Heimeradus, Rocculfus, Bernarius, Meginarius, Gerlacus, Bernardus, Amaluuinus, item Bernardus, Tatilo, Nithardus, Adaluuardus, Buodo, Uuielfridus, Leibuinus, Herigaudus, Egiloldus, Sigifredus, Ernibaldus, Erluinus, Folcradus, Huodilbertus. Testimonia in quorum presentia fuit Vilancia tradita partibus sancti Salvatoris. De omnibus vero mancipiis per servum unum, nomine Germinanum, similiter eosdem missos revestivit [1]).

56. (44.) *Verkauf eines Neubruches. Quittirung des Kaufpreises. Reale Investitur durch Umgehung und Bezeichnung der Grenzen.* 848, Juli 20.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 29, No. 64. Vgl. das 1. Citat zu No. 41 und J. Grimm, Rechtsalterthümer 86 f.

In Christo patri Altfrido, gratia Dei episcopo, emptori, ego Gunthard et Athiluuin, venditores. Constat nos tibi vendidisse et ita vendidimus, id est conprehensionem nostram in silva quę vocatur Uuitherouuald, quam conprehensionem homines tui una nobiscum circuierunt et novis signis obfirmaverunt. Et accepimus a te pretium pro ea, sicut inter nos convenit, hoc est libras 3: in ea ratione, ut post hunc diem ipsa conprehensio ad proprium vestrum monasterium pertineat quod vocatur Uuerthina [2]), et quicquid ex ea facere volueris, ab hac die liberam et firmissimam habeas potestatem. Si quis vero, quod fieri non credimus, hanc venditionis cartulam infringere temtaverit, iram Dei incurrat et a liminibus sanctorum alienus existat, et hec venditio firma permaneat, stipulatione subnixa [3]). Acta in Uuerthina monasterio, 13. kalendas Augustus, anno incarnationis dominice 848, regnante Hloduuuico iuniore anno 9., indictione 11., feria [4]) sexta. Isti sunt testes qui hoc audierunt et viderunt: Ego Liudbaldus humilis levita rogatus scripsi et subscripsi. Signum Gunthardi et Athiluuini, qui hanc traditionem fieri rogaverunt. S. Bernharii, S. Meinhardi, S. Heribratti, S. Reinhardi, S. Bernuuini, S. Hrodger, S. Nunnoni, S. Irmumfridi, S. Erkingeri, S. Helmfridi.

---

[1]) *die Uebergabe erfolgte auf Grund einer Schenkung von Todes wegen, welche Lothar I. 842, Lothar II. 864 bestätigten; vgl. die Urkunden bei Beyer 1, 78, No. 70 und 104, No. 100. In ersterer heisst es:* Marcuardus abba ex monasterio Prumia . . . innotuit celsitudini nostrae, qualiter Richardus quondam comes illuster pro remedio animae suae res suas proprias ad dictum monasterium per Bivinum fratrem suum et Gerardum et Basinum, qui et Tancradus, comites, tradere fecisset, et non solum res ex qualibet legali adquisitione advenientes, verum etiam et quandam villam in pago Arduennensi sitam, quae dicitur Villantia, cum sua integritate, quam piae memoriae domnus et genitor noster Hludouuicus imperator per praeceptum largitionis suae eidem Richardo confirmaverat. — [2]) *die Abtei Werden.* — [3]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [4]) *die Vorlage hat* feriea.

57. (45.) *Gegenseitige Vergabung des ganzen Vermögens unter kinderlosen Eheleuten. Rückvergabung nach der Ehescheidung. Schenkung. Reale Investitur. Beneficium auf Lebenszeit.* 849.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2. Abteilung, 334, No. 659. Vgl. Schröder, Eheliches Güterrecht 1, 159 f., 176; Beseler, Erbverträge 1, 85 f. und die Citate zu No. 8.

Traditio Hruodperti de Hruotperhtesdorf. Venit quidam vir nobilis, nomine Hruodperht, ad Frigisingas pro remedio animae suae cogitans; ipsa vice contigit, quae iam ipsius fuerat uxor ibidem venisse, nomine Liutsuuind, qui iam alter altero tradiderunt proprietatem suam, sed dum divisi essent, uterque illorum suam habuit proprietatem. Tunc vero, ut firmior fieret traditio eius, iam dicta Liutsuuind dimisit ei ipsam traditionem, quam olim ei peractam habuisset, et presens adstabat, et ille firmiter quicquid in iam dicto loco habuit firmiter ad domum sanctae Mariae tradidit, mancipia his nominibus: Hemmo, Uuolfhram, Alprihc, Heriuuart, Comadrud. Hoc factum est anno incarnationis Domini 849 ad Frigisingas, indictione 12. Isti sunt testes: Adaluni, Sigiuuart, Aodalscald, Liutperht, Hruodperht, Odolt, Meginfrid, Reginperht, Cotahelm, Erchanperht, Anthelm, Hucco, Liutperht, Spulit, Rihheri, Sigihart, Adalperht, Liutolt, Sallo, Anulo, Uuicrih, Meripato, Uualdker, alius Adalperht, Cozperht. Postea venit Adalgarius praepositus ad ipsum locum et vestituram ipsius traditionis accepit. Isti sunt testes vestiture ipsius: Amalker, Hadaperht, Eckyhart, Immino, Cotaperht, Crimperht, Anulo. Et econtra in beneficium accepit ipsam aecclesiasticam rem quae dicitur ad Herinchova cum mancipiis 5 ad utendum et emeliorandum usque ad vitam suam.

58. (46.) *Bedingte Schenkung mit Vorbehalt des Besitzes zu Zinsrecht und eines verschiedenartigen Rückkaufsrechts für den Schenker und seine Erben.* (849, Juni 20. — 850, Juni 20.)

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 29, No. 408. Vgl. das erste Citat zu No. 47.

In Dei nomine. Perpetrandum est, quod sapientia Dei per Salomonem dixit: 'Redemptio animę viri proprię divitię eius', Redemptoris quoque verba dicentis: 'Date elymosinam, et omnia munda sunt vobis'. Ideoque ego Salomon, his ammonitionibus compunctus simul et confisus, dono donatum, et hoc est quicquid proprium habere visus sum in Linzgauve, ad honorem sancti Galli, absque duobus mancipiis Cotabertus et Thiotker et quod in villa Uuildorf habere visus sum. Si sospes ad propria non regrediar, filius meus Madalbertus usque ad decimum annum pro illo singulis annis censum solvat, id est servi unius geldum[1]), et postea redimat cum 40 solidis. Et quod in

[1]) *nach der Lex Alamannorum (Hloth. 8, A, Lantfr. 6, Karol. 8) galt der servus 12 oder 15 solidi; vgl. Mon. Germ. Leges 3, 48, 93, 133.*

Lindolvesuuilare et in Uuintarsulaga habeo, soror mea Meginrat aut filii eius ad annum usque 10. singulis annis censum solvant, id est geldum servi unius, et postea redimant 80 solidis. Et si filius meus interim mortuus fuerit sine herede, soror mea superius nominata aut posteritas eius redimant totum bis 80 solidis. Et si contigit, ut absque heredibus sit, totum atque integrum ad honorem sancti Galli firmiter consistat. Atque si Deo favente in propria regressus fuero, licentiam habeam cum uno solido redimere totum, quandocumque sit. Signum Salomoni, qui istam traditionem fieri atque firmare rogavit[1], S. Echoni, † Cozbreht, † Rihcker, † Kerolt, † Hartbreht, † Kundheri, † Uuitbot, † Uualtheri, † Rantuuig, † Cotebreht, † Nandker, † Khunimunt, † Engilhart, † Uuilligart, † Fridihelm. Ego itaque Hunoltus rogatus scripsi et subscripsi. Notavi diem Martis, tertia feria, anno decimo regni Hludouuici, sub Uuelfone comite. Actum in Potamo curte regis publica.

59. (47.) *Freilassung durch den König 'per excussionem denarii'. Ueberweisung des vom Vater der Freigelassenen besessenen Grundstückes zu freiem Eigentum.* 851, April 19.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 87, No. 81, Vgl. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 133, No. 519, 350, No. 748; J. Grimm, Rechtsalterthümer, 178 f., 332; Roth, Feudalität und Unterthanverband, 289—313; Winogradoff in Forschungen zur deutschen Geschichte 16, 599 ff.

Preceptum domni Lotharii serenissimi augusti de libertate Dodane ancille sue. In nomine Domni nostri Ihesu Christi Dei aeterni. Hlotharius divina ordinante providentia imperator augustus. Omnibus fidelibus sanctae Dei ecclesiae et nostris, presentibus scilicet et futuris, notum sit, quod nos pro mercedis nostrae augmento in procerum nostrorum presentia ancillam nostram, nomine Dodanem[2], manu propria excutientes a manu eius denarium secundum legem Salicam, liberam eam fecimus et ab omni iugo servitutis absolvimus, eius quoque absolutionem per presentem auctoritatem nostram confirmamus atque nostris et futuris temporibus firmiter atque inviolabiliter mansuram esse volumus. Precipientes ergo iubemus, ut, sicut reliquae manumissę, quę per huiusmodi titulum absolutionis a regibus vel imperatoribus a iugo servitutis noscuntur esse relaxatę ingenuę, ita deinceps memorata Doda per hoc nostrum pręceptum plenius in Dei nomine confirmatum, nullo inquietante, Deo auxiliante, perpetuis temporibus valeat permanere bene ingenua atque secura. Concedimus illi etiam ad proprium mansum unum, quod pater eius, Ratbertus nomine, habuit in villa Eralio, cum mancipiis utriusque sexus ad eundem mansum pertinentes, ut per hanc nostram auctoritatem habeat, teneat atque possideat, faciatque exinde quicquid elegerit vel voluerit, remota omnium inquietudine vel contrarietate. Et ut haec

[1]) *vgl. Brunner, Zur Geschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 220 f.* — [2]) *später sein Kebsweib.*

absolutionis atque concessionis auctoritas rata atque inviolabilis per futura maneat tempora, manu propria subter eam firmavimus et anuli nostri impressione signari precepimus. Signum Hlotharii serenissimi augusti. Rotmundus notarius ad vicem Hilduini recognovit. Data 13. kalendas Maii, anno Christo propicio imperii domni Hlotharii augusti in Italia 31. et in Francia 11., indictione 14. Actum Aquisgrani palacio in Dei nomine feliciter. Amen.

60. (48.) *Verkauf eines Grundstückes mit Constituirung eines Näherkaufes für einen Dritten.* 851. Juni 12.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 35, No. 415. Vgl. daselbst 2, 79, No. 463.

In Christi nomine. Anno 18.[1]) regnante Lodoicum rege, filium Lodoici imperatoris, scripsi ego Andreas presbiter rogitus a Balfredum et uxore sua Evaliane. Constat eos vindere et vindiderunt tibi Uuacharenti et filiae tuae Odolsindai de Segavias curtem[2]) de Escolasticanes iure in aquis, in silvis, in pascuis, in accessionibus et in aquarum decursum. Et incontra reciperunt venditores de ad emptores 12 solidos in bono pretium valientem; ipse pretius fuit Odolsendas. In tale vero rationem, quod, si ipsa iure vendidere voluerit, non habeant licentiam nec ad Romanos nec ad Alaemannos, set Priecto vel ad suos infantes; exceptum si pro remedium animae suę voluerint donare ad monasterium sancti Galli, licentiam habeant. Et tradiderunt ipsa iure ad perpetuum possidendum, exinde facere queque voluerint, quia sicut iam superius diximus. Si quis vero, quod fieri non credimus, si aliquis aliquando de nos vel de aeredibus nostris aut subposita persona, que contra anc cartam vindicionis ire, temptare vel inrumpere voluerit, persolvat dubla terra cui commutare voluerit, et iudici aurum liberas 3, cum stibulacione subnixa[3]). Facta carta vinditionis in vico Vinonna[4]), pridie idus Junii, sub presentia testium qui ab eos rogiti venerunt vel signum fecerunt. Notavi diem et regnum. Signum Baldfredi et Evalianes, qui hanc cartam fieri rogaverunt. Testes: Honoratus, Joannes, Valerius, Tantio, Pasquales, Anteianus, item Tantio et item Tantio.

61. (49.) *Freilassung eines Geistlichen nach römischem Recht.* 851, October 8.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 37, No. 417. Vgl. daselbst 1. 95, No. 101 von 784; die Formeln bei de Rozière, Recueil 1, 96 ff., No. 71—77; Rettberg, Kirchengeschichte 2, 650; c. 1, 6 Dist. 54; Capitulare Aquisgranense von 817, c. 6 (Mon. Germ. Leges 1, 207).

Auctoritas ecclesiastica patenter ammonet, insuper et maiestas regia canonice religioni adsensum prebet, ut quemcumque ad sacros

---

[1]) *es muss dahingestellt bleiben, ob der Schreiber von 833 oder 840 an gerechnet hat. Letzteren Falls würde die Urkunde in das Jahr 858 gehören.* — [2]) *die Vorlage hat* cum, *der Herausgeber will lesen* casale *statt* cum de. — [3]) *vgl. S. 3, Anm.* — [4]) *das heutige Rankwil in Vorarlberg.*

ordines ex familia propria promovere ecclesia quęque elegerit, in pręsentia sacerdotum canonicorum simul et nobilium laicorum, eius cui subiectus est manumissione sub libertatis testamento sollemniter roboretur. Idcirco ego in Dei nomine Engildruda quandam[1]) Dei ancilla una cum manu advocati mei, nomine Richolfi, quendam meum famulum, nomine Sigimarum, sacris ordinibus dignum in pręsentia nobilium virorum liberum ab omni vinculo servitutis dimitto, cui Romanam libertatem per hoc auctoritatis testamentum statuo, ita ut ab hodierno die et tempore bene ingenuus atque securus permaneat, tamquam si ab ingenuis fuisset parentibus procreatus vel natus, eandemque pergat partem quamcumque volens canonice elegerit, habensque portas apertas; ita ut deinceps nec mihi nec successoribus meis ullum debeat noxię conditionis servitium neque aliquod libertatis[2]) obsequium; sed omnibus diebus vitę suę sub certa plenissimaque ingenuitate, sicut alii cives Romani, per hanc manumissionis atque ingenuitatis titulum bene semper ingenuus atque securus exsistat, suumque peculiare, quod habet aut quod ab hinc adquiri poterit, faciat inde secundum canonicam auctoritatem libere quicquid voluerit. Et ut hęc testamenti atque ingenuitatis auctoritas inviolabilem inconvulsamque obtineat firmitatem, ego Engildruda et Richolf advocatus meus amborum manibus subter firmavimus, sacerdotes quoque ita nominati manus suas in pręsentem ingenuitatis cartulam miserunt: Pero, Adalman, Hiltiger, Ratpot, Paldolt, Rantolf. Actum in villa Hostrahun[3]) nuncupata, in pręsentia Salomonis[4]) et Reginolfi, missis domni Hludauuici regis. Signum Hiltibaldi missi, Honrati comitis, S. Otkis, † Hucpret, † Hadabret, † Liutram, † Cros, † Adalcoz, † Ruadmunt, † Uuillihelm, † Dioterih, † Reginolt, † Rathelm, † Petto, † Hemmo, † Liutpold, † Adalhelm, † Uuolfhart, † Ellinbold, † Egibreht, † Froimunt, † Heimo, † Nordeloh, † Sigimar, † Uuarmunt, † Erferih, † Daucheni, † Ruadhart, † Subo, † Uuolfbret, † Ratpret, † Altebret. Ego itaque Uuatto diaconus rogatus scripsi et subscripsi. Notavi diem Jovis, in 8. idus Octobris, regnante domno Hludauuico rege Alamannorum atque Peiowariorum anno nono, sub Honrato duce nobilissimo feliciter. Amen.

62. (50.) *Bedingte Vergabung von Todes wegen. Grundstücke, Eigenleute und fahrende Habe betreffend, durch die Hand eines Salmanns.* 855, April 20.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 59, No 441. Vgl. No. 43 und Beseler, Erbverträge 1, 166 f.

Ego in Dei nomine Posso, limina apostolorum Petri Paulique orationis gratia visitare cupiens ignoransque varios itineris eventus, pro animę meę remedio aliquas proprietatis meę res ad loca sancta

---

1) *statt* quaedam. — 2) *statt* libertinitatis; *vgl. die Formeln bei de Rozière, Recueil, No. 82, 83, 84, 89.* — 3) *Ostrach in Hohenzollern.* — 4) *Bischof Salomo I. von Constanz.*

donare curavi. Trado igitur ad monasterium sancti Galli, cui Grimaldus in presentiarum pręest, quędam mancipia in villa Illinouva manentia, his nominibus: Uuolfmundum et uxorem eius et filios eorum, Happonem quoque et Hattonem prolemque eorum, iuga etiam boum 6 ad hanc curtem pertinentia, et in Hunichinuuilare dimidietatem equaritiae[1]) meę, et in Altdorf totam vaccaritiam[2]) meam: ea videlicet ratione, ut, si de instanti itinere incolumis rediero, easdem res ad me recipiam proprio iuri subiectas, si ita libitum tunc fuerit; si autem Deo disponente debitum humanum in eodem itinere exsolvero, ad pręfatum coenobium omnes supradictę res revertantur. Acta ęst autem hęc traditio in Hunichinuuilare[3]) publice, pręsentibus his, quorum hic nomina subscripta sunt. Signum Bossonis auctoris, Ruodger, Adalbreht, Hadamar, Suab, Hartbret, Thiotbret qui hanc vestituram facere debet[4]), S. Erchanbret, Uualtili, Gunzo, Baldolt, Uoto, Lantfrid, Blidger, Berehthart, Ruodbertus advocatus sancti Galli. Ego itaque Marcellus ad vicem Thiotharti scripsi et subscripsi. Notavi diem sabbati, 12. kalendas Maii, anno 17. Hludouuici regni, sub Oadalricho et Geroldo comitibus.

63. (51.) *Bedingte Schenkung des ganzen Vermögens mit Rückempfang des Geschenkten als Beneficium gegen Zins für den Schenker und seine Nachkommen. Alamannische Bekräftigungsformel.* 862, März 1.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 106, No. 490. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 270; die Citate zu No. 8; Bluhme, über die Bekräftigungsformeln der Rechtsgeschäfte, im Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts 3, 205, 222 ff.; R. Löning, Der Vertragsbruch im deutschen Recht, 592 f.; Sohm in Grünhut, Zeitschrift für Privat- und öffentliches Recht 5, 13, Anm.

Ego in Dei nomine Hugibreht trado ad monasterium sancti Galli, ubi Grimaldus abbas praeesse videtur, pro remedio animae meae quicquid proprietatis vel conquisitionis in pago Prisigauge habere dinoscor, excepto Stephano servo meo, quem extra dimitto, et si aliquid ego ipse de pecunia mea in die obitus mei pro anima mea cum manu mea donare voluero, hoc volo esse extra hanc traditionem; cetera omnia, sicut in praesenti die habere visus sum, id est pecuniis, mancipiis, edificiis, vineis, campis, pratis, pascuis, silvis, viis, aquis aquarumque decursibus, quicquid dici aut nominari potest seu quodcumque in pignus acceptum habeo, si me vivente redemptum non fuerit, tunc post obitum meum, si redimitum fuerit, pecunia illa, pro anima mea ad sanctum Gallum donetur, et, sicut iam dixi, alia omnia volo esse tradita ac delegata pro remedio animę meae ad coenobium sancti Galli: sub ea convenientia, ut easdem res ad me recipiam et annis singulis inde censum persolvam, id est 2 de-

[1]) *Stuterei.* — [2]) *Sennerei.* — [3]) *Hinwil im Kanton Zürich.* — [4]) *als Salmann.*

narios vel in alio precio taxato, et ut cum eisdem rebus plagitatum habeam tantum tempus vitae meae a parte sancti Galli beneficium, quod inde visus sum modo habere. Si autem mihi ipsi Hugiberto legitimus heres et rectus de legitima coniuge progenitus fuerit, tunc ipse post obitum meum et illius iusta ac legitima procreatio, si ab eo genita fuerit, ipsum censum solvat quem ego annis singulis, et easdem res possideat. Redimendique nec ego Hugibert nec ullus de heredibus meis iustis vel iniustis deinceps licentiam vel potestatem habeat. Quod si legitimi et recti mihi Hugiberto heredes a me geniti defecerint, tunc cum omni integritate ad rectores sepe dicti monasterii sancti Galli redeant habendae in evum, similiterque faciant, si de ipso censo neglegentes apparuerimus. Nullusque hanc traditionem a me factam violare audeat; quod si quis fecerit, illa conponat que in lege Alamannorum continentur, et haec traditio nihilominus firma et stabilis permaneat, stipulatione subnixa[1]). Actum in Pinuzheim[2]) coram basilica sancti Laurentii. Signum Hugiberti auctoris, qui hanc cartam fieri iussit, † Griffo, † Uuolbrcht, † Adalhugi, † Adalger, † Meginheri, † Engilheri, † Uuolvolt, † Zeizman, † Hildiger, † Vadilleoz, † Theotpold; de Durgauge: † Craloh, † Theothart, Uuolfcanc, Puaso, Uuolfleoz. Ego itaque Theothart ad vicem Edilleozi diaconi scripsi et subscripsi. Notavi diem dominicum in kalendas Martii, anno 25.[3]) Hludouuici regis in orientali Francia, sub Albaricho comite.

64.* *Vindication von Grundstücken. Stellung des Gewährsmannes. Bruch an dem Gewähren. Verkauf derselben Sache an mehrere. Veräusserung durch traditio cartae. Anerkennungsrevers des Klägers und seines Gewährsmannes. Kassierung einer Urkunde. Anwendung des westgothischen Rechts.* 862, November 18.

Devic u. Vaissete, Histoire générale de Languedoc (Paris, 1730) 1, preuves, 113, No. 88, (2. Ausgabe, 1875) 2, preuves, 331, No. 161. Vgl. R. Löning, Der Vertragsbruch im deutschen Recht, 114 Anm. 21, 125.

In iudicio ante[4]) Isimberto, misso Unafredo comite seu et Adaulfo, et iudices qui iusi sunt causas dirimere et legibus difinire, id est Adefonsus . . .[5]), iudices, sive inpresentia . . . .[6]) et aliorum multorum bonorum ominum, qui cum ipsis ibidem residebant in mallo publico in Narbona civitate, pre multorum ominum altercationes audiendas et necotiis causarum derimendis vel rectis et iustis iudiciis finiendis; ibique in supradictorum iudicio veniens omo nomine Richimirus, qui est mandatarius de Richimiro abate et de concrecatione sancti Johannis monesteri, qui situs est in territorio Carcasense

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [2]) *Binzen, Bezirksamt Lörrach, im Grossherzogthum Baden.* — [3]) *der erste März fiel nur 856 und 862 auf einen Sonntag. es ist daher wol anzunehmen, dass der Schreiber Theothart, dem auch in andern Urkunden irrtümliche Datirungen begegnet sind, das 22. Regierungsjahr Ludwigs (seit 20. Juni 840) gemeint und nur aus Versehen das 25. genannt hat.* — [4]) *fehlt in der Vorlage.* — [5]) *es folgen 8 Namen.* — [6]) *es folgen 13 Namen.*

iusta fluvium Duramno, dicens: 'Facite mihi iustitia de isto Savigildo de .... snos[1]) cubertos petrineos cum curte, cum exia et regrecia[2]) earum, sive et terra sive et vinea, qui est in territorio Narbonense, in villa Staciano vel infra eius terminos, quod devet esse de gamdicto monesterio vel de Richimiro abate et de eius concrecatione, cui ego mandatarius sum, quod Petrus et uxor sua tradiderunt, nomine Vuarnetrudes, per ipsam scripturam qui in isto iudicium condicionis est inserta, et abuit ipsa casa Dei et eius concrecatio inter Vuilafredo et isto Richimiro abatibus legitimam vestituram seu et amplius. Iste Savigildus hoc invasit de illorum potestate malum ordine, iniuste infra istos duos annos et exblatavit[3]) hoc iniuste'. Nos missus et iudices interrocavimus Savigildo: 'Qui respondis ad hec de hac causa?' Savigildus in suo responso dicxit: 'Ipsas casas petrineas cum curte, exia et recrecia earum, sive et terra sive et vinea, ego hoc retineo, set non malum ordine nec iniuste, quia ego exinde scripturam emcionis abeo et autorem nomine Petrone, qui ipsas res mihi in legibus autoricare debet.' Tunc nos missi et iudices ordinavimus Hictore, misso nostro, quod ad Savigildo fidiuxorem tollere faciat, ut se presentare faciat una cum sua scriptura et suos autores, nomine Petrone et uxori sue, in villa Pegano que vocant Caput-stanio, in placito ante iudices in dies 15, et ad Rihimiro mandatario similiter de sua presentia; et si minime fecerint, unusquisque conponat solidos 10, et quidquid ibidem ad iudices legibus finitum fuerit, de hac causa sic consistat. Suber vero venientes ad placitum constitutum in dies 15 in villa Pegano que vocant Caput-stanio Savigildus cum sua scriptura et suum autore, nomine Petrone, et Richimirus mandatarius de sua presentia una cum sua scriptura ante Randrico, misso Isimberto qui est missus Unafredo comite seu et Adaulfo, et iudices, id est Ermenfredus, Teuriscus, Adalbertus, Vuilimundo, et aliis plures bonis ominibus qui cum ipsis in ipso iudicio residebant; ibique in supradictorum iudicio presentavit Savigildus suam scripturam et suum autorem, nomine Petrone, qui ipsas res ei legibus autoricare debeat, sicut ille ei fidiuxorem datum abebat. Et cum nos iudices ipsam scripturam de Savigildo ante nos relegere ordinaremus, sic in eam insertum invenimus, quomodo Peter eam fecit et uxor sua Aldana de supradictas res et firmaverunt et testes firmare rogaverunt[4]). Post hec interrogavimus Petrone, si vellis autoricare ipsas red ad iamdicto Savigildo? Peter dicxit: 'Ipsam scripturam ego eam feci ad iamdicto Savigildo et firmavi et testes firmare rogavi, set ego eam legibus autoricare non possum, nec odie nec nulloque tempore, quia ego et uxor mea Vuarnetrudes antea tradidimus ipsas res per scripturam donacionis ad iamdictum domum Dei, unde iste Rihimirus mandatarius, quam ad isto Savigildo.' Richimirus presens stetit, qui dicxit: 'Hecce iudicium vel relatum,

---

[1]) *vielleicht ist* masnos (*Variante für* mansos) *zu lesen; vgl.* *Diez unter* magione. *Weiterhin spricht die Urkunde immer von* casae petrineae. — [2]) exitus, regressus. — [3]) *wol von* explacitare; *vgl.* *Diez unter* piato. — [4]) *vgl. S. 26, Anm. 2.*

ubi ipsa scriptura est inserta, quomodo iste Peter et uxor sua Vuarnetrudes tradiderunt ad iamdictum monasterium in honore sancti Johannis vel eius concrecatione, cui mandatarius ego, ipsas res superius scriptas, et abuerunt hoc per os 30 annos seu et amplius per legitimam vestituram, usqueco iste Savigildus eas prendidit de illorum potesstatem'. Et cum nos iudices ordinaremus ipsum iudicium relatum ante nos relegere, sic invenimus eum verum et legibus factum, et ipsa scriptura qui ibidem est inserta de supradictas res terminum legis inclusum abebat, et vidimus eum de testes iuratum et firmatum et de iudices legibus roboratum. Post hec interrocavimus Petrone: 'Qui vellis dicere contra istum iudicium, ubi ipsa scriptura est inserta, si est verus aut legibus factus, aut non?' Peter dicxit: 'In omnibus verus est et legibus factus, sicut ibidem insertum abet, et nullam infamiam contra eum dicere non possum, nullo quod tempore'. A tunc nos iudices, cum vidissemus quod Peter sic professus fuit ante nos et sic ipsam scripturam conlaudavit, sic ordinavimus eum, ut suam recognitionem exinde scriptisque fecisset, sicut et fecit, ubi dici: 'Recognosco me ego omo, nomine Peter, in vestrorum iudicio ad petitione de isto omine, nomine Richimiro, qui est mandatarius Richimiro abate et de concrecatione sancti Johannis monesterii, qui situs est in territorio Carcasense iusta fluvium Duramno, de id unde vos iudices me interrogastis, iste relatus quod iste Richimirus mandatarius ostendit ante vos ad relegendum, ubi ipsa scriptura est inserta de casas, curtes, terra et vinea, qui sunt infra terminos de villa Staciano, territorio Narbonense, quod ego tradidi cum uxori mea nomine Vuarnetrude ac iamdicto monesterio, si est verus aut legibus factus, aut non? Taliter vero me recognosco ego, iamdictus Peter, quia ipsa scriptura qui in ipsum relatum est inserta, ego eam feci autoricare mea iamdicta de supradictas res, et firmavimus et testes firmare rogavimus, et tradidi ego ipsas res per ipsam scripturam ad ipsam domum Dei, sicut in ipsum relatum insertum est; et iste relatus vel iudicius vel qui in eum ibidem insertum abet in omnibus verus est et legibus factus, et nullam infamiam contra eum dicere non possum, nec odie nec nulloque tempore, et vera est mea recognitio'. Cum nos iudices vidissemus, quod Peter sic conlaudavit ipsam scripturam quod fecit et tradidit ad ipsam domum Dei, sic interrocavimus Savigildo, si potebat abere ullam scripturam aut alia re, unde ipsas res partibus suis vindicare debeat? Savigildus dicxit: 'Non possum, nec odie nec nulloque tempore nisi ista scriptura, quia[1]) non est legibus facta'. At tunc nos iudices ordinavimus Savigildo, ut eum excidere fecisset, sicut et fecit, et suam recognitionem exinde scriptis fecisset, sicut et fecit, ubi dici: 'Recognosco me ego omo, nomine Savigildus, in vestrorum iudicio a peticione de isto Richimiro, qui est mandatarius Richimiro abate et de concrecacionem sancti Johanis monesterii, qui situs est in territorio Carcasense super fluvium Duramno, de id unde ille me repetit per casas, curtes, terra et vinea, qui est in villa Staciano, territorio Narbonense, unde ego autorem debui dare

[1]) *so die Vorlage, für* qui *statt* quae? — *vgl. auch S. 47, Z. 9.*

in vestrorum iudicio, set minime hoc feci, qui mihi hoc legibus autoricasset; unde vos, iudices, me interrocastis, si abeo exinde autores vel ullam aliam scripturam, unde ipsas res superius scriptas partibus meis vindicare deveam? Taliter vero me recognosco ego, iamdictus Savegildus, quia de ipsas res superius scriptas non abeo nec abere possum nec scripturam nec autores nec nullum indicium veritatis, pro quibus ipsas res superius scriptas partibus meis legibus vindicare debeam nec odie nec nulloque tempore, nisi ista scriptura quod ego in vestrorum iudicio absisi, quia non est legibus facta, quia antea fecit ipsa scripturas et tradidit ad ipsam domum Dei quam ad me'. At tunc nos iudices, cum vidissemus tales recognitiones de Petrone et de Savilido[1]) factas et firmatas et de iudices legibus roboratas, sic perquisivimus in lege Cotorum, in libro 5., titulo 4., era 8., ubi dicit: 'De is qui aliena vendere vel donare presumserint. Quotiens de vendita vel donata re contentio comobetur, id est si aliena fortasse vendere vel donare quemcumque constiterit, nullum emtori preiudicio fieri poterat, set ille qui alienam fortasse rem vendere vel donare presumsit, duplam se domino cogatur exolvere, emtori tamen quod accepit pretium retiturus[2]), et penam quam scriptura continet inpleturus, et quicquid in profectu conparate rei emtor, vel quod[3]) donatum accepit, studio sue utilitatis agecerat[4]), a locorum iudicibus extimetur adque ei, qui laborare cognoscitur, a venditore vel a donatore iuris alieni sactisfactio iure retatur'. Tunc nos missus et iudices, cum vidissemus tales recognitiones factas et firmatas de supradictos omines et de iudices legibus roboratas, et talem rei veritate de Richimiro, mandatario Richimiro abate, et talem lecum obtoritatis, tunc decrevimus iudicium per legem Cotorum et ordinavimus Randrico, misso nostro, ut super ipsas res venire faciat et de furtibus Petrone eficat, et partibus Richimiro, mandatario Richimiro abate, dare et revestire facit, sicut lex Cotorum continet et in unc iudicium insertum abet. Dato et confirmato iudicio 14. kalendas Decembris, anno 23. regnante Karolo rege. S. Adefonsus. S. Ermenfredus. S. Teudefredus. Teudemirus, qui hunc iudicium scripsi, una cum litteras superpositas super verro 7[5]), et subscripsi sub die et anno quod supra.

65. (52.) *Veräusserung von Grundbesitz gegen Leibrente in Naturalien.* 865, März 10.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 120, No. 506. Vgl. daselbst 2, 377, No. 777 und die Formel bei de Rozière, Recueil 1, 443, No. 356.

Grimaldus, gratia Dei monasterii sancti Galli abba. Scire cupimus omnes tam praesentes quam futuros, quod quaedam femina nomine Adalpirin omnem suam proprietatem, quam habuit in Ekkomarca, ad ius nostri coenobii contradidit atque transfundavit: sub

---

[1]) *für* Savigildo. — [2]) *so die Vorlage für* redditurus *wie unten Z. 23* retatur *statt* reddatur. — [3]) *statt* qui. — [4]) *statt* acceperat; *vgl. überhaupt* *Walter, Corpus iuris Germanici 1,519.* — [5]) verro *ist offenbar entstellt oder verlesen.*

ea ratione, ut nos easdem res statim a nostram potestatem recipiamus, teneamus atque possideamus sub iure proprietatis, absque ullius contradictione, et ei econtra per singulos annos demus usque ad obitum eius quatuor carradas de grano, duas de spelta, alias duas de avena et unum friskingum solido valentem, quando pastura porcorum proveniet, quando autem non, 8 denarios valentem, et uno anno tonica unum solidum valentem, altero vero anno lineam, qui dicitur *smoccho,* duas tremissas valentem. Actum in Altorf publice, praesentibus multis. Signum Grimaldi abbatis et advocati sui Ruadperti, qui hoc precarium fieri voluerunt. Signum Hartmoti decani, † Ruadhoi praepositi, † Uualtharii sacratarii, † Erlebaldi portarii, † Cotaberti cellararii. Signa aliorum testium qui praesentes fuerunt, † Uuolfhart, † Uuolfheri, † Amalrih, † Uozo, † Ruadpret, † Erchanpret, † Uualtheri, † Pernhart, † Uuerimpret, † Kerpret. Ego itaque Albrih indignus diaconus rogatus scripsi et subscripsi. Notavi diem sabbati, 6. idus Martii, anno 25. Hludouuici regis, sub Keroldo comite.

66.* *Angelsächsisches Familienfideicommis.* 869.

Kemble, Codex diplomaticus aevi Saxonici 2, 94, No. 299. Vgl. Brunner, Zur Geschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 190 ff.

In nomine sancte et individuae Trinitatis, Dei scilicet, atque Domini nostri Ihesu Christi faventeque ridenteque gratia Mercis in regem dicatus ego Burgred nec non et ego Aeþelsuiþ pari coronata stemma regali Anglorum regina, cum consensu licentiaque nostrorum omnium magnatorum eclesiastico sub grado sineque manentium, condonavimus Wulflafe aliquam telluris partem, id est 5 manentium ubi appellatur on Upþrope pro eius placabili pecunio, 50 mancusis[1]) in auro, in ius possessionemque sempiternam sibimet ad habendam quamdiu vivat, suoque relinquendam fratre germano, diutius superstes si fuerit, ab omnibus liberam servitiis aligenigenarum exterarumque. Et sic semper illa in sanguinitate paterne generationis sexuque virili perpetualiter consistat adscripta Christusque, Dei filius, testis fautorque sit huius precepti aliter non esse motandum, cuius in nomine omnibus saeculi potestatibus precipimus, audaciam non habere hoc Christi decretum seniorumque irritare destruereque quia ipse per quendam dixit sapientem: ‛qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit cum gentibus'. Haec a Deo; pax frangentibus vero vae, sintque maranatha in die magno adventus Domini. Perscripta est autem haec cartula anno dominicae incarnationis 869, indictione vero 2., Burgredi autem regis regno 17., hiis testibus consentientibus, quorum nomina postponuntur. † Burgred rex consensi. † Aeþelsuiþ regina consensi. † Eadberht episcopus consensi[2]). Est autem terruncula prememorata his falerata agellulis constipataque: on sceomman hrycge willering wic et on midhelte cynemunding wic et on sigeres felda

[1]) *ursprünglich ein wahrscheinlich byzantinischer Goldsolidus, in England* $^1/_4$ *Mark; vgl.* R. Schmid, *Die Gesetze der Angelsachsen (2. Auflage), 593;* Soetbeer *in Forschungen zur Deutschen Geschichte 2, 359—367.* — [2]) *es folgen noch neun Namen.*

udingwic aegðer ge etelond ge eyrðlond ge eac wudoland all hit is gemaene þara fif et tuentig hida et aet peadan beorge seondan sex aeceras innlondes aegðer ge maedlondes ge eyrðlondes.

67.* *Notitia iudicati über einen Eigentumsstreit um Grundstücke und Notitia über die durch reale Investitur vollzogene Revestierung des Klägers.* 871, August.

Devic u. Vaissete, Histoire générale de Languedoc (Paris, 1730) 1, preuves, 122, No. 95, (2. Ausgabe, 1875), 2, preuves, 362, No. 178. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde, 1, 241 ff.

Noticia cum iudicio ante bonos viros quam plurimos vel ante eos qui hanc notitiam subterfirmaverunt, qualiter veniens Garulfus, abbas ex monasterio Belliloci, cum advocato suo, nomine Aichardo, in villa quae vocatur Senmurum, die lunae, ante virum illustrem Bernardum comitem interpellavit aliquem hominem Adenum, dicens quod ecclesiam sancti Christophori, quae est in pago Limovicino in valle Cosatico, quem Rodulfus archiepiscopus sancto Petro eiusdem monasterii sua cessione firmavit, malo ordine tulisset. Tunc interrogatus est ipsi Adeno, si hoc legaliter defendere posset? quod ipse omnino negavit, et sic fideiussores dedit Oddonem et Umbertum, ut die constituto, quod est 5. idus Augusti, super ipsas res veniret et manibus suis, sicut spoliaverat, ipsum abbatem Gairulfum legaliter revestiret. Nam et ad ipsum placitum utrique venerunt, et sicut [1]) fuit iudicatum, per signum de ipsa ecclesia revestivit. Ideo necesse fuit ipsi abbati, ut exinde notitiam ipsius rei per cartulae testamentum notificare deberet, quod ita et fecit. His praesentibus actum fuit . . . [2]). Facta ista notitia in mense Augusto, anno 4. Ludovici regis, filio Karoli regis.

68.* *Kaufvertrag über Grundbesitz. Symbolische Investitur. Auflassung. Gewährschaft. Zahlung des Kaufpreises. Levare cartam. Uebergabe der Urkunde. Rogatio notarii et testium. Fränkisches Recht in Italien* [3]). 872, November 22.

Mabillon, De re diplomatica (3. Ausgabe, Neapel, 1789), 562, (2. Ausgabe, Paris, 1709), 542, No. 102. Vgl Sohm, Zur Geschichte der Auflassung (vgl. Citat zu No. 15) 95; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde, 1, 39, 104 ff., 230, 260 ff., 271, 273 ff., 288 ff., 302 ff., 308.

In nomine domini Dei et salvatoris nostri Iesu Christi. Hludovvicus, divina ordinante providentia imperator augustus, Deo propitio anno imperii eius 22., mense Novembri, indictione 5. Vobis, domino meo Ludovico, glorioso imperatori, ego Sisenandus ex genere Francorum, filius quondam Anastasii et missus Supponis comitis. Manifesta causa est accepisse, sicuti et in praesentia testium accepi a vobis per missum vestrum Adoaldum, argentum libras decem, finitum pretium, pro casis et omnibus rebus illius iuris mei, quae habere

[1]) *die Vorlage hat* sic. — [2]) *es folgen acht Namen.* — [3]) *die geographischen Angaben der Urkunde beziehen sich auf den Gau von Penne und den Fluss Pescara, Abruzzo ulteriore (Marchia Firmana).*

visus sum in loco qui dicitur Casaurus, pago Pinnensi, omnia insimul se tenente, quae sunt super totum in terram arabilem et vineam, seu modiorum duodecim, ubi cohaerent ab uno latere et uno capite via publica, de alio latere terram Adelongi et de germanis suis et alio capite tenente in fluvio Piscar, ut dictum est, tam casis, curtis, ortis, areis, vineis, silvis, terris, pascuis et stalariis, rivis, rupinis ac paludibus, coltis et incoltis, divisis et indivisis, cum finibus, terminis, accessionibus et usibus aquarum aquarumque decursibus, et cum molendinis, cum omnibus et in omnibus inibi meo iuri pertinentibus, cum superioribus et inferioribus suis, in integrum habendum vobis domino meo Ludovico, glorioso imperatori, pro vestro argento vendo, trado et mancipo, liberis quoque ab omni nexu publico privatove, nulli alii venditis, donatis, alienatis, obnoxiatis vel traditis, nisi vobis. Et iuxta legem meam per cultellum et festucam notatum seu guasonem terrae vobis exinde ad vestram partem corporalem facio vestituram, ad vestram proprietatem habendum, et me exinde foris expuli et absasito[1]) feci, faciendum exin a praesenti die tam vos quamque haeredes vestri aut cui vos dederitis vel habere statueritis proprietario nomine quaecumque volueritis, sine omni mea et heredum ac proheredum meorum contraditione vel repetitione, et nihil mihi infra ipsa cohaerentia aliquid reservasse professus sum, sed dico me meosque omnes exin a praesenti quod foris essisemus. Si quis vero, quod futurum esse non credo, si ego ipse Sisenandus, quod absit, aut ullus de heredibus ac proheredibus meis seu qualibet opposita persona contra hanc cartulam venditionis meae ire aut eam infringere conaverimus, inferamus vobis poenam, quae est multa auri optimi libra una, et quod repetierimus vindicare non valeamus, sed praesens cartula vinditionis diuturnis temporibus maneat inconvulsa cum stipulatione subnixa[2]). Insuper et a me qui supra Sisenando vel heredibus ac proheredibus meis vobis domino Ludovico imperatori glorioso vestrisque heredibus, aut cui vos dederitis vel habere statueritis, praedictis casis et omnibus rebus, sicut superius sunt comprehensis, in integrum ab omni homine sint defensatis. Quod si defendere non potuerimus, aut si vobis exinde aliquis pro quovis ingenium subtrahere quaesierimus, in duplex vobis aut cui vos dederitis vel habere statueritis restituamus, sicut pro tempore fuerint melioratis aut valerint sub aestimatione in eodem loco, et nihil mihi ex pretio aliquid reddideris. Dixi et pergamena cum atramentario de terra elevans Ariperto, notario domini imperatoris, tradidi et scribere rogavi, in qua subter confirmans testibusque obtuli roborandum. Actum in villa quae dicitur Vico, ubi ipse augustus praeerat feliciter.

Ego Sisenandus in hac cartula venditionis a me facta superius hoc suprascriptum argentum accepi. Signum † manus Dagiberti ex genere Francorum, vasallo Aderaldi, testis. S. † manus Ischerio ex genere Francorum, vassallo Wichodi episcopi, testis. S. † manus Gunerardi ex genere Francorum, vassallo ipsius domini imperatoris,

---

1) *vgl. S. 33, Anm. 3.* — 2) *vgl. S. 3, Anm. 1.*

testis. S. † manus Lampaldi ex genere Francorum, vassallo Wichodi episcopi, testis. S. † manus Wilari, vassallo Andraei episcopi, testis. S. † manus Richardi ex genere Francorum, vassallo Andraei vocati episcopi, testis. Ego Agelmundus, iudex domini imperatoris, in hac cartula venditionis rogatus a Sisenando supradicto et supradictum argentum accipere vidi. Ego Albertus, notarius domini imperatoris, in hac cartula venditionis rogatus a Sisenando suprascripto et suprascriptum argentum accipere vidi. Petrus, notarius domini imperatoris, in hac cartula venditionis rogatus a Sisenando testis suprascriptum argentum accipere vidi. Ego Aripertus, notarius domini imperatoris, scriptor huius cartulae venditionis.

69.* *Gerichtlicher Erbteilungsvergleich. Fides facta. Carta und festuca. Bürgen für die Unterschrift der notitia.* 878, August.

Devic und Vaissete, Histoire générale de Languedoc (Paris, 1730), 1, preuves, 135, No. 109, (2. Ausgabe, 1875), 2, preuves, 400, No. 201. Vgl. Sohm, Der Process der Lex Salica, 225 ff.; R. Löning, Der Vertragsbruch im deutschen Recht, 8, 11 ff., 80 Anm. 4, 85 f.; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 239 ff.

Notitia quorum roborationis vel signacula eorum, qui subtus tenentur inserti, qualiter venerunt aliqui homines his nominibus, Segarius et Alidulfus necnon et Hictarius seu et Ingilbaldus, videlicet ex alia parte Karissima, abbatissa ex regula sancti Saturnini monasterii, Ruthenensis civitate[1]) degenti, nam et Fulcrada, Deo devota, et ab utraque parte venerunt die Iovis foras Albia civitate[2]) in ecclesia sancti Affricani, in mallo publico, in praesentia Reymundo comite et civiles iudices qui ibidem aderant, quorum nomina qui subtus firmaverunt. In eorum praesentia ab utraque parte inter se contentiones habebant pro Rodunda-Vabro, mansis, terris, vineis, cum ecclesiis quae ibidem sunt fundatae, quidquid ad ipsam curtem aspicere dinoscitur, de quantumcumque Vualdo[3]) et uxore sua Ingelbergane, qui quondam fuerunt, debita fuit possessio. Dicebat Segarius et Hictarius nam et Ingilbaldus, quod scriptos conligatos super Fulcradane Deo devota et super Karissima . . . .[4]) abbatissa scriptos iudicios, notitias et iectivas[5]) perhennis temporibus confirmatas haberent, pro quas volebant ipsos alodes, mansos, terras vel vineas legibus adquirere. Dum eos intendentes et inter se altercantes, guirpivit supranominata Karissima suam qui dicebat ad[6]) monacham Fulcradam nomine, et cartulam, quam pro ipsam curtem manu tenebat, Fulcradane manibus reddidit et per omnia dixit, quod ipsas res nolebat tenere neque contentionem pro hoc ipsut habere[7]). Fulcrada

[1]) *Rodez in Guyenne, Dep. Aveyron.* — [2]) *Alby, n.-ö. von Toulouse, Dep. Tarn.* — [3]) *so ist statt des* Vudaldo *der Vorlage zu lesen.* — [4]) *Lücke in der Vorlage, wol* s. Saturnini monasterii *zu ergänzen.* — [5]) *scheint mit dem Werfen* (werpire) *der carta zusammenzuhängen.* — [6]) *die Vorlage hat* et. — [7]) *die Äbtissin war bei dem Streite wol nur dadurch interessiert, dass die Fulcrada ihre Rechte auf das Kloster übertragen hatte. Durch Rückgabe der carta an Fulcrada schied das Kloster völlig aus.*

namque, suam cartam videntibus cunctis recipiens, cum suis contracausariis in rationem intravit et inter se contendentes consenserunt ipsi iudices una per voluntatem ipsius comitis et arbitrium iudicum, ut inter se pagum[1]) fecissent, quod ita et fecerunt: ita ut obtineat Fulcrada de Rodunda-Vaber priorem illam haereditatem in capite, quam Gilbulgis cum Vualdo iugale suo adquisierat, illam medietatem et reliqua; cetera vero omnem illam medietatem, de quantumcumque in Rodunda-Vabro vel omnibus ibi pertinentibus, que Vualdus et uxor sua Ingilberga, qui ante fuit, illam aliam medietatem similiter Fulcrada obtineat, et illas duas ecclesias dominicarias cum pratis et vineis quae inter eos complacuit, cum illorum adiacentiis, ut donet Fulcrada contraria pro ipsas res in ipsa haereditatem et in ipso aice[2]) tantum de alia terra, quantum et haereditate illa ibi illi advenit, pro ipsas res iamdictas. Quod ita per omnia adimplevit. De illas vero vineas et maliolos[3]), quos iamdictos Fulcrada hedificavit super ipsum territorium, a suis partibus in integrum obtineat, et donet ad iamdictos haeredes alium tantum terra in contra, quantum eo die et ipsis vineis et malliolis ipsis advenire debuisset. Illud autem quod superfluum est, mansos et omnia quae superius sonat inter se dividant[4]), sicut superius iamdictum est, quod ita et fecit. Deinde Segarius et Hictarius seu et Ingilbaldus unanimiter guirpierunt, Segarius de hoc quod per haereditatem Godilane uxori suae interpellaverat, et Hictarius et Ingilbaldus de illorum partibus in contra Fulcradane omnes plantos[5]) quos inter eos de Rodunda-Vabro causa orta fuerat. Segarius vero talem fecit fidem de partem uxori suae et sua vel de parte Petroni, suum haeredem, ut, si post hunc diem exinde contra Fulcradane aut suis successoribus pro ipsas res ulla repetitione removebat, Segarius suam legem componat et in antea ipse et uxor sua seu et Petrus idem simul se taceant. Hictarius similiter fidem fecit vinculo legis suae, et Ingilbaldus secundum legem suam fidem fecit, quod in contra Fulcradane aut suis successoribus de ipsa causa reparare non se praesumant. Unde Segarius in contra Fulcradane fideiussorem talem dedit de parte Godilane, uxore sua, Leoni nomine, ut, si Fulcrada notitiam inde ostendebat et eam Segarius pro parte suae uxori firmare nolebat, Leo suam legem componeret et Segario ad hoc permittat, ut ipsam notitiam ei firmare faciat. Simili modo Hictarius pro ipsam notitiam fideiussorem alium opposuit, Deotimio nomine, ut eam Hictarius firmare non renuat; et si hoc facere noluerit, Deotimius suam legem componat et in antea ipsam notitiam Hictario firmare faciat. Iterum vero Ingilbaldus alium fideiussorem de sua parte dedit, Rostagno nomine, ut, si Ingilbaldus ipsam notitiam non firmabat, Rostagnus suam legem componat et ipsam notitiam Ingilbaldo firmare faciat. Ita vero de hac praedicta causa aliquis homo Alidulfus nomine illorum . . . .[6]) fidem talem

---

[1]) *dem Sinne nach so viel wie* pactum; *vgl.* *Du Cange.* — [2]) *Hundertschaft; vgl. Sohm, Fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung, 211.* — [3]) *Rebfächser, dann auch junger Weinberg.* — [4]) *die Vorlage hat* dividat. — [5]) *lat.* planctus, *frz.* plainte, *Klage.* — [6]) *Lücke.*

fecit, sua fistuca iactante in contra Fulcradane, ut ipsam notitiam suam manibus firmare fratri suo Vualdo faciat, et ut ipse Alidulfus eam manibus firmet, et si hoc facere contempnunt, suam Alidulfus legem componat et fratri suo Vualdo eam firmare faciat, et ipse Alidulfus manibus eam firmet et hanc convenientiam stare et adimplere faciat. Unde iamdictus Alidulfus duos fideiussores ipsius Fulcradane dedit, Segario et Hicterio, ut post hunc diem neque Alidulfus neque frater suus Vualdus de quantumcumque de Rodunda-Vabro Fulcrada a sua parte recepit, ut nulla inquietudine removere non praesumat; et si quis ullus ex ipsis hoc fecerit, Segarius et Hictarius unusquisque legem suam componat et postea in antea ipsas fides factas adimplere faciant. Et illut illis inserere placuit, qui si fuerit, ipsi aut ullus haeredum ac prohaeredum vel illorum successoribus de hac causa ulloque tempore causa calumpniae removebat, auri libram componat et quod repetit vindicare non valeat, sed haec notitia stabilis et firma permaneat cum omni firmitate adnixa. Unde pro hac causa necesse fuit Fulcradane, ut inde notitiam bonorum hominum in testimonium colligeret, quorum praesentibus actum fuit, sub die Iovis, in mense Augusto, Albiae civitate, mallo publico, in praesentia Raymundo comite, anno 1. regnante Ludovico rege post obitum Karoli imperatoris. S. Segarius. S. Alidulfus. S. Vualdo. S. Hictario. S. Ingilbaldo. S. Teuberto. S. Garrigus. S. Radulfo. S. Rodaldo. S. Guilabert, auditor. S. Didimo. S. Teudomo. S. Adalberto. S. Garifredus. S. Bernardo. S. Benamen. S. Alibranno. S. Ebroinus rogatus scripsit, dictante Teudino cancellario[1]).

70.* *Notitia über eine reale Investitur, von Seiten des Veräusserers und des Erwerbers durch Stellvertreter vollzogen.* 881, Nov.

Deloche, Cartulaire de l'abbaye de Beaulieu, (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, 1. série, histoire politique), 241, No. 173. Vgl. No. 14, 15, 67.

Ante eos qui hanc notitiam subterfirmaverunt, quorum nomina subter tenentur inserta, qualiter veniens Ebrardus, filius quondam Guigoni et Avanae, in pago Arvernico, in vicaria[2]) Salense, ad ecclesiam quae est in honore sancti Boniti, seu ad villam quae vocatur Lacus, quas ipse Guigo et ipsa Ava pro remedio animarum suarum et parentum suorum et pro remedio filii sui, ipsius Ebrardi, per cartam cessionis sancto Petro Belliloci monasterii[3]) in stipendiis et usibus monachorum in venturis generationibus, ubi vir venerabilis Gairulfus abbas praeesse videtur, condonaverunt, sicut in ipsa carta loquitur. Tunc veniens ipse Ebrardus introivit in ipsam ecclesiam, et veniens ad ipsam villam per cordam de signo et hostium de domo et cespitem de terra sive ramum de arboribus missis sancti Petri et ipsius Gairulfi abbatis, Loboleno et Ebrardo monachis, manibus tradidit in vicem patris et matris suae, ut faciant tam ipsi quam

---

[1]) *vgl.* **Brunner**, *Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 235.* — [2]) *vgl. S. 68, Anm. 1.* — [3]) *Beaulieu in Limousin.*

successores eorum iure ecclesiastico quicquid elegerint. Quapropter necesse fuit, ut ipsi monachi Lobolenus et Ebrardus notitiam exinde colligerent et colligere deberent, quod ita et fecerunt. His praesentibus hoc actum fuit . . .[1]) Factam notitiam hanc in mense Novembrio anno 2. Karllamandi regis. S. ipsius Ebrardi traditoris.

71. (53.) *Freilassung einer Familie 'per cartam'. Ueberweisung als Wachszinsige in den Schutz einer Kirche. Feststellung der Abgaben an diese.* 882, August 13.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 38, No. 73. Vgl. No. 40.

C. Qui debitum sibi nexum relaxat servicium, mercedem sibi esse apud Deum in futuro confidat. Ideoque nos, in Dei nomine, Evuruuinus et soror mea Lantsuint quendam ex nostris prospicientes devotum ac fidelem nobis fideliter servientem vernaculum, nomine scilicet Salafridum, et coniugem eius, nomine Liebuvi, pro remedio animae nostrę vel propinquorum nostrorum seu pro aeterna retributione a iugo servitutis de servitio publico ingenue relaxamus cum filiis et filiabus, sicuti per hanc absolutionis cartam a die presente visi sumus fecisse. Ea utique ratione, ut ab hac die nulli quicquam debeant servitutis preter tantum[2]), eant, pergant, per portas intrent et exeant apertas, nullo obstaculo resistente; mundaburdem vero aut patrocinium eligant sub ecclesia Dei et sancti Ypoliti, martyris Christi, vel sub ala ipsius domini vel dominę: ea rationis causa, ut singulis annis ad supradictam ecclesiam sancti Ypoliti unusquisque eorum in festivitate eiusdem martyris duas deneratas[3]) cerę persolvere satagerit, nihil magis de propria facultatula dantes post obitum uniuscuiusque eorum, preter tantum, quod obtimum habeant aut in equis sive in bubus seu in porcis aut in ceteris rebus, dare festinent, cetera vero dare, vendere, commutare vel ad bonum vel ad malum licentiam teneant. Si quis vero, quod futurum esse non credimus, si nos ipsi, quod absit, aut ullus de heredibus vel proheredibus nostris aut ulla opposita vel extranea persona, quę contra hanc ingenuitatis cartam venire aut eam infringere vel emutare voluerit, primo iram Dei omnipotentis incurrat et sancti Ypoliti martyris, preterquam hęc una cum distringente socio fisco auri libras 3, argenti pondera 4 coactus exolvat, et quod repetit evindicare non valeat, sed presens ingenuitatis carta ceraria firma stabilisque permaneat, stipulatione subnixa[4]). Actum publice in Gerricheshaim sub die iduum Augusti, anno 1. serenissimi regis Karoli. Signum Evuruuini et Lantsuindę

---

[1]) *es fehlt offenbar die Zeugenreihe.* — [2]) *die Worte* preter tantum, *wenn sie nicht aus dem folgenden irrtümlich herübergenommen und deshalb zu streichen sind, beziehen sich auf die weiter unten angegebenen Leistungen (Wachszins und Besthaupt).* — [3]) *eigentlich* denariatas, *so viel man für einen Denar kaufen kann; vgl.* Du Cange. — [4]) *vgl. S. 3, Anm. 1.*

in Dei nomine feliciter. S. Uuolfridi, S. Hathageri, S. Ruotberti, S. Reginbernni, S. Ruothardi, S. Heionis, S. Herimanni, S. Ruotuuigi, S. Uuanboldi, S. Sigiberti, S. Uuilhelmi, S. Immonis, S. Hildiboldi.

72.* *Verleihung von Königsgut und königliche Bestätigung des in einer Gemeindefeldmark widerrechtlich erworbenen Neubruchs. Tausch von Grundstücken im königlichen Hofgericht durch die Hand eines Stellvertreters des Königs. Symbolische Investitur mit darauf folgender körperlicher Besitzergreifung.* 889, Mai 20.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 287, No. 631. Vgl. No. 23, 29, 39, 45, 50; Schröder, Die Franken und ihr Recht, (vgl. Citat zu No. 16), 62 f., 79 Anm. 6.

Noverit cunctorum sagacitas fidelium, quod quidam vir nomine Meginfrid proprietatem sibi traditam a Ludovico rege in loco qui dicitur Beinerestat et ab his locis legitimis captam capturam in Drossestat, quam etiam iniuste praepeditam sibi postea coram imperatore Carolo in suam requisivit potestatem, volens tradere ad sanctum Bonifatium Christi martyrem almificum, ut econtra aliquid suae proprietatis acciperet. Sed venerandus abbas Sigihartus sua fruens prudentia recusavit cum eo concambire, nisi in praesentia serenissimi regis Arnolfi contigerit. Interea regali iussu venerunt omnes principes regni eius ad palatium Francofurt ad regales tractandum causas, et iste iam dictus vir petens praesentiam regis postulavit, ut ipsi[1]) liceret suo iussu et consensu iam dictam proprietatem cum tota captura in ius tradere sancti Bonifatii. Iste autem rex suum proferens consilium iussit istum istam proprietatem tradere in sua praesentia Gebeharto comiti, ut ipsa concambitio, quam inire voluerit, firmior esset. Fecit ergo, ut iussus est, et Gebehartus comes regale adimplens consilium et consensum, imo iussum, tradidit statim ad sanctum Bonifatium quicquid Ludovicus rex proprietatis habuit et Meginfrido gessit in Beinrestetono marcu, in pago Grapfelde, in comitatu Adalbrahtes, iam dicto in loco Beinrestat et in captura Drossestat, totum et integrum, in areis et aedificiis, campis, silvis, pascuis, pratis, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis, reditibus et exitibus, terminis et capturis, in ius et dominium transfudit praefati Christi martyris. Abbas vero contra dedit Meginfrido quicquid Christi martyr Bonifatius proprietatis habuit in Gunnissiu, in pago Lagenahe. Vestitura quoque totius concambii coram rege acta est. Anno dominicae incarnationis 889, indictione 7., mense Maio, die 20., coram istis testibus: Hattho episcopus, Adalbertus episcopus, Duato episcopus et ceteri, Uualah comes, Cuonrat comes, Liutfrid comes, Eberhard comes, Ruoccheri comes, Burchart comes, Erholf comes et ceteri, ...[2]). Zazo, qui hanc traditionem et vestituram cum abbate accepit et cum suo nuncio, Thangmaro monacho, in ius sancti Bonifatii consedendo quaesivit.

[1]) *die Vorlage hat:* ut cum ipsi. — [2]) *es folgen noch 39 Namen.*

73. (54.) *Schenkung von Wittumsgütern Seitens einer alamannischen Witwe und ihres Vormundes, mit Vorbehalt des Besitzes zu Zinsrecht und unter der Bedingung des Einlösungsrechtes für die Schenkgeberin und die Erben ihres Mannes zu dem gesetzlichen Wittumsbetrage von 40 Solidi.* 890.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 282, No. 681. Vgl. Schröder, Eheliches Güterrecht 1, 67 f. 149 ff.; Sohm in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 5, 423.

In Christi nomine. Ego Himilthrud, cogitans incertitudinem pręsentis vitę, cum manu advocati mei Heribaldi trado ad monasterium sancti Galli, cui nunc venerabilis abba Salomon pręesse dinoscitur, quicquid hodierna die visa sum habere in illis locis quae mihi vir meus Plasius in dotem dedit, hoc est in Sulles et in Calcaires, in ..anes et in Venusta valle, in viis et inviis, in arvis, silvis, alpis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, mobilibus et inmobilibus, vel quicquid dici aut nominari potest, omnia videlicet ex integro trado atque transfundo ad prędictum monasterium: ea videlicet racione, ut easdem res ad me recipiens censum unius denarii inde persolvam ad ecclesiam sancti Martini sitam in loco qui dicitur Rautines[1]). Et quandocumque redimere voluero, cum 40 solidis in argento sive in cavallis aut in armentis aut in pannis novis redimendi licentiam habeam ad prędictam ecclesiam. Quod si ego non redimero, tunc filius meus Richarius aut propinqui heredes Plasii viri mei easdem res cum supradicta peccunia, hoc est 40 solidis, redimendi licentiam habeant. Si autem illi non redimerint, tunc supradictę res ex integro redeant ad supradictum monasterium. Actum in loco qui dicitur Rautines, pręsentibus istis quorum hic signacula continentur. Signum Himilthrudę et advocati eius Heribaldi, qui hanc traditionem patraverunt. Signa et aliorum testium: S. Meroaldi, S. Uuanzonis, S. Pauli, S. Aldulfi, S. Lionciani, S. Cimonis, S Antegani, S. Johannis, S. Unnonis, S. Martini, S. Libucii, S. Frecco, S. Quintelni, S. Lucii, S. Liuperti, S. Johannis. Ego itaque Engilbertus indignus monachus et subdiaconus in vicem Uuiniberti prępositi scripsi et subscripsi. Notavi diem Mercurii, annum 3. Arnulfi regis, sub Ruadolfo duce Raetianorum.

74.* *Schenkung von Grundstücken an ein Kloster, gegen Empfang derselben und anderer Klostergüter als Beneficium auf Lebenszeit gegen Zins. Levare cartam.* 910.

Histoire générale de Metz par des religieux Bénédictins, 1769, 4, 1 (preuves), 52. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 107 Anm. 3, 271, 303 f. Vgl. No. 77.

Ego in Dei nomine Richildis, quondam regina, cogitans pro divini respectus intuitu et animae meae salute, ut veniam in futuro

---

[1]) *Rötis in Vorarlberg.*

delictorum meorum adipisci merear et in die tremendi examinis ante tribunal Christi secura adsistens illam desideratissimam Domini vocem audire valeam: 'Venite, benedicti patris mei, percipite regnum'. Propterea dono quasdam res proprietatis meae ad partem sancti Petri seu sancti Gorgonii, Gorziensis monasterii, cui dominus Robertus, sanctae Metensis ecclesiae episcopus, preesse videtur, donatumque in perpetuum esse volo et promptissima voluntate per cartulam testamenti confirmo; hoc est in comitatu Virdunensi, in villa quae dicitur Manciola, mansum indominicatum cum edificiis desuper statutis et de terris arabilibus indominicatis ad seminandum inter utrasque sationes[1]) modios 400, prata quoque ad colligendum 22 karradas feni, de silva ad saginandum porcos 700, farinarios 2, alios quoque mansos et sortes[2]) 9 et mancipia 60, quorum haec sunt nomina . . . . . .; videlicet quicquid in ipsa villa vel ad ipsam aspiciens visa sum tenere vel habere, in mansis si quidem, edificiis, mancipiis utriusque sexus, campis, pratis, silvis, farinariis, aquis aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, totum per omnia ad integrum partibus prefati monasterii sancti Petri seu sancti Gorgonii dono trado atque transfundo, in Dei nomine perpetualiter ad possidendum: ita tamen, ut in recompensatione earumdem rerum et aliarum, quae sunt in comitatu Gerbercinse in Langeivilla, quas simili modo per aliam cartam ad ipsum monasterium dedi, tam ipsas res quas ego dedi, quam et de ratione sancti Petri vel sancti Gorgonii monasterium in honore eiusdem sancti Gorgonii dicatum, in pago Calmontinse, in Vuarengisivilla situm, cum omnibus suis appendiciis, et ad ipsum monasterium aspicientes mansos et sortes 62, cum mancipiis ibidem commanentibus vel aspicientibus, et in alio loco in pago Scarponinse super fluvium Mosellam in Vuasatico vocata villa mansos et sortes 5, et quicquid ad eos aspicit, videlicet quicquid ad ipsos predictos mansos aspicere dinoscitur in mansis, ecclesiis aliisque edificiis, mancipiis utriusque sexus, vineis, campis, pratis, silvis, aquis aquarumve decursibus, totum per omnia et ad integrum, de parte predictae ecclesiae per beneficium memorati domni Roperti, presulis, seu successorum eius, quandiu vixero valeam habere et excolere iure precario quieto ordine iureque legitimo uti, et proinde annis singulis in festivitate sancti Gorgonii, quae est 5. idus Septembris, ad partem ipsius monasterii ad altare sancti Petri de argento solidos 6 persolvere debeam; post meum quoque discessum, quandoquidem Deus voluerit, ipsae res omnes ad partem ipsius ecclesiae absque ullius contradictione vel iudicis assignatione omnimodis revertantur, et sic deinceps pars ipsius ecclesiae illas habeat, teneat atque possideat, vel quicquid rectores ipsius sancti loci exinde facere decreverint in omnibus libero perfruantur arbitrio, stipulatione subnixa[3]). Actum in Boloncias vocata villa publice, anno ab incarnatione Domini 910., indictione 13., epacta 7., concurrente 7., anno 11. Lodovici regis. Signum domnae Richildis reginae, cuius rogatu haec carta facta est. Signum Alt-

---

[1]) *Sommer- und Wintersaat.* — [2]) *vgl. Forschungen zur deutschen Geschichte 19, 146, Anm. 1.* — [3]) *vgl. S. 3, Anm. 1.*

manni, advocati eius, qui hanc cartam a terra levavit et fieri ac firmari rogavit. Signum Teudonis comitis....[1]). Ego Quillardus presbiter atque cancellarius legi et relegi.

75. (55.) *Königliches Jagdregal. Begründung eines privaten Jagdrechtes durch praeceptum regis.* 944 (943), Nov. 26.

Stumpf, Reichskanzler 3 (Acta imperii adhuc inedita), 297, No. 208. Stumpf, Regesten No. 111 Vgl. Schröder, Die Franken und ihr Recht (vgl. Citat zu No. 16), 79 f.; Karl Roth, Geschichte des Forst- und Jagdwesens in Deutschland, §. 49—63.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto divina favente clementia rex. Noverit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam futurorum industria, qualiter nos interventu dilecti fratris nostris Henrici, venerabilis etiam Baldrici sancte Traiectensis[2]) ecclesie presulis voluntati obtemperantes ex hoc in antea presenti regie auctoritatis precepto interdicimus, ut nullus comitum aliorumve hominum quorumcumque in pago Thriente vocato, quod est in comitatu Everhardi, cervos, ursos aut apros, bestias insuper quae *Elo* et *Scelo* teutonica appellantur lingua, venari absque prelibate pastoris ecclesie permissu presumat. Volumus quoque firmiterque regalis edicto munificentie precipientes iubemus, ut in eodem pago et universis finibus eius adusque adiacentes ceteras regiones prefate Traiectensis ecclesie ius servetur forestense, utpote nobis in nostris. Et ut traditionis nostre concessio firmiorem in Dei nomine optineat vigorem, veriusque per succedentium curricula temporum ab omnibus credatur inviolabiliterque servetur ac incorrupta iugiter perduret, manus nostre scripto illud firmavimus et annuli nostri inpressione iussimus corroborari. Signum domini Ottonis serenissimi regis. Brun cancellarius ad vicem Fritharici archicapellani recognovi. Datum 6. kalendas Decembris, anno 944. Actum palacio regis quod dicitur Walehusan, in Dei nomine.

76. (56.) *Verleihung von Fronländereien an eine Genossenschaft zu Erbzinsrecht unter der Verpflichtung, dieselben in Weinberge zu verwandeln.* 952, Februar 29.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 254, No. 193.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis et unicę Deitatis Rothbertus Trevericę sedis archiepiscopus. Si petitionibus fidelium nostrorum libenter assensum prebuerimus, id procul dubio ad statum et

---

[1]) *es folgen noch 12 Namen, darunter 4 als scabini, 1 als scabinus et centenarius bezeichnet.* — [2]) *Utrecht.*

continuam episcopii nostri soliditatem credimus profuturum. Omnium igitur sanctę Dei ecclesię nostrorumque fidelium, tam presentium quam et futurorum, comperiat notitia, quod Sigibodo, venerabilis eiusdem ecclesię signifer, una cum clero et populo nostram pontificalem deprecatus est benivolentiam, ut cuidam villico eiusdem ecclesię, vocabulo Uuydoni, cum suis paribus aliquid iuris nostri rerum in proprium largiremur. Cuius petitioni voluntarie faventes, dedimus prefato Uuydoni cum suis sodalibus in pago Mosolensi, in comitatu Bedensi[1]), in marca et villa, que vocatur Villere, situm super fluvium Lysure et in locis hiis nominibus nuncupatis: Campella, Lannoga, Ualleit, Juruolrin, legali traditione per manus advocati nostri Uodilberti de adiacentiis sedis nostrę Altreie terram indominicatam ad vineas plantandas. Postquam autem constructę erunt, antedictus Uuydo cum suis sodalibus nobis et successoribus nostris omni anno ad festivitatem sancti Martini[2]) ex eisdem vineis quatuor situlas vini persolvent: sub ea nimirum ratione, ut ab hac die ipsi et posteri suorum more hereditario habeant potestatem deinceps tenendi, donandi, commutandi, vendendi et quicquid voluerint faciendi. Si quis vero, quod minime credo, contra hanc traditionem venire conatus fuerit et eam infringere temptaverit, primitus iram Dei omnipotentis incurrat et quod repetit evendicare non valeat, sed presens donatio firma et stabilis absque ulla repetitione persistat cum stipulatione subnixa[3]). Signum domni Rothberti archiepiscopi qui hanc cartam facere iussit atque firmavit. Actum Treviris in Dei nomine publice in domo sancti Petri, 2. calendas Martii, anno incarnationis dominicę 952, anno vero gloriosi regis Ottonis 18. super regnum quondam Lotharii, indictione 10. Aderoldus cancellarius iussu domni Rothberti archiepiscopi scripsit et subscripsit.

77.* *Schenkung an ein Kloster unter Vorbehalt der Nutzniessung für die Ehefrau des Schenkgebers gegen Entrichtung eines Zinses; Entziehung bei Ausbleiben des Zinses. Salmannen. Levare cartam. Salisches Recht.* 957.

Histoire générale de Metz par des religieux Bénédictins, 1769, 4, 1 (preuves), 70. Vgl. No. 68, 74, 82, 90.

Quantum humanus intellectus valet mente sagaci excogitare, oportet ut unusquisque pro salute animae suae sollicite evigilet, quatinus districtus iudex neminem reperiat imparatum, dum venerit, et ne inveniat quod dampnet, sed potius quod coronet; hoc est ut unusquisque, dum in propriae libertatis subsistit iure, de caducis et transitoriis in aeterna tabernacula vitam sibi querat mercari perpetuam et retributionem sibi faciat apud[4]) Deum, ut inter iustorum consortium desiderabilem obtineat locum. Hoc etenim ego Raginbaldus, filius Ragimbaldi et Heriburgis, mente revolvens saepe, et quoniam,

---

[1]) *im Bietgau.* — [2]) *November 11.* — [3]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [4]) *fehlt in der Vorlage.*

sicut scriptum est, res ecclesiae vota sunt fidelium, patrimonia pauperum et precia peccatorum, cogitavi ut aliquid de rebus a parentibus supradictis michi concessis ob remedium animarum suarum, et ut ipse veniam de peccatis meis adipisci queam, ac ut in die districti examinis securius adsistens illam desiderabilem Domini vocem audire valeam: 'Venite, benedicti patris mei, percipite regnum', ad partem sanctae Gorziensis congregationis darem, quod et feci. Tradidi namque per manus fidelium meorum lege Salica viventium, Vuinemanni videlicet et Vuachini atque Girivilfi, praedium meum in pago et comitatu Salnensi situm, Vitreneicurtim dictum, cum omnibus suis edificiis et appendiciis, tam in domibus quam in mansis, ecclesiis, campis, pratis, vineis, silvis, pomariis, villis, villulis, mancipiis utriusque generis, pascuis, piscatoriis, aquis aquarumve decursibus, pontibus, ingressibus et regressibus, mobilibus et immobilibus et in cunctis quae dici vel nominari possunt, ad ipsam curtim pertinentibus, tam de concessis a parentibus quam a me adquisitis, ut, quemadmodum ego illis dictum tradidi alodium, ita ipsi parti altaris sancti Petri, quod est in prefato Gorziensi monasterio, ubi etiam venerabile pignus, corpus scilicet sancti Gorgonii, habetur, unde quoque sanctitatis memoriae Agenoldus esse dinoscitur abbas, traderent et vestirent: ea scilicet ratione ut, quamdiu Fredelindis, coniunx mea, vixerit, usu possideat fructuario, nullum ex eis habens pontificium[1]) minuendi, quin potius augendi, emeliorandi, restituendi, ac proinde annis singulis in festivitate sancti Gorgonii, quae est 5. idus Septembris, pro vestitura argenti libram persolvat. Post eius quoque discessum, quandoquidem Deus voluerit, statim et absque alicuius contradictione hae res cum suis omnibus ad ius et ditionem abbatis dictae congregationis et ad prebendam monachorum inibi Deo degentium remittantur, habeantque talem ex eis potestatem, qualem de reliquis ad eorum prebendam pertinentibus. Si autem ex ipso censu negligens aut tarda extiterit legemque facere distulerit, similiter faciant. Deprecatus sum insuper, ut huius facti scriptum in pleno mallo levaretur[2]) et a comite, scabinis aliisque Deum timentibus firmaretur. Si autem aliquis heredum meorum adversus hanc donationem a me factam insurgere voluerit eamque infringere temptaverit, prius iram Dei incurrat ac sanctae Dei ecclesiae, cui vim intulerit, libras auri 100, argenti 1000 persolvat et quod repetit evindicare non valeat. Actum in villa Dexteriaca in pleno mallo, anno ab incarnatione Domini 957., indictione 15., epacta 17., concurrente 3., anno 21. regni Ottonis imperatoris. S. Teutberti comitis. Isti sunt scabinii . . . . .[3]). S. Ego Adelardus, presbiter indignus, ad vicem Nortmanni cancellarii scripsi.

---

[1]) *vgl. S. 6, Anm. 1.* — [2]) *in einer Urkunde desselben Ragimbald vom Jahre 958 (a. a. O. 71 f.) heisst es:* Deprecór etiam, ut huius facti scriptum in pleno mallo legatur et a comite, scabiniis aliisque Deum timentibus firmetur. *Statt* legatur *ist wol auch hier* levetur *zu lesen.* — [3]) *es folgen 14 Namen.*

78.* *Verlobung mit Wette. Symbolische Trauung mit Rückgabe. Bürgschaft. Conventionalstrafe. Mahlschatz. Weinkauf. Stab als Uebergabesymbol.* 966.

Codex diplomaticus Cavensis 2, 31. Vgl. No. 94 und Brunner in der Jenaer Literaturzeitung 1876, 499.

† In nomine Domini. Tricesimo anno principatus Domini nostri Gisolfi, glorioso princeps, mense Februarius, nona indictione. Memoratorium factu a me Maghenolfus, filius quondam Madi, eo quod in Nuceria ante subscribtorum testium per vona combenientia et vona sua bolumtate[1]) guadia[2]) mihi dedit Petrus, filius Bisantii de locum Sarnu, et mediatorem[3]) mihi posuit Petrus, filius[4]) quondam Sadelperti de ex eodem locum Nucera, et Adelghisi diaconus, filius[5]) Sarni presbiteri de ex eodem locum Sarnu, tali ordine, ut isto mense Februario stante diem una daret mihi at legitimam uxorem habendum Monda filia sua[6]). Et si ipsa eadem filia sua mihi legitimam uxorem in dictum constitutum mihi non dederit, obligavit se per ipsa eadem guadia at componendum nobis quinquaginta auri solidos constantinos, et per imvitis ipsa filia sua mihi[7]) legitimam uxorem daret. Unde ividem presens per baculum ipse Petrus ipsa filia sua mihi legitimam uxorem tradidit et arre a me recepi pro ipsa filia sua solidum aureum costantinum unum, et per ipsum eadem baculum ipsius Petri recommandavi ipsa filia sua usque in dictum constitutum, ut illam aput me legitimam uxorem remidteret ipsa guadia, sicut illam mihi guadia habui. Et hunc brebem scribsi ego Ildericus subdiaconus et notarius qui interfui. † Ego Petrus diaconus. † Ego Romoaldo.

79. (57.) *Schenkung eines durch Rodung und Grenzbegehung in der gemeinen Mark erworbenen Grundstückes (Bifang).* (975—1001.)

Pez, Thesaurus novissimus 1, 3, Sp. 103. Vgl. das 1. Citat zu No. 41 und den Bericht in Monumenta Germaniae historica, Scriptores 17, 616.

Papo etenim, urbis praefectus, offerens Liutolfum filium suum in coenobium sancti Emmerammi et fraternam salariam[8]), in praesentia abbatis Ramuoldi[9]) et fratrum seu etiam testium, ut semper sub regula sancti Benedicti, Deo donante, stabilis permaneret. Et non post longum tempus iterum idem Papo comes iam paratus Romam tendere, convocatis tam abbate quam et caeteris fratribus, tradidit super altare praefati sancti Emmerammi in silva communi Nordwald nuncupata tale praedium silvaticum, quale ipse cum suis sequacibus

[1]) *statt* bona convenientia et bona sua voluntate. — [2]) *statt* vadia, *Wette.* — [3]) *statt* fideiussorum. — [4]) *statt* Petrum, filium. — [5]) *statt* diaconum, filium. — [6]) *statt* filiam suam — [7]) *hier und im folgenden statt* ipsam filiam. — [8]) *der Unterhalt eines Bruders.* — [9]) *Abt von Sanct Emmeram zu Regensburg von 975 bis 1001.*

contra suam proprietatem Stevininga prospiciens circumeundo sibi in proprium ad eundem locum Stevininga captivaverat, cum uno tantummodo Wandalico colono institutum, quod etiam situm est inter rivum Franchinpah et montem vulgari vocabulo Vigo nominatum. Hanc quoque traditionem accepit praenotatus abbas Ramuoldus et advocatus Maganus, et isti sunt testes: Rudpreht comes, Richpolt, Erchanpreht, Engilmar, Rudpreht, Arripo, Lantpero, Adalo et ceteri.

80. (58.) *Freilassung vor dem Könige 'per excussionem denarii'.* 976 (977), April 6.

Boehmer, Acta imperii selecta, 12, No. 16. Stumpf, Regesten, No. 699. Vgl. No. 59 und H. Schulze in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 7, 403; Sohm, Fränkisches Recht und römisches Recht (vgl. Citat zu No. 16), 35.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otto divina favente clementia imperator augustus. Noverint omnes fideles nostri, praesentes ac futuri, qualiter nobilis quidam Heinricus Karentanorum dux quemdam suae proprietatis clericum, nomine Reginboto, nostrae adducens praesentiae, ut eum liberum dimitteremus, imploravit. Quem ergo nos accipientes ac sub quorumdam conspectu fidelium nostrorum denarium de manu eius manu nostra excutientes, ab omni eum debitae servitutis iugo absolvimus. Unde regia atque imperiali iubemus potentia, ut idem iam dictus tali lege ac libertate deinceps perfruatur, qualem ceteri manumissi, eodem modo a regibus vel imperatoribus libertatem accipientes, hucusque tenuerunt. Et ut haec nostrae concessionis ingenuitas firma stabilisque permaneat, hanc cartam scribi et sigillari praecepimus. Egbertus cancellarius ad vicem Willigisi archicapellani notavi. Data 8. idus Aprilis, anno dominicae incarnationis 976., indictione 4., anno vero regni domini Ottonis 16., imperii 10. Actum Magontia.

81. (59.) *Freiwillige Ergebung in die Hörigkeit.* 993, October 19.

Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 3, Urkundenbuch, 11, No. 8.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Omnibus non habetur incognitum, sed pluribus constat manifestum, qualiter quaedam foemina nomine Folcrada, libera cum esset, tributariam se esse constituit cum omni posteritate ex se processura: in eo quidem rationis tenore, ut esset de familia beati Petri apostolorum principis, atque ad venerabilem nominis eius basilicam in loco Blandinio[1]) constructam annis singulis in festivitate sancti Martini pro censu duos denarios

---

[1]) *das Kloster Blandinium bei Gent.*

solveret, in matrimonio vero vel copulatione pro vadimonio solveret denarios sex; nihilominus, cum vitae praesentis imminere sibi terminum conspiceret, de collaboratu et facultate propria denarios duodecim destinaret praenominato caenobio persolvendos; mundeburdem vero vel defensionem alibi non quaereret, nisi a rectore vel advocato ipsius monasterii. Insuper addidit confirmans traditionem hanc et dicens: si quis cuiusque personae huic traditioni contraire voluerit, nisi digne poenituerit reatui, offensae beati Petri apostoli se subiacere cognoscat, nec ullatenus praesens testamentum violationis damnum patiatur, immo fine tenus stabile maneat et inconvulsum cum stipulatione subnixa[1]). Actum publice in Blandinio monasterio, 14. kalendas Novembris, anno 7. regis Hugonis[2]) et 7. domini abbatis Adalwini. Signum Balduini marchisi, S. Walberti advocati, S. Hunradi, S. Walberti, S. Lobbin, S. Arnulfi, S. Radfridi, S. Gerberti, S. Stemari, S. Frorici, S. Everardi, S. Alfrici, S. Eilbrandi, S. Engevaldi. Ego Lanterus cancellarius, cantor quoque Blandiniensis coenobii, monachus indignus, interfui et annotavi.

82.* *Schenkung von Grundbesitz an ein Kloster. Levare cartam in Burgund.* 1025.

Bernard, Cartulaire de l'abbaye de Savigny (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, première série, histoire politique) 1, 320. No. 641. Vgl. No. 68, 74, 77 und 90.

Dum huius mundi finem simulque terminum nostrum advenire non dubitamus, necesse est unicuique mortalium, ut de terrenis ac transitoriis acquirere satagat, quatenus Deo in aeternum placere possit. Quapropter ego Anselmus, cogitans animae meae remedium parentumque meorum viventium ac mortuorum, saeculum relinquens et Deo servire cupiens, laudante et consentiente matre mea Adalasia et fratre meo Gunfredo, per manum cuiusdam Anselmi, cognati mei atque advocati, tale alodium quale visus sum habere et possidere, et quod mihi provenire debet, cum servis et ancillis, in comitatu Vualdense et in comitatu Augustudunense et in comitatu Valense et in comitatu Vuarasco, sancto Martino ad monasterium quod est in loco Saviniensi constructum dono, lego atque transfundo, ut abbas illius loci cum fratribus die noctuque Deo servientibus habeat, teneat atque possideat suisque posteris ad possidendum relinquat, sine ullo contradicente. Si quis autem haeredum aut prohaeredum meorum est qui hanc donationem infringere voluerit, non valeat evindicare quod cupit, sed insuper sit culpabilis et impleturus camerae regis auri purissimi uncias triginta. Per iussum autem regis Rodulfi et praesente regina Ermengarde loco advocati accepit hoc alodium ad partes sancti Martini quidam liber miles eorum, nomine Vuilhelmus. S. Anselmi advocati, qui hanc cartam de terra levavit et scribi et firmari rogavit .....[3]). Actum Lauzonnae[4]), anno ab incarnatione

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [2]) *Hugo Capet.* — [3]) *es folgen noch 7 Namen.* — [4]) *Lausanne.*

Domini 1025., regnante domno rege Rodulfo anno 33. Ego Fochardus subdiaconus in vice Pandulfi cancellarii scripsi. Data in die Iovis.

83.* *Auflassung verkaufter Grundstücke im königlichen Hofgericht nach sächsichem und sodann nach fränkischem Recht. Persönliches und Landesrecht.* 1027—1038, October 19.

Schannat, Vindemiae literariae 1, 41, No. 2. Vgl. No. 84 und 100.

Fecit abnegationem comes Didericus et filius eius Gisilbertus praedii nomine Budenesheim quod est situm in Wedereiba, pro 50 talentis quae dederat Heinricus Babenbergensis abbas, in praesentia Ebirhardi, primi istius loci episcopi, et Huinfridi, Magideburgensis archiepiscopi, et Hazechonis, Wormaciensis episcopi, in Dribure, iubente et consiliante piissimo imperatore Cuonrado, primo incurvatis digitis secundum morem Saxonicum. Isti sunt Saxones qui hoc viderunt et audierunt: Bernhardus comes, Sigefridus comes, Liudold comes, Widekind comes, Gebehard, Hemezo, Diederich, Engilbraht, Gezo, Ruoderich. Et deinde abnegationem fecit cum manu et festuca more Francorum. Isti sunt orientales Franci qui hoc viderunt et audierunt: Otto comes, Adelbertus comes, Gumbertus comes, Albuvin comes, Ebo comes . . .[1]).

84. (60.) *Schenkung von Grundbesitz mit Erbenbewilligung. Sächsische Auflassung. Freiwillige Ergebung des Gebers in die Hörigkeit. Rückerwerb des Geschenkten zu Beneficium. Rentenlehn. Aufhebung der Schenkung bei Vertragsbruch des Schenknehmers.* (1049).

J. Möser, Osnabrückische Geschichte (3. Aufl.) 2, 241, No. 22. Vgl. No. 83 und 100.

Noverint omnes Christi fideles, praesentes scilicet et futuri, qualiter quidam libertus, Werinbraht vocatus, cum laude et consensu iusti ac proximi heredis sui Heio nominati, praedium suum subscriptum cum mancipiis subtus nominatis ad ecclesiam tradidit Osnabruggensem. Delegavit namque in manum Alberici, eiusdem sedis episcopi, et in manum advocati sui, Wal dicti, praedia ista et mancipia haec nomina habentia, investituram eiusdem traditionis statim illi cum digito suo[2]), sicut mos est, promittens: ad Buscon duas mansas, ad Tynon unam mansam, ad Walishem unam mansam, ad Hornsetehuson unam mansam, et haec mancipia: Gelo . . .[3]), et alia mancipia quae habuit et habiturus erat, quorum nomina nescivit.

Deinceps vero post breve tempus propter amorem ac dilectionem eiusdem episcopi seipsum cum omni bono suo, quod tunc habuit et

[1]) *es folgen noch 20 Namen.* — [2]) *vgl. J. Grimm, Rechtsalterthümer, 140 ff. und No. 83.* — [3]) *es folgen noch 51 Namen.*

post haec adepturus erat, ad eandem tradidit ecclesiam, et cum sacramento, sicut proprius liddo merito debuit, eidem ecclesiae et episcopo fidelitatem fecit. Econtra vero episcopus in praesentia fidelium suorum clericorum et laicorum cum manu advocati sui tradidit eidem Werinberhto in beneficium haec omnia quae ipse tradidit, et insuper decimae libras duas, et de servitio, quod sibi deberetur[1]) annuatim in circuitione sua de bonis abbatis Corbeiensis, farris videlicet, sigulis[2]), hordeae, avenae et brasii[3]), libras duas, nec non per singulos annos vini karradas duas; si autem vinum defuerit, quod saepe contingit, pro vino marchas duas, sive argenti sive farris; et annuatim duas feras, id est cervum et cervam unam, aut ipse capiat aut ad capiendas det cuicumque sibi placeat: eo rationis tenore, ut ipse et uxor sua Hazucha traditum simul et acceptum usque ad finem vitae illorum absque omni molestia et famulatu possideant et obtineant. Sciant insuper omnes, quia idem Werinbraht hoc specialiter habet pactum, quod nullus episcopus neque aliqua alia persona eum cogat ire in expeditionem aut ad curtem regalem. Si aliquis episcopus vel advocatus, quod absit, hanc illorum pactionem infringerit sive destruerit, cognoscant omnes Dei cultores, quod hoc firmiter pepigerunt, ut libertatem et praedium et mancipia cum ceteris cunctis bonis suis, sicut antea possederant, ita absque omni contradictione libere atque potestative possideant et retineant. Et ut hoc verius credatur, hanc paginam ad memoriam et agnitionem illius rei scriptam episcopus idem sigilli sui impressione signavit. Huius rei testes: Wal advocatus. Heinric, Giselbraht, Abbo, Abbico, Athalbraht, Athalword, Hildilech, Ezo, Godefrith; de familia: Regil, Hedo, Eilhard, Eizo, Sicco, Fraric, Liudbraht, Gerhard.

85.* *Fideicommiss. Schenkung an die Ehefrau. Standesgemässe Ehe.* (um 1075.)

Graf Hundt, Bayrische Urkunden aus dem 11. und 12. Jahrhundert in Abhandlungen der historischen Classe der k. Bayerischen Academie, 14, Abt. 2, 78, No. 5. Vgl. Brunner in von Holtzendorff, Rechtslexicon (3. Auflage) 1, 792.

Pactum maritale Adalperti vicedomini Frisingensis. Pateat et notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter Adalpertus Frisingensis vicedominus predium, quodcunque in milicia Baioarica et in regno regis Heinrici quarti habuit, totum et inquesitum et inquirendum sine omni contradictione Berthę, dilectę coniugi suę, in proprium tradidit ac delegavit. Ipse etiam eiusdem traditionis et delegationis vestituram eadem hora sibi dedit et presentavit, quas utrasque traditiones testibus infra et retro notatis confirmavit. De-

[1]) *die Vorlage hat* deberet. — [2]) = secale *bei Plinius; Roggen, Du Cange; vgl. Diez unter* segale. — [3]) = grani species ex quo cerevisia conficitur, *Du Cange.*

inde mox prenominata Perhta, mariti sui Adalberti prece devicta, predia et mancipia, quecunque de parte mariti vel de paterna possedit hereditate[1]), exceptis istis 4: Uncinchovin, Huli, Pheterach, Hatperch, et exceptis mancipiis 20 utriusque sexus, quecunque ad libitum suum exciperet et deputaret, cetera inquam omnia, filiis et filiabus ex illo generatis ac generandis post suam suique mariti vitam Adalperti pepigit et delegavit. Hoc autem pactum inter filios filiasque suos[2]) hac ratione et lege discrevit, videlicet quod[3]) filias vel ad monasteria vel ad conubia deputatas porcio hereditatis nulla, nisi iuxta communium amicorum placitum et statutum, contingeret, reliqua vero omnia filii inter se concorditer equabili divisione partirentur, sic tamen, ut, si quis ex illis clericus fieret aut forte matrimonium inferius conditione sua incideret, porcio hereditatis ipsius post vitam suam ceteris fratribus equanimiter distribuenda cederet. Istius vero traditionis idem, qui et superioris pacti, sunt testes nobiles et ignobiles. Nobiles enim isti sunt: Heinrich, filius Marchwardi Carinthiensis comitis, et milites eius Oudalscalch, Anno, Erchanger; Arnolt comes de Diezan et miles eius Wolftrigil; Meginhart comes de Giltichingen et miles eius Magnus; Otto comes de Daningan et miles eius Reginpreht; Otto comes de Skyrun et miles eius Reginpreht; Adalhoch de Umbalesdorf et miles eius Rötpreht, Adalpreht de Heriboldesveldun et miles eius Arnolt, Ernust comes et vasallus suus Isingrim, Gêr comes et miles eius Reginhart; Werinheri comes et vassallus suus Ozi; Lantfrit comes; Adalram miles Pataviensis episcopi et miles eius Râtpoto; . . .[4]), qui sunt simul 58. De familia autem: Heimo, Penno et filius eius Sigihart, . . .[4]), qui pariter sunt 27. Summa ex nobilitate familiaque collecta 85 invenitur.

86. (61.) *Eintauschung der Freiheit. Hörigkeit. Auftrag von Grundstücken zu Erbzinsrecht. Freilassung von Gotteshausleuten nur gegen Ersatz.* (1081—1105).

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 172, No. 256. Vgl. Lex Ribuaria, tit. 58, 23.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter quidam liberę conditionis vir, nomine Azzelinus, mulierem quandam ad familiam prepropositurę in Fiuhuson pertinentem sibi cupiens in coniugium sociare cum suis Gere prepositum familiaribus adiit et, ut ipsam mulierem, facta permutatione, de servili conditione ereptam ad altare sancti Liudgeri contraderet, fideli supplicatione promeruit. Pro cuius beneficii concessione quendam suę proprietatis mansum in Berghuson, 8 modios siliginis cum totidem modiis hordei et unum mercatorium[5]) leguminis annuatim per-

[1]) *die Vorlage hat* heredidate. — [2]) *die Hs. hat* sui. — [3]) *die Hs. hat* quo. — [4]) *die folgenden Namen sind weggelassen.* — [5]) *fehlt bei Du Cange, ein Maass.*

solventem, ad supradictum delegavit altare. Prepositus vero hanc eius bonam voluntatem hac remuneravit mercede, ut, mox altera sui iuris ancilla, Evekin nomine, pro eadem Imiza reddita, tam ipsi quam uxori eius sive filiis eorum ipsum predium pro duobus per singulos annos denariis ad idem altare sancti Liudgeri persolvendis quasi hereditario iure concederet possidendum. Facta est autem hęc conventio venerandi abbatis temporibus Oddonis, Gere prepositurам simul et altaris custodiam tenente, villico eius Ebbe hoc concambium perficiente, coram utriusque sexus personarum testibus, quorum nomina inferius ex parte conscripsimus: Liudolfus, Bertoldus, Heleith, Uuamboldus, Thiedricus, Gisekin, Ebbe, Benzo, Godefridus, Benno et alii perplures.

87. (62.) *Uebergabe der Ehefrau und der Kinder in Hörigkeit. Ebenbürtigkeit als Voraussetzung des Erbfolgerechtes. Verleihung eines Meieramtes und eines Zinses zu Erbzinsrecht. Anerkennungszins.* (1082—1121.)

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 192, No. 293. Vgl. Göhrum, Ebenbürtigkeit 1, 147f., 346 ff.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Obertus uxorem meam, nomine Mazecham, et duos filios meos, Wichmannum et Obertum, mancipiaque tria et quicquid prediorum habui sancto Pantaleoni[1]) tradidi. Solus spe hereditatis propinquorum in libertate mansi quousque abbas domnus Herimannus, quo agente hęc facta sunt, vel quicumque sibi suo succedet in honore assensum dederit. Huius rei gratia villicationem curtis, quę dicitur Helebeche, accepimus ad eundem censum solvendum, qui hactenus inde solvebatur, 4 scilicet libras et dimidiam, 4 modios caseorum et quatuor verveces. Hoc ex censu 5 solidos in beneficium accepimus[2]) et de prediis nostris ad indicium traditionis 4 nummos annis singulis resolvemus, ego scilicet Obertus, uxor mea Mazecha et duo filii mei Wichmannus et Obertus, quousque vixerimus; postea quomodo disponitur, in abbatis erit potestate. Quod ut apud posteros inmutabile permaneat, scripto et sigillo ipsius abbatis domni Herimanni confirmatum est. Huius rei testes sunt: Sigefridus comes, Megenboldus, Fridericus, Wennecho, We . . ., Adelbertus; ex servientibus domni abbatis: Cuono, Liutfridus, Sigebertus, Herimannus, Wolbero et Herimannus; ex familia curtis ipsius: Hezelo, Geroldus, Liudolfus, Wizzo, fratres quoque mei et ipsi liberi. Curtis huius advocatus et rei huius testis est Adelbertus comes.

---

[1]) *Benedictinerabtei zu Köln.* — [2]) *doch wohl einmaliges Geschenk.*

88*. *Schenkung und symbolische Investitur.* 1090.

Bibliothèque de l'école des chartes 36, 412, No. 18.

Notum sit successoribus nostris, quod Hubertus de Campania perdonavit sancto Florentio et eius monachis omnem vicariam [1]) terrae eorum circa Salmurum [2]). Et in testimonium perdonationis huius amputavit summitatem ligaminis serici, quo pelles suae a pectore nectebantur, et cum illo secmento revestivit inde monachos, id est Isembardum patruum suum, Iterium, Goslenum; et Isembardum iuvenem, consobrinum suum, dedit eis fideiussorem et defensorem predictae perdonationis. Fecit autem hoc eo tenore, ut monachi faciant de eo, cum obierit, sicut de monacho suo. Particula vero illa ligaminis huic scedulae insuta est. Actum Toarciaci [3]), anno ab incarnatione 1090.

89. (63.) *Die Standesgenossenschaft der Ehegatten auf die Dauer der Ehe beschränkt. Freiwillige Ergebung in die Ministerialität.* 1095.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 446, No. 389. Vgl. von Fürth, Die Ministerialen, 296 ff., 139 ff.

Egilbertus sancte et individue Trinitatis gratia favente Treverorum archiepiscopus. Omnibus fidelibus Deum timentibus et iniustitiam benigno ac simplici corde animadvertentibus, tam presentibus quam futuris, notum esse volumus et digne considerare et observare postulamus conpendiosa quidem brevitate tractatum sed tamen ad multorum presentium et futurorum cognitionem non incongrue deputatum. Matrona nobilis, Rycardis nomine, de Hunrin cuidam egregio viro iuncta matrimonio, qui ministerialis fuit ecclesie sancte Dei genitricis Marie in Treveri, que Horreum dicitur Dagoberti regis [1]), et in villa Uuillare dicta ad eandem ecclesiam pertinente morabatur. Quo sine liberis mortuo et infra ambitum eiusdem loci honorifice sepulto, predicta matrona ob honorem regine celi et propter amorem mariti sui, cum ingenua esset et liberis orta natalibus, semet sponte eidem ecclesie in ancillam mancipavit. Post non multum vero temporis, consilio amicorum suorum alteri libero iuncta viro, filios et filias genuit, qui velut non coacti aut aliqua necessitate convicti sed spontanea voluntate matris in ministerium sancte Dei genitricis adducti, inter optimos ecclesie ministeriales computati sunt. Hiis ergo cum omni concessione sua pacem firmam statuimus, ne alicuius violentia aut iniqua exactione ad alia cogantur vel in aliud ius transferantur. Ut hec rata et inconvulsa permaneant, auctoritate beati Petri apostoli eiusque successorum et sigilli nostri impressione necnon et banni nostri comminatione confirmamus, ut nulli mortalium liceat hec in-

[1]) *Hundertschaft; vgl.* Sohm, *Die Fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung, 196 ff.* — [2]) *Saumur an der Loire (Anjou).* — [3]) *Thouarce, s. von Angers.* — [4]) *das Kloster Ocren oder Horreum.*

fringere vel imminuere nisi anathemate feriatur et in futuro a regno Dei alienetur. Signum Brunonis corepiscopi, item Brunonis corepiscopi, S. Godefridi corepiscopi, S. Gerberni presbiteri, S. Theodori ducis, S. Bertolfi comitis, S. Ludouuici comitis, S. Gerlaci, S. Engelbaldi, S. Azelini, S. Annechonis, S. Adelberti. Data Treveris anno dominice incarnationis 1095, domni autem Egilberti Trevirorum archiepiscopi 17., apud Romam Heinrico IIII. feliciter imperante.

90. (66.) *Veräusserung von Grundstücken durch traditio cartae. Investitur- und Auflassungs-Sollemnitäten nach den verschiedenen Stammesrechten.* 11. Jahrhundert.

Cartularium Langobardicum, No. 2, herausgeg. von Boretius, Monumenta Germaniae, Leges 4, 595, Sp. 1. Vgl. Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 96 ff., 104 ff., 130 ff., 263 f.; J. Grimm, Rechtsalterthümer, 110—133, 152—155, 170 f., 196 ff.

Traditio venditionis cum defensione. Martine, trade per hanc pergamenam cartam venditionis sub dupla defensione de petia una de terra quae est tui iuris, que est in tali loco, que est per mensuram tantum et habet coherentias tales ad Iohannem, quod dehinc inantea a presenti die proprietario nomine faciat ipse et sui heredes aut cui ipsi dederint quicquid voluerint sine omni contradictione tua et tuorum heredum. Et insuper esponde te, vos ab omni homine defensare; quodsi defendere non potueritis, aut si vos aliquid per quodvis ingenium subtrahere quaesieritis, tunc in duplum illis eandem venditionem restituatis, sicut pro tempore fuerit meliorata aut valuerit sub aestimatione in consimili loco. — Dicis ita? — Dico. — Sic trade ei[1]) ad proprium et huic notario ad scribendum. — Habes precium iusta cartam? — Habeo. — Dic: 'totos vos rogo tangere'[2]). Si est Romanus, similiter dic; sed si est Salichus, si est Roboarius, si est Francus, si est Gothus vel Alamannus venditor: 'pone cartulam in terram, et super cartam mitte cultellum, festucam notatam, wantonem et wasonem terrae et ramum arboris et atramentarium' et in Alamanna wandilanc[3]), et levet de terra; et eo cartam tenente dic traditionem ut supra diximus. Et adde in istorum cartulis et Baioariorum et Gundebadorum — nam in Baioaria et Gundebada non ponitur insuper cultellum —: 'proheredes' et 'repetitione', et tolle: 'esponde te', et mitte: 'obliga te'. Et in omnium fine traditionis adde: et insuper mitte poenam stipulacionis nomine, que est multa auri optimi uncias quattuor, argenti pondera octo, quam inferatis ad illam partem contra quam exinde litem intulleritis, et quod repetieritis vendicare non valeatis'; et adde: 'warpi te'[4]), caetera sunt similia. Si vero fit per missum, dic tantum in fine: 'et ita trade ei per hunc missum et huic notario ad scribendum'.

---

[1]) cartam *zu ergänzen.* — [2]) rogatio testium; *vgl. Brunner, a. a. O. 38 f.* — [3]) *vgl. J. Grimm, Rechtsalterthümer, 196 ff.* — [4]) werpitio, exfestucatio.

91. (64.) *Freilassung durch traditio cartae unter Ueberweisung des Peculiums, nach den verschiedenen Stammesrechten.* 11. Jahrhundert.

Cartularium Langobardicum, No. 8, herausgeg. von Boretius, Monumenta Germaniae, Leges 4, 596, Sp. 2. Vgl. Brunner, Carta und Notitia (vgl. Citat zu No. 12), 8 ff.; derselbe in Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 549 ff.; Winogradoff in Forschungen zur deutschen Geschichte 16, 599 ff.

Traditio cartulae libertatis. Martine, trade per hanc pergamenam cartam libertatis et absolutionis ad Marcoardum qui est servus tui iuris, ut amodo a presenti die sit liber et absolutus ab omni vinculo servitutis iuxta legem pro animae tuae mercede, et habeat licentiam et potestatem de quattuor viis ambulare aut cohabitare ubi voluerit, et neque a te neque a tuis heredibus ullam habeat repetitionem nec conditionem servitutis sed in perpetuum permaneat in sua potestate et congrua libertate, et sicut illi qui in quadruvio in quarta manu traditi sunt et amont facti sunt[1]) vel sicut illi qui per manus sacerdotis circa sacrum altare ad liberos dimittendos deducti sunt[2]) pro animae tuae mercede; et insuper concede sibi ad gratiam suae libertatis omne suum conquistum, quod nunc habet aut inantea adquirere potuerit, ita ut faciat exinde a presenti die proprietario nomine quicquid voluerit pro animae tuae mercede. — Dicis ita? — Dico. — Ita trade huic cartam libertatis et absolutionis, et huic notario ad scribendum. — Dic: 'omnes vos rogo'[3]). — Si est Salichus et caeteri[4]), elevent atramentarium tantum super pergamenam de terra, si non tribuunt eis terram; si vero tribuunt, tunc elevent cultellum et caetera, exceptis Baioariis et Gundebadis; et adde: 'proheredes', et pone 'peculiare'[4]); et adde: 'insuper mitte poenam stipulationis nomine, quae est mulcta auri optimi uncias quattuor, argenti vero pondera octo, quam inferatis ad illam partem contra quam exinde litem intulleritis, et quod repetieritis vendicare non valeatis, si hanc cartam libertatis pro quolibet ingenio frangere volueritis. Si est Romanus, adde illic ubi dicis 'deducti sunt': 'cives Romani, portas apertas, eat ac pergat et, qua parte voluerit ambulare, discedat'. Similiter in Salicha et in omnibus aliis. Caetera vero sunt similia in omnibus.

92. (65.) *Kinder von Aldien verschiedener Herren aus einer rechtmässigen Ehe folgen dem Vater.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Liutpr. 125, Boretius, Liber Papiensis, Monumenta Germaniae, Leges 4, 461, Sp. 1, Z. 45—50. Vgl. Bluhme in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11, 381 ff.; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts, 1, 27 ff.

Petre, hoc te appellat Martinus, quod tu tenes sibi Marcoardum suum aldium. — Meus proprius est. — Quomodo est tuus proprius?

---

[1]) *Roth. 224.* — [2]) *Liutp. 23.* — [3]) *vgl. S. 69, Anm. 2.* — [4]) *vgl. No. 89.* — [5]) *statt des im Vorhergehenden gebrauchten* conquistum.

— Unus meus aldius apprehendit Mariam tuam aldiam et fecit mundium de ea, et post ex ea fuit natus ille. — Approbet appellatus sic esse, aut perdat.

93. (68.) *Anefangsklage. Gewährleistung des Verkäufers und Begrenzung derselben.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Roth 232, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ., Leg. 4, 358, Sp. 2, Z. 4—25. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 124 ff.; von Bethmann-Hollweg, Der germanisch-romanische Civilprocess 2, 348 ff.

Petre, te appellat Martinus, quod ipse interciavit tibi unum suum caballum, qui valebat solidos 100. — Interciasti tu michi ipsum caballum, ecce caballus. — Quid tibi pertinet? — Ego comparavi de Dominico de tali loco. — Juret, quod ad certum warentem eum conducat. — Vendidisti tu michi ipsum caballum? — Non feci. — Vis ei ardire[1])? — Volo. — Et tu, vis te defendere? — Volo. — Wadiate pugnam. — Si dixerit: vendidi et volo stare in auctoritatem, det vadia, quod stet in auctoritatem; et ipse det vadia de contradictore[2]), et reddat precium et recipiat caballum. — Qui tibi pertinuit iste caballus ad vendendum? — Ego comparavi de Donato. — Da vadia de auctore. — Et tibi, quid pertinet? — Ego comparavi de Paulo. — Non vadat super tercium warentem. Aut iuret secundum usum, quod nec fur sit nec collega furonis, aut emendet sibi nonum.

Petre, te appellat Martinus, quod ipse interciavit tibi unum suum caballum, qui valebat libras 5. — Ego comparavi ipsum caballum de Martino de Roma. — Aut ducat warentem infra tercium comitatum, aut perdat caballum, et faciat supradictum sacramentum.

94. (69.) *Verlobung und Trauung einer langobardischen Witwe. Muntschatz und Morgengabe. Launegild.* 11. Jahrhundert.

Expositio zu Roth. 182, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ., Leg. 4, 333, Sp. 2. Z. 29. Vgl. No. 78; Schröder, Eheliches Güterrecht 1, 26—53, 84 ff.; Bluhme in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11, 375 ff.; Sohm, Das Recht der Eheschliessung, 46 ff., 66, 101 ff.; Brunner in Jenaer Literaturzeitung von 1876, 499; derselbe, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 94 ff.; Val de Lièvre, Launegild und Wadia, 1877.

Domne comes, Cristina cum Petro tutore suo dicit, quod pluribus vicibus in conspectu vestro lamentata est de Dominico mundoaldo

---

[1]) *bekämpfen.* — [2]) *vgl. die Formel zu Ottonis I c. 7 (Boretius a. a. O. 578, Sp. 2, Z. 11):* Tunc warens det ei vadimonia de stando in auctoritate et reddendo pretio; hic vero det ei wadimonium de conducendo interciatorem ad eum ad placitum appellando et reddendam rem.

suo, qui suam denegat voluntatem et eam marito Martino, quem elegit, tradere non vult; unde vos multotiens ex vestri parte nuntios ac epistolas misistis, ut ad vestrum placitum veniret et eidem Cristine iustitiam faceret, et ad iudicium habere non potuistis. — Dicis ita, Cristina? — Sic dico. — Domne comes, recordamini ita? — Sic recordor. — Et vos iudices? — Sic recordamur. — Quo dicto dicant iudices, interrogante comite, quid inde lex precipiat. Iudices vero hanc legem dicant, que est: 'Si quis filiam suam' usque ad 'Et si talis fuerit', aut sententiam eius dicant. Quo facto interrogetur mulier, utrum mundium suum ad parentes suos transire velit? Que confessa sponsetur: huc ad hoc venit Martinus, quod, si a Deo consensum est, vult sibi sponsare Cristinam, post Albertum relictam, et Andree filiam. — Interrogatur sponsus, an velit, et an sit paratus dare medietatem mete heredibus Alberti, quondam Cristine mariti? — Quo respondente: Albertus quondam ei dedit in meta solidos 40, et ob hoc paratus sum dare medietatem inde, solidos 20, — si heredes Alberti affuerint, debent solidos 20 accipientes eam sponsare; si autem adesse noluerint, ad patrem redeat mundium. — Tunc dicatur sponso: da Andree wadiam, quod tu Cristine filie sue omnium que modo habes aut inantea acquirere poteris, que sunt, portionem quartam facies, et, si te retraxeris, auri libras 100 compones. — Tunc wadio a fideiussoribus accipiatur. Dehinc patri dicatur: Andrea, per hunc ensem et wantonem istum sponsa Cristinam filiam tuam. — Ipso affirmante, dicatur sponso, ut eam accipiat. — Dehinc dicatur: Andrea, da wadiam Martino, quod filiam tuam ei trades uxorem, et eam sub mundio cum rebus ad eam pertinentibus mittes; et tu, da wadiam, quod tu eam accipies, et, si quis nostrum se subtraxerit, componat pars parti fidem servanti penam auri libras 100. — Antifacti et morgincaph cartule lecte sponse a sponso tradantur. Tunc pater, qui mundoaldus est, per manum dexteram tradet eam marito. — Tunc dicatur: Martinus hunc caballum, solidos 20 valentem, Andree dat pro mundio Cristine uxoris sue et Andree filie; — et pater caballum accipiat. — Et tu, Andrea, pro hoc caballo, 20 solidos valente, Cristinam, filiam tuam, cum rebus omnibus ad eam pertinentibus sub Martini mundio mitte, mundium et caballum sibi ad proprium trade. — Tunc Martinus patri mulieris launechil exsolvat, de quibus omnibus breve fieri rogetur, aut notitiam scribi a comite iubeatur.

95. (70.) *Die Ehefrau erwirbt bei rechtsgiltig geschlossener Ehe das Stammesrecht des Mannes. Veräusserungen einer Ehefrau nach römischem und langobardischem Rechte.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Liutpr. 126, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 461, Sp. 2, Z. 18. Vgl. Schröder, Eheliches Güterrecht 1, 21, 27, 132 ff.; Bluhme in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11, 375 ff.; Rosin, Die Formvorschriften für die Veräusserungsgeschäfte der

Frauen nach langobardischem Recht (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, herausgegeben von Gierke, Heft 8.).

Petre, te appellat Maria cum Dominico suo tutore, quod tu tenes sibi malo ordine terram in tali loco. — Mea propria est per cartulam venditionis, quam tu michi fecisti cum marito tuo, qui est mortuus, et ecce cartula. — Ipsa cartula non michi nocet, quia ego eram Longobarda; non potui facere sine parentibus. — Maritus tuus fuit Romanus et fecit mundium de te. — Aut probet ipse qui habet cartulam, quod maritus fecit mundium, aut fiat vacua.

96. (71.) *Angabe der Verwandtschaftsgrade beim Process um Erbschaft.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Roth. 153, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 317, Sp. 2, Z. 24. Vgl. Bluhme, Omnis Parentilla, in Bluhme, Schröder, Loersch, Drei Abhandlungen zur Geschichte des deutschen Rechts, Festgruss aus Bonn an C. G. Homeyer, 1—18; von Amira, Erbenfolge und Verwandtschaftsgliederung, 20 ff.

Petre, te appellat Martinus, quod tu tenes sibi malo ordine terram, quae iacet in loco tali. — Ipsa terra, de qua tu dicis, mea propria est de parte Dominici parentis mei; et tibi, quid pertinet ad requirendum? — De parte ipsius. — Tunc interroga ipsum qui tenet, quomodo fuit suus parens. — Marcoardus proavus suus fuit consobrinus de proavo meo, et fuerunt in tercio gradu; avus meus et avus illius in quarto; pater meus et pater illius in quinto, ego et ille in sexto. — Interroga similiter illum, qui pulsat. — Avus meus et avus suus fuerunt fratres, et fuerunt secundo gradu; pater meus et mater sua in tercio; ego et ille in quarto. Et cum fuerit nominata haec parentela, interroga eum qui tenet, si potest probare, quod plus proximus sit; si non potest probare, probet ipse qui appellat. Et si ipse non potuerit, iuret ipse qui appellatus est cum suis sacramentalibus, quod plus proximus sit, et habeat ipsam terram.

97. (72.) *Wiederholung des Veräusserungsgeschäfts (traditio) mit folgender Auflassung und symbolischer Investitur. Rückempfang zu Beneficium auf zwei Leiber.* 11. Jahrhundert.

Wigand, Traditiones Corbeienses, 80 § 363. Vgl. Heusler, Gewere 1 ff.; Laband in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 383, 389 ff.; J. Grimm, Rechtsalterthümer 110 ff.; 130 ff.; Sohm, Fränkisches Recht und römisches Recht (vgl. Citat zu No. 16), 30.

Renovatio traditionis quam fecit Oto de propria hereditate in pago Hasugo[1]). Nam, ne umquam oblivione ob-

[1]) *der sächsische Hessengau.*

literetur, iterum alia vice eam tradidit ad reliquias sancti Stephani, et mox in presenti domino abbati Warino consignavit. Insuper et manus vestituram ei inde fecit secundum morem Saxonice legis cum terre cespite et virido ramo arboris, quam hereditatem vice beneficii postmodum a predicto abbate ipse recepit et uxor sua, possidendam quam diu quis eorum vixerit. Testes: Enno, Liutheri, Volcger, Uffed, Wal et alii 16.

98*. *Kein Erbenwarterecht bei Kaufgut. Notwendige Entgeltlichkeit der Verträge.* (um 1114.)

Bibliothèque de l'école des chartes 36, 424, No. 26. Vgl. No. 107; Sohm, Das Recht der Eheschliessung, 28 ff.

Memoriae tam praesentium quam posterorum commendare curavi, quod ego Petronilla, quae tunc Dei gratia Fontis Ebraudi[1]) prioratum tenebam, dum uno die apud Pignonariam[2]) paululum me recreassem, Helignandus de Longo Campo et Elisabet, uxor saepedicti Achardi, me visitandi gratia pariter ad me venerunt. Cumque satis plura dixissemus, haec inter cetera ipsi Elisabet reduxi memorie, ut filius suus Buccardus domno R. et feminis sibi subpositis concederet terram quam pater eius Achardus et ipsa perpetuo eis tenendum concesserat. Quae meis itaque verbis huiuscemodi verba respondit: quia praedicta terra de emptione sua et adquisitione fuerat, et cui ipsi voluissent eam libere vel quiete dare aut dimittere potuissent. Tunc ego Petronilla, nolens suis adquiescere dictis, consilio amicorum nostrorum et suo assensu ad locum qui vulgo Escharbot appellatur de fratribus et secularibus hominibus huius rei gratia transmisi, quorum unus Bernardus de Saponariis . . .[3]) ibi interfuit, qui filio suo Buccardo sex denarios pro concessione donavit, sub testibus istis[4]).

99*. *Auslösung eines Pfandes durch formelles Versprechen (Wadia als interimistisches Pfand).* (um 1130).

Bibliothèque de l'école des chartes 36, 429, No. 29. Vgl. Franken, Das französische Pfandrecht im Mittelalter 1, 215—219, 233—240, 261 ff.

Goslenus de Puiza monachos sancti Albini habitantes apud Sichilionem[5]) inquietare coepit, dicens quia homines eorum ad praeceptum illius debebant ire in expeditiones et equitationes eius. Huic igitur sermoni cum monachi nollent obedire, praedas eorum cepit, sed tamen eas per ecclesiasticam iusticiam gadiavit; et cum non posset eas ex integro reddere, loricam suam pro gadio apud monachos deposuit. Evolutis autem paucis diebus, recognoscens impietatem suam, venit in capitulum sancti Albini, ibique cum una virgula in manu

[1]) *Fontevraud.* — [2]) *La Pignonière bei Angers.* — [3]) *Lücke in der Hs.* — [4]) *es folgen 9 Namen.* — [5]) *Séchillon, Anjou.*

Roberti abbatis predictam exactionem guirpivit et eamdem virgulam super altare sancti Albini detulit; monachi autem loricam suam reddiderunt ei. Hoc viderunt et audierunt Bardulfus, Balduinus Bernardi, Calopinus de Essart; de nostris: Goffridus Magnus, Rubiscallus, Calopinus de Credone, Petrus coquus, Haimericus carpentarius.

100. (73.) *Verkauf von Grundstücken. Kaufvertrag als Realvertrag. Anwendung des Stammesrechtes und des Rechtes der belegenen Sache bei Vertrag und Uebergabe. Warterecht der Erben. Handlungsunfähigkeit der Mönche. Salmannen.* (1133—1152)[1].

Wirtembergisches Urkundenbuch 2, 399. Vgl. Schröder in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 410—421; derselbe, Die Franken und ihr Recht (vgl. Citat zu No. 16), 26; das 2. Citat zu No. 47.

Notum esse cupimus domino nostro Jhesu Christo famulantibus, qualiter Mathilt de Sunthousun[2]) predium quod est situm in Hirslandun et Housun[3]) cum omnibus appenditiis vendiderit sepedicto famulo Dei Ernest[4]) ob centum marchas argenti cum consilio et viginti marcharum subsidio Hartwici, Magadburgensis venerabilis archiepiscopi[5]) pro sustentatione monachorum aliorumque Deo famulantium in cella sancti Gregorii. Huic causę prefuit idem prememoratus archiepiscopus Hartwicus cęterique plures interfuerunt, scilicet Herimannus, Magadburgensis urbis prefectus, et palatinus comes Fridericus et Sigeloch, pluribus Saxonum, Suevorum, Bauuariorum, Francorum adiunctis. Neque enim hoc semel fecisse sufficere credidimus, nisi iterum id in Gibechestein[6]) innovaretur, pluribus testimonio adhibitis, deinde in Herphesfuort[7]), filiis predictę matronę secundum ius id ex omni parte confirmantibus. Deinde filius eiusdem, nomine Burchardus, legitimus successor matris suę hereditatis, tradidit hoc idem predium ex peticione Ernestonis consensuque omnium coheredum suorum cuidam nobili Suuevo Berhtoldo de Sparewaresekke, ut potius per illius manum illud predium offerretur sancto Gregorio quam per manum Ernest qui iam armis et mundo pro Christo abrenuntiaverat. Postea vero in quarto anno ex relatione aliquorum agnovit hoc Ernest, quod predicta matrona murmuraret, sibi adhuc aliquid defore de promissa pecunia, set ille Ernest, labore invictus, iterum rediit Saxoniam et in presentia H. archiepiscopi et H. fratris eius et Hedenrici militis ipsius aliorumque innumerabilium militum ipsius et Theoderici comitis de Hara[8]) multorumque suorum tot et tanta huic matronę suisque

---

[1]) *die Aufzeichnung, welche allerdings über ältere Vorgänge berichtet, erwähnt Lothar II. als Kaiser (1133, Juni 4.) und ist nach dem Vorbericht der Herausgeber (Wirt. Urkb. 2, 389) vor dem Tode Konrads III. (1152, Februar 15.) niedergeschrieben worden.* — [2]) *Sunthausen in Thüringen, Herzogtum Gotha.* — [3]) *Hirschlanden und Hausen, Wirtemberg. Oberamt Leonberg.* — [4]) *der Stifter des dem heiligen Gregorius gewidmeten Klosters Reichenbach.* — [5]) *regierte von 1079—1102.* — [6]) *Burg Gibichenstein bei Halle an der Saale.* — [7]) *Erfurt.* — [8]) *Graf Theoderich von Ahr.*

filiis contulit, donec predictum predium, omni mala calliditate submersa, legitime stabiliretur sancti Gregorii cęnobio. Huic negocio interfuit Sigeloch et Heinricus, Fridehelm et Winehart, miles Fridehelmi, Adelbertus et Burchardus, milites archiepiscopi. Ad hoc istos novissimos testes idoneos esse estimati fuimus, quia Franci fuerunt, maxime quod predictum predium in terra Francorum situm est et prenominata matrona cum suis coheredibus Francorum lege regenda atque cohercenda est. Denique, sicut dictum est, predictum predium centum marcis emptum est, quarum 20 Hartwicus Magadburgensis archiepiscopus se daturum spopondit, domnus Ceizolfus Mogontiensis decanus, qui et alia multa beneficia nobis contulit, in eadem emptione 30 marcas dedit, Drutwinus Wormatiensis civis 20 marcas dedit, Heinricus Magadburgensis vicedomnus 10 marcas dedit, Gerlahus de Malbotesheim duas houbas sancto Gregorio dederat quę pro 6 marcis venditę in eius predii emptionem cesserunt, insuper aliorum fidelium oblationes, quorum nomina in libro vitę scripta sunt, in eodem predio datę sunt. Post hęc autem omnia domnus Sigebertus, filius eius iunior, conquestus est coram rege Lothario apud urbem Wirceburc, delegationem illam esse iniustam a matre et fratre factam. Cui post hęc dederunt provisores huius loci 30 marcas argenti. Qui et ipse in Spirensi urbe coram imperatore Lothario et aliis principibus delegavit in manus Waltheri de Rotenburc, ut ipse offerret sancto Gregorio. Ad hoc soror eiusdem Sigeberti et filius eius, Gerungus nomine, tradiderunt supradictum predium sancto Gregorio in manus Oudalrici abbatis de cella domne Paulinę[1]).

101. (74.) *Ergebung in die Hörigkeit. Sterbfall.* 1135.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch, 4, No. 2.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Notum sit universis ecclesie filiis, tam presentibus quam futuris, quod quedam Verburch et eius due filie Berta et Orudlint cum omni posteritate sua se libera manu sua ad altare beate Marie in Michlenstat tradiderunt: ea ratione, ut tam ipsa quam de stirpe sua, vir sive femina, singulis quoadusque vivet annis in assumptione sancte Mariae super altare eiusdem duos denarios iure perpetuo offerret, et post masculi obitum sicut precipuum capud, sic post decessum femine optimum indumentum vel solidum custos ecclesie recipiet. Nec silentio pretereundum, quod hec eadem mulier ab omni coactione liberrima nulli iure patronatus tenetur, nisi ei cuius superficiaria est et territorium habitat. Ut ergo hec traditio rata maneat et inconcussa, ego Rehewinus, predicte ecclesie prepositus, presentem paginam rei geste custodem et testem adhibui, quam etiam ob habundantiorem cautelam sigilli ecclesie Laurissensis munimento roborare curavi. Actum est hoc anno in-

---

[1]) *Paulinzell in Thüringen, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.*

carnationis dominice 1135, regnante Romanorum imperatore Cunrado, Baldemaro abbatiam Laurissensem administrante, testibus: Adalbero custode et toto conventu, Lferando[1]) et Heinrico, avocatis, Luerando[1]) villico, Wichmanno cemetario, Uokero de Stocheim. Ego Cunradus scripsi.

102. (75.) *Schenkung und Rückempfang zu Beneficium. Sessio triduana nach fränkisch-alamannischem Rechte.* 1136.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 9, 222, No. 113. Vgl. No. 55. und Homeyer, System des Lehnrechts, 315 ff.

Anno dominicae incarnationis 1136 Rudolphus liber homo de Salenstat tradidit pro remedio animae suae, nullo contradicente, super reliquias beati Georgii martyris quicquid praedii habuerat in villa vel in marcha Endingen, eo iure quo ipse hoc possederat. Recepit autem hoc ipsum praedium ac si pro beneficio, ea conditione ut fructuarios usque ad vitae suae terminum ex eo percipiat et censum numismatis singulis annis inde persolvat. Facta ergo traditione, mox a fratribus nostris in proprietatem sancti Georgii redactum triduoque ab eis secundum leges Francorum et Alemannorum possessum est[2]). Huius rei testes sunt: Conradus advocatus de Suarzenberg, Heinricus et Luitholdus de vico Wilere, Eberhardus et Eberhardus, Folchardus, Einhardus, Megewardus et alii plures.

103*. *Symbolische Investitur.* (um 1140.)

Bibliothèque de l'école des chartes 36, 432, No. 32.

In nomine domini nostri Ihesu Christi. Ab antiquis et sapientibus ad nos exemplum descendit, ut litterarum custodiae commendaretur quod in perpetuum desideratur esse servandum. Ego igitur Ulgerius, Andegavensis ecclesiae dictus episcopus, per praesentis scripti testimonium constans et certum esse cupio, quod Yvo de Jaillia, iturus Jerusalem, sumpta cruce ad signum Jerosolimitani itineris, adducens ad me duos fratres suos Aimericum et Petrum de Jaillia et Gaufredum Teudum et Rainaldum Rufum, dedit et concessit tam ipse quam fratres sui et dictus Gaufridus ecclesiae beati Mauricii et mihi et successuris mihi episcopis perpetuo in elemosinam pro anima patris sui et matris suae et sui ipsius et fratrum suorum ecclesiam beati Martini de Bosco, et investivit me de ea cum baculo

---

[1]) *diese Namen sind sicher verderbt.* — [2]) *da sowol Endingen und Schallstadt im Breisgau, als auch das Kloster St. Georgen im Schwarzwalde noch durchaus dem alemannischen Gebiete angehören, so kann die Bezugnahme auf das fränkische Recht nur aus der Uebereinstimmung desselben mit dem alemannischen erklärt werden. Vgl. übrigens Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 411 f.*

pastorali, et postea posuit eumdem baculum supra dominicum altare, ad signum concessionis. Ego autem ad necessaria viae Jerosolimitanae dedi tam sibi quam fratribus suis et praefato Gaufrido 300 solidos. Factum est hoc in camera Andegavensis palatii proxima ecclesiae beati Mauricii. Hoc viderunt et audierunt quorum nomina subscripta sunt . . . .[1]).

104. (77.) *Ankauf von Grundstücken durch die Pfleger einer Kirche. Symbolische Investitur und Auflassung nach Kölner Stadtrecht. Erbenwarterecht. Urkundsgeld.* 1159.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 276, No. 399. Vgl. No. 107 und Stobbe, Die Auflassung des deutschen Rechts in Ihering, Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen Privatrechts 12, 191 f.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis. Quoniam omnibus Christi fidelibus sua iustitia pro veritate conservanda est, universitati fidelium tam in presenti quam in posterum notum sit, quomodo ęcclesia sancti Gereonis per curatores suos emit allodium in villa Morsdorp, que sita est infra bannum urbis Colonię: ab ipso custode memoratę ecclesię Henrico 40 iornales, a quadam nepte sua, nomine Godesdu, vidua item 40 iornales, a quadam alia nepte sua similiter vidua, nomine Winlif, et a quodam Herimanno sororis suę marito 15 iornales, a quodam Henrico, agnomine Scecere, integrum mansum et 16 iornales, a quodam Richolfo de novo foro et filio suo Herimanno integrum mansum et sex iornales. Facta est autem hec emptio legitime, pleno consensu heredum et perfecta condicti precii persolutione. Ipsa vero donatio eiusdem allodii ad altare beati Gereonis facta est legitimo donationis modo secundum ius Coloniensis urbis per ipsos iudices[2]) Colonienses sub presentia senatorum et civium, recognito et facto eis omni suo iure propter veritatis testimonium[3]). Exfestucatio etiam eiusdem allodii ab universis heredibus in presentia eorum facta est. Ut vero hec omnia inconvulsa et illibata permaneant, placuit ea presente scripto annotari et communi sigillo urbis ad veritatis confirmationem signari. Acta sunt hec anno incarnationis dominicę 1159, indictione 7., regnante Friderico Romanorum imperatore augusto, presidente Colonię archiepiscopo . . .[4]), in maiore ęcclesia Adelhelmo preposito, Philippo decano, in ęcclesia beati Gereonis Godefrido preposito. Huius veritatis testes sunt Henricus urbis prefectus, Herimannus advocatus, Albero subcomes, Herimannus subadvocatus, Vůgelo telonearius et Karolus telonearius, senatores vero: Marcmannus Hoger, Gerardus Niger, Godefridus Uolfuendis filius, Herimannus Ditwigis filius, Herimannus Razonis filius, Daniel et frater eius Bruno, Vůgelo Herimanni filius, Godefridus de Stavere, Emundus, Hupret, Franco et omnes tam senatores quam senatorum fratres et Coloniensis urbis potiores cives. Pax conservantibus. Amen.

---

[1]) *es folgen 14 Namen.* — [2]) *Schöffen.* — [3]) *das Urkundsgeld.* — [4]) *da der erzbischöfliche Stuhl nach Friedrichs Tode (1158) zwei Jahre erledigt war, so ist hier für den Namen des Nachfolgers der Platz offen gelassen.*

105. (79.) *Professio iuris Langobardici. Freilassung mit Bezugnahme auf die altlangobardischen Freilassungsformen.* 1169, Juli 25.

Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens 4, 186, No. 145. Vgl. No. 91; Gaupp, Die germanischen Ansiedlungen, 241 ff.; von Bethmann-Hollweg, Der germanisch-romanische Civilprocess 5, 74; Karl Schulz, in der Zeitschrift für thüringische Geschichte 9, 15 ff.

Anno ab incarnacione domini nostri Ihesu Christi 1169, 8. kalendas Augusti, indictione 2. Rainaldus de Arcellos et Mabilia uxor eius, manifestantes se lege Longobarda vivere, propter amorem Dei et redentionem animarum suarum parentumque eorum dederunt libertatem Caffe ancille eorum; ita ut ipsa ab hac die sit libera et absoluta ab omni vinculo servitutis et omnibus modis, quibus melius esse potest, et habeat licentiam ac firmissimam potestatem eundi et ambulandi in qua parte voluerit, et congruam libertatem habitandi cum quo voluerit, sicut illi qui per manum sacerdotis circa sacrum altare ad liberos dimittendos deducti sunt, et qui in quadruvio in quarta manu traditi sunt et amont facti sunt. Insuper concesserunt predicti iugales eidem Caffe omne conquistum, quod modo habet vel quod est habitura; et faciat exinde a presenti die ipsa Caffa eiusque heredes et cui dederint iure proprietario nomine, quicquid voluerint, sine omni istorum iugalium eorumque heredum contradictione. Actum est hoc in loco Trozani ante hostium predictorum iugalium cum stipulatione subnixa[1]). Feliciter. Signa manuum istorum iugalium, qui libertatis hanc cartulam fieri rogaverunt ut supra. Ibi interfuerunt Homodeus de Burgo, Pigus Platus, Martinus de Casa et Petrus frater eius, Petrus Terdonensis, Ato Plontalis et Obertus Plontanis, Witanus de Burgo, rogati testes. Ego Ogerius sacri palatii notarius interfui et rogatus hanc libertatis et absolutionis cartulam inde scripsi.

106. (80.) *Zinspflichtige und freie Güter hofhöriger Weinbauern. Umwandlung derselben in Halbgewinngüter durch Uebereinkunft mit dem Grundherrn. Privationsrecht wegen Verschlechterung. Sterbfall.* 1176.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 321. No. 457.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis. Ego Geldolfus humilis minister in Brunwilrensi cenobio[2]) universis filiis matris ęcclesię in perpetuum. Quod ad noticiam multorum pervenire congruum duximus, litterarum monimentis mandare provida deliberatione curavimus. No-

[1]) *vgl. S. 3, Anm. 1.* — [2]) *Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln.*

verit ergo presens ętas et omnium secutura posteritas, quod beatę memorię domna Richeza regina villam Mesenihc cum hominibus suis eodem iure possidendam beato Nykolao tradidit, quo ante tempus oblationis tenebat. Preterea 24 vineas quas arpennas vocant eidem confessori sub tali conditione contulit, ut quelibet arpenna tempore vindemię 10 onera vini solveret ęcclesię et de residuo vino dupla portio ęcclesię, tercia incolis remaneret. Regina vero, quia liberalis erat, sicut suam decebat excellentiam, terciam portionem, eo quod exigua videbatur secundum magnitudinem laboris quem cultura exigebat vinearum, cultoribus suis ampliare dignata est, tribuens eis quasdam vineas quas singularitates vocant cum curticulis, cum agris et pratis, ut ipsi quicquid emolumenti inde proveniret soli possiderent. Qui de tali augmento sibi collato presumentes, continuo studium suum ad suas converterunt singularitates, spaciose illas dilatando, et econtra nostra vineta de die in diem neglexerunt. Dampnum igitur tam diuturnum ulterius non valentes ferre, illos ante advocatum Theodericum ad rationem posuimus, ut nobis super hoc satisfacerent aut, dictante iusticia, quicquid ab ęcclesia tenebant perderent. Qui nullam invenientes excusationem, quia negligentia eorum oculis patebat omnium, tale inierunt consilium, ut pro labore et sumptibus vinearum suarum eis 60 marcas daremus et ipsi omne vinum quod amodo in suis singularitatibus habituri essent nobiscum equa lance dividerent in perpetuum. Tandem assensimus, 60 marcas dedimus, ita ut omnis iusticia, quam nos eis debebamus et ipsi nobis, amodo quiescat, excepta dimidia ama vini quę vinum nostrum in navi deferentibus dabitur. Viam vero universę carnis quolibet eorum ingresso, equus aut bos aut vestimentum melius quod habuerit dabitur. Testes huius rei sunt: Fortolfus prior, Adelbertus, Sigewinus, Johannes, Theodericus, Reginoldus, Rudolfus; ministeriales: Theodericus advocatus, Heinricus, Iohannes de Dalheim, Heinricus de Ulmeno, Everhardus; et ex familia: Frithericus, Gerhardus, Heinricus, Rupertus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominicę incarnationis 1176., indictione 9., anno imperii Friderici regis 15., domni Philippi archiepiscopi anno 9., sub abbate Geldolfo feliciter in Domino. Amen.

107. (81). *Ministerialen können Freiengut nur durch einen freien Salmann erwerben und weiter veräussern. Der Dienstherr als Salmann. Der König als Eigentümer des Reichs-Kirchengutes. Notwendige Entgeltlichkeit der Verträge.* 1179.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 330, No. 470. Vgl. von Fürth, Die Ministerialen, 282 ff.; Heusler; Die Gewere, 121 ff.; Laband in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 394 f.; Ficker, Das Eigentum des Reiches am Reichskirchengute (in den Sitzungsberichten der Wiener Academie, phil.-histor. Klasse) 72, 55 ff., 381 ff.; Schröder, Die Franken und ihr Recht (vgl. Citat zu No. 16), 82.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis. Notum sit universitati fidelium tam futurorum quam presentium, quia ego Arnoldus, licet

indignus, Dei tamen voluntate qui omnia ordinat quomodo vult et ubi vult et cum quibus vult provisor Porcetensis cenobii[1]), cum primum suscepissem pastoralis regiminis curam, nichil preciosius lucro animę fore prospiciens, sollicite tum pro me tum pro meorum necessitate fratrum cępi cogitare, quatenus in emolumento utriusque hominis fructum perciperem laboris. Unde videns tenuitatem redituum nostrorum non satis sufficientium ad usus fratrum nostrorum in cenobio nostro Deo militantium, adaugere eos in usus tam presentium quam futurorum laboravi, ut inde mihi ęternorum merces succresceret premiorum. Interea accidit filios cuiusdam Willelmi de Wilra sancti Dionisii cum aliis coheredibus eorum possessionem quandam quatuor mansuum in Harleis adiacentem allodio ecclesię nostrę in villa nostra Vile voluisse vendere, quam et predecessores eorum a quodam libero viro, scilicet Herimanno de Sleida, libere emerant. Eos itaque conveniens prefatos quatuor mansus cum omni functione iuris, quo ipsi possidebant atque predictus Herimanus, ab ipsis quippe filiis Willelmi, scilicet Machario, Alberto et Giselberto et Heinrico, et a coheredibus eorum item Machario filio Sapientię et Gerardo de Rode sororio Willelmi et Macharii, datis 40 marcis libera et incontradictoria emptione comparavi, eosque omnes in altari sancti Johannis Baptistę, patroni nostri, resignare feci. Preterea usucapium possessionis huius, quod theotonica exprimitur lingua *sala*, quod ipsi quidem, quia liberi non erant verum ministeriales ducis Henrici de Limburch, usucapere a prefato libero et nobili viro nequibant, immo dominus eorum in usus ipsorum susceperat[2]), ut ecclesia nostra ex integro possideret quod suum futurum erat, ab ipso domino duce 4 marcis redemi fideiesque domini imperatoris cuius dicioni subicimur, videlicet dominum Stephanum prępositum sancti Adalberti et decanum ecclesię sanctę Marię Aquisgrani, Ricolfum iudicem Aquensem, Warnerum de Rode, Anselmum de Dure, in dicionem domini imperatoris, rata legatione legatorum bonorum, cum iure usucapii suscipere feci, ut hęc actio eo firmior fieret. Quod ne aliquid impedimenti de cetero pullulare valeret, prenotatum nobilem Herimannum cum filiis suis, data sibi dimidia marca[3]), quicquid iuris in prefata possessione videbatur posse habere in altari sancti Johannis Baptistę ex integro feci resignare. Quia igitur hanc possessionem labore nostro contraximus, utile aliquod commodum animę meę facere volens, fratribus nostris, quia domestici erant fidei, in caritatem contradidi: ea quidem constitutione, ut in singulis sabbatis anni in honorem Dei genitricis exinde habeant consolationem mediaque pars redituum ex prefata possessione exeuntium transeat ad hospitale pauperum in elemosinam animę meę et fratrum meorum, ut ipsa oret pro nobis ad Dominum. Ipsi vero fratres in recompensationem huius elemosinę hoc Deo et beatę Dei genitrici promiserunt firma et perpetua promissione ex humilitatis meę

---

[1]) *Reichsabtei Burtscheid bei Achen; bis 1222 mit Benedictinern, von da an mit Cistercienserinnen besetzt.* — [2]) *Sala ist hier das freie Eigentumsrecht, die Erklärung dieser Stelle bei* Zoepfl, *Deutsche Rechtsgeschichte (4. Aufl.) 3, 187, Note 6 b ist unrichtig.* — [3]) *vgl. No. 98.*

peticione, de cetero omnibus sabbatis missam in honorem beatę virginis et Dei genitricis celebrare, sive in conventu sive extra conventum, hocque posteris suis devota successione atque successiva devotione relinquere. Ut autem hęc constitutio utrobique in posterum rata et inconvulsa permaneat, scripto et sigillo nostro confirmavimus atque, annuentibus et rogantibus fratribus, infractorem utriusque constitutionis ęternę dampnationis anathemate cum Dathan et Abiron[1]) percussimus. Acta sunt hęc anno incarnationis dominicę 1179, in presentia fratrum subscriptorum: Zacharię prioris, Sibodonis senioris, Alberti custodis, Lamberti, Hedenrici, Teoderici, Reineri, Julini, Christiandi et ceterorum, papante in unitate ecclesię Alexandro summo pontifice, imperante Friderico Romanorum augusto, presidente Colonię domino Philippo archipresule.

108. (82.) *Auflösung einer Ehe wegen error conditionis. Das Kind folgt der ärgeren Hand. Freilassung. Ergebung in Hörigkeit.* (vor 1190.)

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 371, Traditiones Richerspergenses, No. 161.

Notum habeant Christi fideles, tam futuri quam presentes, quod Wernherus, fundator loci istius, tradidit ad altare sancti Michahelis Rudpertum ad omnimodam proprietatem. Qui volens accipere uxorem, consilio ac auxilio amicorum obtinuit, ut nobilem[2]) quandam acciperet, nomine Diemuodam, tamquam et ipse esset liber. Qui simul in pace manserunt, donec illa rimota[3]) omni dubitacione rescivit, quod ille proprius esset ecclesie. Et illa recedens ab eo dolensque quod decepta fuerit, reversa est ad amicos nec ultra redire ad eum destinavit, donec coram preposito loci ipsius domino Gerhoho et domino Regingero sic ad integrum terminatum est, ut illa eo pacto rediret ad eum, quod filiorum quem vellet, primum vel ultimum, dimitterent liberum. Et illa elegit ultimum. Quorum filiorum ultimus erat femina, Richilt nomine. Huius rei sunt testes: Mainso de Vihusen, Pecel de familia ecclesie, Engelfridus de Antesenhoven et frater eius Anwicus de Wilbach, Geroldus de eodem loco, Merboto de Marcelinesbach, Otto de Munstur. Que Richildis, cum sic esset libera, tradidit se cum omni posteritate sua ad altare sancti Michahelis ad 5 denariorum censum. Huius rei testes sunt: Uodalscalchus, Rawinus, Peritoldus, omnes de Tobele, Wolfpertus faber, Meingozus et Gotscalcus frater ipsius mulieris, Perihtoldus cognomento Pelch et alii.

---

[1]) *vgl. 4. Buch Moses, cap. 16.* — [2]) nobilis *bedeutet hier einfach frei.* — [3]) *die Vorlage hat* rimata.

109. (83.) *Erwerb einer Mautgerechtigkeit durch dreissigjährige Verjährung, erwiesen durch Siebenerzeugniss.* 1190, Juni 17.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 388, Traditiones Richerspergenses No. 200. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 166 ff.; Heusler, Gewere, 224 ff., 274 ff.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quomodo anno ab incarnatione Domini 1190, domino Gerloho ecclesiae Richerspergensis prepositura agente, iusticia ipsius ecclesie in Ascha, que vulgo *mûta* dicitur, quia iam per decem annos iniuste abalienata fuerat, est requisita. Siquidem cum per triginta annos sine lite, nemine contradicente, liberam ibi transvectionem habuisset, eo quod contigua essent et terra et aqua in predio ecclesie, postea fere per decem annos ex neglientia providentium in ius usurpata est alienum, donec predictus Gerlohus prepositus incipiens contradicere, vocatus in iudicium in publico concilio hanc accepit sententiam, ut, si vellet optinere ipsam *mûtam* ad ecclesiam suam pertinere, hoc septem idoneis testibus eum probare oportere. Acceptam itaque sententiam executus, statuto die 16. kalendas Iulii eiusdem anni testes cause produxit, quorum ista sunt nomina: Chunradus Ruoghalm, Willehalm de Geilespach, Egen de Posenpac, Volcholt et filius eius Alram, Waltherus de Ascha, Egen de Chalinge.

110. (85.) *Verleihung eines Weinberges zu Erbzinsrecht, mit Individualsuccession und unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes für den Zinsherrn.* 1204.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 2, 260. No. 221. Vgl. daselbst 1, 594, No. 536 und 2, 223, No. 186; Lamprecht, Beiträge zur Geschichte des französischen Wirthschaftslebens in 11. Jahrhundert (Staats- und Socialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller 1, 3), 64 ff.

Conradus Dei gratia maior prepositus, Wilhelmus decanus totusque maioris ecclesie Trevereusis conventus universis Christi fidelibus, ad quos scriptum istud pervenerit, tam futuris quam presentibus, in perpetuum. Maiorum nostrorum prudentiam imitati dignum duximus veritatis notam scripto committere, quam ad posterorum nostrorum notitiam decrevimus reservare. Notum itaque sit universitati vestre, quod nos de communi capituli nostri consensu Elmenrico civi Treverensi quandam terram incultam in Ruselingrove, ad nostram ecclesiam spectantem, ad vineam plantandam et excolendam et suis post eum heredibus iure hereditario habendam sub annuali censu concessimus. Hanc autem inter ecclesiam nostram et prefatum civem seu suum heredem ordinationem observandam statuimus, quod annuatim usque ad quatuor annos iam dictus civis Elmenricus sive suus heres quinque solidos in festo beati Martini super memorata terra refectorii nostri administratori reddere tenetur, in quinto vero anno et deinceps a pre-

fato cive sive suo herede ama una vini cum claustrali mensura super eadem terra prenotato amministratori annuatim reddetur aut, si vinum defecerit, 10 solidi pro ama vini in festo beati Martini solventur. Hoc etiam adnectere curavimus, quod pretaxata hereditas non in plures heredes dividetur, sed integra a sola persona memoratus census persolvetur. Insuper si sepedictus Elmenricus sive suus heres prenotatam hereditatem sibi alienare et vendere volet, hoc primum ecclesie nostre evidenter denuntiabit, et si nec ad opus ecclesie nostre nec ad opus cuiusquam fratrum nostrorum inter fratres capituli nostri emptorem invenerit, cuicunque alii volet vendendi liberam potestatem habebit. Ad hec prefatus Elmenricus universi iuris, quod in memorata terra habebat, genero suo Godefrido et filie sue Elizabeth contulit integritatem. Ad huius autem facti veritatem certius memorandam, sigilli nostri et sigilli civium Treverensium imaginem huic scripto testimoniali fecimus appendi et nomina testium, coram quibus hoc tractatum et approbatum fuit, annotari. Testes: Conradus maior prepositus, Willelmus decanus, Johannes cantor, Cono, Henricus, Lampertus, Hermannus, Thomas, Titmarus et alii quam plures; scabini: Herbordus, Sistappus, Wezelo, Warnerus, Bartholomeus; ministeriales ecclesie: Wezelo, Gerongus, Henricus Hain, Alexander. Factum est autem hoc dominicae incarnationis anno 1204.

111. (86.) *Eigentumserwerb durch Trockenlegung von Ländereien. Novalzehnten.* (1212.)

Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland 1, 134, No. 227.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Wilhelmus Dei gratia Hollandensis comes indubitatum esse volo tam presentibus et futuris quod sequitur. Tempore fratris mei Theoderici comitis deliberato consilio virorum prudentum factus est agger a Berghen usque Alkmer ad excludendas aquas, que influebant et agriculturam acredine fossorum fluctuum minus fertilem reddebant, sed multis deinceps causis ingruentibus opus illud neglectui datum est. Ego igitur propitiante Deo fratri succedens, neglecte utilitati providens, aggerem predictum redintegrare et perfici constitui, quicquid autem sub aquarum alluvione latuerat, si ad cultum perveniret, nostre proprietati mancipatum erat. Et ego, monitu divine retributionis, in absolucionem peccatorum meorum firma concessione contradidi et obtuli sancto Adalberto ad utilitatem ministrorum eius ab Aremersweth usque Wimnemersweth quicquid ab aquis exsurgeret et ad novalia vel pascua perficeretur; ceterum quaquaversum Hecmundense monasterium decimam habebat predicte noviter emergentis terre, que *slick* vocatur, si excoletur, decimam sancto Adalberto firmiter contradidi. Ad cuius facti corroborationem et attestationem presens scriptum sigillo meo firmavi, attestante Lubberto abbate et tota congregatione fratrum, testibus Wilhelmo de Thelinke, Simone de Hairlem, Isbrando de

Hairlem, Jacobo castellano de Leithen, Arnoldo de Riswike, Wilhelmo de Egmonde, Otgero dapifero, Florencio de Wurth, Jacobo de Riswike et multis aliis.

112. (87.) *Satzung mit Nebenabreden über die Einlösung. Vertragsmässiges Vorkaufsrecht zu Gunsten des Satzungsnehmers. Symbolische Investitur.* (um 1212.)

Monumenta Boica 3, 330, No. 16. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 264 ff., 341—346, 318 ff.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Lodwicus Dei gratia Bawarie dux. Notum facimus universis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, qualiter quidam fidelis noster, ministerialis regni, predium quod habuit in Ubrachen, cultum et incultum, quesitum et inquirendum, simul cum hominibus adtinentibus ad idem predium in manus nostras coram vasallis nostris et ministerialibus deposuit, ecclesie beati Pancratii martiris in Ranshoven protegendum[1]) tam diu, donec ipse regni qui dicitur Pubo de Lozenchirichen ministerialis pecuniam 50 librarum, quam ab eis recepit, in integrum eis restituat, fratribus nimirum ibidem tunc Deo servientibus. Erit autem moneta illius temporis inter quatuor meliore[2]). Quodsi solvere voluerit prefatum predium, sine dolo et de proprio faciet. Si vero vendere voluerit, potestatem non habebit, nisi primum prefate ecclesie hoc offerat, ut fratres ei pecuniam, quam aliunde sibi offerre certificaret pro comparando predio, si velint tribuant. Tempus autem debite solutionis erit in purificatione sancte Marie, quo peracto, si ipse postmodum solvere voluerit, tamen fructus illius anni usui ecclesie remanebit. Constat autem, quod prefatus Babo idem predium eodem tenore in predicta ecclesia super altare sancti Pancratii martiris tradidit, coram positis matre sua Leukarde et uxore sua Gertrude et simul unanimem consensum prebentibus. Ad hec accessit Heinricus filius eius ceterique filii sui.

113. (88.) *Todsatzung. Jährliche Schätzung der Einkünfte aus dem Pfande. Versprechen des Pfandgebers, dieselben auf bestimmter Höhe zu erhalten.* 1214, Anfangs Februar.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 24, No. 46. Vgl. die Citate zu No. 112 und von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 398 f.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Lutharius comes, Methildis comitissa de Hostaden omnibus Christi fidelibus hoc scriptum

---

[1]) *Herzog Ludwig war Schirmvogt der Kirche.* — [2]) *diese Bestimmung dürfte wol so zu verstehen sein, dass dem Gläubiger gestattet wird, unter vier vom Schuldner zur Zahlung vorgeschlagenen Münzsorten eine zu wählen.*

inspecturis iustitiam et veritatem custodire. Notum facimus tam presentis quam future posteritatis hominibus, quod nos quandam curtem in villa que dicitur Wievelinchovin cum quibusdam suis attinentiis, videlicet agris, silvis et pratis cenobio Knechstedensi[1]) pro centum marcis obligavimus: eo videlicet pacto, ut curtis predicta prefato monasterio tamdiu serviat, donec ecclesia nominata centum marcas ad plenum resumat. Adiecimus quoque, quod estimatio perceptorum fieri debeat cum fidelibus nostris singulis annis circa festum purificationis; quodsi ecclesia in percipiendis proventibus medio tempore in aliqua parte lesa fuerit vel mutilata, per instantiam fideiussorum de aliis nostris reditibus ecclesie iam sepedicte debet resarciri. Fideiussores sunt huius contractus: Henricus burgravius de Are cum filio suo, Volkoldus castellanus ibidem, Joannes Sumir, Thomas dapifer ibidem, Theodericus Schechere ibidem, Reinerus dapifer de Hostadin, Godefridus burgravius ibidem, Udolfus et Gilo fratres de Culin, Heribrordus de Elrode, Sibodo de Duttilsdorp, Wolbertus et Engilbertus fratres Berefreit. Acta sunt hec anno incarnationis dominice 1214, circa festum purificationis.

114. (89.) *Ausschluss der Haftung für anvertrautes Gut bei unverschuldetem Verlust.* (1215), April 25.

Oberstrichterliche Entscheidung des Landgrafen von Thüringen, im Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 3, 77, No. 88. Vgl. Stobbe, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 218 ff.; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 66 ff.

Hermannus, Dei gratia Thuringiae lantgravius et Saxoniae comes palatinus, dilectis suis Ludovico de Lare et Alberto de Clettenberg, comitibus, omnibusque hanc cedulam inspecturis salutem et omne bonum. Veniens ad praesentiam nostram dilectus noster venerabilis abbas de Walkenrid, exposuit nobis, quod quidam homines in iuridictione vestra constituti pannos suos ad fullandum[2]) et alias res ad servandum in grangiis abbatiae suae deposuerunt, quae a quibusdam malitiosis hominibus simul cum propriis rebus inibi nocte violenter ablata fuerunt, cumque super hiis reddendis abbati quaestio coram vobis moveretur, ad iudicium nostrum calculus sententiae servabatur, quam per advocatum, videlicet dominum Albertum de Droiceke, expetivit, dictante ipsam domino Alberone de Vigbike: videlicet praefatum abbatem restituendis rebus ablatis non teneri, non obstante eo, quod mercedem pro fullando acceperunt. Hanc sententiam multi nobiles qui subscripti sunt approbaverunt: comes Adolfus de Scowenborg, Burchardus comes de Mansvelt, Gunterus comes de Kevernberg, Fridericus comes de Bigelinge, Heinricus comes de Stalberg, Manegoldus de Tannenrot et filius suus Conradus, Hermannus advocatus

---

[1]) *Benediktinerabtei Knechtsteden bei Köln.* — [2]) *walken.*

de Saleche, Heinricus de Hagen; ministeriales: Erenfridus advocatus de Novo Castro, Heinricus marscalcus, Rudolfus pincerna, Gunterus dapifer, Hegelolfus, Hermannus et alii quam plures tam nobiles quam ministeriales. Datum sabbato in albis paschae, in Novo Castro.

115. (90.) *Oeffentliche Versteigerung kirchlicher Kleinode.* 1216.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 64, No. 54.

Conradus, maior in Colonia decanus et archidiaconus, totumque capitulum sancte Coloniensis ecclesie universis presentes literas inspecturis in Domino salutem. Noveritis, quod nos tam de approbacione reverendi patris Engelberti, electi nostri, quam de communi assensu fratrum nostrorum vendidimus pro evidenti neccessitate ecclesie nostre venerabilibus viris capitulo Parisiensi vas quoddam aureum, ecclesie nostre minus necessarium, gemmatum exterius, in modum calicis factum, cum quibusdam laminis aureis, ponderis circiter 21 marche, pro 360 libris Parisiensis monete, cum a nemine plus offerretur, licet publice venale a nobis fuisset expositum. Quam pecuniam integre recepimus per manus F. abbatis sancti Victoris Parisiensis et in utilitatem ecclesie nostre convertimus. Promittimus autem eidem capitulo Parisiensi, nos eos indempnes et omnino conservare ab omni vicio et evictione. In cuius rei testimonium presentes literas sigilli nostri fecimus impressione roborari. Actum anno gracie 1216 et publice recitatum in capitulo nostro, vocatis fratribus nostris qui commode poterant evocari.

116. (91.) *Vollmacht eines Kreuzfahrers für seine Ehefrau. Ausschliessung der Beschränkungen des Verfangenschaftsrechts durch Vertrag während der Ehe ohne Beispruchsrecht der Kinder.* 1218.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 74, No. 61. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 37, 40 f., 251, 255.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Renardus de Aquis cum uxore sua Heilewige coram iudicibus in iudicio presentibus, scabinis et officialibus sancti Martini ita convenit, quod Heilewigis predicta quicquid cum domo et area sita in fine versus monetam, que olim fuit Anselmi de Durin, post dominicam proximam festo beati Gereonis absque marito suo Renardo agere voluerit, ipsi licebit et tamquam Renardo presente et per manum eius factum fuerit, ratum erit. Si vero Renardus predictus de terra Jherusalem reversus fuerit et predictam Heilewigim mortuam invenerit, et predictam domum et

aream neque alienatam neque dispositam similiter invenerit, liberam habebit potestatem, prescriptam domum cum area absque manu puerorum Renardi et Heilewigis quocumque voluerit divertendi et hoc, tamquam ipsa Heilewige presente et per manum eius factum fuerit, ratum habebitur et hoc officiales de iure obtinebunt. Acta sunt hec anno dominice incarnationis 1218.

117. (92.) *Teilung einer Almende.* (1218—1225.)

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 68, No. 129. Vgl. Thudichum, Gau- und Markverfassung, 299.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Engilbertus, Dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, omnibus in perpetuum. Notum sit universis tam futuris quam presentibus, quod provisores ecclesie in Mere[1]), scilicet Wicmannus prior et Godescalcus cellerarius, de consensu conventus cum hominibus ville que Turre dicitur et assensu dominorum ipsorum ita convenerunt, quod placuit tam fratribus predictis quam hominibus ville prenominate, ut quandam silvam indivisam, cuius medietas Merensi attinet ecclesie et medietas hominibus de Turre, dividerent. Fratres igitur prenominati dictam silvam in presentia hominum discretorum, prout melius et discretius potuerunt, dividebant, hominibus de Turre in partibus divisis eligendi libertatem concedentes[2]), in divisione talem considerantes utilitatem, ut post divisionem et alterius partis electionem, omni discordia exclusa, Merensis ecclesia in silva suam partem cum omni utilitate tam glandium quam aliorum proventuum haberet ab altera parte separata, et homines de Turre versa vice quamcunque partem in silva eligerent sine Merensium fratrum gravamine in pace possiderent, viis et semitis ac pascuis sicut hactenus ita deinceps manentibus communibus. Placuit etiam, ut utriusque partis oves a festo beati Martini usque in pascha silvam intrarent. Facta divisione, homines de Turre iam sepius nominati superiorem partem silve, illam scilicet que est versus Nusiam elegerunt, Merensi ecclesie partem relinquentes inferiorem. Nos vero tam rationabili divisioni assensum prebentes, factum ipsius divisionis auctoritate beati Petri et nostra confirmamus, sub anathemate precipientes, ne quisquam in posterum presumat aut audeat infringere factum eiusdem divisionis; scriptum quoque super eadem divisione contextum sigilli nostri appensione auctorizamus, testimonium virorum idoneorum invocantes. Testes igitur sunt: Wichmannus prior, Godescalcus cellerarius, Reinerus subcellerarius, Gerardus magister curie; milites: Theodericus de Coslar, Arnoldus de Budberg, Godefridus Knouph, Iwanus de Budderich et fratres sui Jonatas et Gervasius, Adolfus de Scakena et fratres sui, Theodericus de Turre et alii viri honesti.

---

[1]) *Meer bei Neuss.* — [2]) *nach dem bekannten Grundsatze bei Erbteilungen: der ältere soll teilen, der jüngere soll kiesen; vgl. Sachsensp. III, 28, 2 und Weistum von Fankel (bei* Grimm, *Weistümer 6, 535)* § *2.*

118.* *Feststellung einer Traufgerechtigkeit durch Gerichtsurteil.* 1221.

Eltester und Goerz, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 3, 152, No. 177.

Ut obstruatur os loquentium iniqua et fingentium veritati contraria, sani capitis est ea, que rationabiliter geruntur, scripti testimonio committere. Unde ego, frater Waltherus, provisor ecclesie sancte Marie, litteris commendare studui, quod domum emptam a Wasmudo et suis heredibus iure proprietario nobis mancipatam[1]) suscepimus. Quidam vero, Baldewinus et Herbrandus et eorum heredes, contiguam habentes nostre domui domum, manum inquietudinis nobis imposuerunt, asserentes compluvium et stillicidium domus nostre non debere madidare[2]) extremum tecti domus sue, sed per canale esse deducendam aquam pluvialem. Quare lite diu habita, is qui nobis vendiderat domum, obtinuit iuramento coram ordine iudiciario, libere debere ad ima defluere prefate domus stillicidium, et hec decisio contentionis facta est coram sculteto L. et scabinis civitatis et omni populo. Super hoc facto fecit scultetus bannum domini regis, ne quis hoc factum infringere presumat, et sigilli munimine civitatis consignavimus. Huius rei testes sunt: Ludewicus scultetus, Cunradus thelonearius, ...[3]) Anno incarnationis Domini 1221 acta sunt hec.

119.* *Schuldversprechen des Käufers wegen rückständiger Kaufgelder. Sicherstellung des Verkäufers durch Uebergabe des Kaufobjects an den Landesherrn zu treuer Hand, sowie durch Einlager und Bürgen.* 1222, November 28.

Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland 1, 160, No. 278. Vgl. Stobbe, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 178 ff.; R. Löning, Der Vertragsbruch, 239 ff.; Le Fort, L'otage conventionnel in der Revue de législation, Jahrg. 1874, 408—433.

Ego Florentius, Dei gratia comes Hollandie et Zelandie, notum fieri volo universis presens scriptum inspecturis, quod Wulfardus de Burgh et Thankardus de Welle pro quadam summa pecunie, scilicet 500 marcis, quas debent ecclesie de Dunis de terra sua que dicitur Wulmarsward[4]), coram me et hominibus meis ad solvendam dictam pecuniam fide interposita in hunc modum se obligaverunt. In primis 100 marcas infra 12 dies natalis Domini absque ulla contradictione seu dilatione fideliter solvere promiserunt, 200 vero marcas quandocunque abbas sive ecclesia de Dunis necessarium duxerit, quod sine

---

[1]) *die Vorlage hat* mancipatum. — [2]) *die Vorlage hat* maclidare. — [3]) *es folgen die Namen von 11 Schöffen zu Boppard und von 6 anderen Zeugen.* — [4]) *die Abtei Dunes (Losdunes) hatte ihnen den Werder verkauft. In einer Urkunde vom 15. Juni 1223 (a. a. O. 1, 163, No. 280) verzichteten verschiedene Personen auf die Geltendmachung ihres Näherrechts bei dieser Gelegenheit:* guerpiverunt quicquid iuris se habere putabant in propinquitate venditionis curie de Wardo, que quondam fuit monachorum de Dunis, et quitos clamaverunt dictos fratres propinquitate emptionis dicte terre.

damno differre non potuerit vel voluerit, absque mora solvere tenebuntur. Si autem solvere parati non fuerint, cum nuncius abbatis cum litteris eius ad eos venerit, si ipse nuncius ex parte abbatis iusserit, statim cum eo ire debebunt, ubi ei melius visum fuerit, sive Brugis sive apud Mildelburgh[1]), et dictam pecuniam quomodo melius potuerint acquirent, se ipsos impignorando, inde non exituri, donec tam de capitali debito quam de custo abbati plenario fuerit satisfactum. Solutio vero istarum 200 marcarum et tocius custi ex integro perfici debet infra festum sancti Petri ad vinculum[2]). Item 200 marcas solvere debent in pascha. Porro ut de hiis omnibus certior sit dicta ecclesia et indemnis maneat, dicti Wulfardus et Thankardus totam terram de Ward cum omni decima in manus meas contulerunt, ut omnes proventus tam ipsius terre quam decime ex integro auctoritate dominii mei conserventur et ipso conventionis iure et potestate mea in usus sepedicte ecclesie convertantur, donec de totali summa dicte pecunie et toto custo eidem ecclesie ex integro fuerit satisfactum. Ut autem moris est, sepedicti Wulfardus et Thankardus fideiussores pro se dederunt, quorum nomina sunt hec . . . .[3]). Isti omnes, si dicti Wulfardus et Thankardus descriptam conventionem violaverint, eandem observare tenebuntur. Super omnia hec rogatus ab ipsis me fideiussorem huius conventionis constitui, et ad omnia que prescripta sunt efficaciter observanda quotiens necesse fuerit paratus ero. Ut autem hec omnia firmitatem et robur obtineant, sigilli mei appensione et testium subscriptione munire curavi. Testes . . . [4]). Actum anno Domini 1222., in claustro de Crabbendica, 4. kalendis Decembris.

120.* *Gerichtliche Ermächtigung zum Verkaufe verfangener Güter.* 1225, Februar 12.

Eltester und Goerz, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 3, 200. No. 240. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 102, 182, 187 f.

Notum sit universis tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis, quod Gertrudis vidua accedens in iudicium coram me Lodewico de Ponte, videlicet tunc temporis sculteto, presentibus universis scabinis civitatis Treverensis, allegans ibidem corporis necessitatem, a nobis per sentenciam certificari postulavit, si domum suam retro Templum prope domum Lodewici Pape sitam vendere posset, cum ad hoc corporis necessitate compelleretur. Cui a scabinis per sentenciam coram nobis iudicatum est: cum ipsa Gertrudis nullum heredem nec aliquem proximum affinitate sanguinis haberet, qui eidem Gertrudi in necessariis corporis provideret, quod dictam domum bene vendere posset, non obstante alicuius contradictione. Quam

[1]) *statt* Middelburgh. — [2]) *August 1.* — [3]) *es folgen 12 Namen.* — [4]) *es folgen die Zeugen.*

domum Anselmus et Warnerus in presentia nostra sibi et suis coheredibus erga sepedictam Gertrudem, presentibus et consentientibus filiis eius, Lodewico videlicet et Lamberto, et omnibus aliis quorum assensus in hac parte fuerat requirendus, emptionis titulo compararunt, qui omni iuri suo et occasioni que ab ipsis posset emergi in futuro super premissa venditione coram nobis abrenunciarunt. Et ne oblivio huic facto aliquatenus in posterum valeat novercari, presentem paginam inde conscriptam sigillo civitatis Treverensis et nominibus testium qui interfuerunt memoratis Anselmo et Warnero in testimonium duximus roborandam. Actum anno Domini 1225, in cathedra Petri. Testes scabini . . . .[1]).

121.* *Gegenseitiger Erbeinsetzungsvertrag unter Ehegatten.* (1225—1233.)

Eltester und Goerz, Urkundenbuch der mittelrheinschen Territorien 3, 224, No. 276. Vgl. Beseler, Erbverträge, 1, 184 ff.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis, quod ego Wezelo faber de Urley, civis Treverensis, et uxor mea Richza legitima de proprio nostre voluntatis arbitrio coram Gerbrando tunc temporis sculteto et universis scabinis in pleno iudicio arbitrati sumus: quod, si me vivente eam mori contigerit, universe hereditatis sue que ipsam hereditario iure contingit[2]), rerum mobilium et immobilium, et que ad presens habet vel ea que adhuc se sperat acquisituram, me constituit heredem; ego vero Wezelo, si decedero ipsa Richza uxore mea vivente, totius hereditatis mee que me hereditarie contingit, rerum mobilium et immobilium, et que ad presens habeo vel ea que adhuc me spero acquisiturum, sepedictam Richzam constituo heredem. Et ne super his imposterum aliqua calumnia possit suboriri, presentem scedulam testium nominibus et sigillo civitatis Trevirensis fecimus communiri. Huius rei testes sunt: Gerbrandus scultelus, Warnerus advocatus, . . .[3]).

122. (94.) *Vermietung eines Kellers gegen Vorausbezahlung des Mietzinses.* 1229.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 120, No. 113.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Jacobus, filius Godefridi advocati de Wistubbe, cum consensu fratris sui Godefridi et uxoris sue . . .[4]) concessit Bertolfo et uxori sue Hadewigi cellarium situm inter venditores pannorum sub cubiculo in quo stat Bruno Schonewedir, contiguum platee que dicitur Rubingazze, versus mone-

---

[1]) *es folgen 13 Namen.* — [2]) *die Vorlage hat* contigit. — [3]) *es folgen noch 14 Namen.* — [4]) *der Name fehlt.*

tam, de nativitate Domini ad octo annos habendam. Actum anno gracie 1229. Et hoc eis officiales iure obtinebunt. Et sciendum, quod idem Bertolfus et uxor eius Hadewigis totalem censum predicto Jacobo de predictis octo annis in antea persolverunt.

123. (95.) *Kölner Ehevertrag mit Festsetzung allgemeiner Gütergemeinschaft für den Fall der Kinderlosigkeit und Beibehaltung des gesetzlichen Rechtes für den Fall beerbter Ehe, unter Vereinbarung besonderer Modalitäten für den Fall der Auflösung der Ehe wegen zu naher Verwandtschaft der Ehegatten. Verfangenschaft. Erbverzicht.* 1232.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 133, No. 130. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 82 ff., 257 ff.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Everardus et uxor eius Cristina de consilio cognatorum et amicorum utriusque partis unanimiter inter se convenerunt in hunc modum, quod Engilradis mater dicti Everardi, relicta Winrici[1]), contradidit et remisit filio suo Everardo et uxori sue Cristine domum cum area que sita est prope domum Iwani versus sanctum Stephanum, ante et retro, prout ibi iacet, ad omnes usus ipsorum habendam sub eo pacto, quod post mortem predicte Engilradis eandem hereditatem reicient, et de ipsa et de domo mansionis Winrici et Engilradis, parentum Everardi, que sita est prope ecclesiam sancti Albani . . . . sicut[2]) in omni hereditate, quam dicti Winricus et Engilradis reliquerunt, scilicet in domo que contigua est mansioni Winrici et Engilradis versus portam Martis, et domo sita in litore Reni prope domum Ricolfi de Bopardia versus Engcingazze, et domo pistorea sita inter domum Arnoldi Ungevngs et Hoinporcin, et duabus mansionibus sub uno tecto sitis in foro Grecorum prope domos Hermanni comitis versus sanctum Petrum, et in dimidietate omnium mansionum sub uno tecto sitarum prope domum Herimanni filii Eckeberti versus Hoinporcin, similiter et in dimidietate quatuor mansionum sub uno tecto sitarum[3]) in Spitza, tantum Everardus et uxor eius Cristina, quantum Herimannus, frater Everardi, et uxor eius Margareta secundum rectam divisionem obtinebunt. Econtra Cristina supradicta cum consensu et voluntate fratris sui Herimanni contradidit et remisit Everardo marito suo omnem hereditatem de morte parentum suorum Herimanni et Evece ad ipsam devolutam, ubicumque eam hereditarie in partitione attingit, scilicet quartam partem dimidietatis domus mansionis parentum suorum et quartam partem domus site prope domum Henrici Cleingedanc senioris, que

[1]) *im Original sind hier einige Worte unleserlich; das unzweifelhaft hier stehende* Everardi, relicta Winrici, *ist in der Vorlage nicht ergänzt.* — [2]) *unleserliche Stelle im Original,* sicut *ist ergänzt.* — [3]) *über solche Teilungen der Wohnungen vgl. Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 49, 169 ff.*

vocatur Aquila, et quartam partem duarum mansionum sub uno tecto que opposite sunt domui Everardi Ganeweg, similiter et quartam partem domus site prope sanctum Kunibertum contigue domui Karoli filii Mauritii versus Renum et centum marcas mobilium cum suppellectili ipsam contingente. Tali condicione predicti Everardus et Cristina bona sua prescripta alter alteri contulit, si prolem genuerint et propter consanguinitatem ab invicem non fuerint separati, illius sint. Si vero prolem non habuerint et matrimonialiter insimul remanserint, uter eorum alterum supervixerit, omnia bona que nunc habent vel habituri fuerint, tam in hereditate quam mobilibus, liberam quocumque voluerit divertendi habebit potestatem. Sciendum itaque, si predictus Everardus et uxor eius Cristina infra terminum duorum annorum inchoantium in festo Bartholomei[1]) anni gratie 1232 propter lineam consanguinitatis ab invicem fuerint separati, Cristina omnem hereditatem suam et centum marcas mobilium cum sua suppellectili libere et absolute rehabebit pro sua voluntate divertendas, nisi forte prolem habuerint, que quartam partem omnium bonorum matris sue Cristine, tam in hereditate quam mobilibus, nec non et quartam partem omnium bonorum que pater eius Everardus habuerit, sine omni contradictione obtinebit. Post devolutionem vero predictorum duorum annorum, si forsan divortium factum fuerit inter ipsos et prolem habuerint, proles quartam partem omnium bonorum patris et matris, tam in hereditate quam mobilibus, sine omni contradictione obtinebit et relique tres partes eorundem bonorum Everardi et Cristine in duas partes sorte dividentur, quarum Everardus et Cristina uterque ipsorum dimidietatem percipiet. Similiter si ipsi tempore[2]) divortii, elapsis predictis duobus annis, sine prole fuerint, uterque ipsorum dimidietatem omnium bonorum, que tunc tam in hereditate quam mobilibus habuerint vel ad ipsos hereditarie devolvi poterit . . .[3]), sine omni contradictione quocumque voluerit liberam divertendi habebit facultatem. Insuper si Everardus et Cristina infra sepedictos duos annos propter consanguinitatem separati fuerint, idem Everardus uxori sue Cristine cum consensu et voluntate matris sue Engilradis omnem hereditatem de morte patris sui Winrici ad ipsum devolutam pro centum marcis ita obligavit, si infra tres menses ad longius post divortium inter ipsos factum predicte centum marce dicte Cristine non fuerint assignate, quod ipsa proprietatem totius hereditatis Everardi libere et absolute obtinebit. Sciendum itaque, quod predicti Everardus et Cristina super omnibus, que Herimannus frater Cristine tam in hereditate quam in mobilibus possidet, penitus effestucaverunt. Actum anno gratie 1232.

---

[1]) *August 24.* — [2]) *fehlt in der Vorlage.* — [3]) *im Original zwei Worte unleserlich.*

124. (96.) *Rückfall verfangener Güter an den überlebenden Elternteil durch Tod oder Verzicht der Kinder. Pfandsatzung. Miteigentum zu ideellen Teilen unter Miterben, mit gegenseitigem Beispruchsrecht (als Rest des Gesamteigentums).* 1233.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 144, No. 141. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, § 15.

Notum sit, quod Godescalcus Overstolz de morte Gertrudis filie sue nonam partem octo mansionem sub uno tecto sitarum[1]) in curia que dicitur Ciderwalt et curie adiacentis de una platea usque ad aliam, sicut easdem Godescalcus in sua possidebat proprietate, similiter de morte Werneri filii sui aliam nonam partem octo predictarum mansionum et curie adiacentis ante et retro, nec non et nonam partem earundem octo mansionum, que Henricum filium suum, monachum sancti Martini, hereditario iure attingebat, item nonam partem predicte hereditatis, que Herimannum filium hereditario iure attingebat, similiter et nonam partem, que filiam suam Sophiam et maritum suum Henricum in sepedicta hereditate hereditarie attingebat, ita obtinuit, quod iure et sine contradictione dictas quinque partes prescriptorum puerorum suorum quocunque voluerit liberam divertendi habebit potestatem. Item notum sit, quod Godescalcus Overstolz contradidit et remisit filio suo Herimanno et uxori sue Methildi quartam partem octo mansionum sitarum sub uno tecto in curia que dicitur Ciderwalt versus sanctum Gereonem et quartam partem curie adiacentis de una platea usque ad aliam. Item notum sit, quod Godescalcus Overstolz contradidit et remisit filie sue Sophie et marito suo Henrico quartam partem octo mansionum sub uno tecto sitarum in curia que dicitur Ciderwalt versus sanctum Gereonem et quartam partem curie adiacentis. Insuper idem Godescalcus eis quartam partem alterius curie sue tamdiu in pignore posuit, quousque Godescalcus, canonicus sancti Andree, et Ricolfus, sancti Cuniberti, et Gerardus et Bruno, filii sui, super predicta quarta parte Henrici et Sophie ut iustum est effestucaverint, et eos indempnes ab omni impetitione reddat. Actum anno Domini 1233.

125. (97.) *Rechtliche Natur der Verfangenschaft.* (1234.)

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 150, No. 147. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 82 f., 182—191, und in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 440 f.

Notum, quod Theodericus, filius Hartmanni Gir, et uxor eius Elisabeth comparaverunt sibi erga Johannem de Patberg partem

[1]) *Vgl. S. 92, Anm. 3.*

suam curtis que dicitur Gurcenigerhof, ubicumque eum hereditarie in particione attingebat, ita quod iure et sine omni contradictione obtinebunt. Et sciendum, quod Agnes, uxor Wilhelmi burgravii de Nitecgin, usumfructum quem habebat in parte sua curtis que dicitur Gurcenigerhof, ad ipsam hereditarie devoluta, ad manus Theoderici Gir et uxoris sue Elisabeth penitus effestucavit, et Adolfus, filius dicte Agnetis, proprietatem suam, que ad ipsum[1]) hereditarie devoluta est in curti que dicitur Gurcenigerhof, ad manus Theoderici Gir et uxoris sue Elisabeth similiter effestucavit.

126. (101.) *Erbverzicht eines Klostergeistlichen.* 1241.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 222, No. 217. Vgl. Beseler, Erbverträge 2, 2, 215.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Everhardus, qui fuerat filius Henrici dicti Rape et Cristine, cum abbate et conventu suo de Veteri Monte super omnibus, que predicti parentes eius tam in hereditate quam mobilibus et suppellectili habebant, ad manus fratrum et sororum predicti Everardi, videlicet Elisabeth et mariti sui Ludolfi Grin, Cristine et mariti sui Herimanni Iserinschouf, Conradi et Henrici, penitus effestucaverunt. Actum anno Domini 1241.

127. (102.) *Gerichtliche Erbteilung. Familienrat.* 1241.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 220, No. 215.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod, comparentibus in figura iudicii Herimanno de porta Martis post mortem parentum suorum Vugelonis (I[2]) et Gertrudis cum liberis suis, Gertrude relicta Vugelonis (II) fratris sui cum liberis suis, Cristina relicta Theoderici de Aurea Ove cum liberis suis, tutoribus etiam pupillorum cum cognatis de utraque linea comparentibus et iurantibus, quod divisio hereditatis ipsorum de consilio cognatorum et amicorum suorum inter ipsos facta utilior esset pupillis, quam si quilibet coheredum particulariter suam partem obtineret, Herimanno et Johanne, filiis Vugelonis (II), canonicis sancti Kuniberti, cum suis litis advocatis ibidem presentibus et divisioni facte consentientibus, sententia insuper scabinorum dictante, divisionem ipsam ratam esse debere et ubicumque partes divisionem ipsam scribi peterent, sive inter scabinos sive inter officiales, hoc ipsis denegari non posse, Cristina, relicta Theoderici de Aurea Ove in suam terciam partem[3]) per electionem[4]) obtinuit cum liberis suis, videlicet Johanna et marito suo Gerardo Flacco, Vuge-

[1]) *die Vorlage hat* ipsam. — [2]) *die römischen Ziffern sind zur bessern Unterscheidung hinzugefügt.* — [3]) *hinterher wird noch zweier Schwestern, Margarete und Johanna, gedacht, die aber, wie es scheint, schon abgefunden waren, während Herimann und Gertrud, die Witwe seines Bruders Vugelo II., noch in Gemeinschaft blieben.* — [4]) *vgl. S. 88, Anm. 2.*

lone (III), Theoderico et Gertrude cum marito suo Johanne dicto Cleinegedanc, domum sitam in foro que dicitur ad Leopardum, que contigua est domui ad Cornum versus sanctum Martinum, prout ibi iacet domus predicta, item domum sitam in fine nove platee, que dicitur domus Scapule, versus sanctum Martinum, similiter unam marcam reddituum hereditariam in domo sita in foro piscium super cellario ex opposito domus Gerardi Ovirstolz versus Renum, ita quod predicti pueri post mortem matris sue Cristine dictam hereditatem iure et sine omni contradictione equaliter obtinebunt. Et sciendum, quod cellarium situm sub terra ante domum supradictam, que domus Scapule dicitur, predictis Cristine et pueris suis in divisione ipsa ipsis cecidit. Insuper sciendum, quod Gertrudis, relicta Vugelonis (II), et pueri sui, Vugelo (IV) cum uxore sua Guderade, Theodericus cum uxore sua Elisabeth, Herimannus et Johannes, canonici sancti Kuniberti, Ulricus, Margareta cum marito suo Godeschalco Ovirstolz, Hadewigis et maritus eius Henricus Ovirstolz, Richmudis cum marito suo Ludewico, item Herimannus, frater Vugelonis (II) et Theoderici, cum pueris suis Vugelone (V), Gertrude, Alverade et Johanna, item Margareta, soror predictorum Vugelonis (II) et Theoderici et Herimanni, cum marito suo Constantino, item Johanna, soror ipsorum, cum filiis suis Waltelmo, Herimanno et Vugelone (VI), super predictis hereditatibus ad manus predicte Cristine et puerorum suorum penitus effestucaverunt. Actum anno Domini 1241.

128. (104.) *Ackerverteilung. Dreifelderwirtschaft.* 1247.

Monumenta Boica 11, 32, No. 20. Vgl. das 1. Citat zu No. 41 und Gierke, Das deutsche Genossenschaftsrecht 1, 62 ff.

Cum villa in Iserhoven sicut et alia predia in tota comitia de Pogen per Albertum comitem et suos inimicos ad hoc devenisset, quod agros et prata eiusdem predii, quia diu sine colonis extiterant, nullus sciret, et milites ac potentiores agros ville propinquos solummodo coluissent, remotioribus agris in vepres et spineta redactis, pace reddita ex morte comitis supradicti, rustici ecclesie et milites infeodati pro quantitate et limitibus contenderent, ego itaque Hermannus abbas[1]) per querimonias coram domino Ottone duce et suasiones diversas personas militares ad hoc induxi, quod ad sanctorum reliquias iuraverunt, se velle puram dicere veritatem, quantum quilibet ipsorum iuste possidere deberet. Quod et factum est, ut inferius continetur. Compromissum itaque fuit, ut maximus campus per funiculos[2]) mensuraretur, ille videlicet contra Auhalmingen, et cuilibet hube 12 iugera deputarentur, et quodlibet iugerum haberet 12 *pivange*[3]), atque sic primo infeodatis ipsorum partes distribuerentur, residuum vero totum ecclesie remaneret. Item, in quot partes maior campus divisus esset, in totidem partes secundus campus et tercius divideretur,

---

[1]) *der Abt des Klosters Niederalteich an der Donau.* — [2]) *vgl.* Mone, *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5, 384.* — [3]) *das von den Furchen eingefasste Ackerbeet.*

licet cuilibet hube in eisdem posterioribus campis non possent cedere 12 iugera ut in primo. Inchoata est igitur ista particio camporum per Alwinum monachum scribentem, et fratrem Perhtoldum prepositum et Rudolfum officialem cum funiculis mensurantes, Hermannó abbate et populo comitante, anno Domini 1247.

129. (106.) *Bestellung einer Heimsteuer durch bedingte Investitur als Sicherstellung (Proprietätspfand, nantissement, engl. mortgage), Rückgabe des Pfandes an den Besteller zu Zinsrecht unter Verpflichtung desselben zur Einlösung auf Verlangen des Pfandnehmers. Pfandweise Auflassung eines Rentenlehns durch die Hand des Lehnsherrn.* 1249, Juli.

Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 3 (Urkundenbuch), 152, No. 82. Vgl. Franken, Das französische Pfandrecht im Mittelalter 1, 143 ff., 175 ff., 205, 208; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der römischen und germanischen Urkunde 1, 192 f.; derselbe in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 541 ff.; Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 24, 161 ff.; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 292—295.

Universis praesentes litteras inspecturis vel audituris Eustatius miles de Lederne, dominus de Ristune, et eius uxor Mathildis salutem in Domino. Noverint omnes, quod nos dedimus dilecto nostro Olivero, clerico[1]) de Aldenardo, in vero matrimonio et legitimo cum Aelide filia nostra omnes terras, tam arabiles quam inarabiles, cum pratis et pascuis ad easdem terras pertinentibus, iacentes in officio de Somerghem, cum mansu et aedificiis in loco quod vulgariter dicitur Bredebroech, factis ad praesens ibidem et faciendis, quae omnia resignavimus secundum legem et consuetudinem patriae in manus Soykini ballivi de Somerghem, effestucavimus et werpivimus praedicta bona ad opus dicti Oliveri et Aelidis eius uxoris, sub testimonio et in praesentia scabinorum dicti loci de Somerghem, qui ad hoc submoniti fuerunt et vocati. Quae etiam bona dictus Oliverus nobis contulit de manu sua tenenda, Aelide uxore sua praesente et consentiente, ita quod nos dicto Olivero singulis annis viginti et duas libras Flandrensis monetae in nativitate Domini de ipsis bonis persolvere tenemur; hoc adiecto, quod nos sive heredes nostri ab ipso Olivero et uxore sua Aelide praedicta, sive ab heredibus eorum, quamlibet libram pro decem libris Flandrensibus possumus absque contradictione redimere et acquitare. Praeterea debemus nos sive heredes nostri praedictas viginti et duas libras ab ipso Olivero et Aelide uxore sua, sive ab heredibus eorum, quamlibet libram de praedictis viginti duabus libris pro decem libris Flandrensibus, redimere, si dictus Oliverus vel eius heredes in meliores usus suos et ubi magis sibi viderint expedire de

[1]) *Schreiber; vgl.* Wattenbach, *Das Schriftwesen im Mittelalter, (2. Auflage), 358 f., 385.*

communi consilio ipsorum ad commodum eorum velint alibi ponere vel assignare pecuniam memoratam. Et ad hoc nos et heredes nostros obligamus. Dedimus etiam saepedicto Olivero clerico et eius uxori Aelidi octo libras Flandrenses annui reditus iacentis in parrochia de Kneslar, quas a domino de Wastina in feodum tenere dinoscimur, quas in manu dicti domini de Wastina resignavimus, effestucavimus et werpivimus ad opus dictorum Oliveri et Aelidis eius uxoris, sub testimonio et in praesentia hominum et scabinorum dicti domini de Wastina. Quas octo libras ipse dominus de Wastina contulit dicto Olivero clerico de se tenendas sub annuo censu sex denariorum Flandrensium sibi in nativitate Domini solvendorum. Et ut praedictum est, si praedictas octo libras ab ipso Olivero vel eius heredibus redimere velimus, licet nobis quamlibet libram pro decem libris Flandrensibus redimere et acquitare. In cuius rei testimonium et munimen praesentes litteras feci ego Eustacius sigilli mei appensione roborari. Et quia ego Mathildis proprium sigillum non habeo, sub sigillo domini mei et karissimi mariti mei domini Eustacii praedicti personam meam comprehendo. Actum anno Domini 1249, mense Julio.

130. (107.) *Veräusserung mit gesamter Hand. Voraussetzungen der Handlungsfähigkeit.* 1252, September 17.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 206, No. 384. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 38.

Notum sit universis presens scriptum inspecturis, quod cum nos, Henricus miles de Breitpach et uxor nostra Lucia, sani et incolumes corpore existeremus, ita quod ire, stare et equitare possemus, de libero nostro arbitrio et voluntate spontanea pro remedio animarum nostrarum contulimus abbatisse et conventui de Hovin quandam[1]) vineam que nostra fuit propria, que sita est in parrochia Breitpach, que vocatur Ledinberch, nullo penitus contradicente. Actum anno Domini 1252, in die beati Lamberti.

131. (108.) *Intestaterbrecht eines Klosters an Stelle seiner Conventualen.* 1253.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 336, No. 323.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod domus pistorea cum camera adiacente, que sita est in monticulo, accidit conventui de monte sancte Walburgis[2]) ex parte Gertrudis, sanctimonialis ibidem, cui acciderat de morte patris sui Rambodonis hereditas memorata. Actum anno Domini 1253.

---

[1]) *die Vorlage hat* quendam. — [2]) *Walberberg.*

132*. *Auflassung. Friedensschilling (Weinkauf).* 1255, Mai.

Baur, Hessische Urkunden 1, 26, No. 40. Vgl. No. 104 und 107; Sohm, Fränkisches Recht und römisches Recht (vgl. Citat zu No. 16) 58 Anm. 88.

Noverint . . .[1]) quod ego Embricho, filius domini Gerhardi de Wolveskelen, contuli ecclesie Eberbacensi unum mansum et aream unam in Popinheim, partim in elemosinam partim pro debitis 14 marcarum, resignans eadem bona fratri Emechoni, magistro in curia Leheim, primo coram Herbordo sculteto in villa Leheim in cimiterio, presentibus domino Alberto et domino Burchardo de Wolveskelen et domino Henrico de Limpurg, militibus, et Henrico de Eltevile, urbisprefecto nominati castri. Post hec vero resignavi eadem bona iam dicto fratri Emechoni in strata publica Popinheim coram Heinrico Blerrinc, iudice ibidem, astantibus militibus domino Heinrico de Kuningernheim et domino Arnoldo de Dinheim et civibus de Oppenheim, Heinrico de Bunesheim, Reinhero Parvo et Heinrico Lapide de Dinheim, sculteto in Popinheim, cui frater Emecho pro vino testimoniali solidum hallensem tribuit et 20 hominibus ibidem et amplius potum prebuit de Lagena . . .[1]) Actum anno Domini 1255, mense Maio, indictione 13.

133*. *Schenkung unter Zustimmung der Erben. Auflassung im Landgericht nach sächsischem Recht. Aufforderung der Berechtigten zum Widerspruch. Friedewirken. Einweisung in den Besitz durch den Fronboten. Sessio triduana.* 1256, August 5.

von Heinemann, Codex diplomaticus Anhaltinus 2, 166, No. 220. Vgl. No. 55, 83, 84, 100, 102: Sohm, Fränkisches Recht und römisches Recht (vgl. Citat zu No. 16), 37 Anm. 52, 54 ff.

Olricus et Heinricus comites de Regensten omnibus tam presentibus quam futuris cupimus esse notum, quod dominus Heinricus miles de Hersleve quasdam proprietates, videlicet quinque mansos, unam curiam in magno Hersleve, cenobio Widerstede vendidit et, secundum quod ius et consuetudo terre exigit, tradidit coram nobis, cuius rei processum et ordinem propter labilem hominum memoriam presentibus duximus exprimendum. Instaurato iudicio et secundum ius et terre consuetudinem sedente pro tribunali prefecto nostro Heinrico de Blankenberg dominus Heinricus de Hersleve et sorores sue et alii heredes, quotquot erant, dicte proprietati renunciantes in totum cenobium Hekstede, alias Hetstede, contulerunt scrinio reliquiarum illius loci, quod nobiles matrone sorores Mechthildis de Arnestein et Luthardis de Wernigheurod secum deportaverant, suis manibus imponentes. Cumque secundum iura terre nostre fuisset ab hominibus illis, qui liberi vocantur et qui secundum suam conditionem debent huiusmodi donationibus interesse, diligentius perquisitum, si donacio

[1]) *Lücke in der Vorlage.*

esset facta iuste et idonee, quod deberet inviolabiliter observari, fuit ab eis per sentencias, ut consuevit fieri, sic responsum, quod omnia rite processerint et nichil fuerit de contingentibus pretermissum. Igitur prefectus requirens, si contra donacionem huiusmodi aliquis haberet aliquid questionis et trina inquisitione facta non appareret aliquis contradictor, sub banno regio cum sententiis, ut moris est, dicte proprietati firmam pacem induximus, iam dictas matronas nomine cenobii prefati in possessionem bonorum cum personis ad hoc deputatis et nuncio publico Henrici de Hersleve nomine inmittentes, que eandem proprietatem per triduum continuum corporaliter possederunt et, sicut consuevit fieri, permanserunt in ipsa. Huius rei testes sunt: Olricus, filius noster, milites Heinricus de Minsleve, Olricus Dives, Theodericus de Orden, alii homines liberi Lodewicus, Fredericus, Heinricus, Thetmarus, Wernherus, Johannes, Bernardus et alii plures. Et ne de cetero aliquid dubietatis super hoc negocio valeat suboriri, presentem litteram sigillis nostris duximus sigillandam. Actum et datum anno Domini millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto, nonas Augusti.

134*. *Veräusserung verfangener Güter. Bestellung eines Pfandes zur Sicherung der Gewährschaft des Verkäufers.* 1257, Juni.

De Smet, Recueil des chroniques de Flandre 2, 914, No. 224.

T. allen denghenen die dese letteren selen sîen, de lantscegenen van Velseke: Gôd houden in unsen hêre. Wi maken vercondegh, dat d'abt ende convent van Ninive hebben gecocht ter wet êne hofstat met allen, gheleghen te Bôchoute boven hare hof ane de strâte, jeghen Hûghen ende Segheren; dewelke hofstat de vorgheseiden Hûghe ende Seghere hadden ghecocht ter wet jeghen Arnoude de Smet van Bôchoute. Ende ombe dat Arnout de Smet hadde ên wîf, dôe hi dat gôet bejaghede[1]) ane den hêre van Gavera, van der welker hi hevet ên kint, dat nâ de wet es sculdech te dêlene ane dat gôet, bi dien dat si porteren[2]) wâren, dôe si dat gôet bejagheden, ende dat kint niet nes comen te sînen jâren, sôe dat het dis gôets mach worpen ter wet, sôe hevet de vorgheseide Hûghe ende Seghere, sîn gheselle, vor ons gheset den abt ende den convente ên halph bunre lands, dat leght in Lettellendrisch, quîte ende vrî van alre bewîsenessen ende van alre calangen[3]): ocht dat sake wâre, dat de vorgheseide Hûghe ende Seghere niet enbrachten Arnouts kint te wetteleker worpinghen van dien gôede binnen ênen jâre nâ dat't[4]) kint verjârt wâre, dat d'abt ende de convent van dien halbunre lants mochten dôen hare vrome als met andren haren gôede, tote der wîlen dat si dat kint brachten te wetteleker worpinghen, alsôe als[5]) si hebben ghelovet. Wâre ôec dat sake, dat't[4]) kint storve, îer het quâme te wetteleker worpinghen, sôe mochte Hûghe ende Seghere van dien

[1]) *erwarb.* — [2]) *Vollbürger.* — [3]) calange *gewaltsame Besitzergreifung.* — [4]) dat't *statt* dat *der Vorlage. R.* — [5]) als si *statt* alsi *der Vorlage; so auch S. 101, Z. 1. R.*

halbunre lants, dat dien van Ninive es bewîst, haren wille dôen als si dâden, îer si't bewîsden dien van Ninive. Ende ombe dat dese vorwarde vast blîve ende ghestâde, sôe hebbe wi dese letteren ghegheven den abt van Ninive en den convente, gheselt met onsen seghele. Dese vorwarde was ghemact vor ons ende vor vele gôeder lûde te Velseke, 's donderdags vor de gheborte sinte Jans Baptisch, in't jâr nâ de incarnâtie ons Hêren 1257.

135. (110.) *Superficies in Form einer Hausleihe zu Erbzinsrecht. Rutscherzins und Rückfall an den Leiheherrn bei Versäumniss. Vorkaufsrecht desselben bei Veräusserung. Handänderungsgebühr ('Gewerf').*

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 242, No. 446. Vgl. Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 20—22, 36—45, 60—66, 70—79, 141—192; Rosenthal, Zur Geschichte des Eigentums in der Stadt Würzburg, 37 ff.

Capitulum Coloniense universis tam futuris quam presentibus inspecturis has litteras volumus esse notum, quod nos de areis olim vinee nostre apud sanctum Marcellum sitis, liberum nostrum existentibus allodium, magistro Gerardo lapicide, rectori fabrice nostre[1]), propter meritorum obsequia nobis facta unam aream laciorem et maiorem aliis, prout ibi iacet et conprehendit magnam domum lapideam quam idem magister Gerardus propriis edificavit sumptibus, duximus concedendam: ita videlicet, quod prefatus magister vel Guda, uxor ipsius, aut eorum heredes censum nobis duodecim solidorum Coloniensium denariorum iure hereditario persolvent de area memorata, cuius tamen census medietas in sancte Walburgis et reliqua medietas in sancti Remigii festis[2]) annis singulis persolvetur. Si vero aliquo terminorum istorum postea infra mensem census non fuerit debitus persolutus, extunc pro pena solventur nobis tres solidi denariorum, et similiter de unoquoque mense per unum annum tres solidi pro pena solventur, si infra totus census cum pena totali neglecta non fuerit persolutus; et ad hoc census, si quis neglectus est, nichilominus persolvetur. Anno autem elapso, si infra mensem postea ad longius omnia prescripta vel aliqua eorum non fuerint adimpleta, dicta area cum domo lapidea ad nostram et nostre ecclesie proprietatem absolute et libere revolvetur. Post obitum vero uniuscuiusque possessoris vel heredis domus et aree sepefate, heres aut successor instituendus dabit nobis in receptione dictorum bonorum duodecim denarios pro iure quod *gewerf* vulgariter appellatur, et similiter ab emptore domus eiusdem et aree, si vendi contigerit et eandem primo nobis

[1]) *der erste Dombaumeister Gerard (von Rile). Vgl. Lacomblet, Urkundenbuch 2, xvj ff.; Archiv für die Geschichte des Niederrheins 2, 103 ff., 3, 175 ff.; Ennen, Der Dom zu Köln, Festschrift aus Anlass der Vollendung, 28 ff., 85.* — [2]) *also Mai 1. und October 1.*

exhibitam emere recusaverimus, duodecim denarii persolventur. Et sciendum, quod emptor dictam domum et aream sub omnibus prenotatis conditionibus tam census quam penarum libere perpetuo obtinebunt a nobis. Ut autem predicta omnia tam a nobis quam nostris successoribus dicte domus possessoribus et ab ipsis nobis vel ecclesie nostre inviolabiliter perpetuo observentur, presens scriptum in testimonium nostri fecimus sigilli munimine roborari. Datum anno Domini 1257.

136. (111.) *Erbleihe an Weinbergen zu Zweidrittels- und Halbgewinnsrecht. Rückfall bei schlechter Wirtschaft.* 1260, Mai 4.

Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 919. Vgl. daselbst 768 ff. und No. 76, 106, 110.

Decanus et capitulum ecclesie sancte Marie de gradibus Moguntine. Noverint tam presentes quam posteri tenorem presentium inspecturi, nos Cunrado, filio Godefridi Nante, dicti de Winkele, et suis heredibus duo iugera vinearum, sita apud dictam villam Winkele in campis qui vulgariter dicuntur Prophele, consensu unanimi concessisse iure hereditario possidenda: et hoc modo, ut easdem vineas extirpet et de novo replantet, et quicquid tunc in dictis vineis ad quinque annos integros colendo elaboraverit, pro sui laboris premio sibi totaliter remanebit; his autem quinque annis transactis, dicta iugera ad decem annos pro duabus partibus fructuum sibi cedentium ab eis excolet et tertiam partem nobis relinquet; deinde omnes fructus ab eisdem provenientes equaliter dividemus. Promisit etiam nobis dictus Cunradus sepedicta iugera certis temporibus excolere nec aliquam debitarum omittere culturarum; quodsi neglexerit, ipso facto cadet a suo iure quod sibi in huiusmodi concessione fuerat acquisitum, nec exinde ius aliquod sibi deinceps in dictis vineis poterit vindicare. Actum et datum Maguntie anno Domini 1260, in crastino inventionis sancte crucis.

137. (112.) *Unübertragbarkeit des Rechtes der Kinder an verfangenen Gütern in Frankfurt a. M. Gewere des Erben.* 1261, April 1.

Rechtsgutachten der Schöffen von Frankfurt a. M. für Erfurt, bei Lambert, Die ältere Geschichte und Verfassung der Stadt Erfurt, 122, No. 14. Vgl. No. 171; Schröder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 134 ff., 2, 3, 198 f., auch daselbst 2, 2, 71 ff.; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 164 Anm. 14 und in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 401.

Wolfram, scultetus, et scabini civitatis Frankenfordensis omnibus has literas audituris. Facta fuit ad nos consultacio, quid iuris

vel consuetudinis haberetur apud nos super casu infrascripto, qui talis est. Henricus et Gertrudis, uxor eius, habentes filium Conradum nomine, transtulerunt filium in Erfordiam, et cum argento suo, quod elaboraverant in remotis partibus et secum duxerant, quandam ibi curiam titulo proprietatis emerunt. Inhabitantibus siquidem ipsis eandem curiam, Heinricus ipse post aliquot annos decessit. Uxor sua Gertrudis sedit et sedet adhuc hodie in possessione curie sue. Filius eius Conradus predictus, irrequisita matre sua, tandem duxit uxorem, cui iuxta terre consuetudinem donavit, sicut *dingen* vulgariter appellatur, omnia que tunc habebat vel esset in posterum habiturus. Nunquam fuit nactus possessionem curie matris sue, tantum habuit exspectationem solam in curia, ut post mortem matris hereditario iure succederet ad curiam supradictam. Postea ipse Conradus genuit prolem, et mortuus est. Demum proles eciam clausit diem supremum. Relicta itaque sua extunc alteri viro nupsit. Modo Gertrudis illa, que cum viro suo Heinrico prefato curiam per suam pecuniam comparavit et nunquam extra suam possessionem dimiserat vel Conrado, suo filio, vel ipsius proli, vult ipsam vendere; sed relicta filii interdicit, asserens eam sibi competere post mortem Gertrudis, eo quod, quando Conradus, maritus suus, filius eiusdem Gertrudis, sibi donavit sicut vulgo dicitur *dingen*, omnia que tunc habebat vel esset in posterum habiturus, donavit eciam sibi omne illud ius, quod sibi in ipsa curia competebat. Nos igitur, discusso negocio, diario et testamento inspectis, quod si res est ita, sicut superius continetur, dicimus: Ista relicta Conradi secundum ius et consuetudinem habitam ex antiquo apud nos et hactenus observatam, nihil penitus habet iuris aut expectationis in curia supradicta, quare et quia nec Conradus vir eius nec proles sua, dum viverent, ullo unquam tempore nacti fuerant possessionem curie sepedicte. Datum apud Frankenvord anno Domini 1261, kalendas Aprilis.

138. (113.) *Verpfändung des eigenen Lebens.* 1263, Mai 30.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 475, No. 455.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Henricus, filius Harperni Zerdonis, manifeste in figura iudicii coram iudicibus et scabinis cum spontanea voluntate elegit, quod amicabilem compositionem, quam fecit et inivit cum Henrico dicto Asino, ratam et inconvulsam tenere deberet, omni fraude et dolo exclusis, et si unquam ipsam confringeret compositionem, sine contradictione decollari deberet, dummodo rationabiliter convincatur et legitime de confractione dicte compositionis seu eandem compositionem violasse. Hi fuerunt iudices: Gerhardus Overstolz comes, Everhardus advocatus. Hi fuerunt scabini: Johannes de Lintgassen, Gerardus frater suus, Hermannus Comes, Theodericus dictus Grin, Henricus Clenegedanc, Godescalcus Vetscholder, Bruno Scherfgin, Ricolfus Grin, Henricus de Hane, Wernerus

Birkelin, Theodericus de Porta et alii quam plures. Actum anno Domini 1263, quarta feria post Urbani pape.

139. (114.) *Verkauf und Auflassung eines Grundstückes. Veräusserung verfangener Güter. Leibbürgen für dereinstige Einwilligung minderjähriger Kinder. Einlager. Gewährschaft des Verkäufers für Zinsfreiheit. Rentenkauf. Pfandsatzung (obligation).* 1264, September 24.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 132. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 126; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 402 ff.; Franken, Das französische Pfandrecht im Mittelalter, 1, 4 ff.; die Citate zu No. 119.

Heinricus decanus et capitulum ecclesie Frankenvordensis, Conradus scultetus, scabini et universi cives ibidem. Ad universorum noticiam presenti pagina cupimus pervenire, quod Rudolfus miles, dictus de Prumheim, curiam suam iuxta curiam parrochie sitam Cristano cantori de Frankenvord et Godeschalko capellano sancti Nicolai ibidem pro triginta marcis Coloniensium denariorum vendidit et eam coram nobis in manus Conradi sculteti nostri una cum filio suo Heinrico, videlicet seniore annos discretionis tunc habente, resignavit, quam curiam idem scultetus predictis Cristano et Godeschalko, iuxta nostre consuetudinem civitatis, porrexit et assignavit titulo proprietatis perpetuo possidendam. Dedit eciam dictus Rudolfus fideiussores, videlicet Wolframum olim scultetum, Godeschalkum et Richwinum fratres suos, prefatis Cristano et Godescalco, quod alii pueri sui dicte curie simili modo renunciabunt cum ad annos legitimos producuntur. Promisit insuper prenotatus Rudolfus, quod si unum de fideiussoribus decedere contigerit, quod absit, ipse alium substituet infra quindecim dies loco defuncti; si vero factum non fecerit alii duo fideiussores hospitium Frankenvord intrabunt, more fideiussorum comesturi, donec alter fideiussor, sicut promissum est, substituatur. Preterea si in aliquo predictorum fideiussorum fuerit defectus, alii omnem supplebunt defectum. Adiectum est eciam et promisit Rudolfus sepedictus coram nobis, quod si dictam curiam aliquis impetat hominum, census aliquos requirendo ab ipsa, ipse Rudolfus et sui heredes debent eam defendere suis laboribus et expensis; si vero census aliquis emptus fuerit ab illa, censum illum domus illa dicta ad Gurrengibel, que sita est in foro, solvet et omnem defectum supplebit, quam eciam supranotatus Rudolfus ad hoc deputavit et coram nobis supra notatis Cristano et Godescalko obligavit. In cuius rei memoriam et sempiternum munimen sepe notati emptores presentem cartam conscribi fecerunt et tam sigillis nostri quam sigillo nobilis viri domini Philippi de Valkenstein senioris, imperialis aule camerarii, una cum sepedicto Rudolfo sibi petierunt communiri. Et nos Philippus a partibus rogati sigillum nostrum apposuimus. Datum et actum Frankenvord super domum communitatis anno Domini 1264, 8. kalendas Octobris.

140. (117.) *Zuschreibung eines Hauses im Wege gerichtlicher Execution. Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft.* 1271, Juli.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 41, No. 54. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 102 ff.; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 5.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Hermannus dictus Hircelin comparens in figura iudicii et conquerens de Wilhelmo de Huntzgass super quibusdam dampnis sibi ab eodem illatis, et quia idem Wilhelmus non secutus est precepta a iustitia sibi facta, ut deberet, nec aliquis ex parte sua, predictus Hermannus Hircelin per sententiam scabinorum missus fuit in possessionem domus et aree, que quondam fuit mansio Ottonis et Irmengardis, site in opposito domus que quondam fuit mansio Gerhardi probatoris[1]): tali conditione, ut, si nullus infra annum et diem se opponat predicte immissioni domus et aree prescripte, predictus Hermannus in carta officialium scribi deberet. Et per Gerhardum Overstolz vicecomitem et . . . . scabinos[2]) mandatum est a scabinis Coloniensibus officialibus parrochie sancti Albani, quod predictus Hermannus in carta ipsorum scriberetur. Et sic scriptus fuit idem Hermannus et uxor sua Engilradis in carta officialium, ita quod iure et sine contradictione dictam domum obtinebit. Actum anno Domini 1271, mense septimo.

141. (118.) *Freilassung eines Ministerialen unter gleichzeitiger Veräusserung seines Sohnes.* 1271, December 24.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 366, No. 622. Vgl. von Fürth, Die Ministerialen, 468—472, 100 ff., 436—456.

Megtildis nobilis matrona de Holthe et Johannes burgravius de Arberg, filius eius, presentibus et futuris hoc scriptum intuentibus innotescimus, quod nos Gerhardum, filium Gerardi dicti de Reno, nostrum ministerialem, propter petitionem et dilectionem liberum fecimus et ab omni iure seu servicio ministeriali quitum dimisimus et solutum, dicti Gerardi filium in ministerialem Asnidensi ecclesie[3]) conferentes. Datum anno Domini 1271, in vigilia nativitatis Domini.

142. (119.) *Schuldverschreibung einer Stadtgemeinde mit Pfändungsklausel.* 1274, September 29.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 65. No. 91. Vgl. Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts 1, 328; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 220.

Nos iudices, scabini, consilium et cives universi Colonienses universis per presentes notum facimus, quod tenemur Ade militi de

---

[1]) *Prüfer für Metalle.* — [2]) *die Namen der Schöffen fehlen.* — [3]) *Reichsabtei Essen.*

Rudinc ex parte nobilis viri Dieterici comitis de Katzenelenbogen in quadraginta marcis Coloniensium denariorum legalium et bonorum, quas ipsi infra sacros dies nativitatis Domini nunc instantes solvere promisimus et promittimus per presentes. Quod si adimplere neglexerimus, dictus Adam nostra et nostrorum concivium pignora capere poterit sine qualibet nostra contradictione vel offensa. Que pignora idem Adam, si requisitus fuerit, nobis et nostris concivibus extracredet ad certum terminum, recepta fideiussoria cautione; si autem requisitus non fuerit, memorata nostra pignora vendere poterit licite sub testimonio proborum virorum, et receptam ab huiusmodi pignoribus pecuniam nobis debet in solutionem debiti, quo tenemur eidem, computare. Super hoc in testimonium atque fidem sigillum commune civitatis nostre presentibus duximus apponendum. Datum anno Domini 1274, in die beati Michaelis archangeli.

143. (120.) *Verpachtung zu Halbbau mit verschiedenen Nebenabreden. Teilviehvertrag.* 1277, Februar 22.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 136, No. 165. Vgl. Lamprecht, Beiträge zum französischen Wirthschaftsleben im 11. Jahrhundert (vgl. Citat zu No. 110), 62 ff.

Theodericus dictus Decanus recepit curtem de Lagheim ad semiculturam ad sex annos incipientes in cathedra sancti Petri anno Domini 1277, ita quod domini sancti Gereonis dabunt dicto colono singulis annis predictis ad semen 15 maldra siliginis et 18 maldra avene et 11 solidos ad incidendum segetes et metendum. Preterea dicti domini dederunt ipsi colono quatuor marcas, quas deserviet infra tres annos proximos, mergelando quemlibet iurnalem pro tribus solidis; et si plus mergelaverit, dabuntur ei modo predicto de quolibet iurnali tres solidi. Item domini et colonus habebunt equalem et parem numerum boum, porcorum, ovium et aliorum pecorum in curte, et colonus nichil animalium habebit solus, exceptis pullis et anseribus; et quando necesse fuerit tempore hiemali, illis[1]) et aliis pecudibus paribus expensis dominorum et coloni emetur pastus. Item poma, nuces et alios fructus curtis domini et colonus equaliter divident. Item colonus singulis annis sibi soli seminare poterit duos iurnales in *brâgvelt*[2]), et quicquid ultra seminaverit in *brâgvelt,* divident domini et colonus. Item colonus laboribus suis et expensis ducet dominis annonam eorum, quam ipse seminaverit, ante granarium eorum Coloniam. Item domini nichil dabunt nec facient aliquas expensas ad custodiam ovium, boum, porcorum aut pecorum aliorum. Acta sunt hec anno et die predicto, presentibus ex parte dominorum domino Heriberto thesaurario, Hugone de Buren et Wilhelmo de Hemersbag. Ex parte vero dicti coloni interfuerunt: Waleramus de Westubbe, Hermannus de Neile braxator, Hermannus dictus Hagene de Neile et Ditlews opilio.

---

[1]) *die Vorlage hat* quibus. — [2]) = *brâchvelt.*

144. (121.) *Lichtrecht und Wasserablauf, als Gebäudeservitut ins Stadtbuch eingetragen. Eingetragene Pertinenz.* 1277, September.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 132. No. 159.

Notum sit etc., quod domus vocata Swanenberg, sita prope domum vocatam Esch versus capellam sancti Stephani, optinebit omnia lumina sua, ita quod nullo edificio obstrui debent. Similiter item optinebit medietatem stabuli contiguam eidem domui et retro eandem domum cum fluxu aque, sicut nunc vadit sive cadit, et hoc contradictione qualibet non obstante. Actum anno Domini 1277, mense Septembri.

145. (122.) *Freiwillige Ergebung in die Ministerialität.* 1278, April 12.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 138, No. 168. Vgl. von Fürth, Die Ministerialen, 140.

Nos Cono de Molenarken et Reinerus dictus Hoingin, fratres, et sorores eorundem notum facimus universis presens scriptum visuris et audituris et publice profitemur, quod, cum essemus libere conditionis et nulli domino attineremus, ob spem promotionis et protectionis, quam nobis et heredibus nostris impendere poterit ecclesia Coloniensis, nos, prehabita deliberatione cum consanguineis et amicis nostris, convocatis prioribus ecclesie Coloniensis in maiori ecclesia Coloniensi, missa sollempniter in honore beati Petri celebrata, anno Domini 1278, feria tertia post dominicam Palmarum, ante altare beati Petri nos, liberos nostros et heredes tradidimus et ministeriales fecimus pure et simpliciter ecclesie Coloniensis, ita quod omni iure et libertate gaudere et perfrui debeamus, quibus alii ministeriales ecclesie Coloniensis gaudere et perfrui dinoscuntur, nosque, liberi nostri et heredes in castris et munitionibus ipsius ecclesie, quotienscumque opus habuerimus, recipiemur[1]) et ab ipsa ecclesia in omnibus nostris necessitatibus tamquam ministeriales ipsius protegi tenebimur et defendi. In cuius rei testimonium nos Cono et Reinerus dictus Hoingin, fratres, pro nobis et sororibus nostris, liberis et heredibus predictis sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Actum et datum anno et die supra dictis. Preterea memorandum, quod predicti fratres, eorum liberi et heredes habent super premissis litteras domini Sifridi archiepiscopi et ecclesie Coloniensis, quod videlicet eos receperunt in suos et ecclesie Coloniensis ministeriales, prout superius est expressum.

[1]) *die Vorlage hat* recipiemus.

146. (123.) *Erbliche Verleihung einer Nona und eines Grundstückes gegen Getreidezins und Naturallieferung. Zinsleihe als Majorat. Strafgedingssatzung. Kauf bricht die Leihe nicht.* 1278, October 16.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 187. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 248—264.

Nos Hermannus, decanus, totumque capitulum ecclesie Frankenvordensis recognoscimus et notum facimus universis, ad quos pervenerit presens scriptum, quod nos, pari consensu et voluntate unanimi, nonam ecclesie nostre in Triburio et in Stede, quam habemus ab imperio, cum iugero agri quondam Marquardi concessimus Adelheidi antique advocate de Triburio et suis heredibus universis, iure hereditario in perpetuum obtinenda: videlicet sub hac forma, quod ipsa Adelheidis singulis annis quam diu vixerit, et post ipsius obitum senior inter ipsos suos heredes, in festo omnium sanctorum 18 octalia tritici Frankenvordensis mensure et 27 mattas in omnem eventum nobis et ecclesie nostre solvant et sub suis laboribus, periculis et expensis nobis in Frankenvord assignabunt. Que quidem Adelheidis et heredes ipsius, ut de premissa pensione nostra habundanciorem cautelam et certitudinem haberemus, nobis quendam mansum situm in Triburio, dictum selhube, sub interpositione pignoris obligarunt. De quo manso, si in predicto termino fuerit a premisse pensionis solucione cessatum, iuxta sententiam scabinorum Triburiensium intromittere nos debemus, pensione neglecta tunc nichilominus nobis salva. Si vero dicti pensionarii occasione ecclesie nostre ipsa pensione fuerint spoliati, hoc non in eorum, sed in nostrum dampnum penitus redundabit. Preterea si nos vendere contigerit ipsam pensionem, ius hereditarium apud dictos pensionarios remanebit et erit per omnia eis salvum, venditione huiusmodi non obstante. Testes autem qui interfuerunt sunt: Giso advocatus, C. scultetus, H. dictus Paris, Wernherus dictus Grebere, Wernherus Gegere, Hart. dictus Galle, Hertericus, Ekehardus, Wernherus dictus Minzelere, scabini, et alii quam plures de villa Triburiensi. In cuius rei evidenciam et debitam firmitatem presens scriptum sigillo ecclesie nostre fecimus communiri. Actum anno Domini 1278, in die beati Galli.

147. (124.) *Anweisung.* 1279, April 26.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 149, No. 184. Vgl. Cohn, Zur Geschichte der Checks in Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft 1, 1 ff.

Walleramus dictus de Juliaco viris prudentibus et amicis suis carissimis, iudicibus, scabinis, magistris civium et universis civibus Coloniensibus quicquid potest dilectionis et honoris. Significo vobis presentibus, quod ratum et gratum habeo, quod vos detis et assignetis

centum marcas, quas michi solvere tenemini in festo beati Martini hiemalis nunc futuro, Friderico dicto Schechtere civi Coloniensi, et vos clamo per presentes quitos et absolutos de solutione dictarum centum marcarum in dicto termino facienda. In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum. Datum Colonie 6. kalendas Maii, anno Domini 1279.

148.* *Verfangenschaft. Nutzniessung des überlebenden Elternteils. Vergabung von Eheleuten mit gesamter Hand. Gerichtliche Auflassung nach fränkischem Recht. Urteil über die Rechtskraft der Vergabung.* 1279, Juli 22.

Loersch, Aachener Urkunden aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert, in Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 1, 142, No. 6. Vgl. No. 125, 151, 162; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 186 f.; Sohm, Fränkisches Recht und römisches Recht (vgl. Citat zu No. 16), 38 Anm. 52.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, ad quos pervenerit presens scriptum, quod Harparus civis Aquensis, in secundo sedens matrimonio, una cum . . uxore sua quam nunc habet secundam ex una parte et cum Godefrido filio suo clerico, quem de prima uxore sua genuerat, eo tempore quo id bene et de iure fieri potuit et validum extitit quod fiebat, comparuit coram iudicibus, scabinis et aliis civibus Aquensibus, ad id testibus et dencmannis rogatis utriusque et vocatis. Et ob singularem dilectionem quam ad ipsum filium suum gessit omnia bona hereditaria, in quibus ipse Harparus non habuit nisi ususfructum et que post eius obitum super predictum G. filium suum de iure debebant cadere vel devolvi, presente nunc uxore sua et consentiente expresse, predicto contulit Godefrido. Ad opus cuius et usus quoad predicta bona mortuum sese fecit, renunctians predictis bonis cum calamo ad opus et usus sui filii supradicti, ita quod de hiis bonis posset suam libere facere voluntatem. Quod cum predicto Godefrido sic factum esset, ipse fecit experiri in sententia, si predicta bona sibi taliter data essent, quod de eis suam bene posset facere voluntatem. Et lata est iusta sententia per consensum, quod predicta bona eidem Godefrido tam rite ac legaliter data essent, quod de hiis suam posset facere libere voluntatem, dare quoque posset ea cui vellet, et cui eadem daret illi deberent rata et stabilia permanere. Quo facto predictus Godefridus, salubri ductus consilio, dum id bene et de iure facere potuit, in seculari habitu constitutus, supradicta bona cum omni iure ei in hiis acquisito fratri Heinrico de Campis, nomine . . abbatis et conventus de Campis, ad opus et usus eorundem, contulit liberaliter[1]), renuncians ad opus et usus ipsorum predictis bonis, et se exuens ipsos de dictis bonis protinus investivit. Quibus rite ac legitime sic peractis, prenotatus

[1]) *das Original fügt hier noch hinzu:* dicta bona.

frater Heinricus pro se et . . abbate et conventu suo petiit in sentencia experiri, si eis supradicta bona taliter essent data, quod eis hec deberent firma merito permanere. Et est reddita iusta sentencia per consensum, quod sepedicta bona ipsi fratri Heinrico, et per eum . . abbati et conventui de Campis, tam rite ac racionabiliter donata essent quod eis debent rata et firma inviolabiliter permanere. Acta sunt hec in presentia et sub testimonio Willelmi de Geheut militis gerentis vicem advocati et Martini villici, qui iudices sunt Aquenses, et sub testimonio Heriberti de Steinbruegen, Godefridi de Ponte, Willelmi dicti Malebranke, Ludowici de Sleida et Willelmi de Hasselhoutz, qui scabini sunt Aquenses. Preterea testes, qui Aquis dencmanni [1]) vulgariter nuncupantur, a partibus rogati et vocati hiis interfuerint hii: videlicet Bertolphus frater supradicti Harpari, Heinricus de Hoyngen, Gerardus dictus Blapaffe, Heinricus filius Bertolphi supradicti, Hubertus filius Heriberti supradicti et alii cives Aquenses quamplurimi fidedigni. In cuius rei testimonium atque robur supradictus Harparus, . . nunc uxor sua et Godefridus eiusdem Harpari [2]) filius ex una parte, et ipse frater Heinricus pro se et . . abbate et conventu suo ex altera parte, petiverunt presentem litteram conscribi et sigillo regalis sedis Aquensis firmiter communiri. Actum et datum in die beate Marie Magdalene, anno Domini 1279.

149.* *Pachtvertrag mit Nebenabreden über Remission. Auflösung des Pachtvertrags, Baulast des Pächters.* 1281, Februar 9.

Baur, Hessische Urkunden 1, 172, No. 235.

Iudices sancte Maguntinensis sedis notum facimus universis, quod Heinricus advocatus, miles de Erlebach, confessus est coram nobis anno Domini 1281, se conduxisse mansos 14 terre arabilis cum suis pertinenciis apud villam Lichen a decano et capitulo ecclesie sancte Marie ad gradus Maguntinensis ad tempus 12 annorum pro certa pensione, videlicet quod idem Heinricus in proximis sex annis inchoantibus anno Domini supradicto solvet annuatim 138 maldra siliginis ac 30 maldra tritici claustralis mensure, in reliquis vero sex annis immediate sequentibus 146 maldra siliginis ac 50 maldra tritici claustralis mensure solvet annuatim, ita quod tam maldra siliginis quam tritici singulis annis infra festa assumptionis et nativitatis beate Marie [3]) sub periculo suo et expensis, grandinis et exercitus casu duntaxat excepto, ad ripam Reni Maguntiam assignabit. Idem quoque Heinricus fidem prestitit corporalem in manus predicti decani, se non debere ante terminum 12 annorum a conventione huiusmodi resilire, nisi ad talem vergeret inopiam, propter quam ad culturam bonorum huiusmodi minus sufficiens videretur. Est eciam adiectum, quod edificia iam extantia in villa predicta non solum

[1]) *vgl. S. 133, Anm. 1.* — [2]) *das Original hat* Hapari. — [3]) *zwischen August 15. und September 8.*

prefatus Heinricus conservabit in omni bonitate sed eciam emendabit, et post lapsum 12 annorum taliter emendata ad ecclesiam supradictam proprietatis iure libere pertinebunt, eo quod dicti decanus et capitulum pensionem de messibus presentis anni eis debitam, videlicet 46 maldra siliginis et tritici totidemque de messibus anni preteriti pro edificiis factis et faciendis per ipsum Heinricum in recompensationem penitus relaxarunt, ita quod nec ipse nec sui liberi nec heredes sepedictis decano et capitulo super edificiis predictis movere debebunt de cetero questionem. Actum Maguntie, anno Domini prenotato, 5. idus Februarii.

150. (125). *Beweis dreissigjährigen Besitzes. Erbeslegitimation. Einsetzung des Erben in den Besitz. Eintragung seines Eigentums in das Stadtbuch auf Grund gerichtlichen Urteils.* 1284, September.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 210, No. 243. Vgl. daselbst 1, 508, No. 46 (v. J. 1134); 3, 137, No. 166 (v. J. 1277), 204, No. 235 (v. J. 1283), 521, No. 547 (um 1307). Siehe auch No. 140 und 153.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Margareta, relicta Arnoldi militis de Steinbuggele, comparens in figura iudicii et per sententiam scabinorum optinuit, quod Henricus pater eius et Cristina mater eius et Johannes frater eius dictus de Birbome et Henricus filius suus triginta annis et amplius tenuerint seu possederint hereditates infrascriptas: videlicet domum cum area vocatam Birbom, ante et retro, subtus et superius, prout ibidem iacet; item duas domos pistoreas sitas in Nova Platea ex opposito coquine domini archiepiscopi Coloniensis; item domum pistoream sitam in media platea Twergassen, retro hereditatem Johannis Schechtere versus sanctum Martinum magnum; item tertiam partem domus[1]) et aree site supra forum piscium, in qua moratur relicta Gerardi Henxt; item medietatem domus et aree contigue eidem domui versus sanctum Martinum magnum; item medietatem domus et aree site ex opposito eiusdem domus et aree prope domum Mathie piscatoris; item duo cellaria et quatuor mensas sitas ex opposito bancarum salmonum[2]); item finalem mansionem de quatuor mansionibus sitis sub uno tecto in Vrissengassen, retro domum vocatam Cussine versus Renum. Et dicta Margareta missa fuit in possessionem dicte hereditatis, id est *wart geweldigit*, de morte dicti Henrici, filii fratris sui. Et Richolfus et Henricus opposuerunt se ei, id est fecerunt *verstentinisse*; et quia eadem Margareta secuta est, id est *nâvolgede*, et dicti Richolfus et Henricus non, et per hoc *nidervellic wurden gedeilt*[3]) per sententiam scabinorum, dictavit sententia scabinorum, quod dicta Margareta prescriptas hereditates iure et sine contradictione optinebit, et quod asscribi deberent eidem. Actum anno Domini 1284, mense Septembre.

---

[1]) *vgl. S. 92, Anm. 3.* — [2]) *die Vorlage hat* salmorum. — [2]) *die Vorlage hat* gedeil.

151. (126.) *Ideelle Anteile der Miterben. Erbgüter des einen Ehegatten werden durch den Tod des andern den Kindern verfangen, d. h. gehen in deren Eigentum über.* (1286.)

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 241, No. 277. Vgl. No. 125, 148, 162; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 84.

Notum sit universis, tam futuris quam presentibus, quod Ludolpho, Elizabet, Guderadi et Paino, pueris quondam Paini aurifabri et Elizabet, ex morte parentum suorum predictorum cuilibet ipsorum puerorum accidit quarta pars domus[1]) et aree dicte domus quondam Schinken, site ex opposito vinee Melag, et que nunc dicitur ad Circulum, ante et retro, subtus et superius, prout ibi iacet, ita quod quilibet eorum suam pro indiviso optinebit et divertere poterit. Item notum sit, quod Paino, Simoni, Johanni, Gerardo, Katerine et Rigmudi ex morte Gertrudis, matris eorum, uxoris dicti Ludolphi, accidit sexta pars proprietatis quarte partis domus et aree predicte[2]), ita quod iure optinebunt.

152*. *Schuldverschreibung mit alternativer Inhaberklausel.* (1287—1288.)

Fabricius, Das älteste Stralsunder Stadtbuch, 67, No. 526. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 119 ff., 517 f.

Ludekinus de Fonte dabit in festo beati Michaelis[3]) vel Gerardo dicto Repere vel suo nuncio cuicunque, dummodo apportaverit literam creditivam, 10 marcas.

153. (127.) *Dreissigjähriger Besitz und unvordenkliche Zeit. Der Kölner Judenbischof als Treuhänder seiner Gemeinde. Errichtung einer wiederkäuflichen Rente. Verfall des Grundstücks bei Nichtzahlung der Rente. Folgen der mora accipiendi.* 1288, September 21.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 278, No. 305. Vgl. No. 150; Stobbe, Die Juden in Deutschland, 95; Hegel, Die Chroniken der niederrheinischen Städte, Köln 3, lxxxvij ff.; Ennen in Hansische Geschichtsblätter, Jahrg. 1876, 237 ff.; Hegel in derselben Zeitschrift, Jahrg. 1877, 120 ff.

Notum sit etc., quod universitas Judeorum Coloniensium per magistratum et consilium eorum, tam vivo testimonio quam litteris nobis officialibus certificaverunt, quod domum universitatis eorum, que

---

[1]) *vgl. S. 92, Anm. 3.* — [2]) *das dem Ludolf von seinen Eltern angefallene Viertel.* — [3]) *September 29.*

dicitur *speilhûs*[1]), per triginta annos et ultra tempus quod exstat memoria possederunt libere et absolute, ita quod eandem divertere poterunt in quascunque manus voluerint. Item notum sit, quod predicti magistratus, consilium et universitas Judeorum prescriptam domum, que *speilhûs* dicitur, de consilio et consensu omnium et singulorum Judeorum tradiderunt et resignaverunt in manus episcopi eorum, ut ille episcopus, qui pro tempore fuerit, dictam domum nomine eorum divertere poterit quocumque voluerit. Notum sit, quod predictus episcopus Judeorum nomine omnium Judeorum tradidit et remisit decem marcas denariorum Coloniensium bonorum et legalium hereditarii census, solvendas singulis annis de domo, que dicitur *speilhûs*, antedicta in festo beati Remigii vel infra quatuor septimanas sine captione sequentes, Johanni de Merzenich et uxori eius Elisabeth: tali conditione, quod, si predicte decem marce aliquo anno ipsis Johanni et uxori eius Elisabeth solute non fuerint termino prenotato, quod dicta domus, que *speilhûs* dicitur, sepedictis Johanni et uxori eius Elisabeth cedit libere et absolute, ante et retro, subtus et superius, prout ibi iacet. Si autem ipse vel uxor eius vel heredes eorum ipsas decem marcas aliquo anno suo termino recipere nolunt, tunc Judei decem marcas in scrinium officialium reponent et per hoc a captione erunt absoluti. Hoc adiecto, quod episcopus Judeorum prescriptam domum, que *speilhûs* dicitur, reemere poterit cum censu illius anni pro centum marcis denariorum Coloniensium, percussis in moneta Coloniensi, erga Johannem et Elisabeth uxorem suam et heredes eorundem; si autem dictus Johannes vel uxor eius vel aliquis heredum ipsorum aliquam contradictionem in reemptione dicte domus episcopo facerent, quod ipse episcopus centum marcas per omnia, sicut prescriptum est, nobis officialibus sancti Laurentii assignabit et in scrinium nostrum reponet, et tunc ipsum episcopum nomine omnium Judeorum ad dictam domum rescribamus. Actum anno Domini 1288, in vigilia sanctorum Maurorum.

154. (128.) *Partielle Schichtung mit Erbverzicht.* (1288.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 115. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 159, 175; Beseler, Erbverträge 2, 2, 309 ff.

Notum sit, quod Johannes Vromolt dolifex exseparavit et cum pecunia deposuit Johannem filium suum ab omni hereditate, que ipsum contingere posset ex obitu matris sue, ita quod, mortuo dicto patre suo, a fratribus suis et sororibus tam de hereditate patris sui quam etiam matris sue nichil poterit extorquere. Dimisit eciam dictum patrem suum et pueros de hereditate matris liberos coram consulibus et solutos. Non renunciavit tamen porcioni, que in eum cadere poterit ex obitu fratrum suorum vel sororum.

[1]) = *spilhûs, nicht nur 'Spielhaus', sondern auch 'Gemeindehaus'.*

155. (130.) *Vererbpachtung von Kaufläden an Mehrere zu geteiltem Rechte mit Nebenabreden, besonders über das Tragen der Gefahr.* 1290, Februar 19.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 247. Vgl. No. 125 und Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 45 ff., 171, 185—192.

Nos Elia scultetus, scabini ceterique cives de Frankenvort tenore presentium recognoscimus et constare cupimus universis has litteras visuris, quod Volkwinus dictus de Wetflaria et Gertrudis uxor eius legitima, nostri concives, in nostra presentia constituti recognoverunt publice, se locasse seu concessisse communicata manu domum suam dictam zum Langhuse et apothecas[1]) factas in eadem . . .[2]) dicto Ruchern, Wigando dicto Zigelern, Volkwino Iuveni, Henrico de Stirstad, Cunrado de Schwalbach, Ulrico Weinshrodern, Heinrico de Babenberg, Gyplone dicto Zurner, Thome de Aquis, Henrico dicto Eisenman, Rudolpho de Sekbach, Rudolpho de Grunenberg, Herburto in Horreo, Conrado Monetario, Wernero in Curia, Henrico Institori, Rufo, Brunoni de Colonia, Goswino de Eschbach, Emerico dicto Rosenbusch et magistro Eppelein sartori, civibus Frankenfurtensibus, ac heredibus eorundem, iuste et rationabiliter iure hereditario perpetuo possidendam: ea videlicet conditione, quod iidem cives aut eorundem heredes dictis Volkwino vel suis heredibus, si decesserint, dabunt et dare tenentur singulis annis in nativitate beate virginis Marie quilibet de sua apotheca quam conduxit septem solidos denariorum Coloniensium, nomine census annualis. Adiectum est etiam, quod prefatus Volkwinus una cum suis filiis cum predictis civibus stabit et stare tenetur in ipsa domo in apothecis[3]), et nusquam alibi, ipsis deputatis, ac in eisdem vendere suos pannos. E converso prelibati cives etiam in eadem domo vendere debent suos pannos et stare tenebuntur. Dictum est etiam, quod prefati Volkwinus et sui heredes in iam dicta domo debeant habere et gaudere stupa[4]) versus domum Wobelini, et patere debet ipsis introitus de domo Wolkenburg ad eandem. Idem etiam Volkwinus in ipsa domo zum Langenhuss nulla vina debet propinare, nisi de suorum fiat voluntate inquilinorum. Si etiam predicta domus aut apothece in eadem, casu aliquo contingente, per incendium aut ruinam destruitur, ad reedificationem ipsius prenominatus Volkwinus una cum suis inquilinis reedificare tenetur, et quilibet suam portionem ipsum contingentem, quod vulgariter dicitur *margzal*[5]), persolvere debet. Si vero cellarium ipsius domus destruitur aut ruinam minatur, ad reedificandum illud solus Volkwinus aut sui heredes, suis laboribus et expensis, per omnia tenebuntur. Factum est etiam et promissum, quod apothecam Anchoram[6]) contiguam domui Veteris Monete nullus aurifaber aut quicunque alter fruens

---

[1]) *Kaufläden.* — [2]) *der Vorname fehlt im Original.* — [3]) *die Vorlage hat* apotheca. — [4]) *Stube.* — [5]) = *marczal: Zahl nach dem Verhältniss.* — [6]) *Böhmer will hier, wol ohne Not,* antedictam *verbessern; es ist an ein Verkaufslokal unter dem Zeichen des Ankers zu denken.*

igne inhabitare debet eandem. Testes huius tractatus et locationis sunt viri honesti: Elia scultetus prenominatus, Volradus olim scultetus, Joannes Goltstein, Volmarus de Ovenbach, Cunradus Wobelin, Wernerus de Wanebach, Gipelo de Holzhusen, Wernerus de Flanstat, Wikerus in Ponte, Petrus de Eschbach, Hertwicus de Alta Domo, Arnoldus de Glauburg, scabini, et quam plures alii cives Frankenfurtenses fide digni. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem . . nos scultetus et scabini supradicti ad rogatum partium supra scriptorum sigillum universitatis Frankenfurtensis presentibus duximus apponendum. Actum anno Domini 1290, in dominica qua cantabatur 'Invocavit'.

156. (131). *Hausverkauf mit Zustimmung des Zinsherrn. Ausschliessung eines Erwerbsstückes von der ehelichen Errungenschaftsgemeinschaft. Erweiterung der Verfügungsrechte des Mannes durch Ehevertrag. Erbeinsetzungsvertrag zu Gunsten der Kinder erster Ehe.* 1280, November 3.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 253. Vgl. Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 13 f.; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 254 f.; Beseler, Erbverträge 2, 1, 131 ff.

Noverint universi presencium inspectores, quod ego Wigmannus dictus Ferwere et Engildrudis uxor mea legittima, cives Frankinvordenses, accedente benivolo consensu Heinrici de Kaldebach et Hermanni necnon Bernheide privignorum suorum, qui magistri et rectores sunt census mansionis nostre sive domus in novo vico apud estuarium[1]) site, vendidimus ipsam mansionem et domum quam inhabitabamus honesto viro Heinrico dicto de Hachenberg, civi Frankenvordensi, accedente benivolo consensu et bona voluntate Cristine uxoris sue legittime, iuste et racionabiliter iure hereditario perpetuo possidendam, renunciantes et resignantes omni iuri quod nobis in dicta domo et curia competebat seu competere videbatur. Promittentes nichilominus ipsi Heinrico de huiusmodi domo et curia secundum consuetudinem civitatis Frankenvordensis facere warandiam iustam, debitam et consuetam. Adiectum est eciam, quod idem Heinricus de Hachinberg cum predicta domo et curia in sua vita potest et licitum erit ei disponere et ordinare quidquid eius placuerit voluntati, contradictione cuiuslibet non obstante. Postquam autem memoratus Heinricus de Hachenberg ab hac luce migraverit, Hellenburgis, Hedewigis et Elizabeth, filie pretacti Heinrici de Hachenberg, dicte curie et domui tamquam veri et legitimi heredes succedere debebunt, et nil auctoritatis, iuris ac potestatis ulli heredes dicte Cristine, noverce dictorum puerorum, et ipsa Cristina in ipsis bonis habebunt, et ab omni iure dicte domus et curie supradicti heredes

[1]) *Badestube; vgl. Brinkmaier.*

Cristine ac ipsa Cristina penitus excludentur. Ego vero Cristina predicta, legittima uxor Heinrici de Hachenberg predicti, publice profiteor et expresse, omnia singulaque supraposita ex meo benivolo consensu et bona voluntate taliter esse acta, prout superius sunt expressa. Testes huius tractatus sunt: Johannes Goltstein, Volmarus de Ovenbach, Cunradus Wobelin, Wernherus de Wanebach, Gipelo de Hulthusin, Gernodus de Flanstat, Hertwicus de Alta Domo, Petrus de Esscebach, scabini, Hertwicus de Vite, Guntherus Sensensmit, Philippus frater suus, Ertmarus et quam plures alii cives Frankinvordenses fidedigni. In cuius rei testimonium et debitam firmitatem nos Elias scultetus et . . scabini Frankinvordenses supradicti ad peticionem parcium supradictarum sigillum universitatis Frankinvordensis appendi fecimus huic scripto. Actum anno Domini 1290, 3. nonas Novembris, indictione 3., concurrente 6., epacta 18.

157. (132.) *Schuldenhaftung der Ehegatten bei kinderloser Ehe nach lübischem Rechte.* (1262.)

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 3, 464, No. 2173. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 283.

Notum sit, quod amici domine Margarete, relicte Wasmodi, coram sede consulum iuramento firmaverunt, quod eadem domina nichil de rebus quondam mariti sui Wasmodi haberet. Et consules communiter eidem domine indulserunt, quod nullus horum, quorum maritus suus debitor fuerat, ipsam in posterum inpetere debeat, si res ope amicorum suorum aliquas vel propriis laboribus contraxerit. Thidericus Friso, Ludolfus Pes tabule presidebant.

158. (133.) *Veräusserung eines ideellen Teiles eines Grundstückes zu Erbzinsrecht. Stiftung zu milden Zwecken. Vertrag zu Gunsten Dritter.* 1293.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 354, No. 394. Vgl. Gareis, Verträge zu Gunsten Dritter, 232 f.

Notum sit, quod Hermannus Rufus et Gertrudis uxor sua tradiderunt et remiserunt Jacobo dicto de Dusburg et Aleidi, uxori sue, quartam partam domus et aree[1] site in Foro Butiri contigue domui Halverocke versus Marcmansgassen pro novem solidis Coloniensium denariorum legalium et bonorum hereditarii census, solvendis singulis annis in festo nativitatis Domini vel infra quatuor septimanas postea ad longius. De quibus novem solidis dabuntur et solventur in dicto termino sex solidi Coloniensium denariorum predictorum parrochie sancti Mauritii ad candelam unam[2]), que tenebitur in missa in eleva-

---

[1]) *vgl. S. 92, Anm. 3.* — [2]) *eine sog. Sanctuskerze.*

tione corporis Jesu Christi; et tres solidi dictorum novem solidorum dabuntur et solventur sex inclusis [1]), videlicet incluse sancti Johannis, item incluse Seinensi, item incluse sancti Severini, item incluse sancti Reinolfi, item incluse sancti Apri et incluse sancti Andree. Et requiret inclusa sancti Johannis, que pro tempore fuerit, ex parte omnium aliarum inclusarum, et dabit ulterius unicuique incluse partem suam. Tali conditione apposita, quod, si predictum censum solvere neglexerint termino supradicto, predicta quarta pars domus et aree predicte ad parrochiam predictam et ad omnes inclusas predictas devolvetur libere et absolute, salvo unicuique iure suo et censu suo in hereditate predicta. Actum anno Domini 1293.

159.* *Rentenkauf, mit Vorbehalt des beiderseitigen Kündigungsrechtes auf eine bestimmte Zeit und Einräumung des Näherrechtes an den Rentengläubiger für den Fall des Verkaufes des pflichtigen Grundstücks. Alternative Inhaberklausel.* 1295, Februar 13.

Ehmck und von Bippen, Bremisches Urkundenbuch 1, 539, No. 505. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 119 ff., 517 f.

Universis hanc literam visuris consules civitatis Bremensis salutem in Domino. Noverint universi, quod constituti coram nobis Hermannus dictus Bleke, concivis noster, Gertrudis uxor sua, Windelburgis mater uxoris sue, dominus Heinricus et Borchardus, predicti Hermanni filii, ceterique heredes ipsorum recognoverunt publice, quod vendiderunt Radolfo de Ruten, concivi nostro, in domo sua et area sitis extra muros nostros, et ipsarum pertinentiis, pro 15 marcis Bremensis argenti et ponderis unius marce et dimidie redditus, quos dabunt predicto Radolfo vel alicui de concivibus nostris qui presentem literam presentaverit coram nobis, annis singulis, scilicet medietatem in assumptione beate Marie virginis et medietatem in cathedra sancti Petri [2]), nomine pensionis. Ea tamen conditione, quod reemendi facultatem habebunt liberam pro eadem summa pecunie infra quatuor annos continuos a cathedra sancti Petri nunc proxima, cum propria ipsorum pecunia et non alterius, dummodo terminum reemptionis prefatum Radolfum vel eum, qui hanc literam habuerit, prescire fecerint ad sex menses. Et ipsum fiet, si memoratus Radolfus suam pecuniam duxerit repetendam. Elapsis vero predictis quatuor annis, si reemere neglexerint, perpetuus erit census. Venit eciam in conditionem, quod, si memoratus Hermannus vel heredes sui domum et aream predictas medio tempore vendere voluerint, tunc ipsas prenominato Radolfo aut ei, qui hac litera munitus fuerit, primo et principaliter exhibebunt. In quorum omnium testimonium nos . . . [3]), tunc temporis consules civitatis Bremensis, sigillo nostro roboravimus presens scriptum. Datum Breme in dominica Esto michi, anno Domini 1295.

---

[1]) *einzeln wohnende, einem Orden nicht angehörige Klausnerinnen.* — [2]) *August 15. und Februar 22.* — [3]) *es folgen 14 Namen.*

160. (134.) *Veräusserung von Mündelgütern durch den Vormund. Vorbehalt der Zustimmung des Mündels. Pfandsatzung am ganzen Vermögen.* 1295, März 8.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 11, 281, No. 314. Vgl. Kraut, Vormundschaft 2, 4 ff.; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 413.

Ego Ulricus dictus Matzo confiteor per presentes, me a religiosis viris dominis Bertholdo abbate et conventu monasterii Sancte Crucis [1]) cuiusdam puelle Gisele nomine, cuius mihi curam assumpsi, in solucionem cuiusdam domus in Paden, quam ab ipsis iure civili [2]) possederat, 18 talenta denariorum Wiennensium integraliter accepisse in utilitatem iam dicte puellule convertenda. Et quia in contractu vendicionis domus prefate dicta Gisela nondum annos legitime etatis attigerat, pro firmitate contractus huiusmodi promisi et sub ypoteca omnium bonorum meorum promitto, prefatos abbatem et conventum ab omni impeticione dicte puelle defendere et tueri ac tam diu servare indempnes, quousque eadem ad annos plene et a iure indulte etatis [3]) perveniens dictum contractum ratificet omnique actioni renunciet atque iuri, si quid sibi in predicta domo competeret aut competere videretur. Qua renunciacione peracta, ab obligacione, quam feci abbati et conventui memoratis, ex tunc in antea liber ero, et presens scriptum mihi restituetur integrum atque salvum. In cuius obligacionis mee legitime testimonium et cautelam presens scriptum meo ac avunculi mei, domini Ottonis de Haslaw, nec non Ottonis de Paden sigillis volui et pecii comuniri. Datum in Paden anno Domini 1295, 8. idus Marcii.

161.* *Schuldschein dreier Stadtgemeinden als Präsentationspapier mit Pfändungsklausel.* 1295, März 28.

Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland 2, 412, No. 901. Vgl. das Citat zu No. 159.

Wi scepenen alghemêenlike ende die ghemêente van drîen steden, namelike van Dordrecht, van Zirixe ende van Middelburch, dôen te wetene allen den ghenen die dese lettre sullen sîen ofte hôren lesen, dat wi sculdech sîn onsen lieven vrient Ghêrâert Bâerde, portre [4]) in Brugge, twêe hondert pont ende dertech pont gôeder nûwer Inghelscher peninghen, die welke hi ons gelêent hevet ter orbâren ende ter nutscapen der ghemêenten en ten vorseiden drîen steden, dâer af dat wi ons wel ghepait houden. Ende dese vorseide peninghe die wi hem sculdech sîn, sô gheloven wi hem ende elc overal te gheldene desen vorseiden Ghêrâerde, joft den

[1]) *Heiligenkreuz im Wiener Walde.* — [2]) *zu Burgrecht, d. h. gegen Zins; vgl.* Arnold, *Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 142.* — [3]) *in der Vorlage wird hier* annos *wiederholt.* — [4]) *vgl. S. 100, Anm. 2.*

ghenen die dese lettren bringhen sal, te sente Andries messe[1]) die êerste die comen sal. Wâre ôec dat sake, dat wi des niet ne dâden, ende dese vorseide Ghêrâert Bâert, oft die houdere es van deser lettren, cost oft scade hadde bi fauten van onsen paiemente, wi scepenen ende die ghemêente vorseide willen ghehouden sîn te gheldene dien cost ende die scade[2]) ter vore nomeden scult[3]) op sîns selfs simpel segghen jof des ghêenes die houdere es van deser lettren, sonder ênighen êet jof ander prôeve[4]) te dôen. Ende in desen sticken sô binden wi ons ende al onse gôet dat wi hebben joft hebben sullen: in dirre manieren, dat dese vorseide Ghêrâert, jof die houdere es van deser lettren, mach dôen rastêren[5]), ende houden te sînen vrîen eighendôme, met sowat gherechten dat hi wille, in sowat steden dat ment vonde, bî wâtre jof bî lande. Vort dôen wi ons bûten alle exceptien van der lêeke wet ende van der clerke wet[6]), alle previlegien ende alle bescermenisse van crûcen[7]) die ghenôemen sîn jof noch te nemene sîn, ende al dat ons te hulpen joft te scaden mochte stâen, in sowat manieren het wesen mochte, te segghene jof te dôene jeghen dese lettren in orkonde scepenen van desen sticken. Ende omme dat wi willen, dat si vast ende ghestâde blîven sonder mâlen ende gîen[8]), so hebben wi vorseide scepenen ende ghemêente dese lettren in kennissen gheseghelt met drîen seghelen ûthanghende van der vorseiden drîen steden, namelike van Dordrecht, van Zirixe ende van Middelburch. Dese lettren wâren ghemâecht int jâer ons Hêeren dat men screêf dûsent twêe hondert nêghentich ende viere, 's mâendaghes nâer palmesondaghe in April.

162. (135.) *Verkauf verfangener Güter. Nichtberechtigung der Kinder zweiter Ehe an denselben.* 1295, März.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 293. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 131 Anm. 29.

Nos Volradus scultetus, . . scabini ceterique cives de Frankenvort tenore presencium recognoscimus, quod Irmengardis apud fratres minores, nostra concivis, in nostri presencia constituta, mole sue inopie et paupertatis, accedente consensu suorum liberorum: Hannemanni, Katherine et Adelheidis, quos ex primo suo marito legittimo procreaverat, vendidit domum suam ex opposito minorum fratrum Frankenvort sitam iuste et racionabiliter Ludewico sutori et Ude uxori eius legittime, nostris concivibus, iure proprietario perpetuo possidendam, resignans et renuncians eadem Irmengardis una cum dictis suis liberis in figura iudicii omni iuri, quod ipsi in prefata domo competebat;

---

[1]) *November 30.* — [2]) *in der Vorlage wird hier ohne Grund eine Lücke angenommen. R.* — [3]) *so statt* tervoremscult *der Vorlage. R.* — [4]) *Beweis.* — [5]) *arrestieren.* — [6]) *weltliches (Laien-)Recht und canonisches (Cleriker-) Recht.* — [7]) *Abzeichen der Kreuzfahrer, zu deren Gunsten vielfach Moratorien bewilligt wurden.* — [8]) sonder malen ende gîen (*statt* malengien *der Vorlage) formelhaft, gleichbedeutend dem sonst vorkommenden:* sonder alre hande tale. *R.*

promittens nichilominus predicto Ludewico et sue coniugi de ipsa domo facere warandiam iuxta consuetudinem civitatis Frankenvordensis debitam et consuetam. Empcione premissa coram nobis sic legittime facta, Nicolaus, Culemannus et Philippus, secundi pueri sive liberi per ipsam Irmengardim a secundo marito suo quem superduxit procreati, comparentes coram nobis, impetendo et in causam trahendo prefatos Ludewicum et eius coniugem super emptione ipsius domus ipsis per ipsam Irmengardim factam, pretendentes et allegantes, quod huiusmodi empcio domus minus esset valida, et optulerunt se probaturos, quod ipsi cum primis pueris prelibate Irmengardis essent legittime eciam de ipsa domo hereditati. Et cum hoc probare deberent, in sua probatione penitus defecerunt. Nos vero . . scultetus et . . scabini supradicti, omnibus premissis auditis plenius et intellectis, maturo consilio habito, sententiando pronunciavimus et in hiis scriptis pronunciamus, secundos pueros ipsius Irmengardis, videlicet Nicolaum, Culemannum et Philippum, in sepedicta domo nil iuris habere, adiudicantes eandem Ludewico et eius coniugi ac eorum heredibus per sententiam memoratis. Testes huius sunt: Volradus scultetus, Wernherus de Wanebach, Gipelo de Holzhusen, Hertwicus de Alta Domo, Arnoldus de Glauburg, Cunradus Burneflecka, Cunradus de Spira, Sifridus de Gisenheim, Rudegerus de Holzhusen, scabini, et quam plures alii fidedigni. In cuius rei testimonium nos . . scultetus et . . scabini supradicti sepedictis Ludewico et eius heredibus presentes litteras sigillo universitatis Frankenvordensis tradimus communitas. Actum anno Domini 1295, mense Marcii.

163. (136.) *Gemeinsame Verfügung kinderloser Ehegatten in Einkindschaftsweise über ihre Errungenschaft zu Gunsten der beiderseitigen Vorkinder. Kinderzeugen bricht Ehestiftung.* 1296, September 15.

Guden, Codex diplomaticus 1, 895. Vgl. Beseler, Erbverträge 1, 8; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 264 f., 182 Anm. 53.

Nos Heinricus de Hazichstein, miles, et Agnes, relicta quondam Sifridi militis de Husinstam, coniuges, tenore presentium recognoscimus et ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod communicata manu, unanimi consensu et libera voluntate omnia bona nostra mobilia et immobilia, que a tempore quo matrimonium contraximus usque ad presens tempus comparavimus et adepti sumus, et que comparare et adipisci possumus in futurum[1]), liberis nostris quos ipso tempore contractus matrimonii habuimus, videlicet mei Heinrici quatuor liberis et mee Agnetis tribus pueris, tradimus, donamus et assignamus, ut ipsa bona omnia et singula post mortem nostram

[1]) *ausgeschlossen blieben die verfangenen Güter; charakteristischer Unterschied gegenüber den Einkindschaftsverträgen im engeren Sinne.*

equaliter dividant et possideant tamquam veri fratres et sorores et legitimi coheredes, nisi alios pueros, Deo volente, procreaverimus, qui maiori et pociori iure ipsis bonis succedent, quibus nolumus aliquod preiudicium generari. Promisimus etiam et promittimus, fide prestita manuali loco iuramenti, et eligimus, quod, quicunque nostrum ex permissione divina primo emigraverit ab hac vita, superstes ad alias nuptias nullatenus evolabit; sed si secus fecerit, quod absit, omnia bona mobilia et immobilia una cum omnibus bonis que possidet et quibus successit ex morte progenitorum suorum predecessorum, et qualicumque modo ad eum sint devoluta, tamquam ex morte ipsius dinoscerentur vacare et libera ad prefatos liberos nostros libere devolventur. Sed si superstes permanet sine contractu aliarum nuptiarum, huiusmodi bona omnia et singula ad tempora vite sue quiete et pacifice possidebit, et deinde post obitum ipsius superstitis ad predictos nostros liberos devolventur et ab eisdem, ut est predictum, equaliter dividantur. Hoc tamen salvo permanente, quod bona, quibus quilibet nostrum ex morte suorum progenitorum predecessorum successit vel qualiter ad eum sint devoluta, post mortem uniuscumque nostrum ad suos heredes, ut iustum et consuetum fuerit, revertentur[1]). Testes huius rei sunt: Volradus scultetus Frankenvordensis, Cunradus Suevus de Sassinhusin, Sifridus, Gerhardus et Cunradus de Husinstam, Thilmannus Cappellarius, Henricus quondam scultetus Frankenvordensis, Hermannus Schelmo de Bergin, Theodericus de Bomirsheim, Wintherus de Bruningisheim, milites, Arnoldus de Glouburg, Sifridus de Gisinheim, Ruthegerus et Ludewicus de Holzhusin, Johannes Golstein, scabini, et quam plures alii cives Frankenvordenses fide digni. In cuius rei evidentiam et firmitatem pleniorem presentes litteras sigillo universitatis Frankenvordensis rogavimus communiri. Et nos Volradus scultetus et . . scabini Frankenvordenses ad rogatum Henrici militis et Agnetis, coniugum prefatorum, sigillum universitatis nostre presentibus appendimus in testimonium omnium premissorum. Actum et datum anno Domini 1296, sabbato proximo post exaltacionem sancte crucis.

164. (137.) *Rentenkauf. Bedingte Investitur zur Sicherstellung der Rente (Proprietätspfand) unter Rückgabe des Besitzes an den Rentenschuldner.* 1297, Januar 19.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 311, No. 48. Vgl. No. 129.

Nos Cuno, miles de Kirwilre, et Kunigundis eius legitima recognoscimus publice per presentes et universis presencium inspectoribus volumus esse notum, nos iusto vendicionis titulo unanimi

[1]) *der besondere Erwerb jedes Ehegatten durch Erbschaft oder Schenkung wurde also von der Vergabung ausgeschlossen und sollte seinen Vorkindern vorbehalten bleiben.*

consensu vendidisse Heinrico de Nidecke, civi Spirensi, et Gertrudi eius legitime 20 modios siliginis boni et dativi super 60 iugeribus campestribus et 13 iugeribus pratorum, sitorum in terminis ville Vischelingen ad nos pertinentibus, perpetuo dandos et presentandos per nos et nostros heredes dicto Heinrico et Gertrudi eius legitime et eorum heredibus in civitatem Spirensem cum mensura Spirensis civitatis, nostris expensis, periculo, laboribus et vecturis, ante quamcumque domum voluerint, in nativitate sancte Marie annuatim. Alioquin, si in hoc erimus negligentes, ipsi coniuges et sui heredes sine contradictione ad se tollent et trahent dicta bona. Que bona pro bonis liberis ipsis coniugibus coram strenuo viro domino Erphone, milite de Wingarten, domino et advocato dicte ville Vischelingen, et Berhtramo sculteto suo et iuratis decem ville resignavimus et nos resignasse publice profitemur ac in subpignus, quod dicitur *underpfant*, ipsis bona eadem constituisse et tradidisse et tandem ab eis recepisse pro dicta pensione solvenda perpetua annuatim, ut est dictum, nos et nostros heredes ad observandum omnia predicta presentibus litteris obligantes fideliter, fraude et dolo penitus circumscriptis. Super quibus omnibus dictus Erpfo miles et Berhtrammus eius scultetus ex debito sui officii dedit hos in testes: Cunradum dictum Cenner plebanum dicte ville, et Anshelmum plebanum de maiori Vischelingen, Heinricum dictum Kruselman armigerum, et iuratos dicte ville, scilicet Swiggerum, Heinricum dictum Kuninc, Berhtoldum, Johannem et Johannem dictum Slupfeloch preconem, Berwelfum filium Berhtoldi, Nebelungum filium Johannis, Hertelinum de Siebeldingen, Alradum de Kirwilre et alios quam plures fidedignos vocatos et rogatos pro testibus ad premissa. Recognoscimus eciam nos pro dicta pensione a dictis coniugibus Heinrico et Gertrudi recepisse 86 libras Hallenses, pecunie numerate, tradite et solute. In quorum omnium evidenciam damus dictis coniugibus has patentes litteras, meo Kunonis et Erphonis militis predicti, iudicis dicte ville, sigillis fideliter conmunitas, et promittimus, quando ambo venerimus Spiram, quod coram iudicibus Spirensibus recognoscemus predicta omnia esse vera. Datum anno Domini 1297, in crastino Prisce virginis.

165. (138.) *Hausleihe. Handänderungsgebühr (Ehrschatz). Vorkaufsrecht des Grundherrn. Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft in Strassburg. Schenkungen unter Ehegatten.* 1299, März 23.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5, 391. Vgl. No. 135 und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 50, 174 f., 261.

Wir, Ruelîn Riplîn der meister und der rât von Strâzburg, tuont kunt allen den, die disen brief gesehent und gehœrent lesen, daz her Niclawes Tütschmann, unser burgere, und vrô Engele, sîne würtin, hânt verluhen mit gesamenter hant für sich und alle ir erben zuo

eime rehten erbe ir hovestat zwischent brucken, zwischent Bischoves hûs des oleimannes ein sîte, und ander sîte stât daz hûs zuo dem Huote, dâ Ludewîges hûs von Wasselnheim uffe stât, dem selben Ludewîge und Metzen, sîner würtin, und allen irn erben und nâchkommen umb ein pfunt zinses genger und gêber Strâzburgere, âne hôher steigen. Den zins sol men halben geben alle jâr zuo sunnigehten [1]), und den andern halben zuo wîhenahten. Der selbe Ludewîg und Metze, sîn würtin, gênt dekeinen êrschatz; swer ez aber nâch in zwein enphâhet, der gît êrschatz, aber von der hoveherren wandelungen gît men dekeinen êrschatz. Wellent ouch die hovesêzen ir reht an der hovestete und an dem hûse duffe [2]) verkoufen, sie süllent ez den hoveherren von êrst bieten; wellent die nüt drumbe geben als vil als ander liute, sie süllent ez verkoufen anderen liuten; unde wer ez danne koufet, der gît êrschatz; und dâ nâch, als dicke sô sie verendert wirt, sô gît men êrschatz; und sol mens ouch den setzen mit dirre selben gedinge. Wirt ouch die hovestat von der hoveherren wegen verkouft, enweg gegeben, oder swie sie verendert wirt: an swen si gevellet, der sol den hovesêzen dise gedinge stête lân. Sô sol men ouch wizzen, daz der vorgenant Ludewîg Metzen sîner würtin het gegeben sîne zwei teil des hûses und die zwei teil sînes rehtes an der hovestete zuo eime rehten widemen, und het ir daz vür uns gevertiget als reht ist, alsô daz sie die selben zwei teil habe und niezze in widemes wîs und nâch widemes rehte. Sô het ouch die selbe Metze Ludewîge, iren würt, ir dritte teil an dem hûs und an der hovestete gewidemet, und het ez im gevertiget als reht ist. Daz diz wâr und stête sî, dar umbe ist unserre stette ingesigele an disen brief gehenket zuo eime urkünde; der wart gegeben an dem mêntage ante Lêtâre, dô von Gots gebürte wârent 1299 jâr. Her ane wâren wir Ruelîn Riplîn, her Niclawes Otte Friderîch, her Burkart der Pfiler und her Niclawes der junge Zorn, die vier meistere, her Heinrîch von Wolfgangesheim, . . . [3]), der rât.

166. (140.) *Verkauf einer Rente durch einen Minderjährigen, unter Zuziehung eines selbstgewählten Vormundes als Salmann. Spuren des römischen Rechtes.* 1300, December 5.*

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 11, 246. Vgl. Kraut, Vormundschaft 1, 148, 150 ff. und Stobbe in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 7, 429.

Ich Heinrîch, hern Uolrîches sêligen sun von Rapoltstein [4]), mit willen und gehellunge grâven Cuonrâdes von Frîburg, mîns salmans, den ich zuo salman nam, wonde ich under mînen jâren was, mit urteilt [5]) vor geriht ze Kenzingen, tuon kund allen den, die disen brief

[1]) = in solstitio, *Juni 24.* — [2]) *zusammengezogen aus* da uffe. — [3]) *es folgen noch 19 Namen von Herren.* — [4]) *Oberelsass.* — [5]) = urteilde: *Urteil.*

ansehent oder hœrent lesen, daz ich hân verkouft und gegeben ze koufenne dem abbet und dem convent von Thennibach 3 march geltes, die ich hatte ûf dem nidern hof ze Langenbogen, der mich mîn œhein sêlig, her Heinrîch von Geroltseke gewerot solt hân, umb 30 march lœtiges silbers Frîburger gewêges, und vergihe, daz mir daz silber gar worden ist und in mînen nutze gekêrt. Ich verzîhe mich ouch der vorgeschribenen 3 march geltes für mich und alle mîn erben âne alle gevêrde, und verzîhe mich ouch aller reht, die ich hân möht an den vorgeschriben 3 march geltes, daz ich üt gesprechen möhte, daz ich under 25 jâren wære, oder betrogen über daz halbteil an dem kouf, oder daz mîn wîp dekein reht an dem selben guot hette, und gemeinlich alles rehtes und vorderunge, dâ mit ich oder mîn erben beholfen möhtin werden wider disen vorgeschribenne kouf. Ich globe auch, swenne ich zuo mînen jâren kume, daz ich sü dis koufes wern und vertigon sol, alse billich und reht ist. Ich hân ouch ûf den heiligen gesworn, allez daz stête ze hânne, daz hie vor geschriben stât, und daz diz wâr sî und stête belîbe, sô hân ich mîn ingesigel an disen brief gehenket und besigelt. Wir, grâve Cuonrât von Frîburg und her Ruodolf von Üsenberg vergehen und geloben dem abbet und dem convent von Thennibach wer ze sînne, swaz hie vor geschriben stât, daz daz von dem vorgeschriben Heinrîch von Rapoltstein und allen sînen erben ganze und stête belîbt. Wir, grâve Cuonrât von Frîburg, her Hesso und her Ruodolf von Üsenberg, und wir der schultheize und der rât von Kenzingen hent ünserü ingesigel an disen brief gehenket dur des vorgenanten Heinrîches von Rapoltstein bette zuo eim oufen urkünde. Har an, dô diz geschach, wâren die hie nâch geschriben stânt: her Uolrîch, ein ritter, geheizen der Zolern von Kenzingen, Cuonrât geheizen der Rouber, schultheize, Wernher Milenbach und sîn sun Albreht, Hûgo von Maltertingen und Hûg sîn sun, Heinrîch Hunolt, Berhtolt Stêhelli, Cuonrât der krâmer und Albreht sîn bruoder, burger von Kenzingen, und ander biderbe liute genuoge. Diz geschah ze Kenzingen under der rihtloubun, und wart dirre brief gegeben, dô man zalte von Gottes gebürte 1300 jâr, an sante Nicolaus âbent.

167.*(141.) *Frauentestamente in Lübeck der Zustimmung des Ehemannes und der nächsten Erben bedürftig. Statutarische Portion bei kinderloser Ehe.* (um 1300.)

Lübecker Oberhofsentscheidung für Elbing bei Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 164. Vgl. Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 387 ff. und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 25 f., 229.

Scripsit nobis discrecio vestra, quandam feminam, vestram concivem, in extremis iacentem in presencia fratrum suorum et sororum et duorum consulum[1]) rogasse maritum suum, eam licere denarios

[1]) *über die zwei Ratmänner, deren Zuziehung in Lübeck bei jedem Testamente zur gesetzlichen Form gehörte, vgl.* Pauli, *Abhandl. 3, 202 ff.*

aliquos et suum vestitum egentibus amicis et pauperibus distribuere propter Deum, adhibueritque maritus consensum, fratres autem et sorores, qui simul aderant, tacuerint nec contra dixerint. Unde merito satis et de iure donacio pusilla, quam hiis ita se habentibus eam fecisse scribitis, debet stabilis permanere. Continebat insuper littera vestra, dictam feminam retulisse, quod cetera bona singula, quecumque essent, maritus eius deberet sibimet integraliter reservare, et quod unus dictorum consulum ad illa responderit sic dicendo: 'Ita secundum iusticiam civitatis'; et quod hoc prolato tacuerint omnes, nec ad ea quisquam ex eis quicquam sit locutus. Unde nostram scire desideratis iusticiam super eo. Scire vos cupimus, quod nulla femina bona dotalicia sive bona que produxit ad suum maritum, sive talia bona sint mobilia vel immobilia, dare, legare vel alienare poterit absque proximorum heredum consensu, ad quos devolvi debent huiusmodi bona post alicuius obitum mulieris. Quare, cum, ut nobis insinuastis, fratres et sorores ipsius domine consensum non adhibuerint ad premissa et dictus consul protestacionem fecerit coram assedentibus sic dicendo: 'Ita secundum iusticiam civitatis', heredes proximi dicte femine tollent medietatem quorumlibet bonorum que produxit ad maritum suum hec femina, et reliquam medietatem maritus eius secundum nostre civitatis iusticiam retinebit.

168. (142.) *Verkauf einer Getreiderente aus einem verfangenen Grundstück, das zugleich als Pfand gesetzt wird. Bürgenstellung für die Gewähr seitens der Verkäufer.* 1301, Januar 14.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 337. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 125; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 482—443.

Nos Heinricus scultetus, . . scabini et . . consules de Frankinvord tenore presencium recognoscimus publice profitendo, quod Gerlacus de Rorbach miles, noster concivis, una cum Eberwino, Theoderico et Gerlaco filiis suis, quos quondam a domina Jutta de Cronenberg, uxore eius legittima, procreaverat, communicata manu parique consensu vendidit iusto vendicionis titulo Wicgero de Ariete et Katherine uxori eius legittime, nostris concivibus, eorumque heredibus super uno manso proprietario in terminis superioris ville Dorvelden sito, quem quidem mansum dictus Gerlacus cum dicta uxore sua Jutta emerat et comparaverat apud Wolframum campanarium ibidem, octo octalia siliginis, Frankenvordensis mensure, annue et perpetue pensionis, que vero octo octalia siliginis prefatis Wicgero suisque heredibus singulis annis infra duo festa assumptionis et nativitatis beate Marie virginis[1]) debent porrigi Frankinvord et amministrari. Resignans et renuncians idem Gerlacus una cum dictis suis filiis

[1]) *zwischen August 15. und September 8.*

omni iuri quod eisdem in predictis octo octalibus siliginis conpetebat, promittens nichilominus prelibatis Wicgero suisque heredibus de eadem pensione siliginis facere warandiam iustam, debitam et consuetam. Et super ipsa warandia facienda Heinricum de Hatzichenstein et Volradum quondam scultetum Frankinvordensem, milites, memoratis Wicgero et eius heredibus constituit fideiussores. Condictum est eciam, quod quocumque casu contingente sepedicti Wicgerus vel sui heredes in predicta pensione siliginis inpedimenta paterentur, ipsi se de predicto manso, unde ipsa pensio siliginis derivatur, intromittere debebunt et ipsum mansum locare tamdiu, quousque ipsi suam pensionem siliginis neglectam penitus consequantur. Testes huius rei sunt: Arnoldus de Glauburg, Hertwicus de Alta Domo, Sifridus de Gisinheim, Cunradus de Spira, Cunradus Burneflecke, Markolfus de Lintheim, Rudegerus et Ludewicus de Holzhusen, Johannes Goltstein, scabini, et quamplures alii fide digni. In cuius rei testimonium et debitam firmitatem nos . . scultetus et . . scabini antedicti ad rogatum parcium predictarum sigillum universitatis Frankinvordensis presentibus duximus appendendum. Actum anno Domini 1301, in crastino octave epiphanie Domini.

169. (143.) *Hausleihe. Verbindung einer vom Beliehenen zu kaufenden Rente mit dem Hause als Verfallpfand zur Sicherung der Zinspflicht und der Wiederherstellung des Hauses im Falle der Zerstörung desselben. Hinterlegung von Münzproben bei Gericht.* 1301, Juni 5.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 3, 8, No. 11. Vgl. No. 135, besonders Arnold a. a. O. 190.

Notum sit tam presentibus quam futuris, quod providus vir Franco dictus de Cornu, miles de Colonia, pro se et heredibus suis vendidit, locavit et resignavit perpetue et hereditarie nobili viro domino Theoderico comiti Clivensi, qui sibi et nobili domine Margarete comitisse, uxori sue legitime, et liberis suis procreatis ab eadem emit et acquisivit erga ipsum domum suam et curtim sitas Nederich ex opposito capelle sancti Servatii, inter curtim que vocatur ad Portam et ecclesiam hospitalis sancti Johannis Baptiste Coloniensis, ante et retro, subtus et supra, prout iacent, cum suis areis et attinentiis, et sicut idem Franco eas habuit in sua proprietate: tali conditione, quod iidem dominus . . comes, domina . . comitissa vel eorum liberi dabunt et persolvent eidem Franconi vel suis heredibus sedecim marcas bonorum antiquorum Brabantinorum denariorum vel unum bonum grossum Thuronensem regis de Francia, legalem in pondere et valore pro quatuor denariis, dandum et pagandum singulis annis in festo nativitatis Domini sine protractione. Et si dictus census non solveretur infra mensem post terminum memoratum, extunc prefati dominus . . comes, . . comitissa vel eorum liberi cadent in penam sex marcarum denariorum predictorum persolvendam cum

censu supradicto. Si vero per secundum, tertium, quartum, quintum et sextum menses census huiusmodi non daretur cum penis, scilicet de quolibet mense sex marcis, extunc prefate domus et curtis cum earum attinentiis, melioratione et edificiis cedent et devolventur libere et solute in manus Franconis vel heredum suorum predictorum. Ne autem in posterum, si grossi Thuronenses vel Brabantini denarii legales non possent inveniri nec haberi sine dolo, super pagamento pro censu predicto dando dissensio oriatur, dominus . . comes predictus poni fecit novem grossos Thuronenses regis examinatos in pondere et valore pro idea, que *stale* dicitur [1]), in scrineum scabinorum de Nederich, ut secundum pondus et valorem grossorum Thuronensium predictorum census detur et pagetur, ne in ipsa hereditate perdenda valeat circumveniri. Preterea dominus . . comes Clevensis comparabit denariis suis in civitate Coloniensi sex marcas hereditarii census, quem connectet et obligabit ad hereditatem memoratam, tali modo, si predicte domus et curtis incendio, quod absit, consumarentur vel ex vetustate vel ex necgligentia refectionis, ubi necesse foret, casum paterentur et ruinam, et dominus . . comes, domina . . comitissa aut eorum liberi predicti a tempore huiusmodi incendii, casus vel ruine non inciperent nec perficerent infra duos annos continuos reedificari et consumari, nec solverent ipsum censum sedecim marcarum suo termino, sicut est premissum, extunc sex mensibus elapsis, extunc dicta area cum censu sex marcarum predicto cedet et devolvetur libere et solute Franconi et heredibus suis antedictis, ita quod de hiis disponere poterunt quod eis visum fuerit expedire, sine domini . . comitis, domine . . comitisse et suorum liberorum contradictione qualibet et offensa. Condictum est etiam, quod idem Franco omnem iustam allocutionem deponet a quocunque et warandiam prestabit domino . . comiti, domine . . comitisse et eorum liberis per annum et diem secundum ius et consuetudinem civitatis Coloniensis in hereditate memorata. Et si aliquis in posterum huiusmodi hereditatem propter aliquam causam occasione domini . . comitis, domine . . comitisse vel liberorum suorum predictorum impeteret, alloqueretur vel arrestaret, in hoc predicti Franco et successores sui in eadem se opponent, fundum suum et hereditatem defendendo, quod *vurstâin* vocatur, fraude et dolo cessantibus in premissis. Actum et datum anno Domini 1301, in die beati Bonifacii.

170. (146.) *Gerichtliche Ermächtigung der Ehefrau zu einem Rentenverkauf in Abwesenheit des Mannes.* 1310, Juni.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 389. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 40.

Nos Volradus miles, scultetus, et scabini de Frankinford recognoscimus per presentes, quod Metza dicta zu dem Butschue,

[1]) *hier: Vorbild, Muster zur Vergleichung, auch vorgeschriebenes Mass des Einkaufsgeldes in einer Zunft; franz.* étalon.

nostra concivis, coram nobis in figura nostri iudicii constituta proponens, quod cum domus sua dicta zu dem Butschue esset per concremationem et incendium ignis consumpta penitus et destructa nec ad edificandum et construendum aliam domum et ad solvendum unam marcam denariorum usualium annui census, quam annis singulis solvere consuevit et solvit ecclesie sancti Bartholomei Frankenfordensi, eidem proprie non suppetent facultates, petivit cum instancia per nos . . scabinos sententiam sibi dari: si super aream ipsius domus zu dem Butschue et edificia eius ante et retro posset vendere annuum censum pro edificatione alterius domus et solucione marce census predicti, liberorum suorum et Volgwini mariti sui legitimi, per multa tempora absentis et profugi, contradictione qualibet non obstante. Hiis itaque propositis et per nos . . scabinos plenius intellectis, quia nobis constabat premissa omnia esse vera, nos per diffinitivam nostram sententiam pronunciavimus et presentibus pronunciamus: predictam Metzam pro edificatione alterius domus et solucione marce census annualis posse et debere licite vendere et alienare supra dictis area et edificiis aliquem censum annuum, contradictione liberorum, mariti et aliorum quorumlibet non obstante. Sentencia vero huiusmodi sic per nos lata, antedicta Metza zu dem Butschue coram nobis constituta vendidit iusto vendicionis titulo Hermanno dicto de Ovenbach, genero quondam Cunradi dicti Clobelouch, et Methildi uxori eius legitime, nostris concivibus, eorumque heredibus super predictis area et domibus, videlicet anteriori domui zu deme Butschue et posteriori domui, que se extendit in die Bendirgassin, quindecim solidos denariorum Coloniensium usualium, singulis annis nomine annui census in festo beati Martini de premissis area et domibus tollendas et percipiendas. Resignans et renuncians eadem Metza omni iuri, quod ipsi vel suis heredibus in supradictis quindecim solidis Coloniensium denariorum annui census competebat, de plano et precise. Testes huius sunt: Hertwinus de Alta Domo, Conradus de Spira, Sifridus de Gisinheim, Johannes Goltstein, Markolfus de Lintheim, Drutwinus Schrenke, Hertwicus de Vite, Wiglo de Wanebach, Wiglo Rana, Adolfus Clobelouch, scabini, et quam plures alii cives Frankenfordenses fide digni. Et nos . . scabini antedicti recognoscimus, ad requisitionem supradictarum parcium nos sigillum universitatis nostre in Frankenford presentibus appendisse in testimonium omnium premissorum. Actum et datum anno Domini 1310, mense Junii.

171. (147.) *Verkauf einer Getreiderente. Uebertragbarkeit des Rechtes der Kinder an verfangenen Gütern in Frankfurt a. M.* 1312, Mai 8.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 400. Vgl. No. 137.

Scultetus, scabini ac consules Frankenfurdenses. Cunctos Christi fideles scire volumus per presentes, quod constitutus coram nobis Culmannus, filius Jutte dicte Melpoden, noster concivis, Guda ac

Jutta sororibus suis legitimis presentibus et expresse consentientibus, vendidit et se vendidisse recognovit redditus sex octalium pure siliginis, sibi pro sua portione virili ex successione hereditaria post mortem Jutte, matris sue prescripte, cedentes, sitos in villa Harheim, Hermanno dicto Winken, fratri suo, et Cuse, uxori sue legitime, eorumque veris et legitimis heredibus possidendos perpetuum et tenendos, pro quindecim marcis Coloniensium denariorum bonorum ac legalium, tribus Hallensibus pro denario computatis, quas quindecim marcas plene numeratas, traditas et assignatas ab eodem Hermanno emptore se recognovit recepisse et in suos usus necessarios convertisse. Insuper Guda et Jutta, sorores Culmanni ac Hermanni, fratrum predictorum, sponte elegerunt, quod si Culmannus venditor, frater eorum, ante mortem matris sue decederit, ipsam emptionem ratam habere atque firmam, et contra ipsam nunquam venire verbo, opere, neque facto. Testes huius rei sunt: dominus Volradus scultetus, miles, Conradus de Spira, Markolfus de Lintheim, Johannes dictus Goltstein, Culmannus de Ovenbach, Wigelo de Wanbach, Adolfus dictus Knobelauch, scabini Frankenfurdenses, et quam plures alii fide digni. In cuius rei stabilem permanentiam et perpetui roboris firmitatem ad preces partium prescriptarum damus presentes litteras, maiori sigillo civitatis Frankenfordensis fideliter communitas. Datum et actum anno Domini 1312, 8. idus Maii.

172. (148.) *Ermächtigung zum Verkaufe einer Rente aus einem verfangenen Gute. Das Recht des überlebenden Elternteils verwirkt durch schlechte Wirtschaft. Rechtliche Natur der Verfangenschaft.* 1315, Juli 21.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 415. Vgl. Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 225—248; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 128, 134.

Nos . . scultetus et scabini Frankenvordenses tenore presencium publice recognoscimus et ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod Thilemannus dictus Rendelere in iudicio constitutus coram nobis recognovit, se iusto vendicionis titulo vendidisse discreto viro magistro Johanni medico et suis heredibus dimidiam marcam denariorum Coloniensium, tribus Hallensibus pro quolibet denario computandis, annui census, singulis annis persolvendam[1]) perpetuo futuris temporibus in festo beati Martini episcopi hiemali, de domo sita in der Snargassen prope domum dicti Sleht Beckere pistoris, pro octo marcis et uno fertone predictorum denariorum[2]), quas ipse predictus Rendelere recognovit, se ab eodem magistro Johanne recepisse ac sibi datas, traditas ac numeratas. Quem vendicionis con-

[1]) *die Vorlage hat* persolvenda. — [2]) *für* $^1/_2$ *Mark Rente werden also* $8^1/_4$ *Mark Kapital gegeben. Zinsfuss:* $6^2/_{33}$ %.

tractum de consensu propinquorum pueri dicti Rendelere sic admisimus, ut prefatus Rendelere deinceps nichil de bonis vel rebus predicti pueri sui vendat, distrahat aut casu aliquo alienet, quodque ad taxillos non ludat vel alia faciat, per que predictus minor in bonis et rebus predictis detrimentum incidat vel iacturam. Quod si secus per dictum Rendeleren actum fuerit, extunc cadat ab omni usufructu et commodo, quem et quod habere dinoscitur in bonis premissis, et contractum, si quem fecerit, non valeat ipso facto. In cuius rei testimonium et evidenciam pleniorem sigillum maius nostri opidi Frankenvordensis presentibus duximus appendendum. Datum anno Domini 1315, in vigilia beate Marie Magdalene.

173. (149.) *Gesetzliche Leibzucht des kinderlosen überlebenden Ehegatten am Immobiliarnachlasse des Verstorbenen. · Veräusserungsrecht des Leibzüchters in Notfällen.* (1316.)

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 4, 31, No. 33. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 71, 187 f., und in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 443 Anm. 15.

Notum sit, quod scabini testificati sunt nobis, quod Metildis, uxor quondam Henrici Rubeatoris[1]), comparavit in iudicio et optinuit per sententiam scabinorum, quod pre necessitate corporis sui et debitorum suorum non posset optinere duas mansiones sitas in Putzhove, que *ansedil* fuerunt Henrici Rubeatoris; et dederunt sententiam scabinorum, quod bene vendere poterit, et demandaverunt nobis, quod scriberemus, ut[2]) scripsimus, et quod ei pecunia daretur.

174. (150.) *Gerichtliche Ueberweisung eines Hauses an die Rentengläubiger wegen versessenen Zinses. Rangordnung der Rentengläubiger. Weigerung der Erben des abwesenden Beliehenen, Besserung[3]) und Schuld zu übernehmen.* 1320, März 5.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 451. Vgl. das Citat zu No. 135 und Arnold a. a. O. 172—180.

Wir Volrât ritter, schultheize, und die scheffin von Frankenvord bekennen offenliche an diseme geinwortigeme brieve allen den, die in gesehen oder gehôren lesen, daz vor uns quâmen an gerihte die êrsamen lûde . . de commendûr von sante Jôhanne des hûses zû Frankenvord, von sîns convents wegen, her Arnold der senger, her Jôhan Zurchere und her Wîgant von Frideberg von sante Georgen,

---

[1]) *Röter (Rotfärber).* — [2]) *die Vorlage hat* et. — [3]) *d. h. den die Rentenschuld übersteigenden Wert des Grundstücks.*

von irer und irs capittels wegen, her Heinrich von Wolkemburg, ver[1]) Viderûn und ver Gîsle zûm swarzen Hermanne, und bâden in ein gemein urteil werden, wô sie irs versezzen zinses zû solden warten, den Albrecht von Ovembach hette versezzen in dem hûse, daz dâ etswanne was hern Lutzen des crêmers, allernêhest gelegen an dem hûse, daz dâ heizet Brûsele, gein dem hûse zûm Holderbaume uber, und wô sie vorwert ires zinses solden warten? Des wart in gedeilet: sie solden iz ûf dem selben hûse warten und alle zit wartende sîn. Uber daz sô verbote[2]) man Albrehten den vorgenanten mit willen der vorgenanten clegere und mahte ime einen kundlichen dag an gerihte, daz er quême und daz verantworte, ob er wolde, umb den versezzenen zins. Des enquam er oder verantworte iz ouch niht. Dô bôt man die bezzerunge des hûses sînen erben, ob ir kein dabî wolde blîben und gulde den versezzen zins. Dâ enwolde ir kein bî die bezzerunge des vorgenanten hûses. Dô holten die vorgenanten clegere ir hûs ûf[3]) mit urteil an gerihte, und lûhen iz Hannemanne, vern Viderûne sune, dem crêmer, und Berlen sîner êlichen wirtin und iren erben zû rehteme erbe êweclich zû besitzene umb sô getânen zins, als hernâch stêt geschrieben: von êrst vern Gîslen zûm swarzen Hermanne zwô mark ûf sante Mertîns dage, und ist der êrste zins, und vern Viderûnen ûf den selben dag zwô mark, und hern Heinrîche von Wolkemburg ouch ûf den selben dag eine mark, und den herren von sante Jôhanne drî mark ûf unser vrauwen dag der lesten als sie geborn wart, sô danne den herren von sante Georgen funfzehen schillinge Kolscher ûf unser vrauwen dag als man die kerzen wîhet[4]). Zû orkunde und vester stêdekeit aller dirre dinge hân wir unser stete grôz ingesiegel an disen brief gehangen. Und wart gegeben nâch Gotes geburt drûzehenhundert jâr in dem zwenzegesteme jâre, an der mittewochen in der mittel vaste.

175. (151.) *Vererbpachtung einer Nona mit successivem Erbrechte.* 1321, Februar 20.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 457. Vgl. No. 146; Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 19, 176, No. 9 (1271, Februar 4.); Archiv für Kunde Österreichischer Geschichtsquellen 1, 29 (1243, März 14.).

Hartmudus de Indagine[5]) et Katherina eius uxor legitima recognoscimus publice per presentes, quod honorabiles viri . . domini decanus et capitulum ecclesie sancti Bartholomei Frankenfordensis nonam suam, quam ipsi et ecclesia eorum in Triburio et terminis eius ex legatione divorum patrum imperatorum et regum Romanorum tenuerunt et possederunt a tempore cuius memoria non existit, nobis et

[1]) *vor Namen stehen die verkürzten Formen* her *und* ver (vor, vro) *für* hêrre *und* vrouwe. — [2]) verbieten = *durch mündliche Botschaft wissen lassen, laden.* — [3]) *liessen sich durch Urteil zusprechen.* — [4]) *Zahlungstage also November 11., September 8., Februar 2.* — [5]) *vom Hagen.*

Cunrado filio nostro, si nos supervixerit, locaverunt et concesserunt iure emphitheotico sive hereditario cum omnibus suis pertinenciis perpetuo possidendam: ita quod, nobis tribus personis defunctis, unus tantum heredum nostrorum dictam nonam cum suis pertinenciis universis teneat et possideat, ita quod ipsa nona apud unum tantum heredum remaneat perpetuo indivisa et, si secus fieret, quod nos vel heres successivus a nostro iure cadamus mox ipso facto. Et nos, quoad vixerimus, et heres noster successivus qui pro tempore fuerit dictis decano et capitulo ac eorum ecclesie annis singulis in omnem eventum nomine annue pensionis in festo beati Michaelis archangeli viginti octalia tritici, mensure Frankenvordensis, super granarium eorum, et in festo omnium sanctorum mattas, videlicet unam latam ante altare, duos longas pro scolaribus, et pro sedibus choralibus quotquot sunt necessarie, choro eorum Frankenford porrigemus et persolvemus[1]) nostris periculis, laboribus et expensis. Et si nos vel aliquis nostrorum heredum, qui pro tempore successerit, aliquo termino in solutione predictorum, postquam monitus fuerit, per mensem negligens existimus vel remissi, ipso facto a nostro iure cademus, omni iudiciorum canonici et civilis strepitu quiescente et contradictione qualibet non obstante. In testimonium omnium premissorum presentes literas supradictis decano et capitulo sigillo nobilis viri domini Philippi iunioris de Falkenstein, domini in Mincenberg, tradidimus sigillatas, quod nos Philippus dominus predictus recognoscimus ad rogatum Hartmudi et Katherine prefatorum hiis literis appendisse pro testimonio omnium premissorum. Datum anno Domini 1321, 10. kalendas Marcii.

176. (152.) *Hausleihe. Gewährschaftspflicht des Leiheherrn. Pfandsatzung an Grundzinsen um bekannte Schuld. Gerichtliche Uebereignung des Pfandes.* 1321, April 27.

Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 173, No. 2. Hier jedoch nach dem wieder aufgefundenen Original im Archiv des königl. Landgerichtes zu Achen. Vgl. das Citat zu No. 135; Arnold, a. a. O. 126—134; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 37 Anm. 62 und 63, 402—443.

Universis presentes literas visuris et audituris . . iudex et . . scabini regalis sedis Aquensis infrascripti agnicionem veritatis cum salute. Notum esse cupimus, quod cum Lambertus de platea sancti Jacobi, pistor Aquensis, quandam domum sitam in dicta platea, quam Cristianus pistor inhabitare consuevit, ab Alberto dicto Martmeister, cive Aquensi, sibi eam concedenti pro viginti uno solidis Aquensis pagamenti annui census hereditarie recepisset, idemque Albertus ipsum

---

[1]) *man beachte das Steigen der am 29. September und 1. November zu entrichtenden Abgabe seit 1278, October 16. (No. 146).*

Lambertum de dicta domo warandizare eique satisfacere promisisset, accessit et venit Katerina, filia Cristiani pistoris predicti, et eundem Lambertum coram nobis in iudicio devicit et per sentenciam . . scabinorum dictum Lambertum de dicta domo eici procuravit. Quo facto idem Lambertus fecit dictum Albertum ad regale iudicium Aquense predictum evocari ipsumque Albertum impeciit super promissione supradicta, adducens bonos testes et digmannos[1]) per quos in dicto iudicio dictam promissionem sibi factam fuisse sufficienter probavit. Extunc monstratum fuit per sentenciam . . scabinorum subscriptorum, quod prefatus Albertus dicto Lamberto de dicta domo satisfacere teneretur et deberet. Tunc prefatus Albertus dicto Lamberto decem et novem solidos Aquensis pagamenti, census fundi, quos in dicta domo habebat annuatim, sub pignore[2]) obligavit: in hunc modum videlicet, quod, si ipse Albertus sepedicto Lamberto infra annum et diem de dicta domo satisfacere non posset nec satisfaceret, quod extunc dicti decem et novem solidi census ad sepedictum Lambertum essent libere devoluti. Post hec autem, anno et die huiusmodi revolutis, idem Lambertus venit ad iudicium Aquense predictum et sibi advocatum seu prolocutorem dari petivit; quo concesso, idem advocatus nomine predicti Lamberti proposuit et petiit experiri per sentenciam scabinorum, ex quo annus et dies essent elapsi et predictus Albertus prefato Lamberto de dicta domo non satisfecisset, ut promiserat, utrum prefatus Lambertus ad predictum subpignus suum accedere posset, illud vendere et alienare ac de eodem suam facere voluntatem? Super quo scabini moniti sentenciaverunt et monstraverunt: quod prefatus Lambertus dictum subpignus suum vendere et alienare posset et de eodem suam facere voluntatem, et si alicui ipsum subpignus venderet, quod talis vendicio illi qui emeret utilis esset atque firma; et extunc ipsum Lambertum in possessionem dicti subpignoris induxerunt et heredaverunt . . iudex et . . scabini infrascripti, predictum Albertum ab eodem subpignore penitus ammovendo, et hoc monstrante sentencia . . scabinorum Aquensium subscriptorum. Acta sunt hec in presencia et sub testimonio Wilhelmi de Surse locum iudicis tenentis, Arnoldi dicti Parvi, villici et advocati, et Gerardi de Lughen, militum, Arnoldi de Linge, Conradi de Punt, Werneri dicti Anelant, Wilhelmi dicti Cutzelere et Henrici de Herle, scabinorum regalis sedis Aquensis, in placito generalis advocacie[3]), feria secunda post octavas pasche, anno Domini 1321. Ita tamen si dictus Albertus dictos decem et novem solidos cum Katherina uxore sua secunda acquisiverit[4]). Datum ut supra.

---

[1]) *statt* dingmannos: *Dingleute, Geschäftszeugen.* — [2]) *das Original hat* ypignore; *wahrscheinlich hat der Schreiber ursprünglich* ypotheca *setzen wollen und dann vergessen das* y *zu löschen.* — [3]) *im Vogtgeding.* — [4]) *wegen der Verfangenschaft des erstehelichen Vermögens.*

177. (153.) *Verleihung eines Bauerlehens auf Lebenszeit an einen fremder Herrschaft angehörigen Eigenmann.* 1322, Januar 6.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 115.

Ich Bertholt Kegel, des Dreschers sæligen sun von Altingen, vergih und tuon kunt an disem gegenwertigen brief allen den, die in sehent alder hôrent lesen, daz ich von den êrbêran gaislichen lûten, dem abt und dem convent des clôsters ze Bebinhûsen, enphangen hân ze lêhen daz guot daz man nemmet des Emervelders guot und gelegen ist ze Altingen, zuo mîner ainigun hende; und swenne ich enbin, sô hât kain mîn erbe kain reht zuo dem lêhen, noch sol es nummer angesprechen, weder an gaislichem geriht noch an weltlichem. Und sol in dâ von gên[1]) alliu jâr daz halptail winterfruht und daz drittail sumerfruht, und alle die dienst dâvon tuon, als von alter sit und gewonlich ist, und sol ûf die hofstat, diu zuo dem selben guot hôret, inwendig 5 jârn ain hûs und ain besluzzet hofraiti hân gebuwen und den zins dâvon gên, den mîn vatter sælig[2]) gelobt an sînen brieven ze gênde, die die vorgenanten gaislichen lûte, mîn lêhenherren, von im hettan umme daz lêhen; und swaz mit korn stât, es sîgen wisan gewesen von alter oder nit, dâvon sol ich die lantgarbun[3]) gên, als dâ vor gesriben ist. Ich sol ouch daz guot in rehtem bû hân, als sit und gewonlich ist ze Altingen, mit aggergange[4]), mit zûnen und mit dungen, alsô daz ich kainen mist, der ûs dem strôwe alder ûs dem vôter gemachat wirt, anderswar sol fuoren, won ûf daz guot. Ich sol ouch, waz egerdan[5]) in das guot hôrent, in rehten bû bringen, und sol numer kain fuoter ûf den äggern snîden noch haisen snîden. Ich sol ouch den vorgenantan mînan lêhenherren ir tail vor hain fuoren des kornes in die schiurun, ê den mînen. Sie sun[6]) ouch gewaltig der schiurun sîn, bis sie gedreschent, und sol ich sie daran nüzenit irren, und sol nummer snîden in den nüwen[7]) ân ir wort. Und swâ ich dirre kains ubergân, die hie vor gesriben stânt, alder briche, sô sol ich ins bessern, als zimelich und gefuog ist. Hie bî wâren herre Burchart der kirchherre von Altingen, herre Heinrîch der phleger ze Alting von Behinhûsen, Hûg von Halvingen, Cuonrât Hesivelt, Friderîch von Altingen, Bertholt Visi und andere êrbêra lût genuog. Und daz diz alles sament mînan diggenemtan[8]) lêhenherren ganz und stêt belîbe, sô hân ich in disen brief gegeben mit mîner aigenan herran, herre Jôhannes des kirchherren von Halvingen und Hûges, sîn bruoders, insigeln besigelt, die siu durch mîner bet willen an disen brief hânt gelait. Wir die vorgenanten Jôhans und Hûg verjehen, daz wir durch unsers aigenmannes willen bet, Bertholtz des Kegels, der vor genemmet ist, unseriu insigel an disen brief haben gelait. Der wart gegeben, dô von Gottes geburt wâren 1300 jâr und dar nâch in dem 22. jâr, an dem oberosten tag.

---

[1]) gên, ze gênde = geben, ze gebende. — [2]) *der Stiefvater des Berthold Kegel.* — [3]) *Zinsgarbe.* — [4]) *Ackerbau.* — [5]) *Brachland; vgl.* von Maurer, *Geschichte der Dorfverfassung 1. 250.* — [6]) = sulen. — [7]) *Neubruch.* — [8]) dicke genemten.

178. (155.) *Fortgesetzte Gütergemeinschaft in zweiter Ehe, nach lübischem Rechte. Westfälische Einkindschaft.* (1324, November 11—22.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 7, 224, No. 4573. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 162, 384.

Arnoldus penesticus[1]), habens unicum puerum Kineken, contraxit matrimonium cum Hanna, sorore Krachtes, habente eciam unicam filiam Hilleken, ita quod omnia bona eorum debent esse unum ex gracia consulum. Sic idem pueri in possessione omnium dictorum bonorum cum dictis legitimatis residebunt super lucro atque dampno, quia utrimque dixerunt, se bona non habere.

179. (156.) *Satzung an Zinsgütern um bekannte Schuld. Uebereignung des Pfandes im Wege der Execution.* 1326[2]), Januar 10.

Quix, Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen 2, 165, No. 6. Hier nach dem Original im Achener Stadtarchiv. Vgl. No. 176 und 180; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 402—443, 102—147.

Notum sit universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes literas contingerit pervenire, quod cum Wilhelmus dictus de Weivelheim et Bela eius uxor legitima, cives Aquenses, tenerentur et essent obligati Wernero dicto de Ereisheym et Sophie eius uxori legitime, civibus Aquensibus, in decem et novem marcis et sex solidis ex iusto et vero debito, certo termino ad hoc statuto et dudum elapso persolvendis, et propter hoc ipsi Wilhelmus et eius uxor obligassent titulo pignoris et ypothece eisdem coniugibus quinque iurnales terre arabilis sitos in campis apud Vetschowe, in quibus se dicti coniuges recuperare possent et deberent. Et tandem termino huiusmodi elapso et de dicta pecunie summa non satisfacto, iidem coniuges accesserunt ad iudicem Aquensem et, postulato advocato, petierunt sibi consuli, qualiter ipsi debitum suum predictum in dictis bonis recuperare possent; et ipsi scabini prehabito consilio responderunt, quod ipsi coniuges de dictis quinque iurnalibus deberent facere fieri per illum annum tres proclamationes in tribus placitis generalis advocacie[3]) per iudicem Aquensem, quibus factis ipsi deberent redire ad ipsum iudicem Aquensem et tunc ipsi deberent ad dictos quinque iurnales deduci et eciam heredari, si tamen nemo medio tempore veniret, qui de iure posset aut deberet, et eis satisfaceret de pecunia sua supradicta. Tandem anno revoluto et factis tribus proclamacionibus in tribus placitis generalis advocacie predicte,

---

[1]) *Kleinhändler, Krämer, Du Cange.* — [2]) *über den in Achen gebräuchlichen Jahresanfang vgl. Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 243 ff.* — [3]) *Vgl. S. 133, Anm. 3.*

cum nemo venisset qui de iure debuisset aut potuisset, et eis de pecunie summa predicta satisfecisset aut eciam premissa contradixisset, ipsi Wernerus et Sophia ad dictos quinque iurnales terre arabilis per iudicem Aquensem legitime sunt deducti et eciam heredati, sentencia scabinorum Aquensium hoc monstrante, ita quod nemo natus aut nasciturus in patria aut extra patriam existens dictos quinque iurnales terre arabilis a dictis coniugibus evincere poterit seu redimere quoquo modo, salvo iure dominorum census et fundi quinque iurnalium predictorum. Acta sunt hec in presencia et sub testimonio Cononis de Moirke locum . . iudicis tenentis et cui dominus Arnoldus dictus Parvus miles, villicus et advocatus Aquensis, commisit vices suas, dominorum Arnoldi predicti, Gerardi de Lugene militis, Conradi de Punt, Werneri dicti Ainlant, Wilhelmi dicti Kuzellere, Ivellonis dicti Selgere, Godfridi dicti Hoin, Arnoldi dicti Ivels, Johannis de Lewenberg, Ricolphi de Rodenborg et Alexandri de Punt, scabinorum Aquensium. In quorum omnium testimonium, fidem atque robur petiverunt predicti Wernerus et Sophia presentes literas conscribi et sigillo regalis sedis Aquensis fideliter communiri. Et lata est sentencia, scabinorum consensu predictorum ad id accedente, quod, quia premissa vera sunt atque certa, presens litera merito dari debeat super eo. Datum anno Domini 1325, feria quinta post epiphaniam Domini, in placito generalis advocacie.

180. (157.) *Pfändung von Grundstücken im Executionsverfahren. Verkauf und Auflassung derselben durch den Richter als Vertreter des Schuldners. Gewährschaft des Pfandgläubigers, insbesondere wegen darauf lastender Renten. Ablösung von Rente. Bürge als Selbstschuldner (fränkische Selbstbürgschaft).* 1326, August 4.

Quix, Geschichte des (Achener) Karmeliten-Klosters, 191, No. 52. Hier nach dem Original im Provincialarchive zu Düsseldorf. Vgl. No. 179; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 102—147; Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 513.

Notum sit universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes litteras contigerit pervenire, quod cum Berta relicta Frankonis dicti Horlanth, Johannes et Petrus, fratres, filii legitimi coniugum eorundem, cives Aquenses, tenerentur et essent obligati ex iusto et vero debito Cilemanno dicto Ainlanth et Nese relicte quondam Gerardi dicti de Monte scabini Aquensis, civibus Aquensibus, in certa pecunie summa et non soluta, ipsi Cilmannus et Nesa venerunt ad iudicium Aquense et, postulato advocato, petierunt sibi consuli, qualiter ipsi debitum suum predictum consequi possent; et demonstraverunt . . iudici Aquensi duos iurnales et unum dimidium quartale terre arabilis in duabus peciis[1]) sitos supra fossatum inter portam Punt et portam Regis infra duos muros civitatis Aquensis, in quibus

[1]) petia = *Stück; vgl. Diez unter* pezza.

se aliqualiter recuperare possent. Et, habita deliberacione, scabini responderunt, quod ipsi procedere possent in iudicio super hac re contra prefatam Bertam, Johannem et Petrum fratres, filios eiusdem predictos. Qua responsione facta, et vocatis dictis Berta, Johanne et Petro ad iudicium Aquense, prout ius et moris est, dicti Cilemannus et Nesa in tantum processerunt in iudicio predicto, quod dicti iurnales terre arabilis cum dimidio quartali eis fuerunt adiudicati per sententiam scabinorum predictorum. Quibus peractis, Cilemannus et Nesa predicti pecierunt a iudice predicto, quod cum huiusmodi bona eis essent adiudicata et ipsi bene haberent emptorem eorundem, quod ipse illa bona vendere vellet. Et ex hoc ipse iudex eadem bona cum consensu et bona voluntate Berte, Johannis et Petri predictorum ibidem presencium vendidit et dedit iusto emptionis et vendicionis titulo, tamquam bona in iudicio Aquensi per placitum evicta et adiudicata, ac supraportavit cum calamo eadem bona . . viro religioso fratri Thome dicto de Aquis, ordinis fratrum sancte Marie domus Theutonice, ad opus et ad usus capelle sancti Egidii fratrum et ordinis predictorum, site ante portam Punt infra muros Aquenses pro certa pecunie summa, videlicet quemlibet iurnalem proporcionabiliter pro triginta marcis Aquensis pagamenti. De qua pecunie summa dictus iudex, Cilemannus et Nesa predicti recognoverunt sibi integraliter et bene esse satisfactum ex parte fratris Thome predicti. Et exuens se dictus iudex una cum Berta, Johanne, Petro predictis bonis supradictis, prefatum fratrem Thomam nomine ordinis sui predicti protinus investivit de eisdem cum pleno iure. Et renunciavit similiter eisdem bonis cum calamo ad opus et ad usus eiusdem fratris Thome et ordinis sui supradicti. Et promiserunt dicti Cilemannus et Nesa, prefatum fratrem Thomam et ordinem suum warandizare per annum et diem, et omnem iustam requisicionem deponere in bonis predictis, secundum ius et consuetudinem civitatis Aquensis. Et ad hoc faciendum dictus Cilemannus se ipsum constituit principalem et fideiussorem, dictaque Nesa constituit Johannem Volmeri, civem Aquensem, fratrem suum, fideiussorem, et eorum quemlibet insolidum; eciam tali adiecta condicione, quod, quia dicta bona sive iurnales hereditarie solvunt singulis annis domino . . Arnoldo dicto Parvo militi, villico Aquensi, decem et octo solidos et tres capones[1]), item fratribus domus hospitalis sancti Johannis supra Ripam quartam partem caponis, item domino de Valkenburg decem denarios et obulum de *hoiflein*, item et Henrico de Banth, civi Aquensi, tres solidos dicti pagamenti, et pro huius census[2]) qualibet marca semper defalcabuntur[3]) in solucione pecunie supradicte quindecem marce, et pro quolibet capone proporcionabiliter in censu duodecem denariorum defalcabuntur quin-

---

[1]) *vgl. über diese dem Hofrecht entstammende, nun aber einen Bestandteil des Grundzinses bildende Abgabe* Arnold, *Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 35 ff.* — [2]) *das Original hat* cuius censu. — [3]) *abziehen, abrechnen, vgl.* Diez *unter* falcare; *hier in dem Sinne von berechnen.*

decem solidi pagamenti predicti[1]), et si plus de censu dictorum bonorum sive iurnalium compertum fuerit in posterum, quam ut predicitur, hoc dicti principales et fideiussores tenebuntur et debent cum effectu et sine aliqua protractione ipsis fratri Thome et ordini suo resarcire, et semper pro quolibet denario census quindecem denarii pagamenti defalcabuntur, bona fide, omnique dolo et fraude penitus exclusis in premissis. Acta sunt hec in presencia et sub testimonio Cononis de Moirke locum iudicis tenentis, dominorum Arnoldi dicti Parvi villici et advocati, Gerardi de Lugene, militum, Arnoldi de Linge. Conradi de Punt, Werneri dicti Ainlanth, Wilhelmi dicti Kutzelere, Ivelonis dicti Selgere, Godefridi dicti Hoin, Arnoldi dicti Ivels, Johannis de Lewenberg, Henrici dicti de Herle, Ricolphi de Rodenburg et Alexandri de Punt, scabinorum regalis sedis Aquensis. Premissis eciam condicionibus interfuerunt testes et digmanni[2]) a partibus predictis hinc et inde vocati et rogati, videlicet: Gerardus de Tilia, Johannes et Franko fratres dicti de Rode, Wernerus de Gurcenigh, Johannes Volmeri in Punt, Reimarus et Cilemannus fratres dicti Ainlanth, Lodewicus de Roide, Arnoldus Wilde, Nicolaus de Berge, Cristianus Emps, Heidenricus Horlanth et Henricus dictus Sphintschere carnifex, cives Aquenses, et quamplures alii probi et fidedigni testes et digmanni ad premissa a partibus predictis hinc et inde vocati specialiter et rogati. In quorum omnium testimonium, fidem atque robur petiverunt partes predicte hinc et inde presentes litteras conscribi et sigillo regalis sedis Aquensis fideliter communiri. Et lata est sententia scabinorum predictorum, quod, quia premissa vera sunt atque certa, presens littera merito dari debeat super eo. Datum annno Domini 1326, feria secunda proxima post festum beati Petri ad vincula.

181. (158.) *Verpachtung einer Mühle. Pachtcaution durch Bürgen und Sicherstellung der letzteren durch Verpfändung des ganzen Vermögens des Pächters.* (1329, Mai 1.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 46, No. 5051. Vgl. No. 199.

Provisores domus sancti Spiritus locaverunt Frisoni molendinum dicte domus a die confectionis presencium, scilicet die Walburgis, ultra ad quatuor annos, quemlibet annum pro 25 marcis Lubicensium denariorum, quatuor temporibus anni dandas 6 marcas et 4 solidos quolibet tempore, ultra ipsum molendinum tenendum[3]), sicut ius molendini querit. Pro dicto Frisone promittunt manu iuncta, quod satisfaciat, Vornholt pistor, Thideke Mönik, Nicolaus Grevesmölen, Johannes Bögenhaghen. Dictus Friso et eius uxor Hille in-

[1]) *die Ablösung der Renten sollte zum 15fachen Betrage (also $6^2/_3$ $^0/_0$) erfolgen, wobei ein Kapaun zu 12 Pfennig (1 Schilling) gerechnet wurde; vgl. auch S. 129, Anm. 1.* — [2]) *vgl. S. 133, Anm. 1.* — [3]) *d. h. auf die Dauer seiner Besitzzeit.*

pignoraverunt dictis eorum fideiussoribus currum eorum et equos et omnia eorum bona existencia in ipso molendino et extra et alias ubicumque ad cautelam, quod in dicta fideiussione indempnes maneant custoditi.

182. (159.) *Legitimation durch Rescript des Königs.* 1329, Octbr. 23.

Böhmer, Acta imperii selecta, 499, No. 730. Regesten Ludwigs IV., No. 3263. Vgl. Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland 1, 211, No. 395 (1243, Maerz) und Böhmer, Acta imperii selecta, 500, No. 731 (1329, October 24.).

Ludowicus Dei gracia Romanorum imperator semper augustus. Nobili viro Chuonrado, filio nobilis viri Bertholdi comitis de Graispach et Marsteten dicti[1]) de Neiffen, secretarii nostri, fideli suo dilecto, graciam suam et omne bonum. Licet primevus tue nativitatis ortus, qui non es de legittimo matrimonio procreatus, sed ex patre tuo predicto Bertholdo et Angnete matre tua, ambobus solutis existentibus, genitus sis, te ab omnibus actibus legittimis et civilibus ac dignitatibus excludat, tamen, quia bone conversacionis habes testimonium et virtutis, quibus redimire diceris et poteris quod ortus tue nativitatis predicte tibi contulit et donavit, ad instantem peticionem patris tui predicti ex benivolencia nostra speciali gracioso abolucionis remedio tibi auctoritate nostra imperiali providemus et presentibus duximus providendum, et te legittimamus, habilitamus ac restituimus in integrum ad omnes et singulos actus legittimos et civiles, dignitates et honores, tollentes et auferentes a te quamlibet illegittimitatis maculam atque notam, tecumque in hiis et omnibus aliis super dicto tuo deffectu natalium ex certa sciencia dispensantes. Ita quod in bonis paternis, in quantum tibi pater tuus predictus de ipsis disposuerit vel legaverit, succedere valeas et heres ex testamento vel ab intestato existere parentibus tuis agnatis vel cognatis aut quibuscumque aliis, seu alio quocumque relicti titulo recipere vel habere, et omnia alia exercere et ad ea assumi ut legittimus, que in te cadere possent, ac si ab origine fuisses legittime procreatus, non obstante aliqua lege, iure vel statuto, et specialiter illa lege, que spurios nisi ex certa sciencia legittimari prohibet, et quibuscumque aliis quorum in premissis fieri deberet mencio specialis, omnique excepcione et obieccione prolis legittime erga te quiescente. Nulli ergo hominum liceat hanc nostre legittimationis gratiam infringere vel ei ausu temerario contraire, sicut indignacionem nostram et penam mille librarum auri, cuius pene medietatem camere nostre, aliam vero medietatem ipsi passo applicandam voluerint studiosius evitare. In quorum omnium testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis iussimus communiri. Datum in Cremona, proxima feria se-

[1]) *die Vorlage hat* dicto, *die oben citirte mit der vorliegenden Urkunde fast gleichlautende No. 731 richtig* dicti.

cunda ante festum beatorum Symonis et Jude, anno Domini 1329, regni nostri anno 15., imperii vero 2.

183. (160.) *Gegenseitige Vergabung des ganzen Vermögens von Todes wegen unter Ehegatten, nach lübischem Rechte.* (1329.)

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 60, No. 5067.

Mastrant peregre proficiscens resignavit uxori sue, domine Grethen, omnia bona sua mobilia et inmobilia, si morte preventus fuerit, et sic ipsa domina resignavit dicto viro suo omnia bona sua post obitum suum, quia ambo eorum bona nudis manibus acquisiverunt[1]).

184. (161.) *Accord eines überschuldeten Mannes mit seinen Gläubigern, ihre Befriedigung aus dem Vermögen seiner von ihm entwichenen Frau betreffend.* (1330.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 2, 104. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 269 f.

Notum sit, quod creditores Thidekonis de Alen, scilicet Gotscalcus de Warendorpe, . .[2]), concordaverunt cum dicto Thidecone de Alen, ut, si uxorem suam ad cohabitandum sibi recuperare valeat, quecunque bona, sive mobilia sive immobilia, ad eum cum dicta sua uxore pervenerint, sive in vita matris uxoris ipsius sive ea defuncta, talia eidem uxori sue et pueris, si quos apud eam habuerit[3]), remanere debeant absque omni impetitione creditorum omnium, nec in hiis ipse et uxor et pueri debent a quoquam impediri[4]). Si autem ipse Thidericus cum eisdem bonis vel aliis sibi concessis ultra summam capitalem[5]) conquirere poterit aliquid, illud pro posse suo creditoribus nunc existentibus applicabit et solvet. Et si aliqui hospites vel extranei creditores contra dictum Thideconem agere vellent super debitis ante presens tempus contractis, parcere sibi debent et facere sicut fecerunt nostri concives[6]).

---

[1]) *bei Erbgütern hätten die Erben zugezogen werden müssen.* — [2]) *es folgen im Original noch 18 Namen, die bei* Pauli *ausgelassen sind.* — [3]) *die Ehe war also zur Zeit noch kinderlos.* — [4]) *die Gläubiger verzichteten demnach der Frau gegenüber auf ihr Sequestrationsrecht im Falle der kinderlosen, auf ihr Executionsrecht im Falle der beerbten Ehe.* — [5]) *über den Grundstock des fraulichen Vermögens.* — [6]) *die contrahirenden Gläubiger verpflichteten sich hiermit, auch die übrigen Gläubiger zur Anerkennung des Accordes zu veranlassen.*

185. (162.) *Zinsbares Darlehn auf Zeit, mit Kündigungsrecht des Schuldners. Bürgen als Selbstschuldner.* (1331, Januar 25.—Februar 2.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 182, No. 5211. Vgl. daselbst No. 5311 und Stobbe, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 145 ff.

Henningus et Gozschalcus fratres dicti Preen de Rederank, capitanei[1]), Hinricus et Gozschalcus fratres dicti Preen de[2]) Stenhus, dominus Thidericus Klawe et Böidwinus de Kartlowe tenentur Bernardo de Warendorp 100 marcas Lubicensium denariorum a proximo Martini ultra quatuor annos solvendas, iuncta manu. Medio vero tempore dabunt annis singulis quolibet festo sancti Martini semper proximo ipsi Bernardo et heredibus suis duas lestas[3]) duri frumenti, et similiter ultimo sancti Martini pagabunt dictas 100 marcas cum pensione iam nominata et distincta. Si vero prius solvere voluerint in festo aliquo sancti Martini sub dicto tempore, hec predicent Bernardo aut suis heredibus festo nativitatis sancti Johannis Baptiste[4]), et tunc tempore solucionis solvent pecuniam cum pensione prenotata. Ex parte huiusmodi nullo ducatu debent uti. Dicti capitanei et eorum heredes erepient indempnes alios eorum compromissores.

186. (163.) *Verkauf von Getreide mit Stundung des Kaufpreises und Steigerung desselben im Falle einer Erhöhung des Marktpreises. Spekulationskauf.* (1331, October 28.—November 11.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 246, No. 5285. Vgl. Gareis in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 21, 453 f.

Dominus Hinricus Kadowe tenetur Ludero Moltekowen 30 marcas Lubicenses pro duabus lestis[3]) ordei et pro una lesta avene, quarum solvet proximo Johannis 10 marcas, Jacobi 10 marcas et in nativitate beate Marie 10 marcas[5]). Si vero in hiis terminis preciosius emitur, tunc magis sibi solvet.

187. (164.) *Gesellschaftsvertrag.* (1331.)

Rostocker Stadtbucheintrag. Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 207, No. 5237. Vgl. No. 210, 278, 291, 296.

Venerunt ad presentiam camerariorum Everardus et Marquardus socii, dicti Nachtraven, fatebantur uno ore dicentes, quod omnia bona

---

[1]) *Hauptschuldner.* — [2]) *fehlt in der Vorlage.* — [3]) *Last.* — [4]) *St. Johannes (Juni 24.) und St. Martin (November 11.) gelten in Mecklenburg noch heute als Hauptumschlagstermine.* — [5]) *also Juni 24., Juli 25. und September 8.*

ipsorum in hereditatibus, in redditibus et debitis et bonis paratis, foris et intus, ubicunque locorum existencia, ipsis ambobus pertinent equaliter possidendo, excepta una hereditate in platea Piscatorum sita, que Everardo soli pertinet.

188. (165.) *Vertrag unter kinderlosen Ehegatten zur Beschränkung der Rechte des Mannes. Nach lübischem Rechte.* (1332, Januar 20.—25.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 260, No, 5304. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 230 f., 254, 268 ff.

Nicolaus Böge, vector, constitus coram consulibus, uxore sua presente, arbitratus est, se ratam et gratam perpetue habiturum scripturam ex parte sui scriptam anno Domini 1323, Simonis[1]), et super hoc arbitratus est, quod debeat et velit ei curialiter commanere, et in nullo offendere verberibus aut verbis eam. Si super hoc eam offenderet verberibus non eius demeritis, quod notum esset vicinis suis certum cum commorantibus viris aut mulieribus[2]), vadiabit civitati 3 marcas argenti et Hinrico Körneken 3 marcas argenti, et extunc sola potest esse ubi vult. Eciam, si ipsa fuerit cum eo vel non, ipse non consumet ipsius *wîbes* bona nec exponet, nec quod minimum[3]) est attinget quidquam, quod *wîbe* pertineat[4]). Ipsa eciam non solvet quidquam de suis debitis iam factis et adhuc per ipsum faciendis[5]).

189. (166.) *Erbverzicht gegen eine Leibrente.* 1332, Juli 29.

Simon, Geschichte der Häuser Ysenburg und Büdingen 3, 112. Vgl. Beseler, Erbverträge 2, 2, 259 ff.

Ich Philips, hern Luthers sun des herrin von Isenburg, bekennen uffinliche an disme brîfe und dûn kunt allen den, di in sehint oder hôrint lesen, daz ich mit gûden willen mit berâdenen mûde und mit râde mînre bestin mâge und frunde und durch daz, daz di hêrschaft mîns bûlen[6]) von Isinburg nâch sîme tôde unvirteilit blîbe, unbetwungin und ungetwangin und in der zît, daz ich zû mînen

---

[1]) *October 28.* — [2]) *die Vorlage hat* melioribus. — [3]) *die Vorlage hat* minimus. — [4]) *dies Versprechen konnte sich nur auf die fahrende Habe beziehen, da der Mann über das Immobiliarvermögen seiner Frau keine einseitige Verfügung hatte.* — [5]) *bei beerbter Ehe wäre, wegen der Gläubiger, eine derartige Bestimmung ganz unzulässig gewesen. Bei kinderloser Ehe konnte dieselbe, da die Frau hier den einseitigen Gläubigern des Mannes ohnehin nicht haftete, nur den Sinn haben, dass der Mann selbst zur Bezahlung seiner Schulden das Vermögen seiner Frau nicht angreifen sollte.* — [6]) bule, *naher Verwandter, hier der Vater.*

jârin was kumen, daz ich wiste, waz ich tûn und lâzin sulde, hân virzigin und virzîhin lûterliche an disme brîfe ûf allez daz gût, iz sî eigin oder erbe oder lêhin, daz ûf mich irsterbin mohte nâch mîns vorgenanten bûlen tôde, den God lange gefriste, daz he îzunt hât oder noch gewinnen mach, wî iz genant sî, âne alle argelist, di man oder wîp irdenkin mach, mit alsolichem underscheide als hernâch geschribin stêd: Wêr iz sache, daz Heinrîch mîn brûder mit Alheide mîner suster, dochter des edeln mannes hern Ulrîches herrin zû Hanowe, di he[1]) globit hât zû nemene zû eime êlichin wîbe, nit lêhins erbin gewonne und abeginge âne lêhens erbin, sô sulde di hêrschaf mîns bûlen mîn sîn, in alre der wîs als si Heinrîches mîns brûders ist, nâch mîns bûle tôde. Wêr auch, daz Heinrîch mîn brûder abginge âne lêhens erbin und dochtere mit Alheide mîner suster gewonne, sô sol si blîben sitzende mit Filmere[2]) halbene stad und burg und waz darzû gehôrit, alsô lange, biz daz ich oder mîn erbin daz umme si gelôsin mit 2500 phunden hellern, genge und gêbir weren, unvirzigin ires rechtin. Wanne auch ich oder mîn erbin daz gelôsin, sô sol man daz gelt an gût legin und sal daz gût ligin zû wedemen rechte. Ich bekennen mich mê, daz ich ûf mîns bûlen hêrschaf alsô virzigen hân, daz man mir sal bewîsen 100 marg geldes gûder weronge, drî haller ie vur den phennich gezalt, ûf mîns bûlen gûden, dô si sicher und wol gelegin sint, di sullent mir alle jâr nutzliche gefallin, als lange als ich gelebin, âne allerlei widerrede. Alle dise vorgeschribenen sache globen ich stêde und feste zû haldene in gûden trûwin an eides stad und nummer darwider zû tûne, ich oder nîman von mîner wegin mit wortin noch mit werkin an geistlichen noch an werntlichen gerichte. Zû gezûchnisse und fester stêdekeit aller dirre vorgeschreben dinge sô hân ich disen brîf besigelt mit mîme ingesigle und bidden die edeln lûde hern Gerlachin grêbin zû Nassowe und Wilhelmen herren zû Brûnsberg, mîne mâge, daz si ir ingesigle bî mînez an disin brîf hânt gehangen; und wir Gerlach grêbe zû Nassowe und wir Wilhelm herre zû Brûnsberg die vorgenantin bekennen uns, daz wir durch bede Philips von Isinburg, unsers nebin, unser ingesigle bî sînez an disin brîf hân gehangin, der gegebin wart, dâ man zalte nâch Christes geburt 1300 jâr, in dem 32. jâre, an der nêstin mittewochin nâch sente Jâcobs tage des aposteln.

190. (167.) *Begründung einer Wasserablaufsservitut durch unvordenkliche Zeit. Bedeutung des ältern Besitzes im Processe.* (1332.)

Bremer Ratsurteil bei Oelrichs, Sammlung Bremer Gesez-Bücher, 178, No. 32. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 201 ff.

En scele[3]) was twischen Loduwîke van Sulghen unde twischen Lûdolfe Monikemeier umme êne waterlôsinge[4]), de gân scolde dor

[1]) *fehlt in der Vorlage.* — [2]) *Vilmar, Städtchen an der Lahn.* — [3]) *Streit.* — [4]) *Wasserlöse, Abzugsgraben.*

Monikemeier erve. Dat scêdede wi Gherart van der Sîden, Rôdolf Muntmêster, Nanno de eldere, Thîderîch van Rûten, Nicolaus Cornepaghe der eldere unde Bernart Clôt alsô: mach Lodowîch van Sulghen des vullencomen mit tûghen, dat he hebbe de olderen were unde dat de waterlôsinge dor Monikemeiers erve oldinges[1]) hebbe gan unde dat de waterlôsinge van rechte dar dore scole gân, scal de waterlôsinge dor dat erve gân unde blîven sô se oldinges heft ghewesen.

191. (168.) *Veräusserung eines Satzungsrechtes unter Zustimmung des Verpfänders. Verfangenschaftsrecht beim fränkischen Adel. Bürgschaft. Einlager. Bewilligung vertragsmässigen Pfändungsrechtes befreit von der 'Leistung'.* 1333, März 12.

Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 521. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 347 ff.; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 126; Stobbe, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 115—206 und die Citate zu No. 119.

Wir Godefret von Eppinstein der junge unde Lucart, unser êliche vrauwe, etswanne[2]) dochter hern Eberhartes von Brûberg, bekennen uffinliche an disem brieve allin den, die nû sint adir ummer hernâch komment, die in sehent oder hôrent lesen, daz der bescheidin man Jâcob Kloblouch und Drûde sîn êliche wirten, burger zû Frankenvord, von uns hânt gelôst unser teil des Sales[3]) zû Frankenvord, daz uns gefallen ist mit dem lôze, und daz dorf und daz gerichte zû Abir-Rade bî dem Moun mit alle dem rechte, daz darzû gehôret, virsûcht und unvirsûcht, umme nûnhundert phunt haller und funf und sibinzig phunt haller geng und gêbir, der wir an gereidim gelde genzliche sîn bezalt und gewert von ime und Drûden sîner wirten. Und ist die lôsunge geschehin mit gûtem willen und gehangnisse und von heize des hôchgelobten fursten unsers herren, keiser Ludwîges Rômischen keisers, und auch durch unser bede willen. Auch erkennen wir uns, daz der vorgenante Jâcob und Drûde sîn êliche wirten, die vorgenanten, sich hânt irkant, daz sie durch liebe und durch fruntschap Hermann von Ovinbach geheizen Kloblouch und Gudlen sîner êlichen wirten hânt lâzen lôsen mit unserm gûten willen und gehangnisse daz vorgenante dorf und gerichte zû Abir-Rade in derselbin lôsunge umme sechzig phunt haller und zweihundert phunt haller, die in dise vorgenanten summen der nûnhundert phunt haller und fünfundsibinzig phunt haller gehôrent. Und wand nun Cunrâd von Wînsberg, mîn der vorgenanten Lucarde sun, noch unter sînen

[1]) *von Alters her.* — [2]) *vormals.* — [3]) *dies ist die von Ludwig dem Frommen erbaute Pfalz, aula regia; sie war mit anderen Reichsgütern dem Grossvater der Lucart vom Reiche verpfändet worden, wie aus einer Urkunde Ludwigs IV. von 1338, Juli 29. (Böhmer, a. a. O. 551) hervorgeht. Vgl. Kriegk, Geschichte von Frankfurt a. M., 55 ff.*

jâren ist, daz he nit mag virzîhen, wiewol he doch mit disen vorgenanten gûden nicht zu tûne inhabe, und kein ansprâche von rechtes wegen darzû habin sal, wand daz vorgenante gût von mîner mûter sêligen, vrouwen Metzen von Brûberg, ûf mich ist irstorben sider sînes vader sêligen tôde hern Cunrâdes von Wînsberg; sâ setzin wir Godefret und Lucart, die vorgenanten, den vorgenanten Jâcôbe, Drûden sîner wirten, Herman Klobelouch und Gudlen sîner wirten und irn erbin doch zû mêrer sicherheit vor virzig des vorgenanten kindes zû burgen die êrsamen man, die her stênd geschrebin: den edlen man schenken Cunrâden von Erpach und sînen sun Cunrâden, hern Fredrîch von Karbin, ritter, scholtheiz zû Frankenvord, Herman Dukarn, Rûdolfen von Berkstat, der sîne phant irloubet hât, edelknechte, und Gernôt Iremût scholtheiz zû Wertheim, alsô bescheidinliche, wanne daz kind zû sînen jâren kommet, daz he virzigbêr ist, sô sal he virzîhen als wol als wir hân getân. Und wanne he dan virzigen hât, sâ sal he in adir irn erbin des virzignisses zû eime urkunde sînen uffin brief gebin, sâ sollint dannoch unser burgen behaft sîn jâr und tag vor rechte werschaf, als gewonlich ist in dem lande. Quêm ez abir darzû, daz daz kind nicht virzîhen inwolde adir virzîhe, wanne he zû sînen tagen quême, als wir hân getân, sâ sollint die vorgenant unser burgen. wanne sie gemant werdin, zû Frankenvord in eine kuntliche herberge farn, und sollint darinne leisten als gûte burgen als gewonlich ist zû Frankenvord, als lange biz daz he virzîhet als wol als wir allir dirre vorschrebin gûde. Wîrs ouch, daz unser burgen dekeiner nicht selber mochte geleisten, daz iz ime benême êhafte nôt, sâ sal der burge einen knecht und ein pferd senden zû Frankenvord und sal dâmide leisten vor sich mit andern unsern burgen in einer kuntlichen herberge, als vorschrebin ist, âne Rûdolfen von Berkstat, der vor sich sîne phant hât irloubet. Ginge ouch unser burgen einer abe von dôdes wegin, des Got nicht inwolle, hie inzuschin ê daz kind rechten virzig getêde und rechte werschaf vor sich, sâ sollin wir binnen eime mânde, wanne wir gemant werdin, einen alsô gûdin burgen an des virfarn stat setzen, und globin daz zû tûne als dicke als nôt geschicht. Wîrs alsô, daz wir des nicht intêden, sâ soldin die andern unser burgen, die dâ lebinde wêren, wanne sie gemant wordin, leisten in allir der wîs, als vor stêt geschrebin, alsô lange biz daz wir einen alsô gûden burgen adir mê, ob iz nôt geschehe, an der virfarn stat gesesten. Unde wann sich ein pherd virleistet[1]), sâ sal der burge, des daz pherd ist, ein ander alsô gût pherd an des virleisten pherdes stat setzen, und sal daz sîn als dicke als nôt geschicht. Ouch globin wir Cunrât und Cunrât, Fredrîch, Herman, Rûdolf und Iremût, die vorgenanten, Jâcôbe, Drûden, Hermanne und Gudlen und allen ir erbin gûde burgen zû sîne, als vor stêt geschrebin. Ouch globin wir Godefret und Lucart alle unser burgen, die wir versast hân, zû lôsen ân leit und ân allin schadin. Zû urkunde und vester stêdekeit allir dirre vorschrebin dinge, sô hân wir Godefret obgenant und Lucart

[1]) *im Einlager verbraucht wird.*

unse êliche vrouwe unser ingesigel an disen brief gehangen und hân gebedin schenken Cunrâden von Erpach, Fredrîchen von Karbin und scholtheizen Irmût von Wertheim, unser vorgenanten burgen, daz sie durch unser bede willen ir ingesigele bî unser ingesigele vor sich und ir mideburgen, die sie ouch dârum gebedin hânt, an disen brief gehangen, der gegebin wart, dâ man zalte nâch Cristes geburte drûzhênhundert jâr darnâch in dem drû und drîzigisten jâre, an sente Gregôrien tage.

192. (169.) *Löschung eines eingetragenen Pfandrechts auf Gerichtsurteil.* 1335, April oder Mai.

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 507, No. 5586.

Notandum, quod ille 40 marce, quas filii Walravesschen et soror ipsorum habuerunt in hereditate Gherardi Querinenberc, in platea Laghe sita, per iustas sentencias ex libro civitatis nostre rationabiliter sunt delete et exscripte, ad quod Scherf, tutor eiusdem puelle Lutgardis, sororis dictorum filiorum Walravesschen, assensum prebebat. Hermannus de Theterowe et Ludolfus de Godlandia tabule presidebant. Anno Domini 1335, circa festum Walburgis. Iudices tunc temporis Hin. Quast, Her. Lize, Thi. Hollogher.

193. (170.) *Ein Fischteich als Pertinenz einer Mühle.* 1335, Juli 31.

Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 544, No. 5614.

Nos Johannes Dei gracia domicellus de Werle presentibus protestamur aperte, quod animo deliberato piscinam nostro molendino Scolentin adiacentem apponimus, annectimus et conbinamus perpetuis temporibus cum omni fructu et utilitate predicto molendino adiacendam et inseparabiliter conmanendam, ita ut quicunque succedente tempore habuerit molendinum, habeat et piscinam, videlicet ut residens in tali molendino participet predicte piscine fructus universos. Nolumus eciam hec predicta ab aliquo nostrum impediri, sed pocius firmiter observari. In cuius evidenciam pleniorem secretum nostrum presentibus est appensum. Datum in castro nostro Goltberch, anno Domini 1335, feria secunda post festum Jacobi apostoli.

194. (171.) *Mietvertrag über ein Fensterrecht, auf Kündigung.* (1335, Juli.)

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 530, No. 5607.

Hermannus de Godlandia fatebatur ac recognovit, se annuisse ac favisse Hinrico Obulo frangere unam fenestram intra murum in

curiam suam, pro qua dabit, sibi singulis annis quolibet festo pasce 8 solidos pro redditibus, quamdiu ipsis ambobus conveniens fuerit et placuerit. Sed quando unus alteri predixerit, extunc fenestra cum lateribus construatur.

195. (172.) *Miteigentum zu ideellen Teilen. Statutarische Portion in Lübeck. Ein rentenpflichtiges Erbgut durch Ablösung der Rente bis zum Betrage der Ablösungssumme in Kaufgut verwandelt ('res succedit in locum pretii') und insoweit von der Erblosung befreit.* (1336.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 1, 86. Vgl. Saarbrücker Landrecht 1, 10, 13 (Kremer, Geschichte des alten Ardennischen Geschlechts, Codex diplomaticus, App. 8).

Notum sit, quod Meino auriga libertavit[1]) in sua medietate domus, accepte per eum in dotalicio cum sua uxore[2]), in platea Molendinorum site, 24 solidos denariorum wicbeldes annuatim[3]) pro 30 marcis denariorum a domino Hermanno Mornewech. Propter quod potestatem habebit in dicta medietate domus dandi, vendendi vel quocunque modo decreverit ordinandi, usque ad predicte pecunie summam, sicut mercatoriis vel mobilibus suis bonis[4]). Actum coram consulibus cum consensu proximorum quorum intererat.

196. (174.) *Hanseatischer gezogener Nach-Sicht-Wechsel mit Bezeichnung des Präsentanten.* (1341), April 5.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck 4, 136, No. 140, 1. Vgl. Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 98 ff.; Neumann, Geschichte des Wechsels im Hansegebiet; Gareis in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 21, 355, 368; Brunner in derselben Zeitschrift 22, 95 ff.

Viris discretis dominis Hermanno et Thidemanno de Warendorp, consulibus Lubicensibus, Hinricus de Lon necnon Johannes Pape salutem in omni bono. Comparavimus et emimus de Hinrico Longo, fratre Johannis Longi, 10 libras grossorum. Promittimus sibi solvere pro quilibet librum[5]) 9 marcas et 12 denarios in 14. die post visionem presentis. Petimus, ut dictam pecuniam solvatis nomine predicti Hinrici Johanni fratri suo. Valete semper. Datum in cena Domini. Petimus, ut hiis et aliis bene persolvatur.

---

[1]) *abgelöst hat.* — [2]) *offenbar war das ganze Haus Brautschatz der Frau gewesen; nach ihrem (kinderlosen) Tode war die Hälfte als statutarische Portion an den Mann gefallen; vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 26—32.* — [3]) *Jahresrenten.* — [4]) *nach der heutigen Rechtssprache würde man sagen: er habe eine Grundschuld von 30 Mark an seinem eigenen Besitztume erworben.* — [5]) *so das Original statt:* qualibet libra.

197. (175.) *Hanseatischer domicilirter Eigenwechsel an Order. Gesamtschuld. Wechselbürgschaft.* (1343, August 1.)

Urkundenbuch der Stadt Lübeck 3, 424 Anm. 1. Vgl. die Citate zu No. 196.

Echardus Saxo, Sifridus Oldenborch, Hermannus Warschow, Wiggerus Dartsow, Hinricus Laurencii, Conradus Sledorn et Bernardus Pepersak tenentur communi manu domino Hermanno Blumenrod 500 marcas Rigenses, marca quelibet pro 36 solidis Lubicensibus computanda, in Flandria Brugis in florenos parvos[1]) Flamensis ponderis, quemlibet florenum pro 9 solidis et 9 denariis, quatuor septimanas post pascha nunc futurum Brugis, ut premittitur, solvendas ad usum domini Borchardi magistri Livonie, quos[2]) nominaverit et voluerit dictus dominus Hermannus. Dicti quinque eximent Sifridum Oldenborch et Hinricum Laurencii[3]).

198. (176.) *Verfügungsrechte des Ehemannes und vorbehaltenes Frauengut in Bremen.* (1343).

Bremer Ratsurteil bei Oelrichs, Sammlung Bremer Gesez-Bücher, 240, No. 182. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 239 f., 370.

Ein scel[4]) was under den râtmannen umme Willeken van Harpenstede unne Wommelen, Jôhannes wîf van dem Hûs, dat Willeken clagede, dat Jôhan van dem Hûs, ere echte unde rechte man, hadde eme vorcôft ên erve, dar se inne sint, unde haddet eme bewîset vor ênen rechten côp, alsô he des vullencomen mach. Hîr antworde de vrouwe to unde sprac alsô: dat dat erve ere echtlich êgen sî, unde hebbe dat beseten jâr unde dach âne rechte bîsprâke, unde hebbe't in hebbender were unt in nut unt in gelde. Dat scêde wi sovene . . . .[5]) alsô: mach Willeken des vullencomen mit sînen tûgen, dat Jôhan van dem Hûs hebbe eme dat erve vorcôft, alsô hîr vorescreven steit, dat scal he eme dar vore dôn, alsô unse statbôk sprik. Och, mach de vrowe des vullencomen, dat se dat erve beseten hebbe, alsô hîr vorescreven steit, sô is se dat erve nêgere[6]) tô beholdende, denne't ere ieman untwinnende[7]).

---

[1]) *so das Original statt:* florenis parvis. — [2]) *dem kaufmännischen Stile entsprechend fehlt* eis. — [3]) *diese beiden waren also blos Bürgen.* — [4]) *vgl. S. 143, Anm. 3.* — [5]) *es folgen 7 Namen.* — [6]) nêgere sîn: *nähern Anspruch haben (in Bezug auf die Beweisführung).* — [7]) untwinnen: *abgewinnen.*

199. (177.) *Gerichtliches Schuldbekenntniss. Bürgschaft. Verpfändung des ganzen Vermögens zur Sicherstellung des Bürgen.* (1344, Mai 28.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 301, No. 9. Vgl. No. 181 und von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 47 ff., 404, 413 f.

Heinrîch Gîsenheimer von Frideberg hât gestanden an gerichte und hât bekant Heinzin Wîzin sibendehalb phunt und 60 phunt haller gûdir werunge, und sol iem die halp gebin nû bis sante Martîns dag, allir nêhist kummit, und dan daz andir teil des geldis biz fâz-nach allir nêhist dar nâch. Und hât iem dar vore gesast zû burgen Jungen den wessiller, den alden, alsô bescheidenliche: wêrs daz her daz gelt nich ingêbe ûffin die zît, alse vor geschrebin stêd, sô sol der vorgenant Junge invaren in eine uffen hirburge zû leistene; und wan er einen mânt geleistet hât, sô sol der vorgenant Heinrîch Wîze sîn gelt undir den juden nemen ûf des vorgenant Heinrîch Gîsenheimers schaden[1]), alsô her sich bekant hât, daz her ien gedûn sulle, und sol dan der vorgenant Junge alse lange vorwert leisten, bis daz dem vorgenant Heinrîch Wîzin heibitgelt und schade genzliche und gar virgulden wirt. Und dar vore hât der vorgenant Heinrîch Gîsenheimer zû undirpfande gesast dem vorgenanten Jungen vor die burgeschaft sîn deil des hûsis zû dem swarzin Hirmann, und alliz sîn gût, daz her hî hât zû Frankinfurd, daz daz sîn undirphant sol sîn, alsô lange biz her ien ledig und lôs gemachit von dem vorgenanten burgeschaft, ân eit und ân allin schaden.

200. (178.) *Stellvertretungsbefugnisse der Ehefrau in Abwesenheit des Ehemannes. Auflassung.* 1348, Januar 29.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 4, 310, No. 297. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 39 ff.

It sî kont, dat Gerart Nase lange zît clagen gienc van Gobelen vanme Tolhûis, as umb gelt dat hee ieme schuldig was van wîne, ind dat hee ieme bekant hadde vur des râits richteren up der burger hûis; binnen wilcher clagen de vurschreven Gobel reit in dat besess des cönigis van Engelant vur Calis; alsô dat de vurgenant Gerart Götgin, Gobels wîf, vur dat gelt ansprach vurme râide, ind der râit si darzô heilte, dat si dat gelt bezâlen môiste. Ind want si in gereitschaf des niet enhatte, sô verkôichte si darumb hêren Heinrîch Quattermart in der Strâisburgassen ind vrauwe Blitzen, sîme wîve, ire hôifstat, de geleigen is achter deme hûise zôme Quattermarte, untgâen deme durweige in Strâisburgassen, umb nuinzich marke Cölts paiments; wilch gelt der râit van iren weigen upbôerde in des vurgenanten Gerarts behôif, ind van sînen weigen vort dêde

[1]) *vgl. Stobbe, Die Juden in Deutschland, 114 f.*

geiven deme swarzen Welter; up wilche hôifstat vurschreven de vurgenante Gobels wîf ind her Rutger vanme Tolhûse, Gobels brôider, ind Blitza sîn wîf hâint verzegen ind der ûsgegangen in behôif hêren Heinrîchs ind vrau Blitzen vurschreven. Ind want Gobel binnen lants niet enwas, sô hâit der râit geloift hêren Heinrîch ind vrauwe Blitzen vurschreven, dat hee of der râit, de zer zît sitzt, den vurgenanten Gobelen darzôi halden soilen, dat îerste dat hee binnen lants kompt, dat hee up de vurschreven hôifstat verzîe ind der ûsgô entligen sonder vertrecken binnen eime mâende, gelich as sîn wîf, sîn brôider ind sîn swêgeren vurschreven gedâen hâent. Ind wêre sache, dat de vurschreven Gobel, sîn wîf of ire erven hêren Heinrîch ind vrauwe Blitzen vurgenant of iren erven einiche anzâle[1]), krûd of hindernisse dôin weulden nâmâils van der vurschreven hôifstat, sô sal der râit, de zer zît sitzt, si darzôi halden, dat si danne aflâissen soilen sonder argelist. Datum feria quarta ante festum purificationis beate Marie virginis anno Domini 1348.

201. (179.) *Verkauf im Gantverfahren. Auflassung durch den Rat.* 1349, Februar 25.

Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 4, 319, No. 310. Vgl. daselbst 400, No. 362. (1354, Juli 12.)

Wir der râit, de nû in engme râide der stede von Cölne sitzent, dôin kunt allen lûden, die desen brîef sîen soilen und hôeren lêesen, dat want vurmâils över alle rêde, die vur ind nâ in engme râide der vurschreven stat von Cölne gesessen hâent, genzlichen ind eindrechtligen överdragen is ind zô der gemeinre morgensprâichen up der burger hûis gekundiget, dat sowilch burger of burgerse van Cölne rûimpden ûsser der vurschreven stat, die mit schulden beladen ind beswêert wêren, dat man des burgers of der burgersen gût, id wêre erve of varende have, sowâ dat geleigen of vunden wêre binnen der vurschreven stat, van des râits wegen, der zer zît sitzt, umb ein bescheiden gelt sâl verkoufen, sô man beste mach, ind dat gelt sal der râit, de zer zît sitzt, in bezâlinge des burgers of der burgersen schoilt kêren ind wenden nâ marzâlen[2]), as verre as't reikt. Ind want Arnolt vanme Rôdenschilde, ein burger van Cölne, vur etsligen zîden gerûimpt is ûsser der vurschreven stat ind mancherleie schoilt schuldich bleven is bî de lûden van binnen Cölne ind dar enbûissen, dâvan der râit, de zer zît gesessen hâit ind sitzt, manchveldige clage gehôirt ind gehat hâent, sô hâin wir der râit, de nû in engme râide der vurschreven stat sitzent, mit allen rêden, die vur ind nâ in engme râide gesessen hâent, verkôicht ind ver-

---

[1]) anzâle = ansprâche (*vgl. M. de Vries, Middelnederlandsch Woordenboek 1, 99 und Schiller und Lübben 1, 107 f.:* weir't, dat unse brôder . . . den grêven . . . anzâelden of krôeden weulden), *fehlt bei Lexer, 1, 85 und ebenso Nachtrag, 30; auch bei Schiller und Lübben ist das Substantiv nicht belegt. R.* — [2]) *vgl. S. 114, Anm. 5.*

koufen övermits desen brîef rechligen ind reidligen, êwigen ind erfligen den êrsamen persônen Jôhanne vanme Rôdenschilde, brôider des vurschreven Arnolts, ind Fîen sîme êligen wîve, unsen samenburgeren, die vur sich ind ire erfnâmen weder uns rechligen und reideligen, erfligen ind êweligen vergolden hâent des vurschreven Arnolts vanme Rôdenschilde, sîns brôiders ind irs swâgers, erve ind gût, die hernâ beschreven steit, als: halfscheit des hûis zome Rôdenschilde under Rintsûiteren in sent Laurentius kirspel zô Cölne; vort halfscheit drîer deile van zîen deilen [1]) vanme hûise genant zô Verken alrenîest dem vurschreven hûise zome Rôdenschilde geleigen; vort eine halve marke gûets gelts vam nîesten hûise zome Verken, dat wannô hîes zô Boparden, geleigen zô den Helmsleigern wart; vort halfscheit zweier hûise geleigen zô richts unghâene hûise zome Rôdenschilde vurgenant, die achter reikende sint up dat ende vanme Schainzavel in sent Brigiden kirspel zô Cölne; vort halfscheit eicht marke erflichs gelts Cöls paiements, als in der zît genge und gêve is, van dem hûise dat geleigen is upme Knitmarte up der sôe [2]), dat dride hûis van der Meilôensgassen zô der Markmansgassen wert, in sent Mertîns kirspel zô Cölne; vort zwêne schillinge erflichs zins gûder Cölser penninge van dem nîesten hûise zome Holender in Klockergassen zome Rîne wart geleigen, dat man wannê hîes des kruppels hûis; vort ein dirdeil van vier hûisen geleigen upme Kriechmarte in sente Peters kirspel zô Cölne, der ein genant is hêren Clâes porzen, ind die andere drû sint alrenîest dabî geleigen in der Engergassen, — umb eine sicher summe gelts, der uns wâil genôecht, die sie uns an gereiden gelde gezalt, gelevert, gehantreikt ind wâil bezâilt hâent, ind der râit nû zer zît in bezâlingen des vurschreven Arnolts schoilt gekêert ind gewant hâent nâ marzâlen [3]), sowie wir dat trûwelichen dôin moichten, van wilcher summen gelts wir die vurschreven Jôhanne ind Fîen êlûde ind ire erfnâmen quît, lôs ind leidich ind wâil bezâilt schelden övermits desen brîef. Wilche vurgenante erven ind gûde wir den vurgenanten Jôhanne ind Fîen ind ire erfnâmen updragen ind darup verzîen alenclichen ind claglôis, gelîcherwîs of de vurgenante Arnolt in dat selver upgedragen ind darup verzegen hedde, alsô dat si ind ire erfnâmen dat mit rechte behalden ind besitzen soilen êweligen ind erfligen ind iren nutzen ind urber in alle iren willen dâmit dôin sonder argelist. Ind umb dat id dem vurschreven Jôhanne ind Fîen ind iren erfnâmen van dem vurschreven erve ind gûde die [4]) sicherre sî, sô hâin wir vur uns ind unse nâcömelinge in geloift in gûden trûwen ind geloiven övermits desen brîef, wêer't dat in up dat vurschreven erve ind gûet einche ânsprâiche, hindernisse, krût of môetnisse geschîege van iemanne hernâmâils, of in einchen schaden danne af quêmen, sowilche zît dat dat geschîge umb wilchs die [4]) min si und ire erfnâmen dat vurschreven erve ind gût haven, halden ind besitzen möchten gerast ind gerôet, erflichen ind êweligen, dat wir ind unse nâcömelinge die

---

[1]) *vgl. S. 92, Anm. 3.* — [2]) *Gosse.* — [3]) *vgl. S. 114, Anm. 5.* — [4]) = de, diu, *nhd.* desto.

vurschreven êlûde ind ire erfnâmen under unsen ind der stede van Cölne vurschreven schaden, cost ind arbeit danaf untheiven soilen ind beschirmen ind halden soilen in besitzunge des vurschreven erfs ind gûets gerast ind gerôet, ind alle âinsprâiche, krûde ind hindernisse afdôin mit alle unsen macht in gûden trûwen, ind si ouch ind ire erfnâmen an dat vurschreven erve ind gût brengen ind dôin schrîven ind geweldigen nâ rechte ind gewôenden der stede van Cölne, alsô as't in dem rechte vaste ind stêde sî sunder argelist. Ind desen dinge zô eime urkunde ind mêerre stêdicheit, sô hâin wir unser stede meiste[1]) segel an desen brîef dôin hangen, de gegheven is des nîesten dages nâ sent Mathîs dage des heiligen apostels, in dem jâire uns herren 1349.

202. (180.) *Fortgesetzte Gütergemeinschaft und Schichtung nach Höxterer (Dortmunder) Recht.* 1349, April 15.

Wigand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 1, Heft 3, 92. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 129 ff., 148 f.

Nos Conradus Widoldi, Thidericus Monetarii, Arnd de Sualenberghe, Conradus Cremere, Henricus Rodolfi, Henricus Antonii, Arnoldus Godberti, Hermannus Reinemanni, Johannes Palborne, Thidericus Bocholt, Bruno necnon Henricus Vinke, consules civitatis Huxarie, universis et singulis, quibus presens scriptum exhibitum fuerit, notum fore cupimus publice protestantes, quod constitutus coram nobis Henricus Godfridi, concivis noster, sane mentis et corporis ac bene sui compos, cupiens futuris controversiis et discordiis, que post mortem suam inter pueros suos pro bonis ipsius possent oriri, precavere, proprio motu et libero arbitrio statuit et ordinavit istam divisionem et separacionem inter eos: videlicet, quod omnia bona sua que ipse Henricus post mortem suam ipsis pueris dereliquerit, mobilia et immobilia, hereditaria sive titulo pignoris sibi obligata, nec non bona nomine dotalitii, quod vulgariter *brûdscat* dicitur, cum Lutrude, ultima coniuge sua, sibi obligata, ac etiam domum suam lapideam in curia sancti Kiliani sitam cum suis pertinentiis, nec non bona quecunque municipalia et mobilia, que proprie *varende have* dicuntur, equaliter dividere debebunt in hunc modum, quod Thidericus filius suus, quem Mechtildis, filia quondam dicte der Corveieschen, peperit per ipsum, dimidietatem omnium bonorum illorum pro sua portione recipere debebit, nec non Godfridus et Elisabet, quos Lutrudis supradicta, filia quondam Lamberti Bertrami, per ipsum peperit, alteram dimidietatem dictorum bonorum pro sua recipient portione. Et per istum modum debent prefati pueri ab invicem esse divisi totaliter et separati. In premissorum testimonium sigillum nostre civitatis apposuimus huic scripto. Datum anno Domini 1349, in crastino beatorum Thiburcii et Valeriani.

---

[1]) *grösstes.*

203. (181.) *Erteilung der Decharge an den Vormund und die Nebenvormünder nach erreichter Mündigkeit.* 1349.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 335, Anm. 311. Vgl. Kraut, Vormundschaft 2, 91 f.

Notum sit, quod Hennekinus, filius Johannis Luneborch, cum suis provisoribus, domino Godscalco de Warendorpe, Nicolao Visch et Johanne Gruten, coram consilio constitutus et in annis discretionis existens recognovit, predictum dominum Godscalcum [1]) in presencia predictorum aliorum suorum provisorum sibi de omnibus suis bonis computacionem racionabilem fecisse, et presentasse sibi omnia et singula, que de iure sibi presentare debuit, dimittens cum consensu dictorum suorum provisorum eundem dominum Godscalcum nec non et eosdem suos provisores similiter quitos penitus et solutos.

204. (182.) *Ersatzanspruch des Satzungsnehmers für Verbesserungen.* 1350, Februar 27.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch, 56, No. 52. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 365 f., 382.

Wir Cûne von Falkenstein, dûmprobst und vormunder [2]) des stiftes zû Menze, bekennen offenlichen an disem briefe und tûnt kunt allen lûten, daz wir mit willen, wizzende und verhengnisse des êrwirdigen in Gote vatters und herren, unsirs herren, hern Heinrîch erzbischofis zû Menze, den edeln mannen, Cunrâde deme Schenken von Erpach dem alten, Cunrâd und Eberhart Schenken, sînen sönen, gegunnet hân und verhenget und auch mit in geret hân, daz sie an dem hûse Furstenowe 200 ℔ heller kuntlich verbûwen sollen und mogen. Die selben 200 ℔ heller hân wir in geslogen ûf daz selbe hûs Furstenow, und ist beret: wanne wir, oder wer den stift von Menze zû zîten inne hât, daz vorgenante hûs Furstenow, und waz darzû hôret, lôsin wolte, sô sollen wir den vorgenanten Schenken oder iren erben die vorgeschriben 200 ℔ heller weren und bezaln an solicher werunge, als dan zû Frankenfurt geng und gêbe ist, und ouch daz gelt, als daz selbe hûs Furstenow den selben Schenken versetzet ist, als ire briefe sprechent, die si daruber hânt, âne allerlei hindernisse und gevêrde. Des zû urkund hân wir unser ingesigel gehenket an disen brief. Und wir Heinrîch erzbischof vorgenant bekennen, daz dise vorgeschriben ding mit unserm gûten willen, wizzend und verhengnisse geschehen sint, und hân des ouch zû urkund unser ingesigel bî Cûnen von Falkenstein, unsers vor-

---

[1]) *offenbar der verwaltende Vormund.* — [2]) *Cuno von Falkenstein war Verwalter (Vormund) des Erzstifts Mainz und Coadjutor des Erzbischofs Heinrich von Virneburg. In dem langjährigen Streite, der sich nach Heinrichs Absetzung zwischen diesem und dem statt seiner ernannten Gerlach von Nassau entspann (1346—1353), wurden für das Erzstift besondere Pfleger (Vormünder; vgl. den Schluss der Urkunde) bestellt. Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 11, 540 f.*

munders ingesigel gehenket an disen brief. Auch ist der funfen vormunder gemeine vormuntschaft ingesigel zû mêrer sicherheit dirre vorgeschriben dinge gehenket an disen brief, der geben ist zû Aschaffenburg an dem samstage vor Oculi, von Crists geburte 1350 jâr.

205. (183.) *Gesetzliche Erbfolgeordnung. Schuldenhaftung des Erben. Umwandluug von Erbgut in Kaufgut.* (1351.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, 3, 147. Vgl. No. 195.

Notum sit, quod ad Johannem et Nicolaum Rehorst fratres . . . devoluta est hereditarie domus quedam Johannis Pramman quondam, eo quod dictus Johannes Pramman dictorum fratrum sororem legitimam habuit in uxorem, ex qua pueros genuit; uno puero et patre mortuo, ad ipsam eorum sororem et alium puerum fuit domus hec devoluta, et deinceps, puero illo mortuo, soli matri pertinuit dicta domus. Tandem vero matre mortua, dictorum fratrum sorore, ad ipsos fratres devoluta est ista domus, quam ipsis consilium iussit propriam sic asscribi. Nicholominus tamen dicti fratres ex dicta domo postmodum libertaverunt 12 marcas reddituum . . . et quamdam aliam pecuniam in solucionem debitorum dicte sororis eorum defuncte, sicut per probos viros coram consilio probaverunt, quod plus exsolvissent, omnibus computatis, quam dicta domus se extenderet in valorem; et ideo[1]) ad extensionem huius premissam in iure dicta domus ipsis pertinet sicut mercatoria bona sua.

206. (184.) *Verschwendercuratel. Rechte des Ehemannes am Frauengute.* 1353, December 4.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 8, 299, No. 485. Vgl. Kraut, Vormundschaft 2, 210 ff. und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 222.

We râtmanne der stat Luneborg bekennet unde betûghet openbâre in desseme brêve, dat Albert Thôde, use borgher, heft vor uns wesen unde heft sik vorwilkored mit gûden willen desser stucke, de hîr nâ screven stât. Tô dem êrsten mâle, dat he tein[2]) jâr umme wil wesen in vromeden landen, van wînachten, dat nû êrst kumpt, an tô rekende. He heft ôk ghekoren voremunden sik unde sînem wîve Lûtgarden hern Dîderîk Bromese usen cappelân unde hern Jôhanne Beven to ênem overmanne, unde heft se set in de were sînes gûdes unde in de were der medegift sînes wîves vorenomed, dese is twê hêrscop uppe der sulten Luneborg[3]), tein jâr umme van wînachten,

---

[1]) *die Vorlage hat* ideo quam, *letzteres wol irrtümlich aus der vorhergehenden Zeile wiederholt.* — [2]) *fehlt in der Vorlage.* — [3]) *zwei Anteile an der Salzsiederei; über die wirtschaftliche Bedeutung derselben vgl. Zeumer, Die deutschen Städtesteuern (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller 1, 2) 89 f.*

dat nû nêghest tôkumpt, an tô rekende, alsô dat he des gûdes nicht woldich wesen enscal unde wel de tîd umme, men de voremunde. Sîn wîf Lûtgard, de scal hebben alle jâr desse tîd umme der tein jâr de rente êner hêrscop van erer medegift, und mede[1]) den renten der anderen hêrscop der medegift scolen de voremunde wederkôpen unde lôsen dat gût, dat van sînes wîves Lûtgardis morghenghave were[2]) ûtezêed unde vorkôft, unde de sculde darnâ mede enledighen[3]) unde ghelden van Albertes wegene, alsô se beste moghet. Men scal ôk Alberten gheven achte mark lôdeghes sulvers van dem gûde gewelkes jâres der teige[4]) jâr, de he bûten landes is, tô sîner nôdtroft. Vortmêr sô wan de tein jâr umme komen sint, is dat alsô, dat sik Albert redeliken holt unde tered, sô scolen de vormundere ome weder lâten sîn gût, dat se hebben, unde de medegift sînes wîves, dese vorscreven steit, in sîne were. Wêre over, dat he sik nicht redeliken hêlde, sô scal he unde wil vorbunden wesen, alsô he was vore binnen den tein jâren. Alle desser stucke heft sik de sulve Albert verwillekoret vor us. Unde tô êner openbâren betûginge desser dingh dor Alberten vorescreven unde sîner vrowen vronde bede willen hebbe we dessen brêf beseghelet nâ Godes bort dritteinhundert jâr, in dem drêundevefteghesten jâre, in sunte Barberen daghe.

207. (185.) *Bestellung einer Lichtservitut durch Eintrag ins Stadtbuch.* (1354.)

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 8, 305, No. 495.

Consules protestantur, quod Nicolaus de Toppenstede et Ludolfus de Vintlo coram eis testati sunt, quod Make de Rode in latere domus sue ad curiam Johannis Gordelsleger fenestram debet habere vitream et ferratam, ita quod de ea ad curiam dicti Johannis non possit videri et prospici, et Johannes non debet per edificium sibi dictam fenestram et lumen eius impedire. Id sunt arbitrati mutuo.

208. (186.) *Altenteils- und Leibrentenvertrag mit einem bereits abgeschichteten Sohne.* (1357.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, 2, 203. Vgl. daselbst 3, 182, 396; Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 25 f.

Notum sit, quod domino Bernardo Drughenhorn presbytero, filio suo, quem alias pridem anno 51 ...[5]) a se exseparaverat ..., nunc in possessionem bonorum suorum recolligens, pater Lubbertus Drughen-

---

[1]) *fehlt in der Vorlage.* — [2]) *die Vorlage hat* wert. — [3]) *die Vorlage hat* enledighet. — [4]) teige (= tein) *statt* twîger (= twier, *zwei*) *der Vorlage. R.* — [5]) *hier und an den beiden anderen mit Punkten bezeichneten Stellen sind auch bei Pauli Satzteile ausgelassen.*

horn omnia bona sua mobilia et immobilia, hereditates, domos et propria, quecunque habet et sicut ei asscripta sunt in libro superius[1]) ubicunque, coram consilio liberaliter resignavit, ut eis ante et post obitum patris sui ipse dominus Bernardus libere uti possit sicut mobilibus et mercatoriis bonis suis et iure ac titulo empcionis . . . . , in quibus quidem bonis sui redditus 30 marcarum, sibi anno 51., Elizabeth[2]) annotati, includuntur et reputantur tamquam aboliti et quitati. Debet insuper de premissis bonis relictam fratris sui Lubberti expedire et pagare de omni eo quo adhuc extitit non pagata, et preterea omnia alia debita patris sui ex eisdem persolvenda sibi assumpsit, ut ea finaliter solvere teneatur. Debet eciam dictus dominus Bernhardus patrem suum, sicut bene decet, secum in expensis, in domo et quomodo honorifice procurare et in necessariis suis cunctis toto tempore vite sue. Si vero, quod absit, hoc minus faceret, ita quod provisoribus ipsius patris displiceret, aut forte non possent invicem concordare, tunc dominus Bernardus dabit annuatim eidem patri suo 40 marcas denariorum *lîfghedinges* expedite toto tempore vite patris.

209.* *Errichtung einer ablösbaren Rente durch Schenkung unter Lebenden.* 1360, April 23.

Olmützer Stadtbucheintrag bei Bischoff, Das älteste Olmützer Stadtbuch (Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Wiener Academie 85, 281 ff.), 332, No. 72.

Honesta matrona Duchna, relicta Ade braseatoris, nobis concivis, legavit et testata est monasterio sancte Clare in preurbio civitatis nostre 20 marcas grossorum denariorum Pragensium super omnia sua bona, de quibus ipsa et sui successores vel heredes, quamdiu dictam pecuniam legatam circa se retinuerint, duas marcas Moraviensis pagamenti predictorum denariorum annis singulis censuabunt. Actum die sancti Georgii martyris, anno Domini 1360.

210. (188.) *Gesellschaftsvertrag.* 1360, Mai 1.

Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 178, No. 5. Hier jedoch nach dem wieder aufgefundenen Original im Archiv des königl. Landgerichtes zu Achen. Vgl. No. 187.

Kunt sî allen lûden, die dissen brîf âin sîn of hôren lesen, dat Werneir Dorcant in[3]) Kolîn Bûc in Jôhan Heifstrît, burger van Achen, sich verdragen hâin einre geselschaf mit vôegen asse her nâe geschreven steit. Dat is zû wessen, dat die vorschreven Werneir in

[1]) *das sogenannte Oberstadtbuch in Lübeck, im Gegensatze zum Niederstadtbuch.* — [2]) *am 19. November 1351.* — [3]) in = inde (unde).

Kolîn Bûc solen inlegen in die geselschaf 600 swôir golden, in Jôhan Heifstrît sal inlegen 200 swâir golden in die geselschaf, in vort sal Jôhan Heifstrît sînen kelre inlegen in die geselschaf, lôs in ledich, âin widersprôche. Vort sal Kolîn Bûc den kelre zû Kleve inlegen vor 50 golden de jôirs, in dat gelt sal man ûs heven ûsser unser geselschaf. Vort sô insal dit gelt nirgen âin gelact werden, dan âin wîn in unser geselschaf. Vort gelôif ich Jôhan Heifstrît egein ander koumenschaf mit wîn ze drîven dan in disser geselschaf vorschreven; in disse geselschaf sal stâin van nû sint Remeis[1]) dagh over ein jôir nâe datum dis brîfs. Vort weir't saghe, dat dat gevîel, dat Werneir in Kolîn leinden in die geselschaf einich gelt mê dan die vorschreven summe, dat solen si widder ûs heven wanne dat si willen âin widersprôch Jôhans. Vort sô insal Wernêr noch Kolin noch Jôhan Heifstrît egênre kunne gelt ûsser disser geselschaf nemen, dan asse unse jôir ûs sint. Ume steitgeit der wâreit, in alle dis brîfs punten fast, stêde in unvorbrûglich ze halden, sô hâin wer Werneir, Kolîn in Jôhan Heifstrît unse ingesigel âin dissen brîf gehanen. Geschreven dû man schreif van Gôits geborde 1360 jôir, up sint Walburg dagh.

211. (189.) *Vertragsmässige Ausschliessung der Gütergemeinschaft. 'Res succedit in locum pretii'. Gerade. Erbverzicht. Exceptio rei iudicatae auf Grund eines Schiedsspruches. Geltung des Sachsenspiegels in Minden.* (um 1360.)

Wigand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 7, 52 f. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 11, 28, 179, 385 ff. Siehe auch daselbst 38, 125, 315.

Dit is de ûtscrif der sake, de Albert Stuve unde de Vleghere hebbet under eren inghesegheleu bescreven gheven. Stuven sake lûdet aldus. Dit is dat recht, des ik Albert Stuve, borgher tô Verden, tô ju gan bin.., edele hêre her Gêrhart van Scowenborch, dômkostere tô Minden, unde hêre her Stâcius von Monichûsen: Vrederîk de Vleghere, borghere tô Minden, nam Bêken, mîne susteren, tô einer echten vrowen mit benomden penninghe unde mit beschêdenen gûde: des behêlt er iewelik mit wisscop erer brûtlachtes lûden sunderlik ervegût unde varende have, bûten erer beider brûtscat. Dô se jâr unde dach tô samende wesen hadden, dô legheden se ere sundergût tô samende, alse vele alse se êndraftich worden, unde kôften darmede ses mark gheldes en unde eren rechten erven, de de rât van Minden mit eres stades inghesegheie beseghelet heft in eren openen brêve. Ok kôften se af beide Lûdolphese[2]), Vrederîkes sone vornompt, mit erer beider sunderlikes gelde, dô he monich werden wolde tô den Hillighen Berghe, sînen anval al sînes vaderliken erves

[1]) *Remigius, October 1.* — [2]) *ein Sohn des Friederich Vleger aus erster Ehe, Bruder der beiden Beklagten.*

und gûdes, de eme boren mochten mit allem rechte, dat ôk de rât van Minden en unde eren erven beseghelet heft in eren openen brêve[1]). Des heft mi Bêke, mîn suster, eren dêl, beide des êrsten kôpes unde des anderen, ghegheven, vortmêr eren dêl in alme kôpe, den se sammend kôften, dar se de brêve up hebbet; vortmêr sô heft mi mîn suster ghegheven inghedôme unde hûsrâde, alse it ere van rechte boren mochte in dere were, dar de vorbenomde Vrederîk inne starf, unde ik dat êschet hebbe nâ hête unde nâ anwîse des râdes tô Minden. Dat is mi untholden aldus langhe mit wolt[2]) unde mit unrechte. Vortmêr sô wart mi mîner suster ein kô afgherôvet up dem velde van der herde, de se mi over heft ghegheven. Al desser giftinghen der is mi mîn suster gichtich unde wol bekand, alse it hîr vor bescreven is. Wer men nû mik der brêve unde der voruntholdenen rente icht[3]) wederdôn scolde? desses rechtes bin ich tô ju vorbenomden hêren ghegan unde wil es bî ju blîven. Des Vleghers sake lûdet aldus. Edele hêre, her dômkostere unde her Stâcius van Monichûsen, wi Clawes unde Hinrîcus brôdere[4]) ghehêten Vleghere, spreke aldus. Use stêfmôder, vor[5]) Bêke, schuldighe us vor deme râde tô Minden, dar se borgersche is unde wi borghere, umme tins, des wi uns underwunden, unde opene brêve, de dar up spreket unde de rât beseghelt hadde. Dar antworde wi up vor dem râde, unde lêten de brêve dar lesen, dar an unde over was Albert Stuve, brôder, unde se unde wi ginghen rechtes tô dem râde umme[6]) desse sake; de hebbet us mit rechte schêden[7]), alse wi des an se têten, unde gât nû rechtes tô ju, ofte wi umme desse vorschêdene sake ere ofte iemande van erer weghen, de vordere wes plichtich sîn? Tô dessen vorscrevenen saken antworde wi her Gherd van Scowenborch, dômkostere unde meine vormunde[8]) des stichtes tô Minden, unde her Stâcius van Monichûsen aldus unde spreket: moghen de Vleghere dat bewîsen, alsô recht is, dat de vrowe, vor Bêke, sî ghekomen an gherichte mit erem rechten vormunden[9]) unde hebbe sik dar lâten schêden mit rechte, mit vulborde eres rechten vormunden, sô enwete wi anders nicht mêr umme alle stucke, der se dar mit rechte schêden is, dat ensî ein schêd unde môte ein schêd blîven. Moghen se aver des nicht bewîsen, heft denne de vrowe penninghe ût ghegheven, dat se bewîsen mach, unde opene brêve up sin: wat ere den de brêve to wîset, dat schal men ere lâten volghen. Ok al gherâde hôrd den vrowen bî des mannes lîve alsô bî dôde, wen't Sassen recht[10]) up wîset: 'Wert ein wîf mit rechte van eren manne geschêden, se be-

---

[1]) *offenbar handelte es sich um den Anteil des Ludolf aus dem Samtgute erster Ehe.* — [2]) = walt (gewalt). — [3]) icht *statt* ich *der Vorlage. R.* [4]) *gleich dem oben erwähnten Ludolf Söhne des Friedrich Vleger aus seiner ersten Ehe.* — [5]) *vgl. S. 131, Anm. 1.* — [6]) *fehlt in der Vorlage.* — [7]) *wahrscheinlich hatte Friedrich Vleger mit seinen Kindern erster Ehe nicht geschichtet und eben aus diesem Grunde in zweiter Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Nach seinem Tode hatte dann, nach der Behauptung der Beklagten, die Auseinandersetzung der Witwe mit ihren Stiefkindern vor dem Mindener Stadtrate stattgefunden.* — [8]) meine = gemeine; *dieselbe Stellung wie die S. 153, Anm. 2 erwähnte.* — [9]) *ihrem Bruder Albert Stuve.* — [10]) *Sachsensp. III, 74.*

holt ere râde etc.' Hîr umme schalme ere râde volghen lâten, it ensî dat se de râde enkere[1]) sunderliken vorwillekoret hebbe unde men dat irtûgen moghe, alsô recht is. Dit schêde wi vor ein recht, unde wete des nicht betere.

212. (190.) *Eheberedung zu Achen. Erbvertrag über das Eintrittsrecht der Enkelkinder.* (1361 oder 1304.)

Nach dem Original im Achener Stadtarchiv. Jetzt auch bei Loersch, Aachener Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts (vgl. Citat zu No. 148), 158, No. 13.

In den name Gôits, amen. Kunt sî allen lûden, dat hêr Kirstiôn Lewe[2]) der burgermeister gegeven hâit Stînen sîne dôigter hêren Mertîne Munt zû einen witligen wîve, inde hâit geloift ze geven mit der selver dôigter hêren Mertîne 900 marc Eisch peiments, as hû ze dage geit. Inde dei 900 marc sal man an erf legen, wannêe hêr Mertîn erf vint, dat hêren Kirstiône inde hêren Jôhanne Chôrus inde Sanderse van Sursen dunket, dat dat gelig sî inde dat un bevalle. Mit vurwerden, dat hêr Mertîn dat selve erf, of Stîne sîn wîf bûsen den eirsten jâre aflîfig wirt sunder geburt, sîne lîfdage halden inde besitzen sal geräist inde gerûit: inde as he dan dôit is, sô sal dat selve erf weder vallen up hêren Kirstiône ind up sîne geerfen. Vort mê wêr't, dat Stîne binnen den eirsten jâre sturfe sunder geburt van den selven Mertîn, sô sal de selve hêr Mertîn an horen gûide haven vur sîne kost 200 marc, inde sowat die vursproggen Stîne dar brâit hâit of van horen wegen dar komen is, dat de selve hêr Mertîn weder geven deme vursproggene hêren Kirstiôn of sînen geerven. Wêr't ôig sagge, dat de vursproggen hêr Mertîn binnen den eirsten jâre aflîfig wurde sunder geburt, sô sal die selve Stîne alsulg gûit, as de vursproggen hêr Mertîn leist inde van sînen wegen dar komen is, wedergeven, inde man sal hore 400 marc geven vur horen mâigdûm[3]). Vort sô geloven wir Jôhan Chôrus[4]) inde hêr Mertîn, of dat sagge wêre, dat unser wîve einge aflîfig wurde, dat unse kint in hore môder stat stôin solen gelig as of[5]) di môder lefde[6]).

213. (191.) *Amortisation eines verloren gegangenen Schuldbriefes.* 1361, Juli 27.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 16, 410, No. 10.

Wir Ruodolf von Gottes gnâden herzog ze Oesterreich, ze Steir und ze Kernden etc. bechennen und tuon kunt offenlich mit disem

[1]) = engênre: *irgendeiner?* — [2]) *Christian Lewe war Bürgermeister 1361 und 1364; vgl. Loersch, Achener Rechtsdenkmäler. 285 (Regesten No. 23 und 25).* — [3]) *Morgengabe*; *vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 25 f., 38; 2, 2, 242 ff.* — [4]) *offenbar mit einer Schwester der Braut verheiratet.* — [5]) *das Original hat* of as. — [6]) *vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 150 f.*

brief umb den brief, den die Zitzlîn, unser judin von Wien, und ir erben von den êrbêrn und geistlichen fraun, der abtessin und dem convent ze sand Niclâ ze Wien, umb 200 ℔ und 24 ℔ Wienner phenning gehabt habent, und den dieselb judin von der prunst wegen, die nû ze Wien geschehen ist, verlorn hât, als wir vernomen haben, daz wir wellen: ob derselb brief, der verprunnen sol sein, als die obgenante judin uns hât ze wizzen getân, fürpracht[1]) wurde, daz der tôd und ab sei und fürbaz chein chraft hab, und ouch den êgenanten chlosterfraun ze dheinem schaden nicht chome in dheinem weg. Mit urchund ditz briefs, geben ze Wien an eritag[2]) nâch sant Jâcobs tag nâch Christs gepurd 1300 jâr, darnâch in dem 61. jâr.

214. (192.) *Verfolgung des Pfandrechtes bei Pfandsatzung (Executionspfand) an Grundstücken. Satzung um Schuld hebt die Forderung nicht auf. Das Pfand steht auf Gefahr des Schuldners.* 1362, Juni 27.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 16, 269, No. 247. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 419, 421, 424, 426.

Ich Fridreich der Rûschel, ze den zeiten statrichter ze Wienne, vergich offenlich an dem brief, daz für mich cham in die purgerschrann ze Wien, dô ich saz an offem gericht, Ludweig der Chleberger, ze den zeiten der êrbêrn geistlichen herren diener dâ ze dem Heiligenchreuz, und chlagt mit vorsprechen an derselben seiner herren stat, die im die chlag heten aufgeben ze vlust und ze gewin[3]), hinz Heinreichen dem Schemerauglein umb 16 ℔ Wienner phenning, die er seinen herren dâ ze dem Heiligenchreuz gelten solt, und dâfür er denselben seinen herren ze phande gesatzt hiet sein haus, daz nû ein prantstat wêr, gelegen vor Werdertor under den vischern ze Wien, auf der Tûnau, ze nâst Ekkcharts haus des Verstinchleiben; nû wêrn die obgenante sein herren des êgenanten irs gelts alles noch ungericht und ungewert, als ir brief sagt, den sie darumb hieten; und chlagt darumb als verre, unz daz im geviel mit vrâg und mit urteil: er solt mir mein recht geben[4]). Daz hât er getân. Und solt ich den convent gemein dâ ze dem Heiligenchreuz der êgenanten prantstat gewaltig machen und an die gewer setzen. Daz hân ich auch getân, alsô daz sie die sullen verchaufen, versetzen, als verre unz daz seu irs gelts alles gar und ganz dâvon verricht und gewert werden. Wêr aber, daz seu irs gelts nicht genzlîchen dâvon bechomen mochten, swô seu denn furbaz auf den êgenanten Heinreichen den Schemerauglein oder auf sein guot gezeigen mochten, dâ solt man in mit dem wandel

[1]) *statt* fursprach *der Vorlage.* — [2]) = erchtag: *Dienstag; vgl.* **Lexer** *unter* ertac *und* **Weidenbach**, *Calendarium, 191.* — [3]) *zu Verlust und Gewinn. Bekannte Formel bei Prozessvollmachten.* — [4]) *Kläger sollte die Gerichtskosten erlegen.*

als verre zuo nôtten[1]), und solt seu desselben seins guots als vil gewaltig machen und an die gewer setzen, sô verre unz daz seu irs gelts alles gar und ganz dâvon verricht und gewert werden, als ir brief sagt, und solt ich in des mein urchund geben. Und des ze urchund sô gib ich in den brief versigelt mit meinem insigil. Der brief ist geben ze Wien nâch Christi gepurde 1300 jâr, darnâch in dem 62. jâr, des nâhsten mântags vor sand Pauls tag.

215. (193.) *Pfandsatzung zu Kistenpfandrecht.* (1363.)

Hannoverscher Stadtbucheintrag bei Grupen, De uxore theotisca, 132, No. 5. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 423.

Meneke Scherer, de bekande vor dem râde, dat he vorsat hebbe sîn hûs twê[2]) bî dem Hilgen Geiste Olrîk Lüteken vor ein recht kistenpant, de he ome nû tô dessen nêsten wînachten van ome ledigen scal vor de 8 punt âne vortoch. Endêde he des nicht, sô mochte Olrîk Lüteken sîne penninge dar ane sôken, wôr he kunde. Vorkôfte ôk Meneke de hûs êr der tît, sô scolde he Olrîk Lüteken de êrsten penninge gheven, de ome dar af worden, dat he ôk berêt worde.

216.* *Neuere Satzung an einem Schiffe, als Proprietätspfand.* 1364, Februar 18.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 116, No. 23. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 22, 542 ff.

Notum sit, quod Andreas van der Borch, civis in Gripeswold, tenetur Everhardo Tolner 63 marcas denariorum Lubecensium, pro quibus sibi coram consulibus impignoravit unam navem dictam *holk*[3]), festo pentecostes persolvendas. Et arbitratus est coram consulibus: si predictam pecuniam in prefato festo non persolverit, quod tunc navis ad Everhardum tamquam empta emptione iusta debet pertinere[4]).

217. (194.) *Trassiert — eigener Wechsel als Messwechsel, mit Wechselbürgschaft.* (1364), Februar 23.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 129, No. 16.

Notum sit[5]), quod Johannes van der Osten vendidit Johanni Steen in strata piscium 25 libras grossorum Flamensis pagamenti,

[1]) *so ist wol statt des von dem Herausgeber gelesenen unmöglichen* nocken *zu lesen. Der Sinn ist: dazu (d. h. zu dem Gute) sollte man ihn (den Schuldner) mit der Nachbesserung soweit nötigen (oder pfänden), bis die Schuld ganz bezahlt wäre.* — [2]) *seine zwei Häuser.* — [3]) *ein grosses Schiff.* — [4]) *in einem Eintrage von 1360 (a. a. O. No. 22) heisst es von einer ähnlichen Verpfändung:* nec potest nec debet dictam navem alicui vendere nec aliter obligare, nisi fuerit de licencia et voluntate predicti sui creditoris, aut dictam pecuniam sibi persolverit expedite. — [5]) *der Stadtbucheintrag bildete die Grundlage des darauf hin ausgefertigten Wechselbriefes.*

sibi ab eodem Johanne Steen persolutas, quas quidem 25 libras grossorum idem Johannes van der Osten persolvere debet in Brugis post festum pasche proximum in nundinis Brugensibus expedite. Pro quo Bertoldus Dovel et Henneke Biscoping coniuncta manu promiserunt. Actum feria 6. ante dominicam Oculi.

218. (195.) *Errichtung eines Testamentes auf der Seefahrt.* (1365).

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 219, Anm. 148.

Sciendum, quod Radeke Rone nauclerus, Johannis van Esse, Hinricus Kropelin, Bartholomeus van Rostock, fructuarii[1]), coram consilio lucide recognoverunt et testificabantur, quod, cum Everhardus de Rene, felicis recordacionis, cum ipsis in mari in nave dicti Radeke Rone naucleri moriturus esset, ipsis presentibus et audientibus ordinavit suum testamentum in hunc modum: quod ipse dedit hospiti sue in Lubeke cistam suam et duos lectos, item hospiti suo ibidem dedit unam tunnam carnium et dimidiam tunnam allecium[2]) et unum lop[3]) butiri, et Hintze Baren unum par ocrearum[4]), et Johanni Holt 3 marcas, item Petro Witte 2 marcas, item Ghereken famulo suo 3 marcas, item domino Johanni Bextehovet 2 marcas, item Everhardo Kannengeter 3 marcas; et quod omnia bona sua residua, solutis debitis suis, per provisores suos, videlicet . . . .[5]), dari debeant in salutem anime sue propter Deum, prout eis magis videtur expediri.

219. (196.) *Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft nach österreichischem Landrechte.* 1372, November, 18.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 18, 344, No. 296. Vgl. Urkunde von 1375 bei Schuster, Wiener Stadtrechtsbuch, 142; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 206 ff.; 2, 66, 174, Anm. 17, 254, und in von Sybels historischer Zeitschrift 31, 205, Anm. 2.

Ich Eberhard von Enzesdorf, di zeit amptman der Schotten guot ze Wien, vergich offenlich an dem brief, daz für mich cham, dô ich saz an offem gericht, Rueger der Grabner, und vodert mit vorsprechen ein gewer eines hofs, und swaz darzuo gehœret, ze veld und ze dorf, gelegen ze Inzesdorf under dem Wiennerperg, zenâst Charleins hof, den sein pruoder Peter der Grabner sêlig gechauft hiet im und seinen erben. Als verre daz vrou Ann, weilnt des êgenanten Petreins hausvrou des Grabner, auch cham für mich und

[1]) *Befrachter; vgl. Du Cange.* — [2]) *Heringe.* — [3]) lop = *eine Anzahl (von 10 Gebinden Garn), in dieser Verbindung bisher nicht belegt.* — [4]) *Beinharnisch.* — [5]) *auch bei Pauli sind die Namen der Testamentsvollstrecker ausgelassen.*

für offens gericht, und jach mit vorsprechen, daz si und derselb ir wirt Peter sêlig denselben hof und swaz darzuo gehœrt mit einander baide mit gesampter hant umb ir baider wol gewunnens guot gechauft hieten, als ir chaufprief sagt, der darumb vor offen gericht gelesen und verhœrt ward, der ez alsô sagt, daz sie baide denselben hof, und swaz darzuo gehœrt, mit einander mit gesampter hant gechauft hieten. Und darnâch ward gevrâgt, waz recht wêr? Dô geviel mit vrâg und mit urtail: ez solt die obgenant frou Ann denselben chaufbrief und den êgenanten hof, und swaz darzuo gehœret, fürbaz unverchummert und ungergert inn haben, als leibgedings recht wêr, unz an irn tôd; und dann nâch irn tôd sô solt derselbig hof, und swaz darzuo gehœret, geleich halber erben und gevallen auf des êgenanten Petreins des Grabner nâsten erben, und halber auf derselben vroun Annen nâsten erben, nâch des landes recht ze Oesterreich. Und solt ich des dem êgenanten Ruegern dem Grabner mein urchund geben, und solt er mir darumb mein recht geben. Daz hât er getân. Und wan ich selb nicht aigens insigels hân, daruber sô gib ich im den prief ze einem offen urchund der sach versigelt mit meins herren insigel, des êrwirdigen geistlîchen herren abt Donâts ze den Schotten ze Wien. Der prief ist geben ze Wien nâch Christi gepurd 1300 jâr, darnâch in dem 72. jâr, des næsten phinztages[1]) nâch sand Merteins tag.

220.* *Miete eines Hauses auf Lebenszeit, als Kauf aufgefasst.* 1374, September 8.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 126, No. 39. Vgl. Pauli, a. a. O. 20, 22.

Johannes de Nachthele emit ad tempora sue vite et ad vitam uxoris Hezeken a Thiderico Vorrad proprietatem domus sue site in platea carnificum . . . .[2]). Ista domo utetur ipse et uxor sua, quilibet ad vitam suam. Sed ipsis ambobus tandem defunctis dicta domus et eius proprietas ad dictum Thidericum et suos heredes revertetur. Predictam domum dictus emens emendabit et non peiorabit, nisi igne, quod absit, destrueretur: tunc in hoc fiet secundum exigenciam iuris Lubecensis[3]). In ista domo dictus Thidericus Vorrad obtinet redditus 6 marcarum denariorum, quem censum dabit pasche et Michael.

---

[1]) *der fünfte Tag, Donnerstag; vgl. Weidenbach, Calendarium, 204.* — [2]) *Lücke in der Vorlage.* — [3]) *vgl. Hach, Das alte lübische Recht, Cod. 1, c. 34; 2, c. 118.*

221.* *Cession.* 1376, April 17.

Monumenta Boica 26, 192, No. 217.

Ich Hans der Dürner ze Drobelstorf, mein hausfraw und alle unser erben wechennen[1]) offenbar mit dem brief umme die vodrunc[2]) und ansprâch, die wir haben hinz Hainrîch dem Döfringer ze Döfrinch und hinz seinen erben umme fünf phunt Regenspurger pfening, die sie uns iezunt wezalen süllen auf den næchsten sand Jâcobs tag, dar umme er uns erbær leut ze pürgen gesetzt hât, ob sie uns auf die êgenanten zeit unsers êgenanten gelts nicht wezalt, so süllen sie uns ze hant dar umme laisten: in sölcher weschaiden, daz Fridreich der Chagrær ze Egelstorf und sein erben unser êgenante selbscholn[3]) und pürgen darumme vollen gewalt ze manen und ze vodern habent, und wir niht, und auch unser vodrunc gein in dar umme von des gelts wegen chain chraft hat, als verr unz sie von uns gezogen werdent hauptguots und schadens gar und ganz, ez sei gein Juden oder Christen. Wenn sie in dar umme haltent und laistent, sô sind sie von uns dar umme ledich und lôs. Ez sol auch dâ wider chain recht gesprochen werden, gaistleichz noch werltleichz. Ez sol auch der êgenant Chagrær des gelts einnemer sein; wi wir mit in dar umme ze chrieg wurden, daz süllen sie wehabt haben und wir verlorn. Sie süllen auch irs êgenanten gelts gewert und wezalt sein vor allen leuten. Wær auch, ob uns unser selbscholn und pürgen uns êgenanten Dürner und unsern erben hielten und laisten[4]), und nicht dem Chagrær und seinen erben, sô wæren sie von uns nicht ledich noch lôs, wann unser einnenmunc[2]) und manunc gein unser pürgen und selbscholn chain chraft wider den brief gehaben mag. Er hât auch unser selbscholn und pürgen ze der êgenanten vrist ze manen, wenn er und sein erben wellent. Ob wir des alles niht tæten, so süllen wir sie lœsen ân allez verzîhen und widerred und ân allen iren schaden, ez sei gein Juden oder Christen. Zu einer sicherheit geben wir in disen brief versigelt mit unserm anhangendem insigel und mit des êrsam mans insigel Doberhes des Murachers, an der zeit richter ze Swarzenberch, der daz durch unser willigen pet dar an gehangen hât, im ân schaden. Dar under wir uns verpinden mit ganzen trewn allez daz stæt ze haben ân allez gevær, daz oben der brief sagt. Daz geschach dô man zalt von Christ gepurt dreuzehen hundert jâr und in dem 76. jâr, des pfinztags[5]) in der ôsterwochen.

---

[1]) w *für anlautendes* b *steht in dieser bairischen Urkunde hier sowie nachher in* wezalen, weschaiden *u. a.* — [2]) vodrunc *für* vodrum *der Vorlage hier und unten Z. 13, so auch nachher Z. 25* manunc *statt* manum *und* einnenmunc *statt* einnenmem. *R.* — [3]) êgenante selbscholn *statt* êgenanter selbschol *der Vorlage. R.* — [4]) = laisteten. — [5]) *vgl. S. 163, Anm. 1.*

222. (198.) *Pachtvertrag auf unbestimmte Zeit und für die Erben des Pächters. Pachtcaution durch Pfandsatzung (Verfallpfand). Ersatz für Verbesserungen bei Auflösung des Verhältnisses seitens des Verpächters.* 1379, September 29.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch, 100, No. 100.

Ich Henne Hoffmann, bürger zû dem Werde [1]), bekennen mich uffenlichen an dissem brife und dûn kund allen lûden, die en sehen oder hôrent lesen, daz ich bestanden hân mir und mîn erben umme den êrbêrn man hern Erwold, pastôr zû Burfelden und capelân sant Niclâs elter in der burg zû Erpach, und wer darnâch quême, der sie zû lîhen hette, ses morgen ackers, gelegen ûf dem mitteln gewende undewendig [2]) dem Nîpestal, alle jâre umme zwei molter korns, jêrlichen ûf sante Bartholomêus dag [3]) zû geben und zû reichen dem vorgenanten hern Erwolde ader eime andern capelân, der dan den vorgenanten elter inne hette und besinget. Darzû hat er mir geluhen ein morgen wîngarts, gelegen in dem rechten Nîpestal, umme daz dritte deil waz dar inne gewissit [4]), daz auch an den vorgenanten elter gehœrit, und sal alle jâre in denselben wîngarten schicken und dûn zû dem minsten ses fûder mistes, und sal den acker und den wîngarten in alsô ridelichen bûwe halten, daz ime und eime iklichen capelân sîne gulte und sîn deil volleklichen werde. Darumme hân ich dem vorgenanten hern Erwolde und dem elter zû underphande ingesetzet drittenhalben morgen ackers, gelegen vor dem Leimen, die mîn swêher Heinze Riese umme Wolfelîn kaufte, und stœzet ûf den Aesgraben: alsô bescheidenlichen, wêr iz daz, daz ich und mîn erben den vorgenanten acker und wîngarten mit miste und mit anderm bûwe alsô ridelichen nit enhîlte, als ich bilche solte, und daz kuntlich bewîsit und besagit wirde, und die vorgenante gulde und auch daz deil von dem wîngarten nit gefîl ader gefallen mochte, als vor geschriben ist, âne gevêrde, sô mochte der obgenante her Erwold, oder wer ein capelân wêre, daz vorgeschriben underphant mit dem vorgenanten acker und wîngarten und waz darûf gewassen wêre ûfholen und innemen, glîcher wîs als ir eigen gût. Waz auch zinses von dem vorgenanten acker und wîngarten geburte, den sal ich richten âne widerrede. Wêr iz, daz ein ander capelân mich ader mîn erben abe wolte drîben und nit wolde halten diz vorgeschriben ding und iz lîchte bezzer machen wolde, der solde mir mîne bezzerunge und bûwe abelegen, als zîtlichen wêre und êrbêr lûde sprêchen und rechte wêre. Daz dit stêde und veste sîe, sô han ich gebeden die êrbêrn lûde burgermeister und den rât gemeinlichen zû dem Werde, daz sie der sted ingesigel hân gehenkit an dissen brîf zû gezûgnisse dire vorgeschriben dinge. Datum anno Domini 1379, in festo sancti Michâhêl archangeli.

---

[1]) *Städtchen Wörth am Main.* — [2]) *unterhalb.* — [3]) *August 24.* — [4]) *wächst.*

223. (199.) *Einkindschaft mit Voraus für die Vorkinder, verbunden mit einem Erbeinsetzungsvertrage.* 1379.

Mone, Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 7, 468. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, § 30; Beseler, Erbverträge 2, 1, 172 ff.; 2, 2, 150 ff.

Wir schultheizin und scheffin zû Ingilnheim bekennen und vorjehin offinlich an disem brieve, daz vor uns kommen ist vor geriht Clâs Rômer und Hebele, sîn êliche wirten, und hân eine kinde gemacht mit den îrsten kinden, die er hât von Hennen Rôdichins dochter, und mit sînen andern kinden, die er hât von Heinzin Hosebechirs dochter: alsô daz die zweierleie kinde sollint glîch eine kinde sîn; ûzgenomen, wêr ez sache, daz der vorgenante Clâs Rômer und Hebele, des obgenanten Heinzin Hosebechirs dochter, abegingen, sô sollint die vorgenanten îrsten kinde, Henne Rôdichins enkiln, vorûz nemen ein zweiteil wîngarts an deme Appinheimer wege; und waz anders gûdes die zwei êlichen lûde lâzzint, daz sal eines kindes als vil sîn als des andern. Und hât Heinze Hosebechir, Grêde sîn êliche wirtin bekant und geborget[1]) vor gerihte: wêr ez sache, daz die vorgenante Hebele, ir dochter, abeginge von dôdes wegen, sô sollint sie des vorgenanten Clâs kinder, die von beiden sîten sint, erbin glîch eime als vil als deme andern, an ire dochter stat. Mit urkunde dises brieves etc., 1379.

224. (200.) *Errichtung einer Rente als Reallast, mit Pfändungsklausel und mit Festsetzungen über Ablösbarkeit und Unablösbarkeit. Rentenbrief mit Orderklausel.* 1380, December 26.

Urkunde aus einer Processrelation bei Tomaschek, Der Oberhof Iglau, 217, No. 308. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 23, 227, 232 ff.

Wir Andrês richter, Jekil von Wislawicz purgermaister, Niklôs Geier, Jôhannes von Busicz, Albertus Hossel, Peczman Kolner, Tirman vom Sak, Hensil Pek und di andern schepfen gemainkleich der stat zûm Czasslaws bekennen mit dem brief allen leuten di in sehen ader hôren lesen, daz der êrsam man vur uns komen ist in ainen vollen rât, dâ alle sachen und handlunge kraft haben und macht, Hensil Schike unser mitpurger, und hât bekant mit willen und vorjehen, wî daz er verkouft hât von seinentwegen, von seiner erbtwegen recht und redleich auf sein hof, der gelegen ist fur Greczer tor, mit funf hûben ackers und anfallen nutz, der zû dem êgenanten hof gehôrt[2]), zehen schok groschen Prager pfennig jêriges und freies zinses dem beschaiden manne Niclôs Alder, aim purger auf dem perge

---

[1]) *durch Bürgen sichergestellt.* — [2]) *gemeint ist wol das Nutzungsrecht (Echtwort) an der gemeinen Mark.*

zû den Kutten, und sein erben, umb hundert schok der êgenanten munz, die der êgenante Hensil Schik von dem êgenanten Niclâsen Alder gar und genzleich enphangen hôt; den selben zins der vorgenante Schik geben schol, ader sein erben, dem vorgenanten Niklôs Alder ader seinen erben sechs jâr[1]), als diser brief geben ist wurden, nôch[2]) einander allezeit halb an sant Jôhannes tage des taufers unsers Herren und an sant Stephanstag zû weinachten di nêchsten dornôch halb, und unvorzogenleich der vorgenanten phennige. Und zû welchen zinstag, di êgenant sein, daz vorsaumet wirt, wî daz geschicht, al zû hant sô mag der êgenante Alder und sein erben und auch nôchkumlinge phenden in dem êgenanten erben und dorauf mit hulf unsers gerichtes, und mugen die selben phant treiben, tragen ader fûren wô si hin wellen, und mugen di vorkoufen ader vorsetzen ân aufgepot aller gerichten, und ires vorsessen zinses dâvon bekumen[3]) wî si kunnen, wî si mugen. Und wenn sechs jâr, als vor gesprochen ist, vorgangen sein nôch einander, sô mag der êgenante Schik ader seine nôchkumlinge di êgenanten zehen schok zinses wider aplôsen mit hundert schok groschen Prager munz, und geben den vorsessen zins dâmit, ân widerrede aller leute. Wô des nicht geschicht, wô sich daz saumet, sô bleibt der oftgenante zins auf dem êgenanten erb, und gepurt sich dâvon zû geben auf die vorgenanten zinstage allen besitzern, die daz oftgenante erb besitzen in aller weise und mainunge, als vor geschreben stêt, êwicleichen. Und wer disen brief inne hât mit willen des oftgenanten Niklâsen Alder, der hât alle recht di dôrinne geschriben stên. Zû gezeunknuss aller vorschriben sachen haben wir bestetigt disen prief mit dem grôzern ingesigil unser stat der vorgenanten. Daz ist geschêen nôch Cristi gepurt unsers herren 1300 jâr, dornâch an dem 80. jâre, an sant Stephanstag zû weinachten.

225. (201.) *Einkindschaftsvertrag in zweiter Ehe. Abschliessung im forum rei sitae.* 1381, Mai 9.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5, 398. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 266 ff.

Wir schultheizin und scheffin zû Ingilnheim bekennen und verjehen offinlichen an disem brieve, daz vor uns komen ist vor gerichte Jôhan Fulschuzel und jungfrouwe Cristîne, sîne êliche wirten, und hânt eine kinde gemacht mit Amêlis, sîme îrsten sone, den der obgenante Jôhan hatte mit juncfrauwen Hebeln, sîner îrsten êlichen wirten, und mit den andern kinden, die die vorgenanten zwei êliche lûde îzunt mit ein hânt oder hernâch gewinnent, an allen den gûden die sie in des rîches gerichte hânt, und in allen andern gerichten, wô sie die gûde hân oder in waz gerichten die gelegen sint, und sollin glîch eine kinde sîn, eime als vil als deme andern. Auch ist

[1]) *fehlt in der Vorlage.* — [2]) *die Vorlage wiederholt vor diesem Worte noch einmal* geben schol. — [3]) *so statt* davon si bekumen *der Vorlage. R.*

komen vor gerichte Amêlis, des vorgenanten Jôhans son, und hât bekant und verjehin, daz die satzunge sîn gût wille und verhengnisse sîe, und hât daz geborget stêde und veste zû halden. Auch ist geredet, daz die vorgenanten zwei êliche lûde sollin rîden in alle andere gerichte, wô sie gût und erbe inne hân, und sollin eine kinde machen in alle der mâze als vorgeschrebin stât. Mit urkunde etc. 1381, of den dunrstag nâch des heiligen crûcis tag als iz vonden ward.

226. (202.) *Rentenkauf. Verzicht der Ehefrau auf ihre Rechte aus Heimsteuer und Morgengabe an dem belasteten Hause zu Gunsten des Rentenkäufers. Geschlechtsvormundschaft.* 1381, November 9.

Schauberg, Zeitschrift für Schweizerische Rechtsquellen 2, 104, No. 2. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 125 f.; 2, 2, 28.

Allen den, die disen brief ansehent oder hœrent lesen, kunden und vergechen wir der schulthaiz und der rât der stat ze Diessenhoven, daz für uns an offen gericht kâmen ûf den tag als dirre brief geben ist Hainrîch Nünwîler und Margaret sîn êliche wirtine zuo ainem tail, und Hermann Lœrîn zuom andern tail, unser burger, und sprâchen die êgenanten Hainrîch und Margaret, daz si mit zîtlich vorbetrachtung, mit guotem willen und gunst aller die darzuo nôtdürftig wâren, verkouft und ze koufent geben hetten dem obgenanten Hermann Lœrîn und sînen erben, ob er'r[1]) erwürbe, ainen halben mutt kerngeltes, guots genêmes kernen, Diessenhofer messes, jærlichs stêtes und êwigs zins und gelts, jærliche ûf sant Martîns tag âne genâde ab irem hûs und hofreiti, ze Diessenhofen gelegen vor des Spîsers hof über mit aller zuogehœrde, stôzet hinterwärt an der Zirlerînen und an der frîgen von Stamhaim hüser, denselbn kernen jærlich demselben Hermann Lœrîn ze wenden vorab und vor menglichem. Sunderlich entzêch sich die êgenant Margaret der rechten, sô si hât ûz dem vorbenempten hûs, als ir brief darumb wol wîset, von ir hainstür und morgengab, alsô daz die sachen, sô daran geschriben sind, dem obgenanten Hermann Lœrîn an den dingen, die in disem brief beschriben, unschedlich und unbegrîfenlich sîn sond. Und die êgenant Margaret was mit urtail bevogtet mit des êgenanten Hainrîchs Nünwîlers, irs êlichen mannes, willn und gunst mit Hainrîchn von Stain, ôch unsrm burger, mit dem sie verfürsprecht als recht was, daz si dise ding gern und unbetwungentlich tuon wölte. Dô diz volgieng als recht was, dô stunden dieselben Hainrîch Nünwîler und Margaret sîn êlich hûsfrow mit irem vogt Hainrîchen von Stain vor offnem gericht, vertigeten und vergâben dem obgenanten Hermann Lœrîn den vorgeschribenen halben mutt kernen gelts ab

[1]) *die Vorlage hat* er; er'r = er ir = *nhd.* er derer.

dem vorbenempten hûs und hofraiti in alle wîse als hievor und hienâch an disem brief geschriben stât, als urtail gab. Wêr ôch, ob die êgenant Hainrîch und Margaret alsô sümig, oder ir erben, daz si dazselb kerngelt jærlichs nit richten, wenn denn zwên zins den dritten erloufent ungewert, sô sol daz vorgeschriben hûs und hofraiti mit aller zuogehœrd demselben Hermann und sînen erben ledeklich zinsvellig haizen und ôch sîn. Dis alles ze wârem urkund haben wir die vorgenanten der schulthaiz und der rât ze Diessenhoven unser stat gemain insigel mit urtail offentlich gehenkt an disen brief. Ich der êgenant Hainrîch von Stain, vogt in disen sachen, hân ôch zer gicht dirre ding mîn insigel gehenkt an disen brief. Gebė nâch Christi geburt drüzehenhundert ainem und achzig jâren an sant Martîns âbend.

227. (203.) *Errichtung einer Rente unter Pfandsatzung in Form eines Scheinprozesses.* 1382, April 30.

Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt Liegnitz, 207, No. 319. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 404, 406.

Ich Bernhard Gôr, richter zû Legnicz von der stat wegen, und wir scheppen dô selbist, Jorge Brockontindorf, Nicolaus Crôdin, Niclôs Tammendorf, Niclôs Kolbil, Petir Hezeler, Hannos Quentîn und Pawil Schônebîr, bekennen, daz vor uns in gehegetem dinge di hernôchbeschreben leute bekanten, daz si schuldig wêren Elisabethen, di Ticzen Kursenêris êliche hûsfrauwe gewest ist, und iren geerben rechtis erbzinses ûf iren garten und erben, di si haben vor dem Hainawischen tore gelegen, îslicher als vil als hernôch stêet beschreben ûf sante Mertîns tag alle jâr zû geben: Nickel Heger eine halbe mark, Nickel Sôrau in sîner vormundschaft von Maneth Scheferinne, sîner swester, kinder wegen ein schok und vîr groschin, Hentschil Hoveman 16 scot groschin, Mertîn Witan ein schok und einen groschin, Hannos Bertold ein halb schok groschin, Time 6 groschin, Michel Monstirberg zwenzigistehalbis scot groschin, Nitsche Pfîfer eine halbe mark groschin, Petir Heger 14 scot groschin. Dô nôch bat Elisabeth die vorgenante mit Nicolao Crôdin dem obgenanten zû vrâgen: ab ir di vorgenanten leute den êgenanten zins ûf den vorbeschreben tag nicht gêben, ab man ir icht pfandis dôvor helfen sulde, adir waz recht wêre? Dô vrâgete der richter di leute, ob si icht dôwedir wolden? Dô sprâchen si, daz si nicht dôwedir wolden. Dô gab orteil und recht: wenne si ir den zins ûf den vorbeschrebenen tag nicht gêben, daz man ir pfandis dôvor helfen sulde von rechtis wegen. Des zû bekentnisse haben wir desin brîf gegebin dôrobir vorsigilt mit unsern ingesigeln. Daz ist geschêen in dem dinge an sante Walpurgen ôbande, nôch Gotis geburd tûsund drîhundirt jôre in dem zwei und achtzegisten jôre.

228. (204.) *Schichtung zu Basel.* 1386, September 25.

Baseler Ratsurteil in den Rechtsquellen von Basel 1, 43, No. 40. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 180 Anm. 42, 185 Anm. 62; 2, 2, 201, 203 Anm. 156.

Als meister Uolrîchs sêligen frouw von Loufen, des holzmans, wîlent unsers burgers, vor uns, meister und râte der stat Basel, bat, ze wîsen Heinzman, des selben meister Uolrîchs sun, daz er si ûzrichte alles des guotes und erbes, sô der selb ir man sêlig verlâzen hette und ir zem dritten teil zuo gehôrte nâch unser stat recht und gewonheit; dâ wider aber von des êgenanten Heinzmans wegen geantwurt wart, daz er ir allewegen gehôrsam wêre, ze teilen und ze geben iren dritten teil alles des guotes, sô sîn vatter sêlig verlâzen hette, in den si recht hette nâch unser stette gewonheit und recht, ûzgenomen sîner muoter sêligen erbe, dez ime ouch vorûz volgen solte und werden von rechts wegen, des aber si im nüt gönnen wölte, noch dar an gehôrsam sîn; dâ wider die êgenant frouwe ûzzôch und sprach, si hette iren man sêligen in gewer der selben güetern ungesûmet funden, und sî ouch in der selben gewer vervarn, dar umb si zuo den güetern recht hette, und dem êgenanten Heinzman nützit von sîner muoter sêligen wegen vorûz werden sölte.

Und nâch vil rede wart von nüwen und alten rêten einhelleclich erkennet, in dem jâre, dâ man zalte von Gots geburte tûsent drühundert achtzig und sechs jâre, an dem nêchsten zinstage[1]) vor sant Michels tag, under her Heinrîch Rîchen burgermeister: daz dem êgenanten Heinzman sîner muoter erbe billich vorûz volgen solte und werden, und der êgenanten frowen irn dritteteil in dem übrigen guote dâ zuo si recht hette, nâch unser stette recht und gewonheit teilen und geben, und daz man hinnanthin diz ouch alsô, wâ ez ze schulden kommet in unser stat und in sölicher mâze, ez sî von vatter oder muoter erbe, von menglichem halten sol, wand ez ouch vormâles von der Gebhartin und ir kinden wegen ouch alsô erkennet wart.

229. (207.) *Einkindschaft und Verfangenschaft.* (1399, Juli 9.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 466, No. 40. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 124 f., 131 ff., 268, 270; Euler, Güter- und Erbrecht der Ehegatten in Frankfurt, 49, 63 f.; Sandhaas, Fränkisches eheliches Güterrecht, 403.

Unser herren hân mit urteil gewîset zuschen Hennen, Heinzen Ingebrands son, und Elen, des vorgenant Heinzen sêlgen êliche hûsfraue, des selben knaben stîfmûter, als von zweitracht wegen, als sie under einander hatten umb teilunge des gûdes, als Heinz vorgenant gelâzen hât, darumb sie von beiden partîen irkanten alsô: als ir îglichz zû dem andern ein kind bracht hette, daz dâ beret wêre,

[1]) *Dienstag; vgl. Weidenbach, Calendarium, 210.*

daz die selbe kinde ein kind gemacht und sîn solde zû glîcher teilunge irs gûds, und doch darnâch die vorgenante êlichen lûde beide ein kint mit einander gehabt haben, darumb Ele vorgenant meint, daz daz selbe kint auch zû glîcher teilunge stên solde; und Henne, der vorgenant knabe, mit vursprechen vur sich saste: waz eigins und erbes sîn vater gelâzen habe, daz daz vor im von sîner mûter zû einer hant irstorben sî.

Und nâch ansprâche und antwurt beider partîen sô ist mit urteil gewîset: waz eigens und erbes Heinz vorgenant zû Elen vorgenant bracht habe, daz der obgenant sîn son des nit plichtig sî zû teilen mit den andern kindern, die wîle im daz zû einer hant vor irstorben was, iz wêre dan, daz der selbe knabe ûf die zît verzigbâr gewest wêre, und daz solich wilkür und furredde mit sîme willen und wizzen geschêen wêre, darûf verzigen hette; sô umb ander eigen und erbe, daz sie gekauft hân mit einander, und umb varnde habe, dâ nemit man hie mide nîmans sîns rechten.

230. (208.) *Delictsschulden von Ehefrauen.* (1399, September 6.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 371, No. 5. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 161.

Unser herren hân mit urteil gewîset zuschen herre Rûdolf von Sassenhûsen, ritter, schultheiz, und Hennen vom Berge, als der schultheiz vorgenant im zûsprach und an einen scheffen bat stellen: obe Henne vorgenant icht billich und durch recht vur sîn wîp bûzen solde, die wîle er sie verantworte von der geschichte wegen als sie Keder Minkelen von einer kûwe wegen geschuldigt hatte, als auch vor vor gerichte soliche sache sich virhandelt hât. Und Henne vorgenant darzû antwort, er hofte, daz im sîn wîp icht virliesen solle; sie solle im gewinnen; und hoffe auch, obe sîn wîp lûgen gesagit habe und bûzfellig wêre, daz er oder sîn gût darvur im rechten nit verhaft solle sîn.

Ist mit urteil gewîset nâch ansprâch und antwort beider parteien vorgenant alsô: daz Henne[1]) obgenant dem schultheiz umb die vorgenant sîn ansprâche im rechten nicht schuldig sî.

231. (209.) *Erbfolgeordnung.* (1399, October 3.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 467, No. 42.

Unser herren hân mit urteil gewîset zuschen Wolfram von Bergen und Jungemann von Birgel, als Wolfram vor sich saste von vier gebrüder wegin, die alle von tôdes wegen abegangen sîn, und der leste âne lîbeserben abgegangen sî, und die andern drî îglicher kinde gelâzen habe, einer drî, der ander zwei, der dritte einz, und

[1]) *die Vorlage hat* Hennen.

bat im an einen scheffen stellen, obe icht billich und durch recht îglichs brûders kint ein stam sîn solle? und Jungemann vorgenant ûf die andern sîeten vur sich saste, daz îglichz der vorgenanten kinde ein stam sîn solle, und einem als vil werden solle als dem andern, und bat ime daz auch an einen scheffen stellen.

Und nâch ansprâche und antwort beider parteien vorgenant ist mit urteil gewîset alsô: daz îglichz der vorgenanten brûders kinde ein stam sîn solle und eim billich und durch recht als vil werden solle als dem andern.

232. (210.) *Collision der Rechte. Anefang. Gewährschaftspflicht des Verkäufers.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Kremsier im Brünner Schöffenbuch, c. 105, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 55. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 127 f.; Schröder in Pick, Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands 6, 469 Anm. 1.

Cives de Chremsir scripserunt sic. Unus de nostris cuidam advenae equum vendidit, qui paulo post in oppido dicto Potenstat est occupatus[1]). Veniens ergo advena ad nos, nostrum concivem monuit, quod in Potenstat veniret et equum arrestatum disbrigaret[2]). Quod facere recusans dixit, quia ius Chremsirense haberet, quod equus in domum suam praesentandus esset. Cui advena respondit, quia nequaquam hoc facere posset, ex eo quod oppidum Potenstat uteretur iure Magdburgensium, in quo servaretur, quod equus in loco, ubi arrestatur, tam diu servandus est, donec causa arrestationis finaliter fuerit decisa[3]). Modo, quia emtor, qui venditorem statuere non potest, equum perdidit, quaeritur, in cuius damnum eadem debeat perditio redundare?

Super quo diffinitum est, quod in venditorem: cum enim ille in Potenstat, ubi viget ius Magdburgense et non Chremsirense, venire noluerit, emtori ad solutionem valoris equi et ad interesse rationabiliter obligatur.

Et[4]) hic collige, quod actor et reus consuetudines et iura locorum, in quibus litigant, observare debent, licet fortassis in aliis locis, ubi alia vigent iura, residentiam habeant corporalem. Unde, cum

---

[1]) occupare *und* arrestare *sind hier für* anefangen *gebraucht.* — [2]) = *freien, Gewährschaft leisten.* — [3]) *nicht das Magdeburger Recht, sondern die durch Verordnung vom Jahre 1326 (vgl. F. Bischoff, Die Oesterreichischen Stadtrechte, 108) für die mährischen Städte eingeführte Modification des Magdeburger Rechts.* — [4]) *das folgende ist eine von den doctrinären Ausführungen, welche der Brünner Stadtschreiber Johannes seiner Sammlung der Schöffenurteile hinzufügte; vgl. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen 1, 527. Die Interpunction in der Ausgabe von Rössler ist unrichtig und macht die Ausführung völlig unverständlich.*

dicitur, quod actor forum rei sequi debet, ibi 'rei' potest etiam exponi[1]) pro 'causa', ita quod sit genitivus[2]) huius nominis 'res' et non tantum huius nominis 'reus', sicut patet in casu praesenti.

233. (211.) *Fruchterwerb.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 279, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 128. Vgl. Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 58 ff.

Petrus vendidit agrum Paulo, et interim ager seminatus fuit cum tritico; quod triticum Petrus non excepit, nec Paulus ipsum triticum emtioni inclusit. Modo quaeritur, cuius sit triticum, cum neuter ipsorum venditionis tempore de ipso fecerit mentionem.

Super quo diffinitum est, quod triticum est venditoris qui ipsum seminavit. Secus[3]) autem esset, si cabella venderetur impraegnata; talem enim emtor, quia poledrus in utero cabellae existens sine labore venditoris ibidem conceptus esset, merito assequeretur, oculis etiam talis poledrus videri non potuit, quando cabella vendebatur.

234. (212.) *Ewiggeld und ablösbare Rente.* 14. Jahrhundert, 1. Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 119, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren, 2, 62.

Quaedam monialis de claustro Herbergis proposuit de quodam cive, quod super domo sua comparaverit marcam perpetui census, super quo literas sub suo et unius iurati sigillo sibi dederit. Petivit ergo, quod in registrum civitatis dicta marca sibi et praedicto claustro pro censu perpetuo poneretur.

Cui per plenum consilium fuit diffinitive responsum, quia dominus rex Johannes in favorem communitatis civitati privilegium dedit, quod nullus in civitate censum perpetuum habeat[4]). Si dictus civis censum sponte voluerit solvere perpetuum, potest; in registrum autem civitatis in praeiudicium dicti regalis privilegii dictus census scribi non debet. Imo, si ipse civis vel quicunque eius successor cum sex marcis ab ipso se voluerit redimere, monialis seu claustrum, non obstantibus literis quas praetendant, ad talem recipiendam redemptionem compelli debent iustitia mediante.

---

[1]) = *erklärt werden.* — [2]) *so statt* genitus *der Vorlage. R.* — [3]) *dieser Satz scheint ein Zusatz des Stadtschreibers Johannes zu sein.* — [4]) *das Privileg ist nicht mehr nachweisbar.*

235. (213.) *Das Pfändungsrecht des Zinsherrn nur an der auf dem Leihegut und dessen Zubehör befindlichen Fahrniss des Zinsmannes gestattet.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 120, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 62. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 204—209.

Cum Albertus, abbas de Zahars, Nicolaum[1]) Enlendi, civem Brunnensem, pro marca census quam de quodam molendino annuatim suo monasterio solvere debebat, in domo et in aliis bonis suis impignorare voluisset, sententiatum fuit in consilio, quod tantum in molendino et in bonis ad molendinum spectantibus ipsum[2]) impignorare secundum iustitiam teneretur. Non[3]) est enim iustum, si homo plures habens hereditates distinctas de una earum tantum censuat, quod pro censu huiusmodi non soluto in aliis, quas censuales non fecit, impignorationes aliqualiter patiatur.

236. (215.) *Bestellung einer ablösbaren Rente als Distractionspfand, unter Haftung des Pfandschuldners für den Ausfall.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 128, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 65. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 338—340.

Hendlinus Leonis obligavit Petro Schmetzlino duas marcas census pro undecim marcis, sub ista conditione: si in termino ad solutionem statuto eas non redimeret, Petrus ipsas venderet sicut posset; et si in venditione de undecim marcis aliquid deficeret, hoc sibi refundere vellet. Adveniente itaque termino, cum Hendlinus dictas duas marcas census non redimeret, Petrus ipsas tantum pro novem marcis vendidit, promittens emtori, quod ipsum secundum ius civitatis de eis pagare vellet, videlicet, quod quamlibet marcam pro sex marcis ad redimendum dare deberet. Modo quaerit Hendlinus primo, utrum emtor dictum censum, quem pro novem marcis emit, non teneatur sibi iterum revendere pro novem marcis? et secundo, utrum promissum quod Petrus emtori fecit, cum sibi sit praeiudiciale, non debeat irritum revocari? Petrus vero econtra quaerit, cum Hendlinus in obligatione dederit sibi potestatem vendendi censum, prout posset, utrum et venditio, quam fecit, et promissum suum non debeat vigorem habere? Et insuper, utrum Hendlinus residuas duas marcas, quas de undecim principalis debiti ex venditione census nondum perceperit, sibi non teneatur adhuc superaddere pleno iure?

---

1) *in der Vorlage* Nicolao. — 2) *in der Vorlage* ipsam. — 3) *wahrscheinlich Zusatz des Stadtschreibers Johannes.*

Super quibus sententiatum fuit, quod ex prima conditione, quam Hendlinus in obligatione interposuit, omnia praescripta quaesita sunt soluta. Ex ea namque tam venditio quam promissum per Petrum facta rata stabunt, et Hendlinus adhuc in duabus marcis, quae de venditione census non cesserunt, sibi satisfacere tenetur, nec emtor remissius quam pro duodecim marcis, nisi benevole voluerit, ad redimendum censum Hendlino dabit[1]).

237. (216.) *Aeltere Satzung. Fruchtgenuss des Satzungsnehmers. Ausschluss des Ersatzes für Besserung.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 334, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 153. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 341 ff., 380, 382.

Martinus de Bisencz obligavit Petro agros cultos quosdam et quosdam incultos pro triginta marcis usque ad certum annorum numerum per ipsum tenendos; quibus nondum praeteritis Martinus pecuniam Petro offerens agros sibi restitui petit ab eodem. Petrus vero ultra sortem concessam requirit a Martino pensionem debitam quam[2]) ex eo, quod laboribus gravibus agros incultos aravit et fructiferos reddidit, se asserit meruisse, et infra. Super quo diffinitum fuit, quod, allegatione Petri non obstante, sortem concessionis a Martino recipere et agros sibi debet liberos resignare, quia pro laboribus et expensis, quos et quas in culturis agrorum, quos fecit arabiles, se dicit expendisse, fructus per annos obligationis per ipsum percepti sibi satisfecisse rationabiliter indicantur.

238. (217.) *Pfandsatzung an fahrender Habe in Concurrenz mit gerichtlicher Pfändung.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Hainrichs (heute Bitesch) im Brünner Schöffenbuch, c. 571, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 264. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 415, 456.

Quidam in Hainrichs obtinuit coram iudicio in debitorem suum septem florenos. Et cum iudex ab eo quaereret, si sciret aliquas res debitoris in quibus sibi de pignore provideret, respondet, quia in braxatorio[3]) sciret cerevisiam coctam et doliis infusam, et etiam braseum[4]) de quo cerevisia braxanda esset. Et cum alter civis de Hainrichs haec audiret verba, dixit indici, quia illa cerevisia et braseum essent sua pignora, adiiciens quod promptam pecuniam, pro

[1]) *es folgt eine doctrinäre Ausführung des Johannes.* — [2]) *so statt* ex eo quam *der Vorlage.* — [3]) *Brauerei.* — [4]) *die Mischung die noch gekocht werden soll.*

qua et primum braseum in cerevisiam iam conversum et secundum adhuc crudum empta sunt, coram iuratis[1]) debitori mutuaverit isto modo, quod de propina[2]) cerevisiae de suo debito ante creditores alios pagaretur. Quaeritur ergo, quid iuris sit in hoc casu?

Super quo diffinitum fuit: si iurati pro secundo quod de sua pecunia comparata sunt brasea testantur, ipse suum debitum prius quam alter de venditione cerevisiae consequitur. Residuum autem, si quid fuerit, ad creditorem alium pertinebit.

239. (218.) *Darlehens- und Lombardgeschäfte der Juden. Ohne besondere Vereinbarung keine Zinseszinsen und kein Anwachsen der Zinsrückstände über den Betrag des Hauptstockes hinaus. Wer trägt die Gefahr des Pfandes?* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidungen für Hradisch im Brünner Schöffenbuch, c. 439, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 205. Vgl. Stobbe, Die Juden in Deutschland, 111 f., 126, 246; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 291, 367, 373.

Iurati[1]) de Radisch de usuris et pignoribus Judaeis obligatis duos scripserunt casus. Quorum primus est iste. Quidam de nostris concivibus Judaeum accedens petivit sibi concedi quinque fertones grossorum. Quos cum Judaeus sibi mutuasset, Christianus usque in tertium annum solutionem protrahens sortem principalem, cui quinque fertones alios pro usura superaddit, Judaeo numeravit. Modo Judaeus, sorte et usura receptis, petivit pro se sententialiter dictari, utrum in dicta usura de iure debeat contentari, cum annus et secundus et insuper plus temporis pertransiverit a die concessionis capitalis pecuniae supradictae? Christianus autem in contrarium allegat, cum nullum pactum inter ipsum et Judaeum primo tempore concessionis de usura solvenda sit interpositum, cum etiam postea, debito pendente, nunquam per Judaeum sit monitus, nec aliqua ratio inter ipsos sit habita, utrum usura, quae accrevit, summam excedere debeat principalem? — Secundus casus est talis. Quidam de nostris cuidam Judaeo duo obligavit pignora. Quae cum postea redimere vellet, nominatam cum ipso de usura fecit rationem, quam una cum sorte Judaeo expedivit[3]). Cum Judaeus pecuniam in sinum suum recepisset et Christianus pignora sibi restitui peteret, unum pignus eidem obtulit, dicens, quod secundum tempore quo auctoritate domini marchionis captus fuerit perdidisset. Quaerit ergo Christianus, cum Judaeus totam sortem et usuram receperit, et nec ante nec post nec illo tempore, quo pro usura secum pactaverit, de pignoris amissione mentionem fecerit, utrum pignus suum perdere debeat ipso iure?

---

[1]) *die Schöffen.* — [2]) *Ausschank.* — [3]) *in der Vorlage* expediens.

Super quorum primo sententiatum fuit: ex quo pacta per conventionem legem accipiunt, et primo inter Christianum et Judaeum nulla nominata facta est mentio, ratione cuius usura tunc accessa aliam super se recepisset usuram, sufficit, quod tantum accreverit in usura, quantum fuit de debito principali[1]).

Super secundo vero diffinitum fuit pro Christiano. Judaeus enim amissionem pignoris publicare debuit statim, ut de ea certus fuit, vel saltem illo tempore, quando cum Christiano pro usura habuit rationem. Valorem autem pignoris amissi Christianus, testes si habere non potest de hoc, suo iuramento confirmabit. Et[2]) trahitur ista sententia ex privilegiis Judaeorum, ubi scribitur sic: 'Si autem Judaeus per casum incendii aut per furtum aut per vim res suas cum obligatis sibi pignoribus amiserit, et hoc constiterit, et Christianus, qui haec obligavit, nihilominus eum impetiverit, iuramento proprio Judaeus se absolvet'[3]). Ecce, per hoc quod dicitur 'constiterit' patet, quod amissio pignoris debet publicari et non sub silentio teneri. Unde nota, quam[4]) in talibus magnam vim habet illa publicatio, quae vulgariter dicitur *urkund*, quia suspicionem tollit.

240. (219.) *Haftpflicht des Frachtführers. Anwendung des Satzes 'Hand muss Hand wahren' bei der Beschlagnahme von Sachen, die dem Schuldner nicht gehören.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 155, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 81. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 85 f., 71; Gareis in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 21, 354.

Cum civis de Posonio[5]) duo vasa vini quae Brunnam duxerit, vendere non posset, vectorem cum duobus curribus pro eisdem Pragam ducendis vasis convenit, qui vasis ipsis in curribus impositis de loco primo currus ducens et statim unum pervertens vinum effudit. Dominus ergo vini amborum curruum equos occupans, quaesivit pro se iustitialiter sententiari, utrum de equorum talium valore et rerum aliarum vectoris, quem pro vinis suis Pragam ducendis convenerat, non debeat sibi vas vini perversum et effusum persolvi? Quidam autem villanus de Gurein, quem dictus civis de Pozonio pro vectore non convenerat, de equis currus modo perversi se intromittens ipsosque cum curru suos esse asserens, petivit pro se sententiam iuris dictari, utrum equos eosdem cum curru, quos tantum illi, qui pro vectore conventus fuerat, concessisset, non posset suo iuramento et fide digno vicinorum suorum testimonio obtinere?

---

[1]) *hier folgt eine längere doctrinäre Ausführung des Stadtschreibers Johannes.* — [2]) *von hier an wol Zusatz des Johannes.* — [3]) *Otakars II. Judenrecht von 1254, c. 7 bei Rössler a. a. O. 1, 182.* — [4]) *die Vorlage hat* quae. — [5]) *Pressburg.*

Super quo diffinitum fuit, quod civis praedictus equos amborum curruum, quibus vector quem convenerat vina sua superposuit, secundum iustitiam occupavit, eundem tamen vectorem villanus de Gurein pro equis et curru sibi concessis debet impetere forma iuris. Advertendum [1]) vero est, si rusticus de Gurein dixisset, per vectorem conventum currum et equos sibi fuisse subtractos, tunc secundum hoc iurati [2]) deliberasse mature pro diffinitiva ferenda sententia debuissent.

241. (220.) *Gesamtbürgschaft.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 131, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 67. Vgl. Platner, Die Bürgschaft, 110 ff.; Stobbe, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 194.

Cum Wenceslaus et Joannes Pragam ad praestandum obstagium, sicut in solidum promiserant, vocarentur, Wenceslaus coram iuratis [2]) in consilio petivit Joannem, quod una secum Pragam ascenderet. Qui respondit, quod ad parcendum expensis obstagii partem debiti cum contingentem vellet breviter ordinare. Wenceslaus igitur, hac interposita protestatione, quia promissum suum, monitiones importunas audire nolens, servare vellet, obstagium intravit, et cum per multos dies in ipso continuasset, quaesivit, utrum Joannes, ratione promissi per eos in solidum facti, expensas, quas in obstagio fecisset, in parte media solvere non deberet? Joannes vero quaesivit e contra, cum ipse in prima vocatione obstagium contradixerit, et interim monitiones verecundas sustinuerit, utrum de solutione dictarum expensarum non debeat supportari?

Super quo diffinitum fuit, quod, allegatione Joannis cui promissum obviat non obstante, petitio Wenceslai est tamquam rationabilis admittenda. Unde tanta est vis promissi importati per dictionem in solidum, quod Joannes expensas per Wenceslaum factas solvere tenetur medias ipso iure.

242. (221.) *Erblosung in Brünn ausgeschlossen.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Auspitz [3]) im Brünner Schöffenbuch, c. 363, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 165.

De Auspicz iurati [2]) scripserunt sic: Frater Rottlini, vectoris de Brunna, noster concivis, domum quam in Auspicz habuit vendidit

---

[1]) *von hier an Zusatz des Stadtschreibers Johannes.* — [2]) *vgl. S. 176, Anm. 1.* — [3]) *Auspitz, das bis dahin in Mönitz Recht gesucht hatte, wurde erst 1350 an Brünn als seinen Oberhof verwiesen. Vgl. F. Bischoff, Die Oesterreichischen Stadtrechte, 19.*

cuidam extraneo, apud nos nolens de cetero habere residentiam corporalem. Et cum idem emtor die sibi praefixo praetium emtionis venditori coram iuratis exhiberet, ipsum accipere recusans fratrem suum Rottlinum statuit asserentem, quod ad domum fratris sui [1]) pinguius ius sibi competeret quam extraneo; unde petivit pro se sententiari, utrum eo iure, quod vulgariter dicitur *abschutten*, non debeat domum fratris sui potius quam alius quispiam obtinere? Rogamus ergo edoceri, cum hucusque ea sumus usi consuetudine, quod contractus venditionis et emtionis rite celebratus rescindi non possit, quid fieri debeat in casu praescripto?

Super quo diffinitum fuit, quod venditio vel emtio, postquam legitime completa fuerint, irritari non debent. In iuribus enim originalibus civitatis continetur sic: 'Sic decrevimus etiam, ut in civitate proprietates habens possit easdem vendere absque impedimento cuiuslibet personae, necessitate cogente' [2]).

Et [3]) idem sententiatum est ad villas diversas, quamvis in civitatibus quandoque fiat ex consuetudine, quod propinquus venditoris emtorem modo, qui dicitur *abschutten*, repellat ab emto.

243. (222.) *Morgengabe in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Budwitz im Brünner Schöffenbuch, c. 201, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 98. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 60—63. 65, 220; 2, 3, 99 f., 341.

Vir quidam in Budespicz res habens et heredes, viduam heredibus carentem, agrum ad viginti marcas taxatum nomine dotis sibi promittens, duxit in uxorem. Eo itaque mortuo intestato, mulier petit tertiam partem bonorum per ipsum relictorum. Privigni autem sui quaerunt, cum pater eorum ex noverca ipsorum pueros non genuerit, utrum in sola dote sibi promissa non debeat contentari? Item iurati [4]) de Budespicz petiverunt informari, utrum dos mariti maior esse debeat quam uxoris, vel econverso?

Super quorum primo responsum fuit, quod allegatio privignorum rationabilis et iusta est: unde mulier in dotalitio sibi promisso, quod in generatione filiorum non est extinctum, debet esse contenta. Ad secundum vero dictum fuit, quod promissio dotalitii est arbitraria, secundum voluntatem promittentis possibiliter minui vel augeri; consuevit tamen frequenter maritus in parte tertia plus uxori pro dote promittere quam econtra solet: et secundum istam consuetudinem quasi communiter approbatam, quando dos unius coniugum nominatim est expressa, debet dos alterius, si est dubia, moderari [5]).

---

[1]) *die Vorlage hat* fratribus suis. — [2]) *gemeint ist das Brünner Stadtrecht von 1243, c. 246, Rössler a. a. O. 352.* — [3]) *das Folgende ist ein Zusatz des Stadtschreibers Johannes.* — [4]) *vgl. S. 176, Anm. 1.* — [5]) *über analoge Fälle gewohnheitsrechtlicher Niederschläge aus Eheverträgen vgl. Schröder in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 442; Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 48, 173 f., 176, 192 f., 207; 2, 3, 235.*

244. (224.) *Ausschliessung der Gütergemeinschaft in Brünn durch Morgengabevertrag während der Ehe.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 197, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 96. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 62—64, 66, 155, 229, 231; 2, 3, 341.

Matussius de Tisschnowicz, civis Brunnensis, cum distortam et inordinatam aliquanto tempore, ludis taxillorum, commessationibus et ebrietatibus die noctuque insistens, vitam duxisset, ad conscientiam reversus non coactus coram iudicio resignavit libere uxori suae domum suam, per ipsam ratione dotalitii hereditarie possidendam. Et quia ante resignationem talem pueros cum eadem uxore habuit, et post resignationem apud diversos creditores debita multiplicia contraxit, creditores ipsi pro se sententiari petiverunt, cum Matussius cum uxore de bonis eorum, quae ipsis mutuaverint, de victu et amictu sibi providerint, ipseque Matussius praedictus domui tamquam hospes et dominus in solvendis collectis et sufferendis oneribus civitatis praefuerit: utrum de venditione domus, non obstante resignatione, non debeant de suis debitis expediri? Uxor vero Matussii petivit simpliciter se circa ius dotalitii conservari.

Super quo sententiatum fuit, quod uxor Matussii domum sibi pro dotalitio resignatam, quamvis pueros cum Matussio habuerit, quamvis etiam debita, quibus vir praefatus impulsabatur, cum ipso expenderit, hereditarie debeat possidere, nec Matussii seu mariti praefati, nec heredum suorum ante vel post resignationem habitorum contradictio ipsam in dictae domus possessione, nisi ei voluntarie renunciaverit, aliqualiter poterit secundum iustitiam impedire. Matussius enim iuri, quod super domum quantum ad dominium habuit, per resignationem cessit.

245. (225.) *Vorbehaltenes Frauengut in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Sikowicz im Brünner Schöffenbuch, c. 509, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 233. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 102, 105, 220; 2, 3, 370.

In Stikowicz vidua, laneum[1]) habens, filiam suam, cui nomine dotis medium tradidit, viro matrimonialiter copulavit. Cui postquam aliquot annis cohabitasset ex eiusque semine pueros procreasset, mater ipsius aliam lanei medietatem in articulo mortis posita sibi specialiter, excluso marito, deputavit. Eadem autem filia, cursum huius vitae finire debens, dictam medietatem lanei sibi per matrem

[1]) *Grundstück.*

legatam avunculo suo disposuit. Quod maritus contradicens pro se sententiari petivit: utrum uxor sua poterit aliquid eo reluctante disponere vel legare? Ad cuius petitionem iurati[1]) de Stikowicz sententiaverunt, quod uxor invito viro in bonis quibuslibet tantum de tribus obulis potest condere testamentum. A qua sententia tamquam iniqua pars adversa ad iuratorum Brunnensium consilium appellavit, et infra.

Super quo diffinitum fuit, bene esse appellatum et male sententiatum. Ex[2]) quo mater exceptive medium laneum filiae legavit, constat, quod maritus nullum ius ad ipsum habuit; unde non de bonis suis, de quibus fortassis, sicut dicta sententia dicit, tantum ad tres obulos legare potuit, sed de bonis propriis avunculo suo, prout de iure potuit, supradictum laneum medium deputavit. Et insuper, si dicta filia sine prole intestata decessisset, hereditas praenotata potius fortassis ad propinquos matris, a qua filiae data fuit, quam ad maritum hereditarie transivisset.

246. (226.) *Erbrecht kinderloser Ehegatten in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Kremsier im Brünner Schöffenbuch, c. 354, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 161. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 220 f.

Tempore pestilentiae iurati[1]) de Chremisir scripserunt sic: Quidam ex nostris concivibus sine haeredibus obiit intestatus. Uxor autem eius, cum se de bonis intromisisset, ea possidens vocavit patrem et matrem, dicens ad eos: 'Sentio me vivere non posse. Bona per maritum meum mihi dimissa vobis do, petens ut animae meae memoriam habeatis'. Qua defuncta, sacerdos quidam, frater carnalis mariti praemortui, allegat bona praescripta, ea de causa quod frater suus et uxor eiusdem decesserint absque haeredibus, ad eum esse devoluta. Pater vero relictae mortuae sententiari petivit, utrum bona per filiam suam, ad quam transiverunt iusto successionis titulo, et quae sacerdos, ea vivente rationisque compote existente, non impetivit, sibi et uxori suae donata, possint sibi per quempiam decertari? Qua sententia ad consilium iuratorum delata, cum ea pendente pater vita functus sit, mater adhuc superstes querit, utrum bona per eius filiam sibi data non potius ad eam quam ad sacerdotem praedictum debeant pertinere, et infra.

Quibus sententiatum fuit, quod secundum privatum ius et locale civitatis Brunnensis mater relictae et non sacerdos, frater mariti, dicta bona possidebit. In[3]) iuribus enim originalibus civitatis[4]) scribitur sic: 'Si autem is, qui moritur, non habuit uxorem vel liberos,

[1]) *vgl. S. 176, Anm. 1.* — [2]) *das folgende vom Stadtschreiber Johannes.* — [3]) *die Urteilsgründe sind wol erst von Johannes hinzugefügt.* — [4]) *Brünner Stadtrecht von 1243, c. 30,* ***Rössler****, a. a. O. 353.*

et sine testamento et ordinatione rerum suarum decedit, bona quae reliquit proximo haeredi suo cedant'. Ergo per contrarium, si uxorem habuerit vel liberos, illis tamquam haeredi proximo bona cedant. Et sicut maritus res legare potuit cum vixit, sic uxor, cum dominium rerum ad eam transivit, res disponere potuit ut decrevit.

247. (227.) *Eheliche Verwaltungsgemeinschaft bei kinderloser Ehe in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Budwitz im Brünner Schöffenbuch, c. 360, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 163. Vgl. daselbst, c. 359 und c. 504, ferner No. 246 und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 316.

Iurati[1]) de Budespicz proposuerunt hunc casum. In villa quadam nostro iuri subiecta quidam viduus, propria bona habens, quandam duxit viduam, etiam propria bona habentem. Qui, transactis aliquot annis, postquam matrimonialiter simul vixissent, accidit, quod eodem die[2]) in pestilentia ambo sine pueris intestati decesserunt. Querunt ergo consanguinei mariti, utrum bona per eosdem relicta ad ipsos tamquam ad haeredes propinquiores non debeant iustitialiter pertinere? Consanguinei vero mulieris ex alia querunt parte, cum eorum cognata, antequam maritum suum duceret et tempore, quo sibi commansit, quaedam possederit bona, quae a propria sua parentela sibi pervenerunt et nunquam ad antecessores mariti spectaverunt, utrum saltem bona talia non sint ad ipsos ex morte dictae cognatae suae ex successione haereditaria devoluta?

Super quo diffinitum fuit, quod, non obstante consanguineorum mariti allegatione, quae tamen multum est ponderosa, si consanguinei mulieris fide digno testimonio demonstraverint, quod bona, quae petunt, a progenie mulieris ad eam transiverunt, bona talia debent ad eos sicut ad haeredes veros similiter pertinere.

248. (229.) *Familienfideicommiss als Seniorat. Auflassung nur im forum rei sitae. Bedeutung des Urkundsgeldes.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Borkowan im Brünner Schöffenbuch, c. 341, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 156. Vgl. No. 104, 132.

Casus est talis. Heinricus condidit testamentum et sic disposuit, quod quidam ager situs in campis villae Purkwan hereditarie

---

[1]) *vgl. S. 176, Anm. 1.* — [2]) *darin liegt der Unterschied gegenüber dem Falle in No. 246, was Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 1, 221 übersehen ist. Nur bei gleichzeitigem Tode der Ehegatten konnte die sonst durch das Alleinerbrecht des Ueberlebenden verdeckte eheliche Verwaltungsgemeinschaft zu vollem Ausdrucke kommen.*

et successive per lineam masculinam a descendentibus ab eo possideri deberet, ita quod, filiis eius mortuis, proximus consanguineus et senior eundem agrum possideret, quo sublato de medio, alius consanguineus senior, et postea iterum senior, in infinitum. Accidit ergo, quod senior filius successit in agro et uxorem duxit, cui vice dotis istum agrum donavit coram iudice et scabinis in Klobuk, et uxor ipsa coram eisdem iudice et scabinis donationem huiusmodi est protestata, dans denarios iudiciales, nihil sciens de testamento supradicto. Modo viro mulieris mortuo in pestilentia sine herede, venerunt consanguinei testatoris volentes ipsam privare per iustitiam agro illo. Et scabini de Purkwan sententiaverunt pro ipsis et pro parte testatoris ac descendentium ab eo. Pars vero mulieris provocavit ad scabinos in Klobuk, qui, auditis partibus et protestatione mulieris, qua dicit, quod maritus eius, quando iturus esset Aquisgranum, coram consanguineis suis quos invitaverat, praedictam donationem nullo contradicente innovaverit, de quo cum secundario protestata fuerit, pro muliere sententiam tulerunt. A qua consanguinei testatoris ad consiliarios Brunnenses appellaverunt. Quaeritur ergo primo, quae praedictarum sententiarum plus iustitiae sit conformis? Et secundo, dato quod filii testatoris, qui sunt tres, ordinarie in agro succedunt et, tandem ipsis defunctis, quilibet eorum heredes relinquat, cuius filii heredes ante alios praescriptum agrum debeant possidere? Et tertio, quam vim habeant in iure denarii iudiciales, qui *urkund* vulgariter nominantur?

Super primo istorum diffinitum fuit, quod sententia iuratorum[1]) de Purkwan efficax est et iusta, cum enim maritus dedit agrum pro dote in alio iudicio quam in quo ager situs est; est enim situs in limitibus iudicii de Purkwan, est autem pro dote datus in Klobuk; cum etiam, quod plus ad rem facit, maritus donationem uxori factam non coram iudicio solemniato in Purkwan, sed tantum in concivio[2]) innovaverit; quamvis consanguinei praesentes sub silentio hoc transiverunt et uxor protestata hoc fuerit, tamen adhuc testamentum primo dispositum in suo robore permanebit. Insuper, si dictae donationis innovatio coram actuato iudicio facta fuisset, adhuc tantum illis consanguineis, qui praesentes eam non reclamassent, et non aliis absentibus praeiudicium generasset. Ad secundum autem dictum fuit, quod, mortuo ultimo filio, non eius filii, nisi seniores fuerint, statim succedunt in agro, sed potius filius senior, a quocunque primorum filiorum fuerit generatus. Unde, sicut testator disposuit, quod semper senior filius agrum possideret, eodem modo in tali possessione filiorum filii, scilicet qui seniores fuerint, sibi succedunt. Sed ad tertium dictum est, quod denarii iudiciales absolute ius non generant, nisi super iure obtinendo aliqualiter attestentur.

---

[1]) *vgl. S. 176, Anm. 1. —* [2]) *Morgensprache; vgl. S. 191, Z. 19 und Du Cange.*

249. (230.) *Eintritt gesetzlicher Erbfolge nach Aufhebung des Fideicommisses durch den Wegfall aller vom Stifter berufenen Erben.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Klobuk im Brünner Schöffenbuch, c. 342, Rössler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 157.

Iurati[1]) de Klobuk proposuerunt sic: Quidam de nostris legavit domum suam omnibus successive a filiis suis descendentibus per lineam masculinam. Mortuis itaque talibus omnibus masculis in pestilentia, muliebribus vero aliquibus superviventibus, quaeritur, utrum ad ipsas dicta domus, quae per testatorem eis legata non fuit, sit hereditarie devoluta?

Super quo diffinitum fuit, quod, licet non ex ordinatione testatoris, tamen ex iure successionis hereditarie dicta domus ad mulieres superstites dinoscitur pertinere. Cum[2]) enim dispositio testamenti in hoc casu, morte interveniente, ulterius procedere non posset, conveniens est, quod ius hereditarium ipsum testamentum ordine debito consequatur.

250. (231.) *Wegfall des Erbenwarterechtes bei Veräusserungen in Leibesnotdurft.* 14. Jahrhundert (vor 1359).

Mühlhäuser Oberhofsentscheidung für Nordhausen bei Förstemann, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 24, § 6.

Casus sextus. Lieben frunde! Wir begern uch wizzen, daz met uns sint eine lûte unse meteburgere, die haben nicht kindre, die wolden ir erbe vorkoufe und wolden irs lîbes nôt bewîse. Nû sin ir nêhesten, die sprechen, daz sie ir erbe nicht vorkoufe sullen. Bete wir uch met grôzem flîze, daz ir uns underwîset ûwer stat recht, wie eine lûte ire êhaftigen nôt sullen bewîse, daz sie ir erbe vorkoufe mugen âne irer erben willen.

Die von Mulhûsen, die schriben uns alsô wider. Lieben frunde! Als ir uns geschriben habt, daz wir uch underwîsen unser stad recht, wie eine lûte, die nicht kindre hettin, ere lîbes nôt bewîse sullen, er gût zû vorkoufene, daz on ere nêhesten nicht gewere mugen, als wizzent, daz unser stad recht darum ist, daz ein igslich zû sînes lîbes nôtdorft sîn gût wol vorkoufe mag, daz ime sîn erben nicht gewere mugin, alsô daz her iz swere zû den heiligen, daz iz sînes lîbes nôtdorft sîe, und durch dicheinerlei ander sache nicht vorkoufe danne um sînes lîbes nôtdorft. Wêr aber, daz her varnde habe hette, die selde er ie von êrst angrîfe, und wann der nummer wêre, sô mag her sîn erbe angrîfe und daz vorkoufe, als vore geschreben stêhet zû sînes lîbes nôtdorft, als vil als her des darzû bedarf[3]).

---

[1]) *vgl. S. 176, Anm. 1.* — [2]) *von hier an wol vom Stadtschreiber Johannes.* — [3]) *die Nordhäuser Schöffen hatten dieselbe Rechtsfrage in Goslar*

251. (232.) *Der Satz, 'Hand muss Hand wahren' findet bei Pfändung wegen Mietzins keine Anwendung.* 14. Jahrhundert, zweite Hälfte.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Frankenhausen bei Förstemann, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 59, § 3.

Casus tertius. Ein smet leit dem andern zû hulfe sîne balge umsus. Under des entran die, der die balge in hende[1]) hatte. Des quam der hûswert, und wolde die balge phende vor sînen hûszins. Umme daz quâmen sie beider sît vor unse herren, die onschiden sie alsô.

Responsio. Die burgere wollen haben vor ein recht: Lîet ein dem andern durch fruntschaf des sînen ettewaz, und wert daz gephant dorch des willen, deme es gelegen ist, sô mag die, des daz ding ist, daz sîne wol ûz zîen ûffe den heiligen[2]).

252. (233.) *Eintritt der Mündigkeit bei beiden Geschlechtern. Verlobung einer Unmündigen als negotium claudicans. Recht des Vormundes zur Ehebewilligung.* 14. Jahrhundert, zweite Hälfte.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Greussen bei Förstemann, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 60, § 5.

Die burgere zû Grûzen santen unsen herren ein brief, des lût stêt alsô. Unse meteburgere Conrâd und sîn frowe sint vorscheiden. Vordes hatten sie ire tochtere zwô gemannet, und nach sint der kinder drîe dâ heime, und der sint zwêne sone. Nû hât der eldeste son, der ist vierzehen jâr alt, mit râte sîner vettern und vormunden und mit andern sînen vrunden sîne swester vorlabet, die ist beneden zwelf jârn, eim unser meteburgere; und widersprechenz die gemanneden tochtere und ouch sîne swêgere, sie enwelns nicht, sie ensin darum nicht gerâtvrâget; alsô zweien sie sich hîr um. Sô bete wir, daz ir uns die sache sendet beschriben nâch ûwer stat rechte, daz wol

---

gestellt und verzeichneten folgende Antwort von dort (*Förstemann, a. a. O. 27*): Super casum sextum scripserunt Goslaricenses per hunc modum, ut sequitur. Lieben frunde! Um die sache, als ir uns nû geschriben habt, ist ditte unser stat recht: dichein erve mag man bekumern edir vorkoufe ân erben willen, man enwelle daz erwere ûf den heiligen, daz ez ime lîves nôt tû, sô verkoufet he iz edir bekumertz wol; wel aber die erbe ime sîne lîves nôtdorft geben und sîne schult gelde, die beheldet daz erve. — [1]) *die Vorlage hat* phende. — [2]) *umgekehrt ging ein in einem analogen Falle von dem Goslarer Oberhofe für Nordhausen erteiltes Urteil dahin* (*Förstemann, a. a. O. 30*): ab ein dem andern varnde habe lêge, und sie dem abe gephant wirde, spreche wie vor recht, daz die, die sie vorlegen hât, an nîmande dicheine vorderunge getûn mag, den an deme, dem he sie gelegen hât.

wir vordîne[1]). Ouch ab die gemanneden swestere irme brûdre sîne swestre vorehalden wider sînen willen und sîner frunde, waz rechtes die stat dar ane hette?

Responsio. Wizzet, daz die vorlabate, die der jungfrowen rechte vormunden mit der jungfrowen wizzen und willen getân haben, nâch unser stat rechte macht hât, die wîle die jungfrowe ist beneden iren jâren. Aber wanne sie wirt zwelf jâr alt, zû weme sie danne iren willen kêret, daz bestêt. Um daz vorbehalden und bûze der stat wizzet, daz der jungfrowen, die wîle sie beneden iren jârn ist, nîmand alse bilche gewaldig ist, alse ire rechten vormunden. Ouch, enist dâ von den burgern nichein gebot geschên, sô volget dâ nichein bûze.

253. (234.) *Kinderzeugen bricht Ehestiftung. Allgemeine Gütergemeinschaft. Schichtung. Bedeutung gegenseitiger Vergabungen unter Ehegatten nach thüringischem Rechte.* 14. Jahrhundert, zweite Hälfte.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Frankenhausen bei Förstemann, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 65. § 11. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 203, 354 Anm. 23.

Casus in Frankenhûsen. Wir haben mit uns einen meteburger, der nam eine wertin und dingete der, und gab ir an irem brûtstûle allez, daz her hatte adir ummer gewunne. Der man ist gestorben âne erbin. Darnâch hât di frowe einen andern genomen, der dingete ir und gab ir ouch allez, daz her hatte adir ummer gewunne. Bî dem manne di frowe hât kindere gewunnen. Des ist der man ouch gestorben. Nû hât die frowe ire kindere von ir geteilet mit dem gûte, daz ir der andere man, der der kindere vater was, gelâzen hât, und hât den kindern nicht mitegeteilt daz gût, daz ir der êrste wert, der âne erben starb, dingete und gab an irem brûtstûle, und hât darnâch abir einen wert genomen. Nû sprechen die kindere ire mûter zû, su solle in daz gût, daz ir ir êrste wert dingete und gab, der âne erben starb, miteteile, und meinen, su wollen des gebrûche zû solchem rechte, als ez ir mûter hât. Sô spricht ir mûter, ez sî ir gedinget, und meinet, su wollez alleine behalde. Waz hîrumme ûwer stat recht ist, bete wir uch, uns daz weder schrîbe.

Responsio. Als ir begert, uch zû underwîsen unser stat recht umme di zwei stucke, dâ ir uns umme geschrebin hât, als wizzet umme daz êrste stucke, als ir schrîbet von der frowen wegen, stêt unser stat recht alsus: hât ir der êrste wert gedinget und gegeben allez daz her hatte adir ummer gewunne, und su ime weder, sô dunket uns nâch unser stat rechte: ist nû daz gût, dâ ir die

[1]) *das wollen wir verdienen, d. h. auf unsere Kosten.*

kindere umme zûsprechen, varnde habe, daz di frowe mit den kindern bilche teile, alsô, daz su zwei teil neme und ie daz kind ein teil; ist iz abir erbe, waz dâ vane nutz gevellet, des sollen di kindere gebrûche mit ire mûter, di wîle, daz di selbe ir mûter lebet, alsô daz di mûter zwei teil neme und ie daz kind ein teil[1]).

254. (235.) *Fortsetzung einer Handelsgesellschaft mit den Erben eines verstorbenen Gesellschafters auf Gewinn und Verlust.* Ende des 14. Jahrhunderts.

Magdeburger Urteil, c. 176 des Schöffenrechtes der Dresdener Handschrift, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 443.

Von geselschaft koufmanschaz wegen. Ewir frôge ist alsô: Drei man habin geselschaft mit enandir gehabt in koufmanschaz ûf gewin und vorlust. Des ist ir einer gestorbin und hât gelâzen ein weip und kinder und zwêne geborne brûder. Des ist daz gelt beiden vorgenanten gesellen blebin alsô lange biz des tôden weip einen andern man hât genomen. Nû vordirn die frawe und ir man und des tôden eldiste brûdir von der frawen und von der kinder wegin daz gelt, daz der tôde zû hant nâch seinem tôde hât gelân, sprechinde: Sintdemâle daz die geselschaft des tôden gelt[2]) bei ir gehaldin hât und[3]) umbefrâgit und âne geheisse der kinder recht vormunde und ouch des tôdin mannes weip daz selbe gelt nicht geantwert hât, ab si nû icht den kindern ir gût und gelt, daz der tôde man zû hant gelâzin hât, nâch seinem tôde ganz und gar antworten sulle, adir waz recht sei? Dô gegen antworten die gesellen alsô: Als daz gût was in andern landen und ein teil ane schuld[4]), und des ist ein teil vorloren und genomen ûf der strâze, daz bei des mannes lebin ûzgesant was, alsô daz wir daz gût nî zusamenfûgen mochten, daz wir in daz hetten gegeben, ab sie daz êr hetten gefordirt und begert; und habin uns des vor nî geseit, und wir haben bei dem gûte getân und gearbeit in trawen under[5]) uns gleichirweis als vor, und daz neme wir ûf unser gewizzen. Nû lâzet uns ein recht werden, ab si nû icht sullen nemen an gelde, an gûte, an schult, an schaden, was en geboren mag?

Hîrûf spreche wir ein recht: Des tôden erbin und ouch sein weip, ab des mannes gût ûf se kompt, sullen gleich teil leiden an schadin und an gewin fromen nemen under[5]) der geselschaft als der tôde salde, ab her lebite; und daz die gesellen êr zû der rechinschaft adir zû teilunge nicht gedrungen sein, daz sal in keiner weise zû schaden komen. Von rechtis wegen.

---

[1]) *der hier weggelassene Schluss der Entscheidung bezieht sich, wie der Eingang andeutet, auf eine zweite Anfrage, welche jedoch nicht vorliegt.* — [2]) *fehlt in der Vorlage.* — [3]) *und zwar.* — [4]) *ein Teil bestand in Forderungen.* — [5]) *so statt* und *der Vorlage. R.*

255. (236.) *Das Tragen der Gefahr bei Kauf und Satzung um Schuld.* 14. Jahrhundert — 1401.

Behrend, Die Magdeburger Fragen, Buch I, Kapitel 6, Distinction 6. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 426, 289, 367 ff. und Stobbe, Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 251 ff., 277—285.

Einer hette deme andirn ein hûs ûf gelttage[1]) vorkouft, und hât im des hûses wirdeschaft ein jâr ûzgedinget[2]). Daz hûs vorbrente. Sô sprêche her denne, daz im jener daz hûs solde gelden, wenne her im daz redelich hette vorkouft, unde nû die geldetage weg sîn, unde ân sîne vorwarlôsunge vorbrant sei. Sô spricht der koufer, daz her im daz hûs antwerte als her iz koufte; wenne her im daz nicht vor der brunst vor gehegetem dinge vorreicht habe[3]), unde in sîner wirdeschaft vorbrant sei. Ouch sô hette im jener[4]) von des richters gebote ein pfant gesatzt vor sîne bekante schult, und deser kumpt bî rechter zît, die im geboten ist, und wil sîn pfant lôsen. Sô spricht jener[5]), daz phant sei ouch vorbrant adir vorloren: 'Wôromme gibist du mir nicht mîn gelt[6])? Vorwâr, ich sal des nicht schaden hân'. Sô spricht der ander: 'Dôrumb, daz ich gereiten geldis nicht enhatte und ouch von dir lenger tag nicht habin enmochte, mûste ich dir mîn pfant setzen, unde wil daz nû lôsen, als mir geboten ist, unde ich sal des nicht schaden enhaben.' Welchir nû undir desin den schaden des vorbranten hûses und des vorsatzten pfandes haben unde lîden sulle von rechtis wegen?

Hîrûf sprechen wir scheppin zû Magdeburg recht: Nôchdemmôle daz der man, der dem koufer daz hûs vorkouft hatte, daz dô vorbrant ist, dem koufer nicht ûfgereicht hât in gehegetem dinge, sô sal her den schadin habin, unde nicht der koufer. Von rechtis wegen. Uf daz: 'Ouch sô hette im jenir von des richters gebote ein pfant gesatzt etc.' sal man wizzen: tar der man, dem daz pfant gesatzt ist, ûf den heiligen sweren, daz daz pfant âne sîne vorwarlôsunge vorbrant adir vorlorn sei, sô sal der schade ire beider schade sîn, alsô daz her sîn gelt dôran vorloren hette unde jenir di bezzerunge des pfandes. Von rechtis wegen.

---

[1]) *dem Käufer wurde ein späterer Zahlungstermin gewährt.* — [2]) *Verkäufer hatte sich den Besitz noch auf ein Jahr vorbehalten.* — [3]) *er habe das gekaufte, aber noch nicht aufgelassene Haus noch in dem Besitze des Verkäufers belassen. Wenn nicht vielmehr zu lesen ist:* daz her (*der Verkäufer*) im daz hûs nicht antwerte, als her is koufte. — [4]) *der Käufer.* — [5]) *der Verkäufer und Faustpfandgläubiger.* — [6]) *der Sinn ist: warum gabst du mir damals nicht gleich das Geld.*

256. (237.) *Rechnungspflicht des Vormundes. Recht des Ehemannes auf die Ausantwortung des Frauengutes.* 14. Jahrhundert — 1401.

Behrend, Die Magdeburger Fragen, Buch I, Kapitel 8, Distinction 3. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 364 f.; Agricola, Die Gewere zu rechter Vormundschaft, 624 f.; von Martitz, Das eheliche Güterrecht des Sachsenspiegels, 272.

Ein man lêzet ein erbe unde gût nôch sîme tôde, unde eine unmundige tochter. Der undirwindet sich ir rechtir vormunde mit irem gûte, und tût dô von nicht jêrlich rechenschaft, noch dorûf gezogen. Der vorstêt daz kint unde sîn gût, sô lange daz daz kint manbâr wirt, unde gibit si einem manne zû der ê mit irem willen, und antwort dem manne ir veterlich gût ganz unde gar âne ir jôwort. Dornôch starb der man. Di frauwe nam einen andern man. Ab der vormunde macht hatte, ir gût deme manne ân ir wizzen zû antworten, adir ab her der frauwen daz gût berechen unde bezalen sulle?

Hîrûf sprechen wir scheppin zû Magdeburg recht: Hât der vormunde der tochter noch irem erbnâmen nicht rechinschaft getân, sô sal her ir noch rechenschaft tûn; unde waz her ires gûtes deme manne zû der ê gab, daz sal in di rechinschaft komen unde blîben, sintdemmôle daz si den man mit willen zû der ê hât genommen. Von rechtis wegen.

257. (238.) *Absolute Verbindlichkeit des gerichtlichen Zahlungsversprechens. Illiquide Einreden gegen dieselbe müssen im Separatverfahren geltend gemacht werden. Pfandsatzung tilgt die Schuld nicht.* 14. Jahrhundert — 1416.

Iglauer Oberhofsentscheidung für Czaslau, Tomaschek, Der Oberhof Iglau, 258, No. 338. Vgl. Michelsen, Der ehemalige Oberhof zu Lübeck, 89, No. 6 von 1457.

Unsern fruntlichen dînst bevor. Erbêrn lîben frunde und gunner! Ez ist geschehen zû uns fur gehegter pank, daz ein teil dar trat und claget zû dem andern teil und sprach: ‘Lîben herren! Der ist meinem frunt gelt schuldig beliben, und des hât er bekant fur schephen, und daz selb gelt ist an mich kumen mit dem rechten. Dorum sô pit ich euch lîben herren, daz ir in dorzû haldet mit dem rechten, daz er mir mein gelt richt und bezale, alsô als er des fur schephen bekant hât.’ Dornâch trat dar daz ander teil und antwort und sprach: ‘Lîben herren! Ich pin des ân laugen, daz ich seinem freunt gelt schuldig pin, aber ich hab im dorum gûte pfant gesatzt; wen man mir meine phant ûflegt, sô wil ich gern daz selbe gelt richten und bezalen’. Dornôch trat der clager dar und sprach: ‘Lîben herren! Ich weiz um kein pfant nicht’. Dorum, lîben frunt und gunner, wîr piten ewere êrbêre weisheit, daz ir uns gerûcht mit dem

rechten underweisen, ab der antworter daz gelt dem clager geben sol, alsô als er des fur schephen bekant hât, ader ab der clager di pfant ê ûflegen sol, doran er nicht gejehen hât, ader waz dorum ein recht ist?

Sentencia diffinitiva. Als wir clag, antwort und gegenred peider teil vernumen haben, sô teile wir zû eim rechten, daz der antwurter die geltschult, die er vur den schephen bekant hât, bezalen sol, und umb die pfant mag der clager komen zû seinem rechte.

258. (239.) *Pflicht des Vormundes zur Rechnungslegung, ausgenommen wenn er zum Testamentsexecutor mit Generalvollmacht bestellt ist. Vormundschaftsbestallung durch Gerichtsurteil.* 14. Jahrhundert — 1416.

Iglauer Oberhofsentscheidung für Kuttenberg, Tomaschek, Der Oberhof zu Iglau, 171, No. 268. Vgl. Kraut, Vormundschaft 1, 202 ff.; 2, 48 ff.

Ez quâmen vor uns in einen vollen rât, dô wir sâzen am rechten, einem îsleichen recht zû tûn, êrsame leute, der eine was ein gast, und der ander was mit uns wonhaftik, und beweisten daz mit eim vollen rechten, daz si di nêhesten vreunt wêren Cristofori, etswen des Nicolai Petri sun, der unser purger was, sô im Got gnâde, und clagten auf den Petir Wilman mit irem vorsprechen, nôch gepot unsers herren des keisers und auch unsers hern des pischofs von der Minne [1]), des obersten amptmannes, der gewaldik ist des ganzen landes zû Bêhem: wer weisen hette und ir gût. der scholde daz mêrn und nicht minnern [2]), nâch der vreunde rât, und wêr in aller nêste frunt und erb; und begerten durch Got und durch eines rechten willen, daz man in zû wizzen têt, wî man des gnanten kindes gût gehandelt hette in dem eilften jâr, mêr oder minner, ab des mêr wêr worden adir minner, daz man im daruber rechnunge hîld, wî man daz di selben jâr hette behandelt; und mutten [3]) und begerten nicht des kindes noch seines gûtes zû haben, sunder allein daz im sein gût wurde gemêrt mit rechte und mit Gote, und nicht geminnert. Dô antworte der Petir Wilman mit seim vorsprechen, und pat die scheppen durch Got und durch eines rechten willen, daz man seine beweisung hôrte, di her hette uber des kindes vormundschaft, wanne her di gerne zeigen wolde nôch alle der beweisung, di her hette und zeigen mochte; dô scholden di scheppen ein recht umme sprechen, daz wolde her leiden auf ein recht. Des hôrten di scheppen den prief und sein beweisung, der dô stêt von wort zû worten alsô:

---

[1]) *Bischof Dietrich von Minden war unter Karl IV. erster Rat und oberster Kanzler des Königreichs Böhmen. Vgl.* Tomaschek *a. a. O. 376.* — [2]) *vgl. Reichshofgerichtsweistum von 1287 bei* Franklin, *Sententiae curiae regiae, 110, No. 296.* — [3]) = *mhd.* muoten, *haben wollen, begehren, verlangen.*

Nos Nicolaus Pirkner, iudex, Petrus Hoppfo et Cunzmannus de Morspach, tunc temporis magistri iuratorum[1]), Petrus Beneschower, Tirmannus Leinwater, Frenzel Ruchardi, Cristanus Leinwater, Johannes de Pisk et Frenzel Kauzenpach, ceterique iurati montis Chutnensis recognoscimus coram universis presencium serie publice protestando, quod honorabilis vir Petrus Wilmanni, concivis noster, productis suis coram nobis testibus idoneis seu testamentatoribus, in quorum presencia Nicolaus Petri, felicis memorie, suum testamentum racionabiliter disposuit; quorum unus tunc temporis scabinus extitit, alter vero coram nobis legitime demonstravit, quod idem Nicolaus Petri in extremis suis, tamen adhuc bene racionis compos, de ipso Petro Wilmanni pre ceteris suis amicis plus presumens, ipsumque in sui testamenti executorem seu procuratorem ac puerorum suorum tutorem seu provisorem constituit, ipsos quoque pueros et omnia sua bona mobilia et immobilia ubique habita vel inventa, et in quibuscumque rebus consistant, fidelitati sue seu fidei specialiter et fideliter recommisit; super quo senteneiis coram nobis in nostro maniloquio[2]) montis Chutnensis hinc inde ventilatis, aut ad predictorum testium protestacionem processum, desuper lata est sentencia et diffinitive sentenciatum sentencialiter, prout iura dictant et sentencie iubent: quod prefatus Petrus Wilmanni ipsos pueros Nicolai Petri et omnia bona sua et singula premissa habere, regere et pertractare debeat ipsis pueris ad utilitatem, et eciam facere cum eisdem pueris et bonis omnibus, ut predicitur, iuxta sui honoris conservanciam et anime sue caritatem, prout sibi melius videbitur expedire, omni iure civili et canonico de cetero non obstante. In cuius rei testimonium perpetuum presentes literas fieri et eas nostre communitatis sigillo fecimus communiri. Actum et datum etc.

Dô wir scheppen den prief vorhôrten nôch der clage und nôch des priefes laut, haben wir geteilt zû einem rechten und an eime rechten dem priefe volle kraft, in sulcher weis als in dem priefe geschriben stêt, daz der Petir Wilman scholt der kinder gût handeln nôch irem nutz zû seinen trewen, zû seiner gewizzen und wârheit seiner sêle, daz her den nutz, den her hât den kinden zûgezogen, vor seinen freunden und vor scheppen schol vorrechen und beweisen; beweiste her der kinder nutz, als der prief laut, des wollen im di freunt gerne danken; wêre aber des nicht, sô wolden di scheppen aber dorauf denken mit eime rechten, wî si peide teil peiderseit pei eim rechten behalden.

Doruber stalt Petir Wilman seinen vorsprechen, und strâfte daz urteil auf sein recht und sprach, daz her den freunden noch den scheppen noch nîmande plichtik wêr zû rechen, noch rechung zû tûn, noch keinen nutz zû beweisen, sundern ez stunde zû seinen trewen, zû tûn und zû lâzen nâch seiner gewizzen. Und hât sich des an euch berûfen. Nû pit wir euch etc.

---

[1]) *vgl. S. 176, Anm. 1.* — [2]) *Morgensprache; vgl. S. 183, Anm. 2.*

Sentencia diffinitiva: Als wir daz urteil haben vornumen und des priefes laut, sô teilen wir euch zû einem rechten, daz her daz urteil pillich hât gestrâft.

259. (240.) *Unbeschränkte Schuldhaftung des Erben nach eigenmächtiger Aneignung des Nachlasses.* 14. Jahrhundert — 1416.

Iglauer Oberhofsentscheidung für Kuttenberg, Tomaschek, Der Oberhof zu Iglau, 210, No. 304. Vgl. Stobbe in dem Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts 5, 293—349 und Lewis, Die Succession des Erben in die Obligationen des Erblassers.

Ez ist vor zeiten unser mitpurger einer ab tôt, und hât etwaz gûter und hutwerk[1]) hinder im gelâzzen, und ist êrbêr leuten dôvon schuldig bliben, sunderleich unsern mitpurgern. Nû hât sich desselben vater, der dô ab tôt ist, der gûter und des hutwerks mit eigener gewalt underwunden, ân wizzen und ân willen des richters, der schepfen und des hofmeisters[2]), und hât daz vil zeit und weile gehandelt wî er wolde. Dô quômen vor in einem vollen rât êrbêr leut, unser mitpurger, den man von den selben gûter ire schult bezalt schulde haben, und sprâchen den vater an, und sprâchen in irer clag: 'Lîben hern! Alsô als er sich der gûter und des hutwerks seines sunes mit al seiner zûgehôrunge underwunden hât, ân recht und wizzen des richters, ewer genâden und des hofmeisters, und hât daz gehandelt nôch seiner lust und willen, wî er wolde, und ân recht, und hât selber aus dem hutwerk zû hofe und in di munz gepracht, und hât gelt darumb genomen und enphangen, und hât uns dôvon unsers geldes nicht bezalt; sô beger wir, daz ir uns ein recht urteil lâzzet widerfaren, ab nû der vater, der hie in antwort stêt, icht mit pessrem pilleichrem rechte uns di schult richten und bezalen schulle, wenn daz er dawider reden schult ader muge, ader waz darumb ein recht, wenn er sich der gûter und des hutwerks underwunden hât mit eigener gewalt und mit unrechte, als wir vor gesprochen haben'. Dâ trat dar der vater und sprach in seiner antwort: 'Lîben herren! Alsô als si mich ansprechen von meines sunes gûter wegen, der hab ich mich nie underwunden, und tret der ab alhie vor eweren genâden, wenn ich schol' — und warf urteil an uns alsô: als her der gûter und des hutwerks gerne abtreten wolde, daz man die schuldiger dâvon bezalt, als verre daz gereichen mochte, ab man in doruber icht hôher treiben ader dringen muge, ader waz darumb ein recht sei? Dâ sprâchen die schuldiger: 'Lîben herren! Daz besetzen wir mit euch, daz er nû abtreten wil der gûter und des hutwerks, nû er daz peste daraus gewurcht und gezogen hât, und dômit getân hât, waz er gewolt hât, ân allez recht, im zû frummen und uns armen leuten zû grôzem schaden. Nû glaub wir ewern gnâden wol,

---

[1]) *Hüttenwerk.* — [2]) *der Beamte des Bergherrn.*

ir lâzet uns bleiben pei genâden und pei dem rechten'. Auch hât gesprochen der schaffer fur etleichen schepfen, di daz furpaz in den rât gepracht, der daz hutwerk pei des sunes zeiten gehandelt und gearbeit hât: 'Hett man mich mit dem hutwerk umbgên lâzen, ich wolde Got getraw et haben, daz di schult gar balde seinbezalt wurden'. Chutnenses scripserunt.

Sentencia diffinitiva. Als wir dâ vorn in ewerm prief vornomen haben, und als ir dô vorn geschriben habt, daz sich der vater seines sunes gûter unde hutwerkes underwunden hât mit eigener gewalt âne wizzen und willen des richters, der schepfen und des hofmeisters, und hât vil zeit daz gehandelt, wî er wolde, sô teile wir daz zû einem rechten, daz der vatir den schuldigern pilleich ire schult gelden schol.

260. (241.) *Retract des Zinsherrn und Gespilderecht (Hausgenossenrecht.)* (1401, Februar 5.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 316, No. 50. Vgl. No. 156; Weistum von Winhering § 12 bei Grimm, Weisthümer 6, 135; Beseler, Deutsches Privatrecht (3. Aufl.) 1, 438; Schröder in Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 418 f.

Alsô als Jôhan Prusse der alte von Hennebach zûgesprochen hât von zweier gaden[1]) wegen, under den nûwen gaden zû Frankfurt gelegen, Jôhan Schelmen, dieselbin gaden Jôhan Schelm vorgenant gekauft habe, einz umb Adolf Wissen und einz umb Henne Leidman, und Jôhan Prusse fur sich stalte: die wîle er ein hûsgenôze der obigen gaden sî, und auch zins ûf der gemeinen gaden habe, den er umb die herren ûf Unser Frauwen berge gekauft habe, und hoffte, daz er nêher erbe der vorgenanten zweier gaden, die zû lœsen, sîn solle, dann Jôhan Schelm êgenant; und Jôhan Schelm vorgenant dargein für sich saste und hoffte, nâchdem als Prusse vorgenant auch in kaufs und nit in erbeschafts wîse in die gaden komen wêre, und nâchdem als er die obgenanten gaden rechtlich und redelich gekauft habe, daz solich kauf billich macht haben solte, daz er hoffte.

Und nâch clage und antwurt beider partîen vorgenant sô hân unsere herren mit urteil gewîset: Trit Jôhan Prusse der alte vorgenant dar und swert ûf den heiligen, daz er die obigen zwei gaden in der jârsfrist, als er des kaufs gewar sî worden, mit gerichte und mit rechte ansprechig gemacht habe, und gewîset dâ derselbe Jôhan, als recht ist, daz er den êrsten zins und eigenschaft[2]) ûf den vorgenanten zweien gaden habe, daz er dann nêher erbe derselbin gaden und kauf sî dann Jôhan Schelme vorgenant; iz wêre dann, daz Jôhan

[1]) *Kaufläden.* — [2]) *über den Ausdruck 'erster Zins und Eigenschaft' für das Obereigentum des Zinsherrn vgl.* Euler, *Rechtsgeschichte der Stadt Frankfurt am Main, 34.*

Schelm vorgenant gewîsen wolde, als recht ist, daz Jôhan Prusse vorgenant die jârsfrist uberbeitet hette und in nit ansprechig mit gericht und rechte gemacht habe in der jâresfrist, als er des gewar sî worden. Praesentes Jôhan Frosch, Jâcob Weibe, Henne Wisse, Erwîn Hartrâd, Gêrbracht von Glauburg, Jâcob Herdan, Idel Drût-mann, Jôhan von Hulzhûsen, Jôhan Wisse, Jâcob von Bommersheim, Hermann Burggrêve und Sîfrit von Spîer.

Jôhan Schelm vorgenant hât der gewîsung nit getân, als vorgeschriben stêt.

261. (242.) *Distanzfracht im Landfrachtgeschäfte. Anspruch des Frachtführers auf ausserordentliche Entschädigung und auf die volle Fracht für den abgelieferten Teil der Ladung.* (1401, Februar 5.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 318, No. 54. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art 394, 636; Gareis in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 21, 354.

In der sache zuschen Hennen von Ergersheim genant Ubilaker und Conze Rûdiger eime fôrmann und sîme gesellen, von fôrlôns wegen, als Conze und sîn geselle von ime genomen hatten, und ime geret haben, sîn gût von Lubik her gein Frankfort zû fôrn und zû liebern, daz sie doch nit sollen ûf halben wege gefôrt haben, und hoffte, daz sie ime den ubrigen fôrlôn billiche kêren solden; und Conze Rûdiger und sîn gesellin darzû antwurten, daz in dieselben habe mit irer habe genomen und ûfgehalden sî worden, und haben darum mûwe und erbeit gehabt, biz daz in solichs gûts eins teils widder worden sî, daz sie auch widder hinder sich einen ferren weg gefûrt und nidder gelacht haben. Darzû Henne aber antwurte, daz sie zû der zît, als die ûfhaldunge geschên, widder hinder sich gein Lubik gefarn haben, und haben andir gût ûf geladen und daz her gein Frankinfurt gefûrt, und dâ abir einen follin fôrlôn virdînt und genomen haben. Darzû sie antwurten, daz sie Hennes gûts eins teils mit derselben habe gein Frankinfurt gefûrt haben, und auch nâch dem, als solich vorgeschriben ûfhaldunge ûzwendig irer fêhede geschehen sî, und sie auch darumb kost und erbeit gehabt haben, sô hofften sie, daz sie umb den vorgenanten fôrlôn ime nit plichtig wêren.

Und nâch clage und antwort beider partîen vorgenant, und nâch dem als sie daz gût nit ubir halben weg gefûrt haben, und widder hinder sich gefarn und ander gût geladen hân, daran sie ein follen fôrlôn virdînt hân, sô hân unser herren mit urteil gewîset, daz die fôrlûde vorgenant Hennen von Ergersheim êgenant den uberigen fôrlôn nâch margzal[1]) des weges, als sie ime sîn gût gefûrt

[1]) *vgl. S. 114, Anm. 5.*

haben, billiche kêren sollen; hetten sie auch einche kost odir erbeit von des gûts wegen gehabt, oder ime desselben gûts darnâch eins teils geliebert, dô nimet man in hiemidde ires rechts nit.

262. (243.) *Vermögensauseinandersetzung bei unbeerbter Ehe in Frankfurt am Main. Schenkungen unter Ehegatten.* (1401, März 8.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 471, No. 48. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 65 f., 74, 210, 214.

In der sache als Jôhan Virnburg, Jôhan und Junge Ebir, gebrüder, zûgesprochen hân Cristînen zum Ebir von gûds wegen, als sie meinten nâch irem tôde erben zû sîn von Gipels sêlgen wegen zûm Ebir, ir brûders und swâgers, nâch gewonheit des lands und auch nâch virschrîbunge, als Gibil und Cristîna undir einandir getân haben. Darzû Cristîna vorgenant antwortet, sie hoffte, nâch dem falle als von irer dochter und irer dochter kinde wegen geschêen wêre, und auch von Gipeln sêlgen, irm êlichen hûswirt, und auch nâch virschrîbunge, als vor irlût, daz sie dâ mit irm gûde tûn und lâzen moge âne hindernisse eins îglichen.

Und nâch ansprâche und antwort beider partîen vorgenant, und auch nâch inhalde eines virschribenen brûtlaufsbriefs zuschen Ebirhard Isenmenger und Gûtgen, Cristîna vorgenant dochter, begrîfend, sô hân disse nâchgeschriben scheffen mit urteil gewîset: Waz gûds von derselben Gûdchin und iren kindern hinder sich irstorben und virfallen ist, daz vormals von Gipeln und Cristîne an sie kommen und virschriben gewest ist, daz daz selbe gût after Cristîne vorgenant tôde ûf Gipels sêlgen zûm Ebir und derselben Cristîne nêsten erben erstorben und virfallen sal sîn. Hette sie auch eincherlei eigen und erbe daz von Gipeln sêlgen zûm Ebir darkommen wêre, dâ sulde sie ir lebtage bî blîben sitzen nâch des landes gewonheit, und nâch irem tôde ûf desselben Gipiln sêlgen êrsten erben virfallen sîn, ez enwêre dann, daz Cristîna vorgenant erwîsen wulde, als recht ist, daz ir solich vorgeschriben gûde, als vor in beiden arten undirscheiden ist, eins teils odir zumâl virgiftiget und virgeben sîn, alsô daz der scheffen urkund, daz solich giftunge macht habe in rechten. Wêr es auch, daz Gipil und Cristîna vorgenant icht mit einander gekauft und gezûgit hetten, ist mit urteil gewîsit, daz sie dâmide tûn und lâzen moge[1]) âne hindernis eins îglichen.

---

[1]) *so statt* mogen *der Vorlage. Es handelt sich um das Eigentum der überlebenden Frau an der ganzen Errungenschaft.*

263. (244.) *Haftung für rückständigen Pachtzins.* (1401.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 547, No. 106.

Alsô als Henne von Spîre Henne Schultheiz von Nîde zûgesprochen hât vur 10 achtel kornis pachts, und Henne Schultheiz vorgenant bekentlich ist gewest, daz er daz gûde inne habe, darûf der pacht gelegen sî, und nâch clage und antwurt beider partîen vorgenant, sô hânt unsere herren mit urteil gewîset: daz Henne Schultheiz vorgenant Henne von Spîre êgenant den pacht hûwer[1]) von jâr und vurwerts billich reiche, waz aber verjêret wêre, daz Henne[2]) von Spîr demjenen billich zûsprêche, der die gûde vor inne gehabit hât denn Schultheiz Henne êgenant.

264. (245.) *Gewere des Erben.* 1402, September 25.

Rechtsquellen von Basel, 1, 80, No. 74. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 7, 132; 10, 292; Heusler, Gewere, 172 ff. und Laband in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 397 ff.

Wond für üns, meister und ræte, nüwe und alte ze Bâsel, nüwelingen mit klag fürbracht und geseit ist worden, wie daz kürzlingen ettelich êrbêr lüte von tôdes wegen in unser stat abgangen sîent, die in irem tôdbette oder dâ vor ettelichen geistlichen lüten âne ir nêchsten erben wizzen und willen söllent ir guote vergeben und beschicket hân, und nâch der tôde die selben geistlichen lüte mit gewalte, unervolgot des rechten, in die hüser, in den dieselben abgangenen lüte sezhaft wârent, gangen sint, die kisten ûfgetân und waz si dâ fundent genomen und dannen getragen habent âne der erben wizzen und willen, die doch von gemeinem rechten und nâch ünser stette recht, frîheit und gewonheit billich und vor allen dingen in gewalt und gewere des erbes werent und sint ze setzende, harumbe, wond sölich sachen ünser stette frîheit, recht und gewonheit, die wir harbracht hânt, anrüerent sint und uns und den ünsern von frömden und heimschen lüten grôzen schaden und gebresten in künftigen zîten bringen möchtent, die ze wendende, sô sint wir meister und râte, in dem jâre dô man zalt nâch Cristus gebürt 1402 jâre, an dem nêchsten mêntag vor sant Michels tag des heiligen erzengels, under her Arnold von Berenvels ritter, burgermeister, ob der sache gesezzen, und hânt üns der mit zîtelicher vorbetrachtung underret[3]) und einhellleklichen überkomen und erkennet: sider doch von gemeinem rechten ein ieklich erbe vor allen dingen in gewalt und gewere des erbes ze setzent ist, daz ouch denne die geistlichen lüte oder ander, wer die sint, die dâ ûzgetragen habent âne der erben wizzen und willen, daz, sô si ûzgetragen habent und genomen unervolgot

---

[1]) *erweiterte Form von mhd.* hiure, *welches auch sonst gehäuft wird durch zugesetztes* jâr, *so:* in disem jâre hiure. *R.* — [2]) *die Vorlage hat* Hennen. — [3]) *unterredet.*

des rechten, fürderlichen wider in tragen söllent genzlichen, und daz man die erben in gewalt und gewer nâch ünser stette frîheit, recht und gewonheit des erbes setzen sol und lâzen. Wenne daz alsô beschicht, sô söllent si für ünsers schultheizen gerichte, dâ eigen und erbe ûz ze tragen sint, die in ünser stat ze vall koment, gân und daz recht wider die erben umb ir zuosprüch suochen und nemen, daz ouch inen fürderlichen beschechen sol dâselbs. Dâzuo ist erkennet von üns gemeinlichen und einhelleklichen: Wele persônen hinnenthin in ünser stat, si sîent frouwen oder man, wie si genant sint, in ir tôdbette koment, waz si denne guotes in ir tôdbette bracht hânt, si habent daz vormâles oder ûf die zîte iemanden, er sîe geistlich oder weltlich, ützit vergeben, geordenot oder beschicket, daz sol nochdenne dâselbes belîben und von niemanden deheines weges ûzgetragen noch genomen werden, biz daz die rechten erben nâch ünser stette frîheit in gewalt und gewere des erbes gesetzet und gelâzen werdent. Und wenne ouch daz alsô beschichet und beschechen ist, hât denne iemanden, er sîe geistlich oder weltlich, an die erben oder daz erbe und guote ützit ze sprechende, der sol für ünsers schultheizen gerichte komen und daz recht von den erben dâselbs, und niergent anderswâ, suochen und nemen, daz im ouch fürderlich und ungevârlich geschechen sol und getân werden.

Und umb daz sölich ünser erkantnüsse, wond die götlich und recht ist, êwiclich gehalten werde, die wir ouch menglichem in ünser stet gebietent ze haltende, sô haben wir die selben ünser erkantnüsse in ünser stet buoche und ouch in des schultheizen gerichtes buoch ze einer êwiger gezügnüsse heizen und tuon schrîben.

265. (246.) *Verfangenschaft. Succession in die gesamte Hand. Gerichtlicher Protest.* (1406, October 27.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 474, No. 52. Vgl. No. 137, 171; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 128, 136 f.; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 301 f.

Als Peter von Bockinheim ûf wiesen in dem Lindei vor Frankfurt gelegen von sîns kindes wegen gekommert hatte, die demselben sîme kinde zû einer hant ûferstorben wêren von sîme anherrn, und im zû wizzen getân was, daz Kathrîne Zerolde von Bockinheim, des kindes anfrau, die wiesen Nulden, irem son, ûfgeben hette, und wêre nû von desselben Nulden wegen gerichtet an den wiesen von desselben Nulden schulden, und hoffte, daz solich ûfgift und richtunge nit macht sulde hân, die wîle dem êgenanten sîme kinde die zû sîme anzal zû einer hand ûferstorbin wêren. Und Kathrîne Zerolde vur sich stalte, sie meinte, daz ir daz wol geboren mochte, wenn sie wolde.

Und nâch clage und antwort beider partîen vorgenant sô hân unser herren mit orteil gewîset: Nâch dem als Katherîne êgenant bekentlich wêre, daz die wiesen dem kinde obgenant zû sîme teil zû einer hand erstorben wêren, daz sie dan die nit verkeufen, ver-

setzen oder verûzern mege werend ir lebtage. Sonst nimmet man ir ir recht nit, obe daz kint êgenant êe von tôdes wegen abeginge dan sie. Und daz Peter auch vurter von sîns kindes wegen die sache alle jâr vor des rîchs gericht zû Frankfurt offnen und ernûwen sulle.

266. (247.) *Schutz des Besitzes an fahrender Habe.* 1407, Januar 4.

Bremer Ratsurteil bei Oelrichs, Sammlung Bremer Gesez-Bücher, 161.

Schêdinge up lêngûde mit den Groningen. Ein schele[1]) quam vor den râd twischen vor[2]) Alheide Groninges und Alheide, erer dochter, up eine sîd, und Clawese Groninge up de andern sîd, alsô dat vor Alheid und ere dochter vorscreven sik beklagenden, dat Clawes Groningh hedde en entfôred van den Nîenlande[3]) in nachttîden ere korn, dat se beklaged hadden vor dem râde; und hadde dat in nachttîden, alse de stad gesloten was, gevôret over de Weser in unse stad, und eren knecht gehindert, dat he en des nicht witlik dôn enmochte, alsô he in dem êde sête und ein sworen râdman wêre; und bat dar rechtes richten[4]) over. Dar Clawes vorscreven tô antwordede, dat korn, dat he gevôret hedde, wêre sîn, und enstunde der Groningesche ofte erer dochter dar nicht an tô, wente id lêengûd wêre[5]), unde enbegerede dar nicht men rechtes umme, und hadde ôk eres knechtes nicht gehindert. Dar antworden de vrouwe und ere dochter tô und spreken, dat korn dat Clawes gevôret hadde, dat hadde se beklaget, und wêre ere, alsô se dat bewîsen wolden.

Dârup wi dô schêdeden vor rechte: Clawes scholde dat korn wedder bringen up de were, dar he dat van genomen hadde, und scholde dar blîven alsô lange, dat se mit rechte darumme geschêden wêren. Und nâ den dat Clawes dat beklagede korn in nachttîden gevôret hadde van der were und in nachttîden gevôret hadde in unse stad, alse unse brugge und stad gesloten was, und he ein sworen râdman wêre, sô enmochte he dat sunder bôte und brôke nicht gedân hebben, und wolden dar vorder umme spreken. Sô segge wi Bernd Merk borgermeister, Dêtward van der Hûde, Hinrîc Duckel, Merten van der Lesmen, Clawes Zelslager, Frederîk Wigger und Hinrîk van der Trupe vor eine bôte, dat Clawes Groningh vorscreven nicht mêr enschal tô râde gân und den râd nicht mêr sweren, he ensî recht geworden in den vorscrevenen gûde, und wîset se darumme in beiden sîden vor den lêenhêren. Sub anno Domini 1407, feria tertia proxima post festum circumcisionis Domini.

---

[1]) *vgl. S. 143, Anm. 3.* — [2]) *vgl. S. 131, Anm. 1.* — [3]) *an der Nieder-Elbe.* — [4]) *so statt* richter *der Vorlage. R.* — [5]) ***das Lehen, um dessen Früchte es sich handelte, wurde von dem Klaus Groning, einem Verwandten des verstorbenen Mannes der Klägerin, als Mannlehen in Anspruch genommen.***

267. (248.) *Descendentenerbfolge nach Stämmen. Gesetzliche Leibzucht des überlebenden Ehegatten bei kinderloser Ehe in Thüringen.* 1409, August 19.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Frankenhausen bei Förstemann, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 72.

Casus in Frankenhûsen. Unsern fruntlichin dînst zûvor. Ersamen wîsen lûte, gûdin frunde! Wir tûn ûwir êrbarkeit wizzin, daz mit uns ist gewest vor gezîten ein frowe, die hâd zwên sone gehad, die hâd sie abe geteilet, und hâd sich verandert, und hâd mit dem manne deheine erbin gehad. Nû sind der frowen sone beide gestorbin, und sie hâd nâch irer sone tôde manche zîd gelebet. Nû ist die frowe verstorbin, und der man hâd die gûter gehad zû sînem lîbe. Nû habin ire sone gelâzin kinde, der eine ein kind, der ander vîre. Nû ist der man gestorbin, der dâ hâd die gûde gehad zû sînem lîbe. Nû meind der ein sons kind, die gûter sollin im[1]) halb erstorbin sîen[2]). Nû meinen die andern sons kind, er solle mit in glîchin teil nemen. Bittin wir ûwer stad recht dorumb etc.

Responsio. Unser fruntlichen dînst. Ersamen wîsen lûte, gûten frunde! Als ir uns geschriben, wie das zwêne brûdere bî uch verscheidin sind, die beidersît kind gelâzin habin, einer ein kind und der andere vîre, und daz den kindin von irer beider vetere mûter was gûtere ûf erstorbin sind etc., und begerd dorumb unser stadrecht zû erfarende, daz habin wir wol vernomen und tûn uch wizzin, daz unse stadrecht umb sulche sache is, daz dem einen kinde alsô vil von den gûtern gebord, die sîn elder mûter gelâzin hâd, alsô den andern vîren, wann îglich vater in sulchem angefelle, daz von den eldern bekummet, sîne kindere nicht forder beerbin mag, dann als im selbist geborin mochte. Datum secunda post assumptionis, anno nono.

268. (249.) *Satzung um Schuld vom Schuldner vor Gericht zu erklären und mit seiner Bewilligung in das Stadtbuch einzutragen. Kaufvertrag als Realvertrag. Weinkauf. Auflassung.* 1410, Mai 24.

Oppelner Oberhofsentscheidung für Ostrow, in (Böhme), Diplomatische Beiträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte 2, 91. Vgl. Sohm, Das Recht der Eheschliessung, 24 ff., 28 ff.; Derselbe, Zur Geschichte der Auflassung (vgl. das Citat zu No. 16), 93 ff.; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 416—421.

Ich Nicolaus Schônebecke, foit zû Ostrow und wir scheppen dôselbst zûe Ostrow: . . .[3]) bekennen offenliche in desem brîefe,

[1]) *die Vorlage hat* ein. — [2]) *die Vorlage hat* sie. — [3]) *es folgen sieben Namen.*

daz vor uns komen ist vor gehegeter bang Peter Richter von Krokaw und geclait zû Peter Becken unsirn mitburgen zû der Ostrow umb sein vetirlich erbe, des her sich undirwunden hôt, dô en hûre gewalt van getreben hette, und hât em daz notze gemacht und mir unnotze, und lôt em versûchen in deme rechte, ab ich mich nicht wedir sal halden zû meime erbe, adir waz ein recht wêre? Dô stunt Peter Becke kegenwortig und sprach: 'Her foit! Ich habe dir wedir zû reden. Ich wil mich zîen an zwêne bêdir manne, di noch leiben und leben, vor den eine rechte wilkore geschên ist, wî mir Peter Richter einen garten vorkauft hatte, gelegen undir der wedem[1]), des her mich nicht geweren mochte. Des habe ich denselben Peter Richter gemanit umb mein gelt, daz her mir daz wedirgêbe[2]), wenne her mich desselben garten nicht geweren mochte. Dô sprach Peter Richter zû Peter Becken[3]): „Lîbir Peter! Ich habe daz gelt îtzunt nicht. Stunde mir daz gelt um sende Michils tag, der nêste komit, obir ein jôr. Ich wil dir setzen eine halbe hûbe erbis vor daz selbe gelt; lôse ich is denne nicht um sende Michils tag, der nêste komit, obir ein jôre, umb daz selbe gelt, sô sal denne di halbe hûbe erbe dein sein und deinir kinder, erblichen zû haben vorbaz mê, ân[4]) daz ich und di meinen vorbaz mê immir dorumb zû reden haben". Dorumb lôzit vorsûchen in deme rechte alsô als eine rechte wilkore geschên ist vor zwêen êrbêrn manne, di noch leiben und leben, an di ich mich zîe, und in der stat bûch geschreben ist, doran ich mich ouch zîe, ab ich nicht bilscher dôbei bleiben sulde, wenne daz mich îmant doran gehindirn mochte?' Dô sprach Peter Richter: 'Her foit! Ich habe dir wedir zû reden. Lîbir foit! Hî stê ich und zî mich an keine zeuge und wil auch keine zeuge leiden, sundir ich zîe mich in ein gleich recht, alsô als ich mein erbe nî vorkouft habe keinen manne, noch nî vorricht habe, weder vor foite, weder voren rôte noch vor keinen manne, und meins kogil nî abgezogen habe[5]), dômete ich îmande vorricht hette mein erbe, und ouch keinen leinkouf dorobir nî getrunken habe[6]), wenne ich nî derbei gewest ben und ouch meinen willen nî dorzû gegeben habe, daz manz in der stat bûch geschreben habe. Dorum lôzit versûchen im rechte, ab ich nicht bilscher und nêer dôbei bleiben sulde, wenne daz mich îmant dorvon gezeugen und getreiben moge? Und dorobir, lîber foit! ab di êrbêrn leute, di scheppen, daz recht nicht bei en hetten noch vinden kunden, sô stê ich hî und dirwege mich meinis freuen geldis und wil mit em ein recht koufen[7]), und lôzit daz holen an der stat, dô erz von rechte holen und kaufen sollit'. Des habe wir gesant ken Opol clage und entwert, als obene geschreben

---

[1]) *Kirchen- oder Pfarrgut.* — [2]) *der Kaufpreis war also bereits bezahlt (Realvertrag).* — [3]) *der Beklagte spricht noch immer und setzt die Namen, statt zu sagen: er sprach zu mir.* — [4]) *so statt* und *der Vorlage. R.* — [5]) kogel, gugel, *Kapuze. Ueber die Kopfbedeckung als Symbol bei Uebertragungen von Gut vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 148 ff.* — [6]) *vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 191 f.* — [7]) *das Wort 'kaufen' wird hier gebraucht mit Rücksicht auf die durch Einholung der Entscheidung entstehenden Kosten und Gebühren.*

stêt, zû den êrbêrn leuten, di ein beschreben Mêdeburges recht haben. Dô habe wir daz recht lôzen holen und koufen. Des zû orkunde habe wir gebeten den hôchgeborn fursten herzog Bolken zû Opol, unsern genêdigen hirren, daz her sein ingesegil an den gedrockit hôt, gegeben zû Ostrow am dinstage vor Urbani[1]), anno Domini 1410.

Of clage und entwort, alsô dô vorne geschreben stêt, wizzit: Ist, daz Peter Richter komen ist vor einem gesezzen rôt adir vor eine gehegete bang, und hôt gewillekorit ôf di sache, alsô dô vorne geschreben stêt, und mit seime willen, wizzen und geheize daz in der stat bûch adir in der scheppen bûch hôt lôzen schreiben, sô ist Peter Becke nêer[2]) bei der halben hûben zû bleiben, wen en[3]) îmant dôvon gedrungen moge. Und daz vorkaufe wir scheppen zû Opol und sprechen euch vor ein recht. Gegeben zû Opol an sende Vincencii tag, nôch Gotis geburt fîrzênhundert jôre und in dem zênde jôre.

269. (250.) *Anfechtung der Veräusserungen des Schuldners. Gerichtliche Pfändung. Vorrang älterer Pfandgläubiger. Schuldgefangenschaft.* 1410, November 4.

Eltviller Oberhofsentscheidung für Hallgarten bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 665. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 274 ff.; von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 136 f.; Grimm, Rechtsalterthümer, 613 ff.

Item sint die scheffen von Halgarten her komen und hâint eine frâge in eime zeddel bezeichent herbracht, der stunt von worten zû worten alsus: Item hâit Gewere zû rechte und zû ortel gestalt: Waz Conzchin Hertwîns gûter heneweg geben hâit ader verkauft, binnen dem daz ich ime zûgesprochen hâin, daz hoffe ich, daz daz keine macht enhabe, und stellen daz an daz rechte, mit namen zû Eltvelt. Und hâit daz geheischen mit orkunde der scheffen, und begert auch, wô er sînen schaden und irfallenisse sûchen sulle, ob er daz sûchen sulle an dem man ader an den gûden?

Darûf ist mit rechte gewîset: Dwîle daz gericht von Halgarten irkent, daz Gewere Conzchin irfolgt habe, waz gûde Conzchin dâ gehabt hâit und zû sînen handen gestanden hâint des tages, dâ er gekomert und ansprêchig ist worden, waz er der enweg geben hâit, daz hâit keine macht. Item, als sie gefrâgt hâint, wô er sich des irfolkenis[4]) ersûchen sulle etc., darûf ist mit rechte gewîset: daz er mag an Conzchins gûde grîfen und den nâch gên, als ferre sîn irfolkenis gelût hâit. Item hâint sie gefrâgt, wie Gewere die gûde halden sulle und wie er den nâch sulle gên? Darûf ist mit rechte ge-

---

[1]) *Mai 20. Vier Tage später fällten die Schöffen von Oppeln schon ihr Urteil.* — [2]) *vgl. S. 148, Anm. 6.* — [3]) *die Vorlage hat* em. — [4]) irfolkenis = irvolgnis, ervolgnisse: *Erlangung, Zusprechung einer geforderten Sache durch Urteil.*

wîset: er sulle daran grîfen, und sulle die virkeufen in des jârs frist mit gerichts kuntschaft, sô er aller dûrst kan, âne gevêrde; ist dann uberich, sô sal er jeme nâch geben, gebrist ime, sô mag er furt sûchen; kan er aber Conzchins gûde nit verkeufen, sô mag er sins eigen gûts als vil verkeufen und Conzchins gûde an die stat halden. Ist aber iemant vor ime, des rechten gibt man nit enweg.

Item hâint sie gefrâgt: Ob ime gebreste, wie er dann furt sulle sûchen?

Darûf ist mit rechte gewîset: Wann er Conzchins gût verdreben hâit, gebrist ime dann, sô sal er dem schultheizen einen buddel[1]) heischen, der sal in ime mit dem gêren[2]) geben und sal in ime uber nacht halden[3]), und sal in dan fur gericht bringen, und sal dan furter frâgen, wie er danne furt mit ime tûn solle. Wan er dan fur gericht kompt, sô sal er den schultheizen bidden umb einen torne[4]), und sal in gefenglich halden 14 dage, und sal ime wazzer und brôit geben, und sal in nit letzigen[5]) an sîme lîbe; letzigt er sich aber selbest, sô sal er den schaden haben; und sal in aber uber 14 dagen widder fur gericht bringen und in die scheffen wîsen und furt frâgen. In solicher mâz sal er in zû drîen 14 dagen halden. Wülde man aber Gewere keinen torne lîhen, sô mochte er eine budde nemen und mochte in darunter storzen und wie er in behalden mochte.

Item hâint sie gefrâgt: Wurde Conzichin alsô angevertiget und wulde dem heuptman[6]) entlaufen, wer in im sulle dann helfen halden oder under die budde tûn?

Darûf ist mit rechte gewîset: Wan ime daz gericht den man zûgewîset, daz er in sal hene fûren, wêre er ime dann zû starke, hette er dann sîner gûden frunde, die mochten ime helfen, daz er des mans sicher wêre in gewâre; und bedûchte in danne, daz man gewalt an in wulde legen, sô mag er den scholtheizen ader den buddel bidden, mit ime zû gên und zûzûsehen ûf recht, daz keine gewalt an in gelagt werde; geschêz aber daruber, waz dan recht wêre, daz geschêe aber. Und sal auch daz gebieden von der hern wegen, und sal in auch die ses wochen in dem gericht lâzen.

Item hâint sie gefrâgt: Wer den kosten gelden sulle?

Darûf ist mit recht gewîset: Dwîle Gewere ûzgeheischen[7]) hâit, sô sal er den kosten gelden und verlegen; und wann er der gûde verkeuft hâit, sô sal er den kosten bevor abe nemen.

---

[1]) *Büttel, Gerichtsdiener.* — [2]) gêr *ist eigentlich das keilförmige Zeugstück zur Erweiterung des Gewandes, hier das letztere selbst, der Rockschoos oder -zipfel; vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 159.* — [3]) *die Vorlage hat* hatten. — [4]) *über das Leihen von Gefängnissen an Privatpersonen vgl. Kriegk, Deutsches Bürgerthum im Mittelalter, neue Folge, 42 f.* — [5]) = *schädigen, verletzen.* — [6]) *dieser Ausdruck wird gebraucht zur Bezeichnung der Hauptperson in einem rechtlichen Verhältniss, hier für den Gläubiger.* — [7]) = *sich an den Oberhof berufen hat.*

270. (252.) *Ein Stadtbezirk als Eigentümer. Hausleihe im Uebergangsstadium (Leihebrief mit Auflassungsformel). Leibrente. Rentenkauf. Hausmarken.* 1411, April 12.

Nach dem Original im Achener Stadtarchiv. Jetzt auch bei Loersch, Aachener Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts (vgl. Citat zu No. 148), 163, No. 17. Vgl. das erste Citat zu No. 135, Arnold a. a. O. 87—140, 286 ff. und Homeyer, Die Haus- und Hofmarken.

Wir Jôhan van Echt, zer·zît kerstovels der grâischaf[1]) vur Nûweporze, Gêrart van Wîlre, scheffen zô Aiche, Gödart Bertolf, Jôhan Engelîn, Clôis Garze, Jôhan Ghêne ind Volcwîn in Mölengass, alle samen wôinaftich in der selver grâischaf van Nûweporze, dôen kont allen lûden ind kennen mit desen brîeve, dat wir van wegen der grâischaf vurschreven erflich ind umbermê in erve gegeven hâint Nîs Schellensleger deme schôemecher ind sînen erven ein hûis ind erve mit sînen zôbehôere gelegen binnen Nûweporze, tuschen der porzen ind Hans Banz hûise, ind vur zwein swôir Rînsche gulden erfzens, dei der selve Nîs ind sîne erven van nû vort alle jâre op dach datum dis brîefs dâe van gelden soilen, ind vort vur zweilf swôir Rînsche gulden eins zô geven, die der vurgenant Nîs ons in behôef der grâischaf bezâilt hâit. Ind want Rôillant van Hôekirchen dit hûis ind erve sîne lêefdage van der grâischaf vurschreven hadde, sôe sîn wir mit eme overkomen, want he deme vurgenant Nîs ind sîne erven dat hûis overgegeven hâit, dat he sîne lêefdage lanc die zwein swôir gulden des jôirs an deme selven hûise opheven sal, ind darzô sal eme die grâischaf noch einen swôiren gulden sîne lêefdage lanc des jôirs gelden, darzô die zwelf gulden vurschreven gekeirt sint. Ind Nîs hâit noch drî Rînsche gulden darop geleint, sôe is gevurwert, dat Nîs die drî gulden Rôillant binnen drîn jôiren afslâin sal ân den zwên gulden, die he eme van den hûise sîne lêefdage gilt. Ind vort sôe haven wir ind die grâischaf einen rojaul[2]) erfzens gegolden an Gîsen des rôders[3]) hûis ind erve onder die Linde gelegen in Konningsporz grâischaf, dâe wir die vurgenanten vunfzîen gulden an gekeirt haven; dâe van sal die grâischaf einen gulden deme vurgenant Rôillant sîne lêefdage alle jôir geven, ind nâe sînen dôde sôe soilen de selve ein gulden ind ouch die zwêne gulden an Nîs hûise der grâischaf anervallen sîn zô êwigen dagen. Ind in deser mâizen verzîen wir[4]) van wegen der

---

[1]) *die Stadt Achen war in neun Bezirke eingeteilt, welche* comitiae, *Grafschaften, hiessen. Jede hatte ihre Vorsteher, welche im 13. Jahrhundert* comes stabuli *hiessen, daraus ist* kastoivel, kerstovel *entstanden. Vgl.* Loersch *in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 17, 265 ff.* — [2]) *der Rojal ist im 14. Jahrhundert viel, im 15. etwas mehr wert als der Gulden; in diesem Wertverhältnisse liegt der Vorteil, den die Grafschaft durch das Geschäft erzielt.* — [3]) *vgl. S. 130, Anm. 1.* — [4]) *die sonst nur bei Uebertragungen zu vollem Rechte gebräuchliche Auflassungsformel lässt erkennen, dass man die Hausleihe bereits als Eigentumsübertragung mit Vorbehalt einer Rente ansah; doch war die Umwandlung noch nicht so weit durchgedrungen, dass man statt des Leihebriefes die gerichtliche Auflassung für erforderlich erachtet hätte. Vgl.* Sohm, *Zur Geschichte der Auflassung (vgl. Citat zu No. 15), 114 ff.*

grâischaf vurschreven up dit vurgenant hûis ind erve zô êwigen dagen in behôef des vurgenanten Nîs Schellenslegers ind sînre erven, ind hâint dis zô kennisse der wôirheit wir Jôhan van Echt, Gêrart van Wîlre, Gödart Bertolf, Jôhan Engelîn, Clôis Garz, Jôhan Ghêne, ind Volcwîn in Mölengasse vurgenant onse segele, ind die eghein segele enhâint ire mirk[1]) an desen brîef gehangen, ind hâint vort gebeden den vurgenant Rôillant dat he zô konden der wôirheit deser sachen vurschreven sîn segel mit an desen brîef hâit gehangen, dat ich Rôillant vurgenant zer beden des kerstovels in nâeberschaf vurschreven kenne wôir sîn ind gerne gedâin hâin. Gegeven in't jôir ons Hêren dûsent vierhondert ind elf jôir, op den heiligen pôischdach.

271. (253.) *Schichtung. Fortgesetzte Gütergemeinschaft in zweiter Ehe. Niftelgerade nach Magdeburger und nach Oppelner Recht.* 1412, Januar 15.

Oppelner Oberhofsentscheidung in (Böhme), Diplomatische Beyträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte 2, 93. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 13 f., 145, 160 ff.

Unsern fruntlichen grûz zûvor. Lieben frunde! Dingzeit hôt sich vorloufen, daz ein man, Zumpchin geheizin, der hotte eine frouwe, mit der hotte her zwei kinder, zwei knechtchin. Des starb der bêdir man Zumpchin. Dornôch nom di frouwe einen andirn man, Pauel geheizin. Des trot di frouwe dor vor uns mit den zwein kindin und machte den kindern vatir erbe auz dem gûte, daz ir ir man Zumpchin gelôzin hotte und ouch der frouwen an dirstorben was von erem vatir. Dornôch hotte di frouwe mit dem manne Pauel zwei kinder, beide meidelîn. Des ist di frouwe tôt. Nô trot Pauel mit sînen zwein meidelîn dor, alsô als si meidelîn sin, und wil zûvor aus dem gûte mûtir cleidir und gebende haben. Dô sint di êrsten zwei knechtelîn dô wedir, alsô als iz von erem vatir dorkumen ist. Bite wir euch, uns ein recht umb unsir gelt zû vorkeufin[2]), werzû di êrsten kind ir recht haben, an cleidir und an erbe und an gûte, adir werzû di andir kinder recht haben, an cleider und an erbe adir an gûte; daz stêt uns umb euch zû verdînen[3]).

Of di soche als ir uns geschriben und gebeten habit, euch unser statrecht zwischin Zumpchins kinder an eime teile und zwischin Pauels kindir am andir teile zû vorkeufin, sullet ir wizzin: Waz Zumpchin gehôrt hôt an erbe und an gûte, und daz nicht vorgeben noch vorricht hôt vor gehegetir bank, vor dem foite und vor den scheppin in rechtir dingestat, daz ist alliz gestorbin an sîne kindir. Und hôt di frouwe nôch eres mannis tôde den kindern, di se mit Zumpchin

[1]) *nur fünf teilweise erhaltene Siegel befinden sich noch am Original. Von diesen zeigen zwei die Marken des Bertolf und des Engelin. Sie stehen nicht in Schilden und haben keine Umschrift; hiermit wird also die im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1872, Sp. 317, ausgesprochene Ansicht 'Siegel mit Hausmarken ohne Namen des Inhabers werden wol schwerlich vorkommen' widerlegt.* — [2]) *vgl. S. 200, Anm. 7.* — [3]) *vgl. S. 186, Anm. 1.*

gehot hôt, auz dem gûte, daz ir von erem manne Zumpchin worden ist und ouch waz er von erem vater an gestorben ist, vater erbe gemaeht und hôt daz getân vor dem foite und vor den scheppen vor gehegetir bank an rechtir dingestat, sô fulgit iz den zwein knechten, di se mit Zumpchin gehot hôt; adir hôt se daz nieht getôn vor gehegetir bank an rechter dingestat, als vor geschrebin stêt, sô ist alliz, daz ir ir man Zumpchin gelôzen hât, waz von rechte an se komen ist und ir von dem andern[1]) manne vorreicht ist und ir von erem vatir angestorben ist, halb an di kinder, di se mit Zumpchin gehot hôt, und halb an di kinder, di se mit dem andern manne gehot hôt, gestorben. Und um daz gebende und mûtir cleider wizzet: Nôch beschrebin Meideburgisch rechte wêren mûtir cleidir und gebende an di nêste spinne wîplichs geslechtes gestorben, daz ist an di zwei meidelîn, Pauels kinder; adir dô unser hêre, der von Bissen, dem Got gnôde, unsern hirn herzog Bolken und herzog Bernhardn und unsirs hirn des bischofs vormund was, dô wandilte her daz recht mit alle unsir herrn stete wizzen und willen in sulchir schicht: storbe ein frowe und lîze kinder und man, daz di gerâde, auzgenomen schôfe, sulle sterben an eren man, alsô daz hers den kindern nicht enfremde in keinem wîs, — und hôt uns daz verbrîeft mit sînen brîefen und bestetigit mit sîme grêsten angehangen ingesegil, des auch[2]) alle unsir hirn stete, Glogaw, Crapiez, Falkenberg, Schorgost, Bostuwicz etc., auzschrift genomen habin. Und daz selbe recht halde wir. Und dô di frouwe gestarb, dô starb gebende und mûtir cleidir halb an Pauein, der zwein meidelîn vatir, alsô daz her daz den kindirn nicht enfremden sulle in keinem wîs, und di andir helft des gebendis und mûtir cleidir starb an di kinder, di se mit Zumpchin gehot hôt. Und daz spreche wir scheppen zû Opol, ouch vorkoufen iz euch vor unsir statrecht. Zû orkunde haben wir unsir scheppen ingesigel an den brîef lôzzin drucken, der gegebin ist zû Opol nôch Gotis gebort vîrzênhundert und in dem zwelften jôre, am nêste frîtage vor Agnêtis.

272. (254.) *Verschreibung einer Schenkung unter Lebenden und von Todes wegen vor dem Stadtbuche. Erbeinsetzungsvertrag. Handelsgesellschaft.* (1413.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 190.

Notandum, quod Wolterus Heize senior coram libro recognovit, quod, si Jacob Bod et Wolterus Heize iunior aut alter eorum post mortem suam supervixerit, extunc ipsis simul aut alteri eorum superviventi societatem mercatorialem, quam habet cum eis, penitus quitam remittet. Et cum hoc cuilibet eorum assignavit 100 marcas denariorum Lubicensium de promptissimis suis bonis post mortem suam sublevandas. Insuper cuilibet terciam partem cuiusdam sue

[1]) *fehlt in der Vorlage.* — [2]) *die Vorlage hat* auch und.

domus . . . . post mortem suam mobiliter habendo [1]). Si aut ambo aut alter eorum predictorum in vita Wolteri senioris antedicti secundum suum consensum uxorem matrimonialem duxerit, extunc ipsi vel alter eorum prefata dona ipso vivente sine dolo consecunciet [2]).

Rursus predicti Jacobus Bod et Wolterus iunior recognoverunt, quod, si ipsi aut alter eorum sine legitimis pueris diem suum clauderent extremum, sepedicto Woltero seniori superviventi extunc omnia mobilia et immobilia bona defuncti aut defunctorum sine contradictione qualibet devolventur, ut cum eis libere disponat quicquid sue placuerit voluntati.

273.* *Bodmerei.* 1415, Mai 27.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 247, No. 248. Vgl. Pauli, a. a. O. 94 ff.; Matthiass, Das foenus nauticum und die geschichtliche Entwicklung der Bodmerei, 82 f., 85, 98 ff., 104.

Ludekinus Stenhorst coram consulatu impetivit Wernerum Hoep racione 55 librarum grossorum Flamenti pagamenti, quas cuidam Martino Tarthoven qui navem, cuius quarta pars eidem Wernero pertinet, regendo gubernat, mutuando concessit. Ad quod idem Wernerus respondens dixit, quod ipse dicto Ludekino in nullo promisisset nec sibi in aliquo teneretur obligatus. Iuxta premissa consulatus pronunciando decrevit: Ex quo ipse Wernerus eidem Ludekino nullam pecuniam tradidit nec promisit, propterea idem Ludekinus predictam pecuniam ab ipso Martino Tarthowe et ab ista quarta parte navis que Wernero prenominato pertinet iuridice potest emonere. Postea quarto die idem Martinus Tarthowe coram consulatu recognovit, quod prenominatus Ludekinus Stenhorst sibi prefatam [3]) summam pecunie super fundo predicte quarte partis navis ipsi [4]) Wernero pertinente nomine *bodemgelt* sine spe lucri et usure prompte vere mutuasset.

Notandum. Ex quo Martinus Tarthow supra notatus ipsi Ludekino Stenhorst supradictas 55 libras grossorum, in quibus sibi racione quarte partis cuiusdam navis Wernero Hoep pertinente tenetur obligatus, minime solvere potest, nec ipse Wernerus persolvere vult iuxta superius annotata, consulatus interlocuciones pronunciando [5]) decrevit: quod, si prenominatus Wernerus Hoep eidem Ludekino Stenhorst predictam summam pecunie ante proximum futurum festum nativitatis Marie non persolverit, extunc eadem quarta pars navis loco summe pecunie memorate ipsi Ludekino Stenhorst veraciter et iuste debebit appertinere.

---

[1]) *die Uebertragung von Grundstücken als fahrende Habe oder als Kaufgut, in Lübeck sehr gebräuchlich, bedeutete Ausschliessung des Erbenwarterechts. Auch bei Pauli nach* domus *eine Lücke.* — [2]) = consequetur. — [3]) *die Vorlage hat* prefatum. — [4]) *die Vorlage hat* ipso. — [5]) *die Vorlage hat* pronunciande.

274. (255.) *Anfechtung eines Testamentes seitens der nächsten Erben.* (1415).

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 253.

Notandum, quod Tidericus de Alen in anno noviter preterito constitutus coram consilio impetivit provisores testamenti Pauli de Alen, sui patrui quondam, nitens hoc idem infringere testamentum ex eo, quod, licet ipse esset proximus heres dicti Pauli, tamen non esset in eiusdem testamento dotatus sive in aliquo condonatus.

275.* *Pfandbrief (ältere Satzung) mit Orderklausel. Willebrief.* 1421, September 5.

Monumenta boica 34, 1, 278, No. 114. Vgl. Brunner in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 23, 253.

Ich Hans von Nenningen, zuo den zîten pfleger ze Füzzen, bekenne mit dem offen briefe für mich und all mein erben und tuon kunt allermenclichen, wann der hôchwirdig fürst, mein gnædiger herr und leiplicher bruoder, her Anshalm bischof ze Augspurg und ich die zît bisher nâch unsers vaters und unser muoter tôden, den Got gnædig sî, allez unser veterlichz und müeterlichz erbe nie von einander geteilt haben, und mir derselb mein gnædiger herr und lieber bruoder recht brüederlich trew gegönt hât, solch unser veterlich und müeterlich erb auf pfantschaft ze legen und dieselben pfantschaft auf mich und mein erben zuo verschrîben und die nutzung derselben pfantschaft înzenemen und ze niezen, sunderlichen als ich von unser lieben frawen stift ze Augspurg lang zît mit unser beider veterlichen und müeterlichen erbe die vesten Kullintal mit aller zuogehœrung verpfent hân gehept und mir güetlichen dâvon ist beschehen, und darnâch der obgenant mein gnædiger herr und lieber bruoder von Gots gnâden bischof desselben unser lieben frawen stifts ze Augspurg ist worden und mir ein ander nützlicher pfantschaft, mit namen die vogtî ze Uttenbûren und die guot ze Buchlûn und ze Tullishûsen, in mein hant aber mit unser beider veterlichen und müeterlichen erbe bracht und auf mich und mein erben verschrîben lâzen hât nâch ûzwîsung des pfantbriefs, den ich von im und seinem capitel darüber hân; und wann derselb pfantbrief mit einem besundern artikel ûzwîset, wer den brief mit meinem guoten willen inhab und des einen offen brief mit meinem und zweier oder drîer insigeln hab, daz der al die recht sol hân, die mir und meinen erben an dem obgenanten pfantbriefe sint verschrîben, darumb hân ich mit wolbedachtem sinne und muote und in rechter brüederlicher trew angesehen und betrachtet den merklichen nutz, der mir durch meinen obgenanten gnædigen herren und leiplichen bruoder alsô mit unser beider veterlichen und müeterlichen erb bisher zuogegangen ist und êrst mit solicher newer nutzung, die er mir zuogefüegt hât, ob Got wil,

nützlicher zuo gên mag in künftigen zîten, und hân im denselben newen pfantbrief über die vogtî ze Uttenbûren und über die guot ze Buchlûn und Tullishûsen mit rechter gewizzen zuo den zîten, dô ich ez wol getuon mocht, und als ez billichen und von recht kraft und macht hât, ingegeben und geantwurtet, ingib und antwurt mit kraft dis offen briefs unbezwungenlichen, durch recht lieb und brüederlich trew und mit frîem guotem willen, als ich im des ouch von rechts wegen schuldig bin ze tuon: alsô und mit der bescheidenheit, daz Got der almechtig in und mich noch lang frist und leben lâz, ob ich aber — als nichts gewisser denne der tôd und ungewisser denne die zît des tôds ist — vor im von tôde abgieng, daz er denne alle die recht an der obgenanten newen pfantschaft nâch inhalt des pfantschaftsbriefs hab und haben sol, als mir und meinen erben daran ist verschrîben, und im derselb pfantbrief mit allen worten, stücken, puncten und artikeln, die darinne sint begriffen, vor allen leuten und gerichten, geistlichen und werltlichen, und zuo aller seiner nôtdorft und nâch allem seinem willen als kreftig und nützlichen sîn sol als ob er von wort ze worte mit namen auf sein selbst persôn geschriben wære, al geværd und argeliest genzlich ûzgescheiden. Und des zuo wârem urkund hân ich im disen offen wilbrief gegeben mit meinem eigen anhangenden insigel versigelten und hân gebeten die êrbærn vesten Îtal von Westernach, zue den zîten vogt ze Dillingen, meinen lieben ôhein, Jâcôben von Althain und Franzen vom Stein ze Diemenstein, daz sie ir insigel zuo dem meinen ouch an disen brief gehengt haben zuo einer zeugnus der vorgeschriben sach, in selber und iren erben ân schaden. Daz ist beschehen dô man zalt nâch Christi geburt vierzehenhundert tweinzig und ein jâr, an dem næsten frîtage vor unser lieben frawen tage, als sie wart geborn.

276. (256.) *Tausch. Ewiggeld und ablösbare Rente. Ein Grundzins als Zubehör eines Grundstückes.* 1422, October 31.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 399.

Ich Hans Rospach, ein scheffen zû Landauwe, bekenne mit disem briefe, daz vor mich quam öffenlichen her Jôhans Culman, ein frühemesser zû Böchingen, und Cunze Kaltenbecher, ein bürger zû Landauwe, und Kethergin sîn êliche frauwe, und die verjâhen sich ôf bêde sîte in gerihtes wîse für sich und für alle ir erben, daz sie eins güetlichen wehsels gein einander mit einander überkommen sîn mit iren hûsern und hofereiden, als hienâch begriffen und geschriben stêt. Und ist alsô, daz her Jôhans Culman vorgenant für sich und sîn erben dem vorgeschriben Cunze Kaltenbecher und Kethergin, sînre êlichen frauwen, und irn erben hât geben sîn hûs unde hofereide mit allem bûwe, begriffe und zûgehœrden, als daz etwann Lutschebechers sêligen was, in der Früsche Auwe gelegen zuschen Claus Spîrer und

Peter Herbort, und stœzet ôf Volzen von Damheim; und daz zinset den herren von Uzzerstal ein ahtel korngeltes êwig, und den herren zûr Steigen 10 schillinge hellergeltes êwig, und Hans Lichtenstein dem jungen 3 ℔ hellergeltes, die sint lœsunge, und sante Jostes altar zû Oessingen 2 ℔ heller, die sint auch lœsunge, und der Lutschebechern 7 unze pfenninge, die sint lœsunge mit 7 ℔ pfenningen; und zû der vorgeschriben hofereiden gehœrent 10 β phenninggeltes dâ bî ôf der Rinnern hûse gelegen. Und dar gein sô hât Cunze Kaltenbecher und Kethergin, sîne frauwe, für sich und ire erben dem êgenanten hern Jôhans Culman, dem frühemesser zû Böchingen, alsô geben ire hûs und höfel mit der zûgehœrden in der grôzen Ringgazzen, gelegen zuschen Hans Wöber und Langeheinzen, und stœzet ôf Hans Frechen; und daz zinset den herren von Herde 15 gûter phenninge êwig, und der Kepsin 1 ℔ heller, daz ist lœsunge mit 6 ℔ phenningen, und Margrêden zûr Crônen 12 β phenninggeltes, die sint lœsunge mit 12 ℔ phenningen. Und wêr ez, daz ôf den vorgeschriben hofereiden iewider sîde id mê zinse stünden oder funden würden, den globent die êgenanten persôn ie ir einz dem andern abezûlegen âne alle widerrede. Die selben vorgeschriben persôn, her Jôhans Culman und Cunze Kaltenbecher und Kethergin, sîne êliche frauwe, hânt auch iewider sîte globet für sich und für alle ir erben, des wehsels und dirre dinge in eins rehten kaufs wîse zû wern nâch der stette zû Landauwe reht und gewonheit, âne alle geverde. Des zû urkünde hân ich, der obgenant scheffen, durch ir bêder sîte bette willen mîn ingesigel gehenket an disen brief. Und ich Jôhans Culman obgenant erkennen mich der vorgeschribenen dinge und hân des mich und mîn erben zû ubersagen auch mîn ingesigel zû des obgenanten scheffes ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist of aller heiligen âbent, anno Domini 1422.

277*. *Näherrecht darf nur im eigenen Interesse des Berechtigten ausgeübt werden.* (1424.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (in Verhandelingen ter nasporing van de wetten en gesteldheid onzes vaderlands . . . door een genootschap te Groningen pro excolendo iure patrio, 7. deel, 2. stuck), 31.

Tuschen Tîde Oesterholtinge ende Jôhan Engelberts to Kalchem is gewîst: Wil Tîde vorschreven holden met sînen êhede[1]), dat he den nâercôep als êen mombâer Lisebeth des kôpers berêedt heft, ende to Lisebeths behôef ende niet to sîns selves of anders iemandes behôef, sô sal Lisebeth êen nâercôep beholden. Ende dôet he dat niet, sô sal Johan Engelberts de côep beholden. Ende dat sal Tîde dôen binnen drîe wêeken vor de schulte van Havelte.

[1]) *Eid.*

278*. *Handelsgesellschaft mit Uebertragung der Geschäftsführung auf den einen Gesellschafter.* 1426.

Hansische Geschichtsblätter, 1874, 60, No. 1. Vgl. No. 187, 210.

Wi Hinrîk van der Hûde unde Mauricius van Delmenhorst bekennen apenbâre in dessen serter[1]), dat wi selschup[2]) to samende ghemaket hebben under anderen in aller wîse alse hîr nâscreven steit: alsô dat Hinrîk van der Hûde heft ût ghedâen viftich Bremer mark, dar Mauricius jheghen dâen heft 25 Bremer mark. Unde ik Mauricius vorbenompt hebbe dit vorscreven ghelt under handen uppe unser beider winninghe unde eventûre[3]). Wêre ôk, dat unser ein van dem anderen wolde unde de selschup sliten, sô schal Hinrîk van der Hûde sîne 50 Bremer mark unde Mauricius sîne 25 Bremer mark tovoren afnemen, unde wat dar over is van winste, dat schole wi lîke dêlen. To êner orkunde sint desse serter twe de êne ûte den anderen sneden[4]). Anno Domini 1426.

279. (257.) *Auflassung eines Grundstückes durch die Hand des Richters.* 1427, Mai 12.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 154, No. 21. Vgl. No. 16, 72, 104, 129, 180 und Gareis in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 21, 366.

Ich Paul von Flims der junger, ze den zîten ammann ze Flims, tuon kond aller menklich mit urkünd diss briefs, daz ich von enpfelehnus des edlen wolbornen mîn gnædigen herren, grauf Hansen von Sax, und ôch von ein rechten wegen ze Flîms[5]) offenlich ze gericht saz, ûf den tag und in der jârzal als diser brief geben ist, und dau für mich kam und für offen gericht kam der êrbêr Hans Pradel, ietz sezhaft ze Chûr, mit sînem erkornen vogt[6]) Hänfli Müller, burger ze Inlanz, und mit irm erlopten fürsprechen Hansen Paulen, und offneten dau ein versigletten brief, der sprach von etwaz huob wegen ze Flims gelegen, wie die dem vorgenanten Hansen Pradellen von Villa vormauls gelichen wærind nâch inhalt des selben briefs. Und dau man den selben brief vor offnem gericht verlas, dô sprach des vorgenant Hänfli Müllers fürsprech und des vorgenanten Hansen Pradellen: si ստöndin dau gegenwurtig gesunds lîbs und wol verdaucht, unbezwungenlich, und wærind guots willen, ûf ze gebind Weeger Joppen und sînen erben, wenn er nit wær, elli dü recht sô Hansen Pradellen der selb brief wîsti; und waz der selb brief in hett und

1) *Vertragsurkunde.* — 2) *Gesellschaft.* — 3) *Gewinn und Gefahr.* — 4) *vgl. No. 287 und 293 a. E. und Schiller und Lübben 4, 134: 'Man schrieb den Vertrag auf einen Bogen gegeneinander zweimal und malte alsdann zwischen beiden ein Wort, welches die Parteien nach Willkür wählten, mit grossen Buchstaben, und durchschnitt solches zackig oder wellenförmig, daher sie auch Indenturen, chartae indentatae (tenenbrêf) hiessen'.* — 5) *Graubünden.* 6) *Hans Pradel war demnach noch minderjährig.*

im stünd geschriben, daz gæb er ûf mit mund und mit hand, nüt ûzgenomen, dem vorgenanten Weeger und sînen erben, und ze urkünd den selben brief dau mit, und enzig er sich des selben briefs und aller der recht, sô er zuo den güetern und huoben gehept hett nâch lût und sag des selben briefs. Und liez ir fürsprech an ein recht: wie und in weller mauz er daz ûfgæb, daz daz aller best nûn und hernâch kraft und macht het? Nâch mîner fraug ward erteilt ûf den eid: ich vorgenanter richter sölt si beid fraugen ze dem dritten maul, ob si des kôrsam wærint oder nit? Daz tet ich vorgenanter richter. Si sprauchend allweg des 'jau'. Dô gab recht nâch mîner fraug, si söltindz mit der hand ûfgeben mir an den stab und mit dem brief, und wenn siz dann alsô ûfgæbind, sô sölt ichz denn ûfgeben mit dem stab dem vorgenanten Weeger und sînen erben. Und alsô gaubendz[1]) si mir ûf an den stab einmüetenklich. Dô stond der Weeger mit sînem fürsprechen Rüedin Schachler, und dem gab ichz ûf mit dem stab, als recht und urteil geben hett. Dô liez des vorgenanten Weegers fürsprech an recht: ob man im des nit billich ein besigleten brief gæb, waz gericht und urteil geben hett? Nâch mîner fraug ward erteilt des 'jau', und gab recht: sîd ich vorgenanter richter eigens insigels nit hett, daz denn den brief besiglen sölt der vorgenante mîn gnædiger herr von Sax, wan daz gericht sîn wær. Und alsô gib ich vorgenanter richter disen brief besiglet, der alsô mit gericht und urteil erkent und erteilt ist. Des wir, wir vorgenanter herr, vergichtig sind, daz wir von bet wegen des vorgenanten unsers richters unser insigel gehenkt hând an disen brief, uns, unsren erben ân schaden, der geben ist an sant Brangeezis tag des jârs dô man zalt von Cristus bürt 1427 jâr.

280. (258.) *Ahnenprobe.* 1427, Juni 7.

Toepfer, Urkundenbuch der Vögte von Hunolstein 2, 185, No. 215.

Ich Niclâs voit und herre zû Honoltstein dûn kont allen den, die dissen brîf sehent oder hôrent lesen, daz mir wol kundig ist, daz Hûgellîns von Honoltstein vader von sîme vader hern Jôhane von Honoltstein geboren was, und was[2]) von sîner mûder geboren, von frauwe Iden vom Steine Kaldenfels. Und was des obegenanten Hûgels vater mûder von herren Jôhan Kemerer von Wurms geboren und von frauwe Elsen von Rôdenstein, alsô daz Hûgels von Honoltstein vier enchen sint gewesen von sîns vader wegen: Honoltstein, Kaldenfels, Wurms und Rôdenstein. Und ist des êgenanten Hûgels vader wîp, sîn mûder, von irme vader geboren von herren Herman Bûben von Geisbisheim und von frauwe Getzen, herren Jôhans dochter von Bassenheim. Und ist des êgenanten Hûgels mûder von irer mûder geboren von herren Cônrâde von Merxesheim und von frauwe

[1]) gaubendz (= gâbenz) *statt* glaubendz *der Vorlage. R.* — [2]) *wir würden sagen: 'dieser war', d. h. der Vater.*

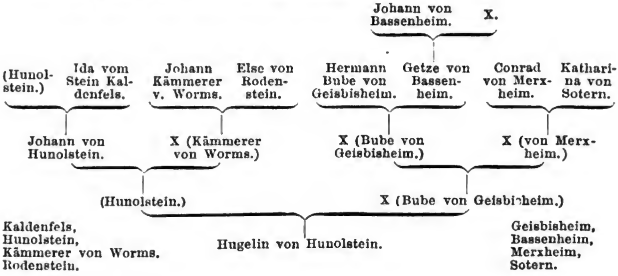
Katterînen von Sôtern, alsô daz Hûgels von Honoltstein enchen von sîner mûder wegen sint gewesen Geisbisheim, Bassenheim, Merxesheim und Sôtern[1]). Alsô daz Hûgels von Honoltstein vurgeschriben acht enchen sint gewesen Honoltstein, Kaldenfels, Wurms, Rôdenstein, Bassenheim, Geisbisheim, Merxesheim, Sôtern. Und sint des êgenanten Hûgels acht enchen zûm schilde und wappen geboren, wol und unvermenget bit einicher burgersart, und hânt auch alle zû der êe gesezzen, und ist mir daz wol kundig und wizzelichen, und begrîfen daz bî dem eide, den ich allen mînen herren gedân hân, und hân des zû urkonde mînen ingesigel an disen brîf gehangen. Datum vigilia phendicostes, anno Domini 1427.

281. (259.) *Verzicht des Landesherrn auf die Beerbung unehelicher Kinder (legitimatio minus plena).* 1427, November 16.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 4, 215, No. 183. Vgl. No. 182.

Wir Adolph, von Gots gnâden herzouge zô Guilge, zô dem Berge und grâve zô Râvensberge, dôin kunt, dat wir angesehen und bedacht haven manchveldige, getrûwe, danknême dînste und willen, als uns Wilhelm, zer zît unse kelner zô Angermont, in vurzîden gedâin hâit, und noch in zôkomenden zîden dôin sal und mach, und haven darumbe van bede wegen desselven Wilhelms sîne kinder, die Geirdrûit Beckers dochter van Angermont van eme hâit, mit namen Anna und Grête, gevrîd und lôs und quît geschulden und vrîen, lôs und quît schelden overmitz disen selven unsen brîef van alle alsulchen rechten und vervalle, als uns hernâmâils in eincher wîs van in ervallen und gebôeren mochte van dem, as si niet êlige kinder gebôeren ensint, nâ aldem herkomen und gewôenden uns lants van dem Berge; sô dat die selven Anna und Grête nâ irem dôide ire kinder und erven vortan erven mogen mit alle dem erven

[1]) *es ergibt sich also folgende Stammtafel:*



und gûde, dat si hetten und hinderlâizende wurden, glîchs und in alle dem rechten, als of si van vader ind môder rechte êlige kinder gebôeren wêren. Datum Angermont, anno Domini 1427, dominica post Martini episcopi.

282. (260.) *Vermögensauseinandersetzung bei unbeerbter Ehe in Frankfurt a. M. Schenkungen unter Ehegatten. Auftrag zu Zinsrecht.* (1428, November 13.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 482, No. 60. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 35, 65 f.

In der gespenne und zweitracht zusehen herrn Gebel Flachen, vicarien zû sant Victor ûzwendig Menze, Clâs Flach, sînem brûder, etc. ûf ein und Herman und Bechtholde von Rückingen, genant Hanzeln, etc. ûf die andern sîten, als von des hûses und gesezzes wegen bî sant Leonhart, dâ inne Henne von Rückingen sêlger gewonet hât, und die vorgenanten Flachen furnâmen, nâchdem Kathrîne Flechen, ire swester sêlge, soliche hûs und gesezze zû Henne von Rückingen bracht hette, und iz alt erbe wêre, und dieselbe Kathrîne âne êliche lîbes erben abegegangen wêre, und der vorgenante Henne von Rückingen, der sîn lebetage sînen besezze dabî gehabt hette, darnâch auch verfaren wêre, daz sie dan hoffen, daz sie zû solichem hûse die nêsten wêren und iz wider hinder sich ûf sie als ûf die nêsten erstorben wêre. Dargein die vorgenanten Hanzeln fur sich stalten, daz Henne von Rückingen, ir brûder, und die vorgenante Kathrîne, sîn hûsfrauwe sêlgen, solich hûs mit ein umb die Dûtschen Herren geerbet hetten, des sie auch herren und weren hetten; und nâchdem Henne, ir brûder, zû leste abegegangen wêre, sô hofften sie, daz sie die nêsten darzû sîn sulten.

Und nâch furnemen, rede und widerrede beider partîen hân unser herren die scheffen mit urteil gewîset: nâchdem Kathrîne vorgenant daz êgenant hûs zû Hennen von Rückingen sêlgen bracht hât, und sie âne êliche lîbes erben abegegangen ist, und der êgenant Henne darnâch auch abegegangen ist, daz dan daz êgenante hûs der vorgenanten Kathrînen geswistern billicher werde und gefalle, dann Henne sêlgen geswisterden; dieselben gewîseten dan, als recht ist, daz Henne von Rückingen und Kathrîne vorgenant sich des hûses gein den Dûtschen Herren geûzert haben, als recht ist, und dieselben herren daz auch zû iren handen genommen, und Henne und Kathrîne iz darnâch umb einen zins widerumb bestanden haben; oder daz die vorgenante Kathrîne dem selben Hennen sêlgen daz gegift und geben habe, als recht sî.

283. (261.) *Näherrecht des Miteigentümers (Ganerbenrecht).* 1429, April 18.

Schiedsrichterliche Entscheidung bei Fahne, Die Herren und Freiherren von Hövel 2, 60, No. 60.

Wi Jôhan Wickede, Gêrwîn Cleppink, Everd Berchof und Reinold Dorstelman, gekorne schêdelûde, as tô Dorpmunde[1]) wontlich und recht is, tuschen Jôhan van Hovele und Jôhan Eiklinchove, und ich Dêtmâr Bersword van den schêdelûden als vor enen overman gebeden und gekorn, dôet kundich allen lûden, alsô as dei beide partîen vorgenant twischelich wêren as ume dei helfte van deme garden und dîke mit eren tôbehôringen gelegen up dem Coningeshove, dei Elseke Lemberges mit vulbord und willen erer vormundere und nêsten erven Tîdeman und Jôhan gebrôderen van Hovele vercôft hadde, welken côep Jôhan Eikelinchof vorgenant, nâ deme dat dei veirde dêel des vorgenanten gardens und dîke vor deme côpe sîne was und noch is, bebîspreket hadde deirvure, dat eme dei selve côep nicht geboden enwas as recht is: sô bekenne wi vorgenante persônen, dat wi Jôhan van Hovele und Jôhan Eikelinchoven vorgenant, nâ deme dat dei helfte des vorgenanten gardens und dîke dar tô behôerich Jôhan van Hovele, dô hei mit sînen brôder deilde, tôgevallen was, vrêntlike und leiflike in disser mâten geschêden hebe alsô dat Jôhan Eikelinchof vorgenant und sîne erven dei vorgenante helfte von dem garden und dîke mit eren tôbehôringen erflich hebe und behalden sold, und darvure sô hevet Jôhan Eikelinchof dem selven Jôhan van Hovele gegeven êen summe van gelde, dar wi ene mede besat hadden. Und disses tô tûghe alle disser vorgenanten punte, sô hebbe wi Jôhan Wickede, Gêrwîn Cleppink, Everd Berchof, Reinold Dorstelman und Dêtmâr Bersword alle vorgenant sementliken unse ingesegele ume bede willen beider partîen vorgenant an dissen breif gehangen, dei gegeven is in den jâren uns Hern dûsent veirhundert und nêgen und twintich, des nêsten mânedages nâ dem sundage Jubilâte.

284.* *Klaglosigkeit einer Wette.* (1431.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 15.

Tuschen Albert Koningen an die êene sîd ende Reiner Siberunc an die ander sîd is gewîst: Want die êtten[2]) in vôertîden niet wîsen enwolden van der wedde tuschen Gêerdt Besuede ende Jôhan Hoffman, sô enwillen sie noch van die wedde niet wîsen, want die wedde niet stantaftich wesen sal.

---

[1]) *Dortmund.* — [2]) *die Mitglieder des Eidstuhls.*

285. (262.) *Freie Vergabung von Todes wegen an Fahrhabe. Beispruchsrecht der Erben bei ererbten Grundstücken nur dem nächsten Erben zustehend.* (1431—1436.)

Magdeburger Oberhofsentscheidung für Culm, Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 118, No. 48.

Wie man giftig gût und farnde habe wol vorgeben moge vor gerichte âne ęrbe loub, adir nicht stêende eigen. Ir habet uns gefrôget umme recht in disen worten: ab dreie brûder wêren ebinburtig von vater und von mûter; die zwêne wêren unvorschichtet unde ungescheiden, der dritte wêre zû môle von en gesundert, wie nû die zwêne ungeschichten brûder daz mit rechte mochten bestellen und beleiten, ab ir einer storbe âne kindere, wi der andere sîn gût mochte nemen mit rechte, alsô daz der abgeschichte brûder dô kegen nicht reden mochte noch teil nemen mit rechte?

Hîrûf spreche wir scheffen zû Meideburg ein recht: Haben die unvorschichten brûder giftig gût und farnde habe und gereit gelt, daz mag ir einer dem andern wol geben vor gerichte, alsô daz der gesunderte brûder dorzû nicht komen moge nôch sîme tôde; adir haben si stêende eigen, daz en an erbet, daz mag ir eine deme andern nicht geben ân des ûzgesunderten brûdir volbort, iz sî denne daz si kindere haben, welcher die hette, der mochte mit volbort sîner kinder sîn erbeigen wol vorgeben sîme unvorschichten brûder, alsô daz der gesunderte brûdir des nicht nemen mochte. Von rechtes wegen.

286. (263.) *Gesamteigentum der Miterben. Keine Erblosung nach stattgehabter Erbteilung. Vertragsmässiges Näherrecht.* (1432.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 486, No. 64. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 418.

Als Peter Melins zûsprach Cristân von Arheiligen und Materne von Montebûr sîm stîefson, nâchdem sie etsliche gûde verkauft hetten, die darkommen wêren von sîm vater und mûder sêlgen, daran er dan hoffte von erbeschaft wegen von den selben sîm vater und mûder nêher zû sîn und bezzer recht zû haben zû dem kaufe dan ein anderer, und forderte an sie, in darzû lâzen zû komen; und Cristân und Materne vorgenant darzû antwurten, wie daz der selbe Peder, sie und andere ire mideerben mit einander geteilet, gelôset und soliche gûde geslitzt hetten, und sie hofften, daz sie mit irem teil tûn und lâzen und daz verkeufen mochten wem sie wolten.

Und nâch ansprâche und antworte beider partîen hân unser herren mit urteil gewîset: nâchdem Peder nit widerspricht, daz sie soliche gûde gelôst, geteilt und geslitzt haben, daz dan Cristân und Materne mit solichen iren teilen wole getân mogen hân, wie in eben

sî, Peder gewisse dan mit briefen oder ander kuntschaft, als recht ist, daz ez anders beret oder betêdingt sî, oder warumb des im rechten nit sîn sulde.

Darûf er sich vermezzen hât zû gewissen, daz beret sî, welche under in ir teile verûzern oder verkeufen wulden, daz die daz den andern vor eim andern bieden und gonnen sullen, und hât zû gezûge genant die vorgenanten Cristân, Materne Melins[1]), Idel, Jost Kerzenmecher und sich selbs.

287.* *Rhederei. Bodmerei.* (1436, März 11.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 170, No. 108. Vgl. No. 273 und Pauli, a. a. O., 87, 97.

Hans Bodendorp vor dem bôke heft bekant, dat he hebbe vorkôft Jôhanne Oldenberge êen vêrde part van deme koggen[2]) den he bûwen lêt bî deme Slige in deme lande to Holsten, quît unde vrî, darup Jôhan Oldenberch eme gegeven hedde sestich Tornoldesche lakene[3]). Darup schole Hans Bodendorp dat sulve vêrde part schepes rêden ûte der Travene wente in Vlanderen, sunder ênigerleie kost Jôhans Oldenberges. Unde wan de kogge mit lêve[4]) in Vlanderen gekommen is, wat kost, teringe unde ungelt to rêdende nâ der tîd uppe dat schep komet, dat schal Jôhanne Oldenberges vêrde part schepes denne so wol betalen alse der anderen vêrde part, en lîk[5]) den anderen vêrde parten. Hîr heft ane unde over wesen Albert Kint, Jôhan van der Hûven unde Bernd Niendorp[6]). Desser denkebrêve der sint vîve, de êne ûte deme andern gesneden[7]), der heft[8]) ênen Jôhan Oldenberch unde Hans Bodendorp, Albert Kint, Jôhan van der Hûven unde Bernd Niendorp. Item so lovet Hans Bodendorp, dat he nicht bodemen enwille uppe Hans Oldenberges vêrden dêel schepes; quême dar schaden up, dat schal Hans Bodendorp verboten[9]).

288. (264.) *Generalvollmacht mit Substitutionsbefugniss. Eidesleistungen dem Prinzipal vorbehalten.* (1436, April 28.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 326, No. 68.

Item Steffan Scherf, unsers gnêdigsten herren des rômischen keisers munzmeister zû Frankfurt, hât hûde zû tage vor unsern

[1]) *Kläger ruft also die beiden Beklagten als Zeugen an.* — [2]) *breites, rundliches Schiff; vgl.* Hirsch, *Handels- und Gewerbsgeschichte Danzigs, 263.* — [3]) *Tücher von Turnhout (heute Thourout) in Flandern.* — [4]) *wolbehalten.* — [5]) *entsprechend.* — [6]) *die Mitrheder.* — [7]) *vgl. S. 210, Anm. 4.* — [8]) *die Vorlage hat* he. — [9]) *in der Vorlage folgt hier ein nicht hierher gehöriger Eintrag, der sich auf* Pauli, *a. a. O. 169, No. 107, bezieht.*

herren, schultheiz und scheffen, in der râtstuben zû Frankfurt gesaget und erzalt, nâchdem er vormals dâniden zû Collen und auch darnâch hie oben zû Frankfurt zû sîm mompar gesast habe Dîtrîch Wînpennig, und im macht gegeben, in sînen sachen dâniden zû Collen zû tûn glîch im selbs, und obe nû dem selben Dietrîch sîn sachen alsô gestalt wêren, daz er solichs nit gewarten moge, sô hât der vorgenante Steffan vor den selben unseren herrn Oilf Slosselpennig und Peter Râben, schrîber, die auch aldâ geinwertig wâren, beide semptlich und ir îglicher besunder, auch zû sînen rechten momparn gesast und in genzen vollen gewalt und macht gegeben, daz sie semptlich oder besunder in allen sînen sachen, als er dâniden zû Collen zû schicken und zû tûn hât, oder dâ zû schicken und zû tûn gewinnet [1]), an sîner stat und von sînet wegen tûn und lâzen moge. und im daz sîn dâselbs zû Collen verantworten, vergêen und verstên, zû gewinne und verluste, und auch, obe sichs nôt geboren wurde, andere mompar an ir stat zû setzen und zû machen, zû glîcher wîse und in aller mâze, als obe er geinwortig wêre und tûn mochte.

Darûf sie der schultheiz in die momparscheft hât gesast als recht ist. Doch geburten sich eide zû tûn in den sachen, die mûste Steffan selbs tûn.

289. (265.) *Das eheliche Güterrecht zur gesamten Hand. Gerichtlicher Protest.* (1437, Februar 20.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 489, No. 67. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 29; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 301, 325.

Unser herren die scheffen hân mit ortel gewîset zuschen Kribelhennen hûsfrauwen ûf ein und Hebele Phîlsteckern ûf die andere partîen: Nâchdem des êgenanten Kribelhennen hûsfrauwen in solichen kauf, als derselbe Henne der obgenanten Hebele einen garten verkauft hât, sprach und meint, daz der nit macht haben sulde, dieweile sie den nit gewilliget oder im des nit befolhen hette; dride dan desselben Hennen hûsfrauwe, und swert ûf die heiligen, daz sie solichen kauf nit gewilliget und irem hûswirt daz befolhen habe, und auch daz sie mit rechte darin gesprochen habe in des jâres friste, als sie gewar worden sî, daz iz ein stêdiger kauf wêre, daz dan solich kauf billich abe sî und kein macht habe; ez enwêre dan, daz Hebel gewissen wulte, daz sie den gewilliget oder daz irem hûswirt befolhen gehabt hette, oder daz sie daz vor des jâres friste gewar worden sî und gewust habe, als sie dagein mit rechte gesprochen; und obe Hennen hûsfrauwen daz recht alsô dût, als dan dem gerichte sîns rechten umb die bûzen hie mide unbenomen.

---

[1]) *so statt* gemynnet *der Vorlage. R.*

290. (266.) *Ehcherrliche Vogtei. Bürgschaften von Ehefrauen.* (1440, Januar 18.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 491, No. 70. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 160 f.

Unser herren hân mit orteil gewîset zuschen Henne Kestener ûf ein und Heinze Kangisser ûf die ander partîen: Sweret Henne, daz er sîner hûsfrauwe nit befohlen habe, burge zû werden vur solche gelt, als Heinze furnam, darfur sie burge wêre, und auch daz nit gewilliget habe, nâch dem er dan derselben sîner hûsfrauwen mompar ist, und sie nit der sîn, daz sie im dan nichts zû verliesen habe; Heinze wulte dan erwîsen, daz er ir solichz befolhen oder iz gewilliget hett.

291.* *Handelsgesellschaft. Procura.* (1440, Oktober 28.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 159, No. 89. Vgl. No. 187, 210, 278, 296 u. Pauli a. a. O., 35 f.

Hans Buschman vor sik unde vor sîne erven vor deme bôke heft bekant, dat he van Lodewige Greverôden hebbe entfangen 2000 mark Lubesch, van olden Alve Greverôden, borgere tôm Sunde[1]), 2000 mark Lubesch, van Hinrîke Greverôden 1500 mark Lubesch; hîr tô heft[2]) de êrbenomede Hans Buschman gelecht 180 mark Lubesch. Mit desseme gelde sal Hans Buschman kôpslagen[3]), vormides râde unde hulpe Hinrîkes Greverôden, unde Hinrîk Greverôde sal Hans Buschmans hôvetman[4]) hîrover wesen in sôdâner wîse: eft sik Hans nicht wol enregêrede, sô sal Hinrîk macht hebben, Hanse af tô settende unde ênen andern in Hansen stede wedder tô nemende. Desse vorscrevene selschop sal dûren unde stân drêe jâr lang, unde we denne van deme andern wil, de sal deme anderen tô seggen tôm vêerden jâre up wînachten af tô schêdende. Unde wan de schêdinge denne tô geit, sô sal êen îslik sîn angelechte gelt tôvoren ûtnemen. Wes denne winninge[5]) is, dar sal Buschman den 12. penning van hebben, unde wes denne vorder van winninge blîft, dat sal Hinrîk Greverôde half hebben, unde de andern helfte solen Lodewig unde Alf Greverôde, brôdere, lîke dêlen under ene beiden.

---

[1]) *Stralsund.* — [2]) *die Vorlage hat* hest. — [3]) *eigentlich durch Handschlag Kauf abschliessen; hier Handelsgeschäfte treiben.* — [4]) *vgl. S. 202, Anm. 6.* — [5]) *die Vorlage hat* gewinnen.

292.* *Rückständige Renten haften auf dem Gute. Regress des Pächters gegen den Verpächter wegen der Rente. Pfändungsrecht des Rentengläubigers.* (1440.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 20. Vgl. No. 309.

Tuschen Otto tô Ransouwe ende Mense ter Horst is gewîst: Want Mense de meier was, ende op den arve wôende dâer de mudden[1]) up stâen, sô mach Otto de mudden mâenen ende Mense afpenden[2]). Ende want Otto Woldringe ende Jâcob Mensinghe de landhêren sind, sô sollen sie Mensen schadelôes holden. Ende Mense is vellich in der pantweringhe.

293.* *Certepartie.* 1442, September 26.

Hansische Geschichtsblätter, 1874, 65, No. 7.

In Gades namen, amen. Dit sint de vorwort twuschen den schiphêr Gherde Rumpe unde deme kôpmanne Jôhan Cyrenberch[3]): dat he em schal seghelen mit der bussen[4]) up de Wesser tô Bremen, Got gheve beholden reise, unde schal hebben van îtliken tunne rûm 4½ Bremer mark. Unde he schal deme kôpmanne vôren ênen stûrman, unde he schal wesen tô schepesvolke sulfteinde, sunder junghen. Unde de kôpman schal vôren ûp îtlik tunne rûm ênen man, de dar vul vor dôn kan; wêer aver, dat it enbrêke an ienighen kôpman de up dat tunne rûm nênen man vôrde, de schal van den tunne rûm gheven 6 Lubesche mark, sunder weddersprâke unde rechtghank. Got gheve mit lêve[5]) aver tô komen, sô schal de kôpman setten dre hovetlûde[6]) tô den schiphêren, de schalen sik dat vorborghen lâten van den ghennen de an dessen vorscreven punte breke, êer se dat up schepen[7]). Wêer ok aver, dat de kôpman dar soldeners up wunnen, up ieniche rûm, dar nên man up vôre, alsô vorscreven steit, wat schade dar up quême, den schal me sôken up de rûm dar nên man up vart. Unde wêer aver, dat de schiphêr sîn volk alsô nicht envôrde alsô vorscreven steit, de schal beteren lîk dem kôpmanne, sunder weddersprâke. Unde de schiphêr schal deme kôpmanne de vittalige understouwen[8]), unde schal sulven nêne vittallige ofte kôpmansgûd up den averlôpe[9]) vôren. Unde de schiphêr schal vôren drên kôplûden êne kisten, unde nicht mêer. Des tô tûghe sint desser serter twe, de êne ût den anderen dorch A, B, C gesne-

---

[1]) modius, *hier Getreiderente.* — [2]) *vgl. Urteil von 1416 (a. a. O., 8):* Tuschen Albert Heminghe ende Rôesebôem is gewîst, dat Albert vorschreven die mudden, die hie over dat arve hadde, dat he der plôech van volgen sal, 't enwêre dat Rôesebôem met beteren schîne bewîsen mochte. — [3]) *es folgen noch 12 Namen.* — [4]) *ein kleines Schiff.* — [5]) *vgl. S. 216, Anm. 4.* — [6]) *vgl. S. 202, Anm. 6.* — [7]) *ausladen.* — [8]) *die Lebensmittel (Victualien) unterbringen (stauen.)* — [9]) *Verdeck.*

den, der de schiphêr de êne unde de kôpman de anderen hebben[1]). Int jâr unses Hêren 1442 jâr, des midwêkens vor sunte Michahêl ghescreven etc.

294. (267.) *Schuldverschreibung mit alternativer Inhaberklausel. Zinsversprechen. Mitbürgschaft.* (1442, December 17.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 557, No. 124. Vgl. Nr. 317.

Als Jôhan Ecke zûsprach Dammen von Prunheim dem alden umb 200 gulden heubtgelts und fur 64 gulden gulte dâvon erschinen[2]) und schaden die im ûzstunden[3]); als dan der selbe Damme sich mit andern vormâls vur den eteln herren, hern Wilhelm grâve zû Nassauwe, dômprobest zû Menze, fur soliche 200 gulden und alle jâr vur 16 gulden geltes und schaden gein Henne Doringe, sîner hûsfrauwen, iren erben oder behelder des briefs[4]) verschriben und versigelt hette, und nâchdem er dem eteln herrn hern Henrîch grâve zû Nassawe, des êgenanten hern Wilhelms brûder, den daz nû antreffe, verkundet hette die lôsunge nâch lûde sîns briefs, und er des nit geachtet hette, darumb er den êgenanten Dammen und andere sîne mitburgen in leistunge gemant hette, und er ein verbrochen burge worden wêre[5]), sô hofft er, er sulde im ûzrichten die 200 gulden heubtgelts, die 64 gulden gulte und kosten und schaden. Darûf der vorgenante Damme antwurte, er hoffte, daz er nit mê plichtig wêre dan sîn anzale daran zû bezalen, und wêre des urbûdig. — Und nâch ansprâche und antwurte hân unser herren mit ortel gewîset: Nâchdem Damme des briefs und auch, daz Jôhan Ecke ine gemant habe, erkentlich ist, und sîns anzales zû geben urbûdig ist, daz dan Jôhan Ecke sîn anzal billich von ime neme und die andern burgen auch ersûche, doch, wes im an ine abegêe, im sîns rechten gein Dammen unbenomen. Item, als Jôhan Ecke ûf soliche orteil meinte, daz Damme im ein drittel des vorgeschriben ûzrichten sulde, und Damme dargein furnam, nâchdem er selbvierde darfur burge wêre, der burgen einer abegegangen wêre, und Jôhan Ecke im keine manunge von desselben abegegangenen burgen wegen getân hette, und die wîle der brost[6]) an Jôhan Ecken selbes gewest wêre, sô hoffte er, daz er dem selben Jôhan nit mê dan daz vierde teile plichtig wêre ûz zû richten. — Und nâch ansprâche und antwurte hân unser herren mit orteil gewîset: Swert Damme ûf den heiligen, daz im nit wizzentlich sî, daz ine Jôhan von solichs abegangen

---

[1]) *vgl. No. 278 (S. 210, Anm. 4) und No. 287.* — [2]) *von der Hauptsumme* (heubtgelt *vgl. S. 202, Anm. 5*) *aufgelaufene Gülten (Zinsen).* — [3]) *das Interesse des Gläubigers wegen Nichterfüllung.* — [4]) *Kläger selbst klagt als Inhaber des Schuldbriefs, ohne sich auf ein bestimmtes Successionsverhältniss zu dem ursprünglichen Gläubiger Henne Düring zu berufen; vgl.* **Brunner** *in der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 23, 254 ff.* — [5]) *weil er, zur 'Leistung' gemahnt, sich nicht gestellt hatte.* — [6]) *Gebrechen, Fehler.*

burgen wegen in leistunge gemant habe, daz er im dan nit mê plichtig sî zû diser zît ûz zû richten dan daz vierde teile, Jôhan wulte dan erwîsen mit briefen oder lebendiger kuntschaft, daz er in von solichs abegegangen burgen wegen in leistunge gemant hette; doch, obe Damme daz recht têde und Jôhan der gewîsunge nit têde, dem selben Jôhan sîns rechten furbazzer an der manunge, die mogen tûn nâch lûde sîns briefs, unbenomen.

295. (268.) *Auslobung eines Preises für Vollziehung der Blutrache.* 1443, Mai 13.

Ehrentraut, Friesisches Archiv 2, 369. Vgl. Siegel, Das Versprechen als Verpflichtungsgrund, 91 ff.

Wi Siardus, curêet[1]) wandaghes[2]) tô Fiskwert[3]), nû an dusser tîd tô Pilsum, enkenne openbâer an dusser scrift vor den ghennen, den dussen opennen brêf ghetôent wart[4]), wô ik dar an ende over was, sô vêer als mi tô behôerde, binnen Fiskwert vorscreven, an der tîd als Enno Abekena[5]) sâligher dechtnisse ghemêne vrende tô Dîkenhûes dar sulves, als hîr benamen nâ screven stâen, de vastinge makeden up Ippo Meien tô Pilsum umme de misdâet, dar Ippo sâligher dechtnisse an sâlighen Ennen hadde begâen, und loveden tô sammede den ghennen, de Ippo vorscreven weder slâen kunden[6]), dit nâscreven gûet, unde dar nâ van sammender hant schadelôes tô holden, als ôek Ebbo tô Pewesum over dat open graf sprak, als den susteren tô Dîchûsen kundich is. In't êrst lovede dar tô Tateke, sâlighe Ennen hûsvrouwe, êen span[7]) unde tein grase landes bî Lomken slôet, item Ponptet tô Hlerlten 20 grase landes, item Gaiko dar sulves 40 Arns[8]) gulden, item Frerd 6 grase landes, item Enno 40 Arns gulden . . . .[9]). Dit is de rechte vastinghe, dar schach beide tô Fiskwert ende Dîchûsen. In orkunde der wârheit sô hebbe ik Siardus vorscreven mînen ingheseghel um de rechte wârheit hanghen hêten bî neden an dessen brêf. In't jâr unses hêren 1443, up sunte Servâcius dach des hillighen biscops.

---

[1]) *Curatgeistlicher.* — [2]) *ehemals.* — [3]) *Visquard bei Greetsyhl, nw. von Emden.* — [4]) *gezeigt wird.* — [5]) *Genitiv: des Enno Abeken.* — [6]) *es wurde also demjenigen, der den Enno an seinem (offenbar bereits geächteten) Mörder Ippo rächen würde, ein Preis ausgesetzt. Dieser Preis war aber, als der inzwischen nach dem unweit Visquard belegenen Pilsum versetzte Curat Siardus unsere Urkunde ausstellte, bereits von jemand verdient, denn Ippo selbst wird in der Urkunde als* sâligher dechtnisse *bezeichnet. Wahrscheinlich hatte der Tödter des Ippo sich die Urkunde ausstellen lassen, um auf des Siardus Zeugniss hin den Preis zu erheben.* — [7]) *Spange.* — [8]) = Arnsche, Arnensche (floreni Arnemenses), *d. i. Arnheimische, Niederländische. R.* — [9]) *es folgt noch eine grosse Zahl von Land- und Geldversprechungen.*

296.* *Handelsgesellschaft. Darlehnsschuld.* 1443, Juni 3.

Hansische Geschichtsblätter, 1874, 68, No. 11. Vgl. No. 187, 210, 278, 291.

Ik Kort Vorstenberch bekenne unde betûghe openbâr in dessem brêve, dat ik bin schuldich rechter schuld her Hinrîke van der Hûde tein Bremer mark, de he mi lende an reden ghelde; unde de sulve her Hinrîk heft ôk vor mi ût gesêet êne hantvesten vor dertich Bremer mark. Unde de vorscreven tein mark unde de dertich mark sint gekomen in unser beider selschap de wi tô hôpe hebben, her Hinrîk van der Hûde unde ik. Unde ik Kort vorscreven schal her Hinrîke vorscreven de vorscreven tein mark betalen unde de hantvesten weder in lôsen ût unser beider selschap tôvoren sunder sînen schaden. Des tô tûghe sô hebbe ik mîn ingheseghel ghedrucket beneden an dessen brêf. Gescreven nâ Godes bort 1400 in dem 43. jâre, des mândaghes tô pinxten.

297. (269.) *Todsatzung.* (1443, Juni 7.)

Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main, 559, No. 126. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 399 f.

Als Henne Cleinfische und sîn hûsfrauwe zûgesprochen hân Bochhenne von Rumpenheim als von zweier garten wegen zû Birgel gelegen, darof der alte Bochhenne, sîn vater, ir nün gulden getân hette, in mâizen daz die selben nün gulden sich mit der schare[1]), nemlich îglichs jârs 17 schillinge heller daran abe zû gên, selbs lôisen solden, und als sie vormâls von der selben garten wegen auch in gespenne gewest sîen, und sie darumb von beden sîten gewilkort haben ûf vier manne, die daz an daz lantgericht gein Hanauwe tragen solten, und wes sie dâ underschieden wurden mit rechte, nâch ansprâch und antwurte beider partîen, daz solden sie wider mit rechte ûzsprechen. Daz sich die vier auch alsô angenomen, und ez alsô fur daz lantgerichte zu Hanauwe bracht haben. Daz hânt die vorgeschriben êlûde sich vermezzen mit den zwein gerichten, dem lantgerichte zû Hanauwe und dem gerichte zû Rumpenheim, oder iren versigelten briefen kuntlich zû machen, daz daz lantgerichte zû Hanauwe die vier menner entschieden habe: behalde die Cleinfischen ûf den eid, daz an der schare der garten alle jâre 17 schillinge an den 9 gulden, die der alte Bochhenne ir darof getân hette, als vor steit, abegêen sulten, daz ir dan soliche ir garten billig lôis folgen solten, Bochhenne wulde dan gewîsen, daz ez nit alsô, sunder ein stêdiger kauf wêre[2]).

---

[1]) *Nutzung.* — [2]) *das folgende bezieht sich ausschliesslich auf die Beweisfrage.*

298.* *Errungenschaftsgemeinschaft bei kinderloser, allgemeine Gütergemeinschaft bei beerbter Ehe nach dem Rechte von Drenthe.* (1445.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 24. Vgl. Pelinck, Geschiedenis van het huwelijksgoederenrecht in Drenthe (Leiden, 1879), 58 ff., 80 ff.

Tuschen Reiner Beckinghe wîf ende Jôhan ende Tîden Herwordinghe is gewîst: Want Reiners wîf onbeerft was an Hendrik Herwordinghe, sô sol elk sîn gôet weder hebben dat se an malkanderen brochten; ende hebben se ênich gôet gewunnen, sölen se gelîke deilen; ende hebben se verlues, sölen se ôick gelîke hebben[1]).

299.* *Lösbare Rente und Ewiggeld.* (1445.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 36.

Tuschen Barolt Odinghe ende Jôhan Wesselinghe is gewîst: Mach Jôhan bewîsen, als lantrecht is, dat he de 5 mudden lôesen mach, sô heft he de lôese[2]); dôet he et niet, sô sölent arfliche mudden blîven.

300. (270.) *Wechselregress gegen den Testamentsexecutor eines Lombarden.* (1449, August 6.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 137, No. 35.

Jôhannes Hômôd ût dem lande Dêtmerschen vor deme bôke heft bekand, dat he van her Jôhanne Brôlinge râdmane etc., vormunderen des testamentes Ghêrardus de Bôeris, anders genomet de Wâle[3]), hebbe weder entfangen 12 ducâten, de eme Ghêrardus tô Rôme overscreven hadde an de wesselbank[4]), unde Jôhannes Hômôd darsulves tô Rôme nicht vernôeget enmochten werden. Hîr umme

---

[1]) *bei beerbter Ehe allgemeine Gütergemeinschaft. Urteil von 1446 (a. a. O., 36):* Want Rôelefs wîf bî Egbert Hovinge (*dem ersten Manne*) bearvet word, sô is se mede Egberts arfgenâmen ende sol schade und bôete mede hebben. *Die zu Drenthe gehörige Stadt Groningen führte 1374 die allgemeine Gütergemeinschaft für alle Ehen ein. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 405.* — [2]) *über eine derartige Ablösung bestimmt ein Urteil von 1471 (a. a. O., 88):* dat Steinge de mudden lôsen magh, elc mudde met 19 gl. betâelen, elc gl. met 15 krumstert, als over 53 jâer gange unde gâve wâren, dô de mudden gecôft wêren, want Jôhan Steinge dâer kunde van gehat heft, dat men se alsô lôesen sal; 't ensî, dat Jôannes (*der Kläger*) bewîsen kan, dat de mudden dûrer stân. — [3]) *der Welsche, d. h. Lombarde.* — [4]) *also die Wechselbank zu Rom als Trassat.*

de vorscreven Jôhannes Hômôd mit sînen erven vorlâtet Ghêrardus den Wâlen, de êrscreven sîne testamentârien unde ere erven, van den vorscreven 12 ducâten van vorder maninghe unde tôsage genzliken quît, leddig unde lôs.

301.* *Eheherrliche Vogtei.* (1451.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 42. Vgl. No. 290.

Sôe is gewîst tuschen Marten Wilmson ende sînen wîve Aleid, dat Merten sîns wîfs mombâer wesen sol, ende sol ôer beider gôet machtich wesen; ende wat gôeder dat Aleid verkôft hevet bûiten Martens consent, de côep sol van gêenre wêerden wesen.

302.* *Verjährung eines Rentenbriefs.* (1453.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 50.

Tuschen Jôhan Pîpen ende Elleken Nikinge is gewîst: Mach Elleken bewîsen binnen drîe wêken, als lantrecht is, dat se binnen 30 jâren niet mêer betâelt heft, ende met rechte niet hôeger mâent is, dan êen mudde roggen und êen half mudde molts des jâers, sô ensol sie vôert an niet mêer betâlen, end sô sol de brêef êen slâper wesen, dar Pîpe mede sprac, want he boven 30 jâr olt is.

303. (271.) *Wette.* (1455, Juni 5.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli. Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 91, No. 14. Vgl. No. 340.

Engelbrecht Strûz vor dessem bôke heft bekand, dat he unde sîne erven schuldig sîn Bernde Meier 50 marc Lubische penninge, is et sake, dat de koning van Pâlen uppe sunte Michêlis dage nêgest komende vort over ein jâr uppe den sulven sunte Michêlis dach ein vulmechtich hêre is over dat ganze land tô Prûzen, over alle stede unde slote des sulven landes, uppe den sulven sunte Michêlis dach umbeworren tô betalen. Unde wêr et sake, dat de koning in sulker macht nicht enwêre uppe de êrscreven tîd, sô schal Engelbrecht mit sînen erven van der 50 marc wegen ungemanet unde unbelastet blîven [1]).

---

[1]) *die Wette wurde gewonnen, da die Feste Marienburg erst 1460 an die Polen verloren ging.*

304.* *Erblosung geht vor Nachbarlosung.* (1455.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 57.

Tuschen Mense Hôvingen end Ziger Asinghe is gewîst, dat de mâech nâer is[1]) den côep an den wardêl[2]) tô beholden, dan hem de clenôte[3]) is af tô winnen, want sie beide bûren sint in der mark dar dat wardêl gelegen is.

305.* *Aufgebot der Näherkaufsberechtigten zur Geltendmachung ihres Rechts binnen präklusivischer Frist.* (1455.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 57.

Sô is de droste mit den êtten[4]) overdraghen: Wêert sâeke, dat sic iemant êenighes rechtens, seggens ende nâercôep vermête tô hebben in den venen[5]) of landen, dat Evert Entens ende Helprîk van Bork ghekôft hebben in den karspel van Anlô ende van Egeste, dat de sol spreken nâ desen lôttinghe[6]) binnen ses wêeken; wêert sâeke, dat het niet engheschiede, sô willen de drost ende êtten t'endes de ses wêeken dar ghêne clagen van hôeren, ende sô sol de côep, de Evert ende Helprîk ghedân hebben an desen venen end landen vorscreven, vôer em und hôeren arfghenâmen êwelichen arflichen dûeren. Ende dese overdracht sol de droste êens tô Anlôe up den hilligen dag openbâr over de kerk dôen spreken, dat sic êen ieghelik dar nâ wete tô richten.

306. (272.) *Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft und gesetzliche Leibzucht nach fränkischem Rechte.* 1456, Mai 27.

Schreiben des Herzogs von Jülich an den Achener Stadtrat, Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 219, No. 17. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 69.

Herzouge zô Guilge, zô dem Berge etc. ind grêve zô Râvensberge. Eirsamen besonderen gûeden frunde! Wir hâin verstanden, wie dat eine ûwer geboren burgerse, gnant Barbar Jungejans, binnen Aiche zô schicken have umb ire môder nâgelâizen gûede, ire steifvader nâ der môder dôit ein lîfzuchter an wêre, der nû vervaren sî, alsô dat sulche gûede, ire môder darbracht hedde, allein an si as eine einige dochter ire môder, ind vort alle zinse ind erflige gûede, ire môder und steifvader samender hant gehalden of an sich erwor-

---

[1]) *vgl. S. 148, Anm. 6.* — [2]) *von* ware, *Anteil an der gemeinen Mark; vgl. Schiller und Lübben.* — [3]) *wol für* clevenôte, *vom altfries.* klefte, clawa, *Kluft, Geschlecht, Abteilung einer Gemeinde, also 'Kluftgenosse'; vgl. von Richthofen, Altfriesisches Wörterbuch, 873 und Schiller und Lübben unter* kleve, klôf, kluft. (*Vielleicht ist* êtenôte, *hier* = markenôte, *zu lesen. R.*) — [4]) *vgl. S. 214, Anm. 2.* — [5]) *Moorland.* — [6]) *echtes Ding.*

ven haven, half an si erstorven sî; zô wilchen ire môder nâgelâizen gûeden inzôerwerven van des steifvaders lester hûisfrauwen ir hinder ingedragen werde ungeburlich, darzô si ûre gunst ind bîstants behovende sî. Ind want wir si dan gerne gunstlich gevurdert seigen, dâir si recht zô hedde, umb ire frunde wille, die uns mit râide ind dîenste besonder bewant sîn, sô begeren wir van uch sêre fruntlich und mit ganzem vlîze, der vurschreven vrauwen gunstlich ind behulplich zô sîn, dat sulche brîeve ind bewîs van den erfzinsen, die nâ ire môder dôde hinder dem steifvader bleven sin, ind nâ sîme dôde bî der lester vrauwen ir vurunthalden werden, vur ôigen komen, want si beide partîen antreffen, umb zô erkennen wat ir mit rechte sulle geboren; ind ir sulchs sunder ungeburlichen hinder inzôvurderen zô iren rechten gunstlich bîstendich sîn willen, as dat doch an eme selfs gôtlich ind geburlich is, ind uch, besonder gûeden frunde, hie inne alsô gunstlich umb unser begerden wille zô bewîsen, dat di vurschreven vrauwe sich des van uns zô bedanken have. Dâir ane dôet ir uns sêre denklich ind getrûwen uch des mit ganzer zôversicht genzlich, dat wir ouch umb uch ind die ûre gerne gunstlich erkennen ind verschulden willen. Gegeven zô Nîdecken up des heilgen sacraments dach, anno etc. 56.

307.* *Verkauf eines Schiffes unter Vorbehalt des Reuerechts für den Käufer. Frachtvertrag mit Gemeinschaft des Reisegewinnes (seerechtliche Accommandita).* (1462, Januar 1.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 174, No. 114. Vgl. Pauli, a. a. O. 86 ff.; Matthiass, Das foenus nauticum und die geschichtliche Entwicklung der Bodmerei, 72 ff.

Schipper Asmus Kalouwe, borger tô Danzik, vor dessem bôke heft bekant vor sik unde sîne erven, dat he rechte unde rendeliken verkôft unde upgelâten hebbe, verkôft unde uplêt jegenwardigen Clawese Ubies, borger tô Revel, unde sînen erven sînen holk[1]) gehêten 'Marienknecht', mit deme segel, bonitzs[2]), vêer kabels, vêer ankers, ses bussen[3]), twelf manharnisch, twê grope[4]), twê ketel unde vort alle upstânde takel unde touwe sô deme schepe tôbehôren, vrîg unde quîd vor allemans ansprâke, vor 500 mark Rigesch de desulfte schipper Asmus Kalouwe van deme genameten Clawese Ubies tô sînem genôge heft entfangen, sô he des vor dessem bôke bekande. Vurdermêr sô bekande desulfte schipper Asmus Kalouwe, dat ene de genante Clawes Ubies unde Gôdeman van Bûren, borger tô Lubeke, mit deme êrscreven schepe in de Baye[5]) unde vort van der Baye tô Revel vorfrachtet hebben. Unde alse he tô Revel gekomen is, sô schal de kore stân bî deme êrscreven Clawes Ubies, wêr he dat schipp vor de 500 mark Rigesch beholden wille edder

[1]) *grosses Last- oder Kriegsschiff; vgl.* Hirsch, *Danzigs Handelsgeschichte, 203.* — [2]) *Bramsegel.* — [3]) *Büchsen, auch Kanonen.* — [4]) *Grapen, Kessel.* — [5]) *vgl. S. 227, Anm. 3.*

nicht. Unde wêret sake, dat em dat schipp vor de 500 nicht gelêvede tô beholdende, sô schal Clawes van der vorfrachtinge de 500 mark Rigesch tôvorn ûtnemen; unde wes dar denne over blêft, alse alle ungelt betalet is, dat schal en beiden samptliken tôbehôren.

308.* *Frachtvertrag. Unterbrechung der Reise durch Verfügung von hoher Hand. Verkauf der Ladung durch den Schiffer in Notfällen. Distanzfracht.* (1463, Februar 2.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 175, No. 115. Vgl. No. 261; Pauli, a. a. O. 86 f.; Matthiass, Das foenus nauticum und die geschichtliche Entwicklung der Bodmerei, 87.

Witlik sî, dat vor deme êrsamen râde tô Lubeke erschenen sint de êrsame her Hinrîk Castorp borgermêster, ...[1]), borger unde inwoner darsulves tô Lubeke, mit schipper Hans Swarte, unde darsulves gêven tô vorstânde: wô dat se densulften schippern Hanse Swarten mit sînem holke[2]) in de Baye[3]) hadden dôn laden mit Bayeschen solte, umme darmede den rechten weeh nâ Revele in Liflande tô segelende; unde wenner he dar beholden quême, scholde he hebben tôr fracht van êner iewelker gewegenen last 12 mark Rigesch unde ênen fêrding[4]). Unde als de schipper in den Orssund wêre gekommen, wêre de rostêrt[5]) geworden, alsô dat he deme koninge van Dennemarke uppe soldie[6]) segelen môste, darvan he wal betalet sî. Alsus sô schepede de schipper dat solt tô Côpenhaven up an land unde leverde deme koninge dat mêste part van deme solte, de last vor ênundetwintigeste halve mark, 16 smale tunne vor êne last gemeten; welkere gelt, namliken vîfundetwintich hundert min achte halve mark, de her koning dar noch af schuldich wêre. Aldus sô wolde de schipper an deme gelde hebben sîne vulle fracht de he, wennêr[7]) he tô Revel mit deme solte gekomen wêre, scholde gehat hebben. Des doch de vorbenomeden her Hinrîk Castorp unde her Bernd Darzouw mit den anderen, den des tô quam, mênden: nâdeme de schipper sôdânes solt tô Revele, dar he vorfrachtet wêre, nicht tô leveret hedde, men underwegen ere solt upgeschepet[8]) hedde unde mit sînem schepe up êne andere fracht gesegelt wêre, sô enwêren se em nicht mêr schuldich tôr fracht van deme solte, denne nâ avenante[9]) des weges dar he dat solt gefôrt hedde, unde setten dat bî den râd, biddende, de râd se darumme in rechten vorschêden wolde. — Des denne de râd nâ besprâke unde rîpem râde darup dêlede unde afsêde[10]) vor recht: nâdeme dat de

---

[1]) *es folgen noch 6 Namen.* — [2]) *vgl. S. 226, Anm. 1.* — [3]) *Hafenplatz südlich von Nantes, im Mittelalter bedeutender Stapelplatz für Seesalz; vgl. Hirsch, Danzigs Handelsgeschichte, 90.* — [4]) $^1/_4$ *Mark.* — [5]) rostîren = arrestare; *vgl. S. 119, Z. 11.* — [6]) *gegen Sold.* — [7]) wennêr (*sobald als*) *statt* wen er *der Vorlage. R.* — [8]) *vgl. S. 219. Anm. 7.* — [9]) *vgl. frz.* à l'avenant, *nach Verhältniss.* — [10]) afseggen, *entscheiden.*

schipper dat solt nicht gefôrt hedde tô der stede dar dat gefrachtet was, sô scholde he nicht mêr hebben tôr fracht, denne nâ avenante des weges.

309. (273.) *Rückständiger Hofzins haftet auf dem Gute. Pfändungsrecht des Zinsherrn.* 1469, März 8.

Monumenta Boica 25, 287, No. 118. Vgl. No. 292 und Zeitschrift für Rechtsgeschichte 5, 43.

Wir Ludwig von Gottes genâden lantgrâve zûm Leutenberge, grâve zû Hals, lantrichter und pfleger zû Aurbach, bekennen in dem brieve, daz für uns kame in gerichte auf dem lantgerichte zû Aurbach der êrwirdig in Got herr Wernher, abte des stifts und clôsters zû Michelfelt, und clagte durch seinen vorsprechen zû Hansen Schuster zû Püchenbach darumb und sprach: wie er im jêrlicher gült und zins, der eins tails etwâ lang angestanden, zû raichen pflichtig und schuldig wêr, derhalb er ine zû mêrermâln durch seinen anwalt im die zû entrichten ersûcht hett, der er alsdann in der güete von ime nicht hett bekomen mögen, in darauf wöllen pfenden lâzen, daz er sich mit wernder hant frevellichen und geweltiglichen gewert und widersetzt hett, in vertrauen, er würde mit und durch recht unterricht und darane geweist, im umb al sein versezzen und verfallen gült und zins auzrichtung zû tûn, verfûgete ime daz und kêrte im sein scheden, wie recht wêr. — In antwort kame Hans Schuster durch sein vorsprechen, und laugente des frevels und gewalts, sagende daz er sich der pfant nicht gewert, noch auch den sein ichtzit zû tûn begert hett, sunder sie güetlich ersûcht und gepeten, im sein vîch stên zû lâzen, wolte er sich mit seinem herrn umb sein versezzen zins güetlich vertragen; und[1]) berüerder verfallen gült halb, der eins tails etwâ lang angestanden sein solte, getraute er, nâchdem der erben des hofs, die solich hinterstellig gült, und nicht er, gemacht hetten, mêr wêren, sô er der irre gienge, er ersûchte pillichen die selben darumb, und nicht ine, daz er im der auzzûrichten nicht schuldig noch pflichtig wêre; wann ime der hove ein anzal jâre, die nû schîr auz wêrn, gelâzen wêre, dieselben gültc, der er dieselben jâre versezzen und verfallen wêr, sprêche er im nicht Nain umb, sunder ime die güetlich nâch der pilligkait anzûslahen zû bezalen, des er sich alsdann wie vor gein im und den sein erpoten hett, in vertrauen, er nême die nôchmâlen nâch der pilligkait bezalt von im, und trünge in nicht weiter; und er wêre im daruber an dem zûspruche nichts schuldig. — Darauf der abte zû Michelfelt reden lieze: Er getraute, daz er sich mit dem, daz mêr erben verhanden sind, nicht behelfen sülle oder müge, wann er der sei, der daz gût besitze; darumb sô fare er der schleifen nâch und sûche sein gült und zins zû ime und auf dem gûte; sie vertragen

[1]) *die Vorlage hat* und als er.

sich selbs mit einander wie sie wöllen, daz lâze er sein; und er werde noch mit und durch recht darane geweist, daz er als ein besitzer und inhaber des gûts ime umb solich sein versezzen und verfallen gült und zins auzrichtung tûe, verfüege im daz und kêre im sein scheden, wie recht sei. — Herwider Hans Schuster wie vor, und des mêr reden lieze: Er getraue, daz er solicher schulde auzzûrichten nicht schuldig noch pflichtig sei, wann er der nicht, sunder sein vorvorder die hinterstellig gemacht heten; darumb sô sûchet er die pillicher an denselben und nicht an ime; und er nême auch solich sein verfallen gült und zins, sô er die anzal jâre verfallen wêr, die nâch der pilligkait anzûslahen nôchmâln, inmâzen er des vormâln gein im und den sein erpüetig gewest sei, pillich von ime, und wêre im darauf an dem zûspruche nichts schuldig. — Nâch mêr reden und widerreden, die zûm rechten nit dienten, satzten sie es baiderseit zûm rechten. — Nû nâch anklage, antwort, reden und widerreden wart im recht erkant: daz Hans Schuster obgemelt als ein besitzer und inhalter des gûts dem abte von Michelfelt umb sein verfallen und versezzen gült und zins hie zwischen und des nêgsten lantgerichts auzrichtung tûn solte; tête er aber des nicht, sô solt und möcht ime der abte von Michelfelt als der aigen herr zûm Hans Schuster umb sein gült und zins wol helfen und den pfenten lâzen, ob er wolt. Des rechten und der gevallen urtail pate im der abte von Michelfelt einen gerichtsbrieve zû geben, der im alsô mit gemeiner volg und urtail ertailt und von gerichte gegeben ist mit des lantgerichts zû Aurbach anhangendem insigel besigelt, am nêgsten mitwoch vor mitterfasten, als man zalte nâch Cristi unsers lieben Herrn geburt 1469 jâre.

310. (274.) *Verschwender-Curatel.* (1474.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter, 2, 93. Vgl. No. 206 und 346.

Hinrik Lôzeke, borger tô Lubeke, vor deme êrsamen râde mit etliken sînen frunden is irschenen, sik beklagende, wô dat sîn êlike brôder Hildebrand Lôzeken dat sîne jâmerliken vorbrâchte dageliks, dar enboven[1]) malke dat sîne afborgede unde in merklike schulde sette, begerende der unde anderer sake halven, eme einen torn unde des râdes venknisse tô lênende[2]), umme ene dar inne etlike tîd tô vorwarende, bet dat he ein ander levent anneme unde sik loveliker regêren wille. Welk de râed nâ bîsprâke eme gegunt heft.

[1]) *ausserdem.* — [2]) *vgl. S. 202, Anm. 4.*

311.* *Kauf bricht nicht Miete.* (1480, October 28.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 128, No. 42. Vgl. No. 146.

De êrsame her Diderik Hûep, râdman tô Lubeke, vor deme êrsamen râde darsulves heft tôsprâke gedân tô Peter Vleminge, borger tô Lubeke, wô dat he eme de woninge, darinne he wonet, upgesecht lâten hebbe, sô enwille doch desulve Peter sôdâner woninge nicht rûmen. Darup Peter geantwordet heft, wô dat he sôdâne woninge van eme nicht, sunder van Godeken Pleskouwen mit vorworden gehûret hebbe, alsô dat erer ên deme anderen ên half jâr tôvoren upseggen scholde. Darup de êrsame râd ....[1]) afgesecht[2]) heft: Nâdeme her[3]) Diderik sîn hûs mit der êrscrêven woninge van Godeken gekôft heft, unde de Peter tô rechter tîd heft tôseggen lâten, sô brekt kôep hûre[4]), unde Peter schal eme de woninge rûmen.

312. (275.) *Lieferungskauf. Verpflichtung des säumigen Verkäufers zur Nachlieferung bei Mahnung innerhalb kurzer Frist nach dem Stichtage.* 1489, Mai 22.

Lübecker Oberhofsentscheidung für Wilster, Michelsen, Der ehemalige Oberhof zu Lübeck, 279, No. 208. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 357.

Witlik sî, dat mit einem geschuldenen ordele van deme râde tô Wilster, vor deme râd tô Lubeke geschulden, etlikes haveren halven, sô Jâcob Merten van Hans Holsten gekôeft hadde, uppe mitvasten vorgangen tô levernde etc., hîrup de rât tô Lubeke nâ klage unde antworde, insage, rede unde wedderrede, nâ besprâke unde rîpeme râde vor recht hebben afseggen[2]) lâten: Nâdeme Hans Holste des kôpes tôsteit alse denne Jâcob ein ankleger[5]), kan denne Jâcob betûgen, sô recht is, dat he des dingsdages nâ mitfasten[6]) den haveren van Hans Holsten geeischet hebbe, sô môt Hans Holste Jâcobe den haveren tôleveren. Screven van bevele des râdes ame vrîdage nâ Cantâte, anno 89.

---

[1]) *Lücke in der Vorlage.* — [2]) *vgl. S. 227, Anm. 10.* — [3]) *die Vorlage hat* der. — [4]) *Pauli, a. a. O. 21 f., hält dies für einen allgemeinen Rechtssatz, der ausnahmsweise in Lübeck gegolten habe. Aber die ausdrückliche Bezugnahme des Urteils auf die rechtzeitige Kündigung ergibt, dass der Käufer allerdings an den von dem Verkäufer abgeschlossenen Mietvertrag gebunden war.* — [5]) *da Hans Holste den Kauf in der Weise zugesteht, wie Jacob in der Klage behauptet hat.* — [6]) *Mitfasten, der Sonntag Laetare, war 1489 der 29., der nächste Dienstag also der 31. März.*

313.* *Grosse Haverei und Verklarung.* (1489.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 246, No. 245. Vgl. No. 316; Pauli, a. a. O., 88 f., 92 f.

Schiphêr Claves Utermark vor deme êrsamen râde tô Lubeke heft tôsprâke gedâen tô Diderik Oldenborge, . . .[1]) van wegen etliker gûdere de de schiphêr in grôter nôt wedders unde windes halven in der sêe geworpen hadde, vorhopede, sôdâne schade over schip unde gût gâen scholde . . . .[2]). De rât tô Lubeke hebben vor recht afseggen[3]) lâten: Wolde de schiphêr mit sînem volke, de he eindêls dar gegenwardich hadde, der beschêdentliken twê wêren, mit sîneme rechte beholden unde vorêeden, dat sôdâne gût wedders unde windes halven geworpen wêre, sô môste sôdâne schade over schip unde gûd gâen. Des denne de schiphêr unde sîn volk mit eme dar tôr stede wesende ere recht dar tô bôden, dat se sôdâne gûdere in grôter nôt etc. geworpen hadden, welke êede van den vorbenomden kôplûden vorlâten worden. Des sik denne desulven kôplûde[4]) vor deme râde vorwilleden unde laveden, van Lubeke nicht tô schêdende, sunder se hadden des schiphêren willen.

314.* *Veränderte Auffassung der rechtlichen Natur des Verfangenschaftsrechts in Nördlingen.* 1490, März 3.

Nördlinger Stadtbucheintrag bei Vocke, Gemeines eheliches Güter- und Erbrecht in Deutschland 2, 300. Vgl. No. 137; Schröder in der kritischen Vierteljahrsschrift für Rechtswissenschaft 17, 84 f.

Hans Bopfinger hât vor rât clagt, er hab sich gehîrât zû des Wanners tochter in seim leben; als der tôd sî, hab sein swiger[5]) etlich kind auzgestiurt und ir hand aufgetân, darumb er hoff, si in pillich seins hîrâtgûts verglîch und sô vil geb als der andere eim worden und geben sî, vorbehalten seiner zeit seins weibs sêligen erlept veterlich erbgût. Die witib sagt, waz si den kinden geben het, wêr mit seim willen geschêen, und hete sich unzher gehalten als einer witib zimbet. Darumb ward zû recht erkennt, daz die witib ditzmâls dem widerteil nichts schuldig wêr. Als aber die witib starb, dâ clagt der Bopfinger wider umb verglîchung seins hîrâtgûts und umb seiner hûsfrauen erlept veterlich erbgût. Dâ meinten die Wanner, ir vater und mûter heten ein hîrât unverdingt gehept, und als ir vater tôd, dâ wêr alle hab auf die mûter komen und dâmâls kein kind geerbt; nach der mûter tôd sî die erbschaft auf si als ir êlich kinder und nêst erben gefallen, und hât des Bopfingers wîb denselben fall nit erlept. Darumb ward erkennt, daz die Wanner dem Bopfinger bî seiner vordrung nichts schuldig seien. Actum mitwochs nach Invocavit, anno Domini 1490.

---

[1]) *es folgen noch 4 Namen.* — [2]) *Lücke.* — [3]) *vgl. S. 227, Anm. 10.* — [4]) *an diese Stelle gehört* kôplûde, *welches bei* **Pauli** *mit Unrecht vor* willen *geraten ist. R.* — [5]) *Schwiegermutter.*

315.* *Nachwährschaft des Käufers bei mangelhafter Waare.* (1494.) September 29.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 124, No. 35. Vgl. ebenda S. 18 f.

De êrsame rât tô Lubeke hebben tuschen hern Thomas Warneri, kerkhern tô Grônouwe, anklegern ....[1]), unde Jurgen Grimmen, einen perdekôper, antwerdesman[2]) ...., van wegen eines perdes dat desulve Jurgen deme hern Thomasse vorkôft hadde, ... vor recht afseggen[3]) lâten: Wolde Jurgen sîn recht dartô dôen, dat sôdâne pert kôpmansgût wêre gewesen, dô he hern Thomas dat vorkôft unde averantwordet, unde here Thomas baven drê daghe dat pert bî sic beholden unde darnâ eme averantwordet hadde, sô môste here Thomas dat pert beholden.

316.* *Grosse Haverei.* (1497.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 242, No. 238. Vgl. No. 313.

De êrsame rât tô Lubeke hebben tuschen schiphêr Gorges Wolders, ankleger, ...[1]) unde Mathias Kœne ... van wegen der mast, alse de êrgenomde schiphêr in sînem schepe gehouwen hadde ..., vor recht afseggen[3]) lâten: Nâdeme de schiphêr mit der kôplûde willen, de im schepe gewesen sîn, umme schip unde gût tô reddende sîne mast gehouwen heft, alse denne de genne de mit deme schiphêrn in wêren, dô he de masthouw gedân hebbe, sô môten de anderen kôplûde, de dar nicht inne wêren, ôk dôn.

317.* *Schuldbrief mit alternativer Inhaberklausel.* 1499, April 28.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 3, 107, No. 6. Vgl. No. 294; Brunner, Das französische Inhaberpapier, 58, Anm. 1 und in Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht 23, 254 ff.; Stobbe, ebenda 11, 425 f.; 25, 181 f.

Hermen Ziderdissen, borger tô Colne an deme Rîne, vor deme êrsamen râde tô Lubeke irschînende, heft Jôhan Cleitzen, borger darsulvest, angespraken unde beklaget umme 100 Rînsch gulden de desulve Jôhan Cleitzen Franke Greverôde, borger tô Colne, sînen erven ofte hebbern des brêves van Jôhan Cleitzen ûtgegeven unde durch denselven Jôhan mit sîner êgenen hant, sô he openbâre tôstunt unde bekande, undergeschreven unde mit sînem signete vorsegelt, de vor deme râde tô Lubeke wart gelesen, noch nâstendich[4]) schuldich

[1]) *Lücke in der Vorlage.* — [2]) *Beklagter.* — [3]) *vgl. S. 227, Anm. 10.* — [4]) *rückständig.*

sîn schele. Dartô Jôhan Cleitzen antworde, dat Hermen sîne macht van Franke Greverôden scholde tôgen. Darup de êrscreven rât tô Lubeke ....[1]) nâ recht hebben afseggen[2]) lâten: Nâdeme de brêf inholt: 'hebbere des brêves', unde he têstund, dat he den underschreven hadde, sô môste he dartô antworden; hadde he insage[3]) dargegen, darumme tô gânde alse recht is.

318. (276.) *Fruchterwerb (Baurecht).* 15. Jahrhundert, 1. Drittel.

Clevisches Hofgerichtsurteil, Schröder, Liber sententarium Cliviensis, 7, c. 50.

Twê partîen sin twîtâlich mit malkandern van erve, dat ôn gelik âen bestorven is, wilker erve dêels besaiet, dêels gemaiet ind dêels mit grâese stêet, ind hâepten, want dat erve ongescheiden sî, ind gelik dâir an gherechtet sîn, dat si ôic dâir af di vruchten gelik bôern sullen, ind begêrn êens ordels: wêer, si sullen, of ensullen? — Dâir op hevet die ander partîe geantwôirt: want si gelik an der gestorven vrouwe erve geerft wêrn, als die ander partîe seide, dat nœmen si an ôn, ind dat selve erve dêels mit kâern ind mit grâse stunt, sô dat gelegen wêer, sô enkenden si nîemant recht an, dat op ôern erve verschenen wêer, ind hâepten ôik, van den tît, dat die vrouwe ôir ôghen geslâiten hedde, dat ôen ôik die vrucht, die op ôern dêel verschenen wêer, volgen sul, ind êen ordel beghêert: wêr, si sul, of ensul? — Dâir op hêeft die ander man gesacht, dat hi des erves, dat die vrouwe achter gelâiten hêeft, êen dêel gebouwet hêeft, ind êen dêel hêeft dôen bouwen, dâir an hi gehindert wort âen sînen bourecht, ind onrecht gedâen; ind êen ordel beghêert: sower ôn sîn bouwerecht dâir af volghen sul, of ensul, of wes dâir af recht is? — Hîer op is gewîst van onsen landshêren ind sînen râide: Sowes op ten erve verschenen sî, dâir af sal die bouweman sîn bouwerecht hebn, ind dat nâe ôn vûern, ind wes dâir enteinden blîft, dat sullen die twê partîen gelic deilen ind nâ ôn vûern.

319. (278.) *Schichtung zu Cleve.* 15. Jahrhundert, 1. Drittel.

Clevisches Schöffenurteil, Schröder, Liber sententiarum Cliviensis, 9, c. 69. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 114; 2, 3, 149.

Êen man, als recht momber sîns wîfs, hêeft gheeischet mit recht sîns wîfs vader, ôn scheidingh ind deilingh te dôen van wegen sîns wîfs, as van ôirre sêliger môider wegen, van allen erve ind rêde gûet, dat hi hedde ind besête; ind meinden, dat hi ôn dat mit recht dôen sold, want sînen wîve tôt dien dagen tô gêenrelei gûet van ôirre

[1]) *Lücke in der Vorlage.* — [2]) *vgl. S. 227, Anm. 10.* — [3]) *Einspruch.*

sêligen môider bewîst enwêr, ind die vader des samenden gûets in notte ind gebrûke tô gewin ind tô verlîes sonder ênich onderscheit geseten hed, ind sîn wîf ôik nâ dôide ôirre môider dat hedde helpen winnen ind werven; ind hâepten dâir om des gewins te ghenieten, want si des verlôs mûsten nû scholden hebn; ind des êen ordel bestadet: wêr, men ôn ind sînen wîve dese deilinge dôen sul, of ensul, of wes dâir af recht is? — Die vader des wîfs vurscreven hêeft geantwôirt, ind hêeft den man gebaden recht scheidingh ind deilingh van den gûede, alsulk as dâir sîns wîfs môider in gestorven is; ind dôcht den scepenen, dat hi mit recht vorder dôen solde, des blêef hi bî den scepenen, ind êen ordel: wêer, hi sul, of ensul, of wes dâir af recht is? — Hîer op hebn die scepenen gewîst ind ons landshêre bestedicht: Die vader sal sînre dochter ûitreiken ind scheidinghe dôen van wegen ôirre môider, van allen gûede, dat hi nû hevet ind besittet, beheltelic ôn sînre tuchten nâ rechten ind gewôenten der stat, ind beheltelic sînen andern wîve dat hôiftgûet van ôirre mêedgâven.

320. (279.) *Retract an Renten. Geltendmachung binnen Jahr und Tag. Rechte Gewere. Beweisrecht im Process.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Achener Stadtrechtsbuch art. 37, bei Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 108. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 414.

Want Jôhan Hasenmûl zens gegolden hedde ind Merthîn Neuten den geschûit hadde, darup Hasemûle sprach, dat he den zens jâre ind dach besezzen hedde, êe he geschûit worde, als he sich des vermâiz. Alsô wart gewîst, dat he dat bîbrengen sulde mit sînere einger hant etc., dat he den zens besezzen hedde jâir ind dach, stillich ind vreideliche, êe der lôispennik geboden worden.

321. (280.) *Geldbürgschaft. Pfandsatzung am ganzen Vermögen. Beschränkung des Satzes 'Hand muss Hand wahren' in Goslar.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Goslarer Rechtsgutachten bei Bruns, Beyträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, 242, No. 32. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 413, 418, 428, 442 und Laband, Vermögensrechtliche Klagen.

Unsen fruntliken dênst tôvorn etc. Alse gi uns eine sake gescreven hebben, de we sus vornemen: wû ein bûr einem iuwen borger sculdich wêre, dem he twên andere bûr tô borgen gesat[1]) hedde, unde de bûr den twên andern, de vor on loveden, alle sîn gûd, be-

[1]) *die Vorlage hat* gesand.

weglik unde umbeweglik, vor dem vogede, alse vor sînem richter, unde vromen lûden tô pande unde tô wedderstadinge gesat hebben, dar se sek van erhalen mochten ores gelofes; dar nâ hedde de bûr einem andern iuwem borger von dem vorpendeden gûde vorkôft achte schâp, des kôpes iuwe borger bekenne, aver ome wêre unwitlik de vorpendinge; nû êschen de twên bûr de schâp alse ore pand van iuwen borger wedder [oder der gewerd od gevet][1]; eft nû iuwe borger, de de vorpendeden schâp heft gekôft unde de vorpendinge unwitlik was, den bûren twên ore gesatte pand wedder antworden schulle, oder wêr, he om des mit sînem neve[2]) und unwitlicheit untseggen moge? — unde uns bidden, gik hîr up tô scrîvende, wû we de sake scheiden unde vorhandeln wolden nâ unser stat rechte, efte dat mit uns velle etc. Lêven frunde, hîr up nâ ûtwîsing unser stad rechte: Wêren de schâp under demjennen, de se gekôft hedde nâ der vorpendinge, beklaget, de wîle he de in sîner weren hadde oder noch hedde, sô môste he sînen weren bîbringen over drê vertein nacht, he envormeite sek des eir; endêde he des nicht, konden denn de twên bûr, den de schâp gesat wêren, des vulkomen mit dem vogede unde twên mannen, dat de schâp on vor der tîd vorsat wêren, oder tein sek dartô alse recht is sulf dredde, sô môsten jenne on or vorpendeden schâp, de se sô vor rechticheit hedden, wedder antworden âne wandel.

322. (281.) *Fortgesetzte Gütergemeinschaft in zweiter Ehe, nach thüringischem Rechte.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Goslarer Oberhofsentscheidung bei Bruns, Beyträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, 192, c. 29. Vgl. No. 319 und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 204, 208, 210 f.

Icht ein unser borgere mit uns eine junchvrowen nême, unde worde beervet, de sulve unse borger hedde vore eine vrowen unde bî der vrowen twê kinder gehad, unde de borger storve, unde de leste vrowe sête mit den vorderen kinderen in sampdem gûde, dersulven vorderen kindere frund êscheden van der kindere wegen dat gûd lîkehalf, des wetet: dat de vrowe deilen scal mit den kinderen, alsô dat se de helfte beholde unde de kindere de helfte, et enwêre, dat se wat ingebracht enhedde mit orkunde oder mit gerichte, dat scal se tôvoren afnemen unde endarf des mit den stîfkinderen nicht deilen.

---

[1]) oder der gewerd od gevet: *eine Inhaltsangabe, die ursprünglich am Rande stehend, mit Unrecht in den Text geraten ist. R.* — [2]) *das sicher verderbte Wort ist schwerlich mit Bruns in* eide *zu ändern, vielleicht ist eine grössere Verderbniss anzunehmen und statt* mit sînem neve und unwitlicheit *zu lesen:* newen (= niuwan) mit sîne unwitlicheit. *R.*

323. (282.) *Verfügungsunfähigkeit zum Tode Verurteilter.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 422, c 77. Vgl. daselbst 283, c. 148 und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 371 ff.

Ap eine frawe zû tôde vororteilt ist, ap si in dem gefenkenis ir gût vorgeben unde bescheiden mag?[1]) Sprechin wir schepphin zû Meideburg: Waz die frawe, die zû dem tôde vororteilt ist, an gelde unde an gûte dem knechte, den si solde genomen haben zû der ê, zû kerchin unde zû clôstern, den wertlichin phaffen in dem gefenkenis bescheiden hâd, daz ist mahtelôs, und ore erben dorfin daz nicht haldin von rechtis wegen, sintemâl einer in sulchen steten leibis nach gûtis mechtig ist.

324. (283.) *Kaufgut und Erbgut. Unmündige verschweigen sich nicht. Der Sohn erlangt die rechte Gewere an väterlichen Zuwendungen selbst dann, wenn die Gabe nicht ausgeschieden wird.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 357, c. 3. Vgl. No. 333 und Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 300.

Ap der vater dem sone ûflîze sunderlich gût, ap daz dem sone an seime veterlichem erbe geschaden mag. (Mêdeburg.) Frizko hâd gehabit einen êlichen vater, dem Got gnâde, der hât in begâbit mit wol bedâchten mûte unde mit gûtem willen, bei gesundem leibe, an der stad, dô alle gâben kraft und macht haben, vor richter unde vor schepphin, seins erbis ein halp haus unde eine halbe gewandkammer, di der vater hât gekauft umb sein wol gewonnen habe, daz Frizko wol beweisen wil mit der stad bûche, daz dô volle macht hât, alsô der stad brîf. Der gâbe hât her mêr gehabit wen jâr unde tag, ân alle ansprâche, alsô daz seine geswister, di dô mundig wâren, di gâbe nî wedirsprochin habin unde di gâbe in gnâden biz si gestorben. Nû ist der vater gestorbin, der ouch gelâzen hât mêr erbis unde gût, daz her nicht vorgebin hât; unde hât ouch gelâzen zwei unmundige kinder, di mit Frizken geswister sein vater halben. Nû wil sich Frizko teilin mit seinen unmundigen geswistern unde wil zû vorûz nemen di gâbe, di im der vater gegebin hât. Sô sprechin der unmundigen kinder fründ, her sulle di gâbe vor êrsten inlegin, êr her mit in teile, alsô si alle mitenander gestorbin sind in daz vatern gûte unde si abe von ores vatern brôte nî gescheiden sein[2]), unde ouch her[3]) der gâbe und

[1]) *hier und in den folgenden Nummern bis 336 sind die zwar erst spät entstandenen Ueberschriften beibehalten worden.* — [2]) *so statt* sei *der Vorlage. R.* — [3]) *der Vater.*

ander seiner gûter unde der kinder aller ein vorweser ist bleben biz an seinen tôd.

Hîrûf etc. Uf di vorbeschrebin rede teile wir vor recht: Daz gût, daz Frizkes vater Frizken gegeben hâd vor gehegitter bank, waz daz seins vater wol gewonnen habe ist gewest, daz blîbit billich bei Frizken âne hindernis; aber di erbe eigen ader gût, daz Frizken vater von seinen eldern an derstorben was, haben daz di erbglobin, di dô mundig sin gewest, vorswegin jâr unde tag, sô blîbit ez aber billich bei Frizken, alsô daz di gâbe desselbin gûtis den unmundigen kindern an sulchen teile, als on dôvon vor rechte geburen mag, unschedelich ist von rechtis wegen. Ouch bedarf Frizko daz obgenante gût, daz im von seinem vater wurden ist, nicht teilen mit seinen geswistern. Von rechtis wegen.

325. (284.) *Rechte Gewere. Präclusion des Erben. Haftung des Vormundes.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 379, c. 28. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 338 ff., 324 ff., 350; Kraut, Vormundschaft 2, 91.

Aber von lêhngûter, di einer jâr unde tag inne hette. Else[1]) spricht, si habe einen rechten êevater gehabet, der ist abegegangen, êr di juncfrau mundig wart, der hât ir erbe unde gût gelâzin wizzentlich oren erbhêren unde nâkebêrn, alsô vil als si bedarf zû orem rechte, daz hât sich Cesem underwunden weder orem willen, unde hât ir daz nî abegekauft, unde ore nâkebêrn daz ir bekennen — ab her daz[2]) von des rechtin wegin her wieder abetreten sulle sîn von ores vater gûte unde daz entwertin, ader waz recht sei?

Di antwort dorûf. Cesem spricht, daz her erbe unde gût gekauft habe umme sein silber unde umme sein gelt, unde hât daz in sein lêhn bracht unde daz in seinen geweren gehabit jâr unde tag, alsô vil als her bedarf zû seinen rechte, wizzintlichin seinem[3]) erbhêren, dem her di zinse jêrlich gereicht hât; und di selbige mait einen vormunden gehabit hât, ores rechten êevaters brûder, unde di juncfrau mundig gewest ist lenger wen jâr unde tag, si unde ir vormunde inlendisch gewest sint unde zû wege unde zû stegin unde zû merkten, unde daz si nî angesprâche gemacht habin in keiner stad, dô is macht ader kraft hette. Nû bete ich eins rechtin orteils, ab her dôbei zû bleiben sei, wen her keinen gezog leiden sal, ader vorder mit ime[4]) keinen infal gemachen konne mit keinen rechte, ader waz recht sei?

---

[1]) *bei* Wasserschleben *ist die Klage der Klagebeantwortung nachgestellt.* — [2]) *die Vorlage hat* bekennen das her. — [3]) *die Vorlage hat* seinen. — [4]) *fehlt in der Vorlage.*

Daz recht darauf. Hîrauf etc. Hât Cesem erbe unde gût gekauft, daz juncfrawen Elsen vaters gewest ist, unde hât daz in sein gewere bracht, unde hât daz gehabt[1]) jâr unde tag âne recht ansprâche, alsô als si einen vormunden gehat hât unde selber mundig gewest ist; mag her daz irzûgen alsô recht ist, sô ist her bei seinen gekauften gûte zû bliben. Hette denne di juncfrawe vormunde di juncfrau in seiner vormundeschaft an ichte verseumet, dô antworte her der juncfrawen mogelich umme. Von rechtis wegen.

326. (285.) *Ancfangsklage. Erbeutung begründet keinen Erwerbstitel an gestohlenen und geraubten Sachen.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Oberhofsentscheidung, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 404, c. 49. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 75 f., 130 f.

Ap ein man di habe, di eime von ketzirn[2]) wêre genomen, di den ketzirn weder worde genomen unde[3]) abegedrunge, wedirgebin dorfin? Unsirn dînst etc. Ir habit uns umb recht gefrâget in desen worten: Niclâs hât in unsirn gerichte ein pherd geanefanget, daz om, alsô her spricht, von den vordampten ketzirn genomen sei, unde wil sich dorzû zîhn alsô recht ist. Spricht sein wedersache, daz daz pherd von Kristen in einen offinbâre krîge weder abegedrungen sei, von den hers gekouft hât, und habe des seinen werman. Dôkeigen meint Niclâs, daz di ketzer keinen offinbâr noch furstlichin krîg wider di Kristen nicht haben mogen; unde nîmand mag mit sulcher habe, daz si den Kristen sô weder Got und recht nemen, den andirn weren. Bitten wir uns zû underweisen unde waz recht ist dorobir zû sprechin.

Hîrauf sprechin wir scheppthin zû Meideburg ein recht: Wil sich dar[4]) Niclâs zû zîhn selbdritte, alsô recht ist, daz daz pherd sein sei unde om von den ketzern genomen sei, sô enmag sein wedersache daz keigen om nicht vorantwerten dômete daz her sait, daz daz pherd von den Kristen in eime offinbâre krîge den ketzirn wider abegedrungen sî; wenne nîmand mag den andern sulchs geraubeten gûtis nicht geweren. Von rechtis wegen, vorsigilt mit unsirm ingesegil[5]).

---

[1]) daz gehabt *fehlt in der Vorlage.* — [2]) *gemeint sind die Hussiten.* — [3]) *so statt* worde unde *der Vorlage. R.* — [4]) *die Vorlage hat* daz. — [5]) *der Verklagte hätte sich mit Erfolg auf seinen Geweren berufen können, wenn dieser das Pferd erbeutet, aufgeboten und Jahr und Tag besessen hätte.*

327. (286.) *Beweisthema bei der Anefangsklage. Judenprivileg.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Oberhofsentscheidung der Schöffen zu Donin, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 400, c. 44. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen 89, 117.

Ap einer eime ein pherd entrit, unde daz pherd angefangin wirt unde in di Jüden gesant wirt. Wir manschaft der Donînschin pflege sint rechtis gefrôgit in desin nâchgeschribin worten alsô: Unsirn willigen dînst. Gestrengen unde festen frunde! Vor uns ist komen vor gehegete bang Hempil Zigilheim, hôt fundin sein pherd unde des angefangit in eins Kristen hûse, in Kristin gewere, unde stêt hî vor gehegeter bang unde wil sich dorzû zîhin selpdritte volkomner leute, daz daz pherd sein gewest ist vor der zeit alsô is om entreitin wart unde genomen wart, unde nach mein ist, unde der Jude nû dorin geth[1]), ab her icht durch recht selpdritte ouch dirwîsin sal unde gezûgen, daz iz zû der zeit sein gewest ist, alsô ichz angefangen; ab[2]) ich dem Juden umme mein pherd antworten solle, ader waz recht sei? Nû hât der Jude seine antwort dorûf getân: daz pherd sei sein, und habe sein gelt dorûf gelegin mit wizzin, unde daz pherd nach sein ist. Sô habin om die schepphin geteilt, daz her iz, der Jude, irhaldin sal, daz daz pherd in der zeit sein ist, alsô iz der Krist in dem Kristenhause angefangit hât; unde frâgit dornâch, ab her iz mit seines selbis hant unde munde behalden sulde, ader waz darumb recht sei? Hîrumme bitte wir euch, gestrengin lîbin frund, uns nâch rechte dorûz zû entscheidin unde wîse zû machin; daz wolle wir gerne umme euch vordînen[3]). Hîrûf etc. Sintemâl daz der Jude in seiner antwort setzt, daz daz angefangene pherd sei sein, unde nach sein ist, unde habe sein gelt dorûf gelegin mit wizzin: mag der Jude selpdritten mit eime Juden unde eime Kristen gezûgen, daz her sein gelt unvorhalen bei tagelichte und nicht in beslozzene hause ûf daz pherd gelegin habe, sô beheld her seine phenninge doran, di her dorumb gab ader dorûf tet, mit seinem eide, ab iz wol vorstolin ist; gebricht om abir an den gezûgen, sô vorleust her seine phenninge, ab Hempil Zigilheim sich[4]) zû seime entriten pherde selpdritte zugit, alsô recht ist. Von rechtis wegen.

328. (288.) *Dienstbotenlohn.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 281, c. 143.

Von dînstboten lône. Unsern frundlichen grûz zûvor. Lîbin frunt! Ir habit uns gefrâgit umb recht nôch disen worten: Peter

[1]) darin gehen (jehen) = *Einsprache erheben.* — [2]) *die Vorlage hat* ê. — [3]) *vgl. S. 186, Anm. 1.* — [4]) *fehlt in der Vorlage.*

setzt, her habe gedînet einem manne, der dô abegegangin ist von tôdis wegin, alsô, daz her im sein lôn nicht gegebin hât, daz her wol beweisin wil nôch rechte. Nû hât her ouch die erbnemen gemanet. Die wêgern im sein vordînet lôn zû gebin und sprechin, sie wizzin von seime gemîte dînste noch lône nicht, und wollen des volkomen alsô recht ist. Nû bit euch Peter eins rechten orteils zû sprechen, ab her nicht nêhir[1]) sei zû der dirweisunge, sint dem mâle daz iz umb sein vordînet lôn ist, wenne en nîmant dorvon gedringen moge, adir waz recht sei? Hîrûf spreche wir etc.: Wer eins mannes erbe nimmet, iz sei sein son adir seine tochter, adir an wen iz mit rechte gevellit, iz sei weip adir man, der sal zû rechte den dînstboten zum êrsten ir lôn gebin, daz en gloubit was, dô sie sich vormîtet hatten; und welde der erbe des lônes leuken und sprêche lîchte, sie wêren nicht gemît, und wêgert man en ouch lônes von einem halbin adir ganzen jâre, daz sint die dînstboten nêhir[1]) zû behalden ûf den heiligen, wenne en der erbe dôvor gesweren moge. Von rechtis wegen.

329. (289.) *Legitimation durch nachfolgende Ehe.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 248, No. 108.

Ab ein kind, gezelit wirt ûzen der êe, und sich doch die eltern dornôch zû der êe nemen, glîch erbteil mit den andern genemen moge? Ein man ist gestorbin in erbe und in gûte und hât kinder dorinne gelâzzen, zwêne sone und eine tochter. Des wart der eine son abegesundirt, und die swestir nam einen man ungesundirt von dem gûte; der andir brûdir bleib in dem gûte. Des starb der swestir man; dô quam sie wedir in daz gût, dô sie nicht von gesundirt was. Dornôch nam sie einen andern man ungeteilt von dem gûte, und hât mit deme kinder gehabt und hât mit im gewonet minner denne 30 jâr. Indes beslîf der ungesundirte brûdir seine mait und hatte mit ir ein kind, ê denne sie mit im getrawit wart. Dornôch hatte der selbe brûdir kinder mit ir, die noch lebin. Nû bitte ich euch ein recht zû sprechin, ab der ungesundirte brûdir mit seiner frawen, die her vor beslôfen hât, eine gewere besezzin hât kegen seiner swestir, daz ir kinder erbeteil habin sullen kein seinen kindern, die her mit der beslôfen frawen gehabt hât, adir was der selbin frawen kind rechtis an dem gûte gehabin moge von rechtis wegen?

Hîrûf spreche wir scheppen zû Magdeburg ein recht: Sintdemmâl daz der man die frawe, dô der brûdir vor ein kind mete gehabt hât, zû der êe hât genomen, sô hât her sein gût geerbit ûf alle seine kind, die her mit der selbin frawen gehabt hât. Von rechtis wegin.

---

[1]) *vgl. S. 148, Anm. 6.*

330. (290.) *Gewere zu rechter Vormundschaft. Ersatzanspruch des Ehemannes für Verbesserung des Frauengutes. Väterliche Gewalt. Erbenwarterecht. Rechte Gewere. Satzung um Schuld. Retentionsrecht.* 15. Jahrhundert, 1. Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 202, c. 62. Vgl. von Meibom, Das deutsche Pfandrecht, 307; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 300 f.; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 18, Anm. 51.

Unsern frundlichen grûz zûvor. Ersamer lîbir besundir! Ir habit uns rechtis gefrôget nôch disen worten: Ich habe vor gezeiten, wol vor 32 jârn, eine hausfrawe genomen, zû der ich zôch in ir gût, in haus und hof, unde undirwand mich allis daz sie hatte. Daz selbe haus und hof habe ich gebawet und gebezzirt, daz mich gekost hât 30 schog schildigter groschen, und habe daz ouch vor gelôst vor 10 schog Bêmscher groschen von eim manne von Frîberg, dôvor ez im zû phande stund. Mit der selbigen frawen habe ich kinder gezûgit, und nôch erem tôde habe ich von ir zwêne sone behalden und eine tochter. Der eine son ist ein prîster worden, der andir ist noch unmundig, bei 13 jârn alt, alsô daz her in meiner gewalt und vormundeschaft noch ist; und die tochter hât einen man genomen âne meinen rât, willen und geheize, und hât keine kinder. Nû habin sich die drei, meine kinder, voreint und setzen sich gar scherflich und swêrlich wedir mich umb haus und hof, daz ir mûtir gewest ist, und treibin mich dorauz und von allem gûte und varnder habe, die dorinne ist, und habin daz meiner tochter manne vorkouft und ûfgelâzen. Den kouf und die ûflâzunge ich binnen rechtir zeit, îr jâr und tag obirgangen ist, vor gerichte wedirsprochen habe, dorumb daz ich mein geld alsô in vormundeschaft doran vorbawet und von dem phandrechte gelôst habe, alsô vor geschrebin steit, und ouch dorumb, daz ich ir vatir bin und des jungisten vormunde, und sie keinen erbnemen haben denne mich, und sie den kouf âne meinen willen und wort getân habin. Sintdemmâl daz sie daz haus und hof und braugefêze und andir varnde habe wedir meinen willen und volwort vorkouft und ûfgelâzen habin, und ich daz binnen jâr und tag wedirsprochin habe, ab der kouf und ûflâzunge icht durch recht machtlôs sulle sein, und mein gelt und gût, daz ich doran gelegit habe und an varnder habe dorinne habe, icht nêhir[1]) zû behaldin und dôbei zû bleibin sei, und man mir daz in meinen geweren fredelich lâzen sulle, wenne mich meine kinder und meiner tochter man daz vorhaldin adir îmand doran gehindern moge, adir waz recht sei?

Hîrûf spreche wir scheppen zû Magdeburg ein recht. Sintdemmâl daz ir ewir kinder, alsô des prîsters und des jungen und ouch ewir tochter, die keine kinder hât, nêste erbnemen sein, sô mogen sie des hauses und des hofes, daz en von ir mûter anirstorbin ist, âne ewirn willen und volwort nicht vorlâzen, und habt ir den kouf[2]) und ûflâzunge, die ewir tochter manne doran geschêen ist,

[1]) *vgl. S. 148, Anm. 6.* — [2]) *die Vorlage hat* hof.

binnen rechter zeit, îr jâr und tag vorgangin ist, vor gerichte wedirsprochen, sô ist der kouf und vorlâzunge machtlôs; und alsô denne der kouf und ûflâzunge mit rechte nicht geschên ist, und machtelôs geteilt, sô mag ewir tochtir man euch auz ewirn geweren nicht entsitzen, und ir seit bei ewirm gelde, daz ir doran als ein vormunde geleget, vorbawet und von dem phandrechte gelâzen habet, daz ir beweisen moget, als recht ist, und ouch daz braugefêze und varnde habe nêhir zû behaldin und dôbei zû bleiben, wenne ewir kinder und ewir tochter man euch die vorenthaldin adir doran gehindern mogen, und die weile sie euch ewir gelt nicht wedirgebin, sô dorft ir der gewere nicht rûmen. Von rechtis wegin. Vorsegilt mit unserm ingesegil.

331. (291.) *Eigentum des Mannes an der nicht vorbehaltenen Fahrhabe seiner Frau, nach Magdeburger Recht.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen, 1, 204, c. 63, (wiederholt daselbst aus der Leipziger Handschrift, 405, c. 51). Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 365; von Martitz, Das eheliche Güterrecht des Sachsenspiegels, 277; Agricola, Die Gewere zu rechter Vormundschaft, 626 f.

Unsern frundlichen grûz zûvor. Ersamer und besunder! Ir habit uns umb recht gefrôget nôch disen worten: Franze spricht, her habe genomen ein weip; daz weip habe gehat vatir und mûtir und brûder. Nû sint gestorbin die brûder ein teil[1]), und dornôch die mûter und dornôch der vatir. Der vatir hât gelâzen erbe und gût und varnde habe Franzen weibe und Petir, erem brûdir. Dornôch starb Franzen weip, îr wenn daz sie sich teilten mit den gûtern, die von erem vatir ûf sie beide irstorbin wôrn, mit irem brûder. Nû wil Petir seinem swôger Franzen kein teil gebin in den gûtern an erbin noch an varnder habe, und Petir spricht, wie daz die gûter und alle varnde habe von seiner swestir ûf en gestorbin sei, sintdemmâl daz sie auz eres vatir gûter ungeteilt sein. Nû bit Franze eins rechten zû irkennen: sintdemmâl daz im keine mittegoft noch auz[2]) eres vatir gûter worden was mit seinem weibe, ab nû Petir nôch seiner swestir tôde mit im icht erbe und varnde habe teilen sulle, adir waz hîrumb recht sei?

Hîrûf spreche wir scheppen zû Magdeburg ein recht: Waz Franzen weibis vatir an varnder habe ûf sein weip, seine tochter, und ûf Petir, seinen son, geerbit hatte, daz ist halb Franzen an seines weibes stad, nû iz vorstorbin ist, und der helfte der varnden habe mag Petir seime swôger Franzen nicht vorbehalden; waz abir

[1]) der bruder ein *a. a. O. S. 405. R.* — [2]) *nach* noch *ist* auz *zugesetzt; vgl. a. a. O. S. 405. R.*

stanteigens adir leginder grunde anirstorbin sein, daz hât si nû geerbit ûf Petir, eren brûdir, und der darf Franzen dôvon keinen teil gebin. Von rechtis wegin. Vorsegilt mit unserm ingesegil.

332. (292.) *Leibzucht an Geld. Erforderniss der Specialität bei Satzung um Schuld.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 281, c. 144. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 251, 337 f., 351 f.; Agricola, Die Gewere zu rechter Vormundschaft, 499 ff., 529 ff.; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 396 f., 403.

Recht frôgit ir uns nôch disen worten: Ab ein man seinem weibe benente ein bescheiden gelt, und setzte ir dôvor zû phande alle sein gût, iz sei varnde adir unvarnde; mochte der man daz gût vorkoufin adir vorkommern, daz iz der frawen zû erem rechte schedelich wêre, adir nicht, adir waz hîrumb recht sei?

Hîrûf sô spreche wir ein recht: Vorschreibet ein man seinem weibe eine lîpzucht, zû wartende und zû behaldene ûf alle seinen gûtern gemeinlichen, wô her sie habe adir immer gewinne, der man mag sein gût vorkoufen und daz wandeln nôch seiner nôtdurft; dô mag en die frawe nicht an gehindern; iz wêre denne sundirlich vorschrebin ûf ein genant gût, alsô ûf daz haus adir den zinsgarten, daz torste her âne wedirstatunge nicht vorwandiln. Von rechtis wegin[1]).

333. (293.) *Gegenseitige Vergabung des ganzen Vermögens unter Ehegatten. Auflassung. Weinkauf (Bierkauf). Rechte Gewere.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Dresdener Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 317, c. 169. Vgl. No. 324; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 375, Anm. 16; Heusler, Gewere 150 ff.; Laband, Vermögensrechtliche Klagen 315 ff.

Von ûzlôzin erbis und gûtis zwischin weip und man. Wir burger und schepphin der stad Dresden bekennen, daz wir gefrôgit sein umb recht nôch desen worten, die hernôch geschrebin stên: Her richter! Wolt ir Mertîns wort vornemen? Mertîn hâd eine êliche frauwe gehad, die wîle Got wulde; mit der hâd her erbe und gût gehad und daz hâd her zû seiner hant brôcht, und hâd daz dornôch gehad fumfzin jâr âne allerleie ansprôche, ez sei minner ader mêher. Dornôch ist her zû râte wurden, daz her sich hâd vorgift

---

[1]) *nur scheinbar abweichende Grundsätze in einem andern Schöffenspruche daselbst 1, 284, c. 149, welcher der älteren Generalhypothek den Vorzug vor der jüngeren einräumt.*

mit seiner êlichin frauwen, welchz under en êher sturbe, sô sulde daz gût dem lebindigen blîbin. Die vorgiftunge ist geschên mit der erbhern wille und vor eime richter und vor der gehegitten bang, dorobir hâd Mertîn sein wizzebîr[1]) gegebin den getrauwen nâchebûren, und die kleger, die umb den anefal teidigin, die sint kegínwertig gewest und habin die vorgiftunge nicht wedirsprochin vor gehegitter bang und habin daz wizzebîr mitte getrunken umb die selbe vorgiftunge, und sint vor abegesundirte geswister umb ir veterlich erbe. Nû bittet Mertîn eines rechtin orteils, wenne her daz nôch der vorgiftunge hâd gehad âne allerlei ansprôche jâr und tag und abir jâr und tag, wenne si bei im in dem lande sin gewest, ab im daz bekennet sein erbherre, richter und gehegitte bang und seine getrûwe nâchebûrn, ab her mit seinen erblêhnen unde seiner stillir gewere seines gûtis icht nêher[2]) zû behaldene sei, wenne im îmand kein hindern adir ansprôche dorin getragen moge, adir waz dorumme recht sei in dem lande?

Hîrûf spreche wir vorgenanten schepphin vor recht: Ist daz alsô, daz Mertîn daz erbe mit rechte an sich gebrocht hâd, wizzentlich dem erbhern und erbgenôzin und gehegitter bang, und hâd daz in seiner gewere gehad jâr unde tag âne rechte ansprôche, sô ist her des erbis nêhir zû behalden mit irem bekentenis, denne en dôvon îmand gedringen ader doran gehindern moge. Von rechtis wegin.

334. (294.) *Eheliche Verwaltungsgemeinschaft zu Dresden. 'Res succedit in locum pretii et pretium in locum rei'. Ersatzansprüche des Mannes für Verbesserung von Frauengütern.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Oberhofsentscheidung für Dresden, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1. 201 (c. 61.). Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 16—18, 87—89, 317, 320 ff.

Lucas Hertil ist komen vor gerichte und geheite bank und hât geklait zû eime hofe, gelegin in dem wîgbilde zû Dresden, und zû alle den die den hof vortreten wollen, und spricht, wie daz Hans Hertil, sein brûdir, dem Got gnâde, den hof wedir seine swigir[3]) gekouft habe und doran gegebin habe einen wînberg und 36 schog groschin.

Dôrûf antwort Nickel Kamenig in vormundeschaft von Barbaran Hertelin wegin, seiner mühemen, die Hans Hertils sêlgin gedechtnis êliche wirtinne gewest ist, und spricht, wie daz sich der hof und ouch der wînberg von Barbaran eldirvatir ûf ere mûtir vorstorbin

---

[1]) *vgl. Zoepfl, Alterthümer des deutschen Reichs und Rechts 3, 334; Stobbe in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 13, 209 ff.* — [2]) *vgl. S. 148, Anm. 6.* — [3]) *vgl. S. 231, Anm. 5.*

habin und alsô herkomen sein; und dô sich Barbara sundirte mit ir mûter nôch irs vatir tôde, dem Got gnâde, dô wart Barbaran der wînberg, und ir mûter der hof. An dem wînberge Hans Hertil andir gewere nî gewan denne in vormundeschaft von seines weibis wegin. Dornôch geschach ein wechsil, alsô daz Hans Hertil und Barbara sein êlich weib denselbin wînberg und dorzû gereit geld, daz ir beider direrbit[1]) und ungezweit gût was, nôch deme daz man und weib ungezweit gût zû erem lîbe habin, Barbaran mûtir wedir umb den hof gegebin habin. Den hof Barbara, noch ere mûter, Hanse ouch nî ûfgelâzen noch sich des vorzegin habin an keiner stad, dô iz von rechte kraft adir macht gehabin mochte; dôvon Hans ouch andir gewere an dem hofe nî gewonnen noch gehabt hât denne in vormundeschaft von seines êlichen weibis wegin, und ist alsô vorscheiden, daz im Got barmherzig sei. Bitte ich, Nickel Kamenig, nôch rechte auzzûsprechen: Sintdemmâl daz daz wechsel mit erbe umb erbe, daz beiderseit von Barbaran eldirvater ûf ir mûter und ûf sie alsô her gestorbin und gestammet ist, und mit zûgôbe gereitis geldis eres ungezweiten gûtis dirvollet sei, und ist alsô geschên, daz Barbara noch ere mûter Hanse den wînberg noch den hof nî ûfgelâzen noch sich des vorzegin habin an keiner stad, dô iz von rechtis wegin kraft adir macht gehabin mochte, dôvon Hans ouch andir gewere doran nî gewonnen noch gehabt hât denne in vormundeschaft von seines êlichen weibis wegin, und Barbara ouch nôch eres wirtes tôde, daz im Got gnêdig sei, in den geweren des hoffis bleben ist: ab sie denne den hof nôch sulchen vorloufin geschicken mit bezzerm rechte[2]) behaldin moge, denne ir Lucas keinen teil doran[3]), noch wedirstatunge des geldis, angewinnen moge, adir waz dorumb recht sei?

Unsern fruntlichen grûz zûvor. Lîbin frunde! Als ir uns in zwein zediln gesand hât und gebeten, recht zû sprechen dorobir, und euch wedir zû senden, die selbin zediln vindet ir wedir beslozzen in disem unserm rechtbrîfe. Und wir scheppin zû Magdeburg sprechen dorûf ein recht: Nôchdemmâle daz frawe Barbara und ir mûter den hof und den wînberg behalden und vortreten und vorantworten wellen von des wegin, daz daz ir andirstorbin gût ist, und sie daz Hans Hertiln nicht ûfgelâzen habin an der stat, dô iz kraft und macht hât, und ouch des wechsels und des koufs, der dorumb geschên ist, nicht halden wellen, sô ist frawe Barbara und ere mûter sulch geld, daz Hans Hertil zûgegebin hât, daz die frawen bekennen adir mit rechte gewonnen werdin, seinem brûder phlichtig wedir zû gebin. Von rechtis wegen. Daz diz recht recht sei, habe wir vorgenante scheppin unser ingesegil ûf disen brîf lâzen drucken.

---

[1]) *statt* direrbeit, *erarbeitetes, erspartes Gut.* — [2]) *in der Vorlage folgt noch* wenne ich. — [3]) *nämlich zwei Drittel, da die Witwe in Dresden ein Drittel des Nachlasses ihres Mannes erbte.*

335. (295.) *Statutarische Portion zu Dresden. Jus rei sitae. Gesamtbelehnung. Lehnsfolgeordnung.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen für Dresden, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 433, c. 89. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 87 ff.; Homeyer, System des Lehnrechts, 362, 450 f., 459.

Unsern fruntlichin grûz zûvor. Ersame gûte frunt! Ir habit uns umb recht gefrôgit in desen worten: Mein brûder hâd ein weip zû der ê zû Dresdin, gût ererbeit unde acker ûzwennig wîchbilde in lantgerichte gekouft, unde ist âne kinder gestorbin. Nû ist eine willekor zû Dresdin, daz ein îslich frawe beheld nâch ires mannes tôde ein dritten teil an ires mannes gûte, her habe si denne begâb an der stad, dô iz kraft habe; unde si mag dômete tûn waz si wil, âne îdermannes wedersprôche. Meine ich, di frawe[1]), meins brûder weip, ein dritteil an den gûtern, di in wîchbilde vorstorbin, unde nicht an den di ûzwennig wîchbildin in andirn gerichten gelegin sind, haben sal. Waz hîrumb recht sei, bitte ich ûzzûsprechin.

Spreche wir schepphin zû Magdeburg ein recht: Hâd ûwer brûder seiner hausfrawen an dem acker, den her in lantrechte bûzzen dem wîchbilde zû Dresden gelegen hâd, keine gâbe gegebin ader vorlâzen an der stad, dô iz kraft unde macht hâd, sô hâd her den acker mittenander ûf den brûder geerbit mit bezzerm rechte, wen seine frawe kein dritteil von willekor wegin daran haben moge. Von rechtis wegin.

Ouch hâd mein brûder, dem Got gnâde, bei seinem lebin sein weip an di leihunge unde reichunge des ackers ûzwennig wîchbilde in andirn gerichten gelegin, den her gekauft hâd, der im von dem vorkeufer vor dem erbhêren ûfgelâzen ist unde enphangen hâd, mit om lâzen grîfen[2]). Meint seine frawe: alsô als si mit irem manne, meinem brûder, an di leihunge unde reichunge gegriffin habe, daz si den acker ganz unde gar wil behaldin. Alleine dôkeigen meine ich unde mich dunket, daz sei von deswegin, daz si mit irem êlichin manne, meinem brûder, an di leihunge unde reichunge des ackers gegriffin hâd, daz si nicht mêhir wen di helfte des ackers dômete behaldin moge, ader waz recht ist?

Sprechen wir schepphin zû Meideburg: Ist der acker, dô di frawe mit ûwerm brûder mete belegin ist, dô si mitte angegriffen hâd, menlich lêhngût, unde vulsteit ir daz der lêhinhêre[3]), dômete behelt si den acker ganz unde gar, unde ir habit dor kein recht zû, wenne menlich lêhngût erbet nicht forder wen von dem vater ûf den son. Von rechtis wegin.

---

[1]) *die Vorlage hat* meinet di frawe. — [2]) *die Vorlage fügt noch hinzu* sein weip. — [3]) *und bestätigt ihr das der Lehnherr.*

336. (296.) *Der Dreissigste. Gerade. Heergewäte.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 283, c. 147. Vgl. Homeyer, Der Dreissigste, in den Abhandlungen der Berliner Akademie, philosophisch-historische Klasse, 1864, 87 ff.; Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 370; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 2 ff.

Ab eine frawe ire nêstin gespinne gerâde fordirte zû hant als sie tôd wêre. Recht frâgit ir uns nôch disen worten: Ab eines mannes weip sturbe und ere neftil quême zû hant als die frawe tôd wêre, und welde die gerâde; der man welde ir die nicht gebin und sprêche leichte: 'Wolt ir die gerâde îzund habin, nû ist mein weip nêrlich kalt worden; wenne die zeit kommet, sie wirt euch wol, wenne ich were mich des rechten nicht'. Die frawe lûde en zû dinge und bestelte ire klage. Der man sprêche: 'Des rechten welde ich mich ungerne weren, wenne sie quam und wolde die gerâde haben die weile mein weip obir der erden was'. Sie sprêche lîchte, sie wêre begrabin gewest, und her hette sich des wedir recht geweret, als her dô stêt und bekennet, daz her sie noch an dem eren hindert; ab her sie nû ir billich sal lâzen volgen adir nicht? Her sprêche: 'Wedir daz recht setze ich mich nicht und welde mich ungerne dô wedir setzen, und bitte in einem rechten zû dirfarne, ab ich vor dem drîzigisten icht plichtig bin zû gebin von rechtis wegen, adir waz recht sei?'

Hîrûf spreche wir etc.: Stirbit îmand gerâde an adir hergewête, wie wol iz an en irstorbin ist, iz sei weip adir man, zû hant alsô her tôd ist, vor dem drîzigisten ist her's nicht phlichtig von im zû gebin. Von rechtis wegin.

337.* *Verrufung von Urkunden im Aufgebotsverfahren.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Bischoff, Steiermärkisches Landrecht, 184, No. 20. Vgl. ebenda 185—190.

Ein tôdbrief umb sidel[1]). Vergich[2]) mit dem brief, daz Perchtold der N.[3]) als heut vor mir zue Grêcz vor dem rechten zue dem vierden mâl melden und beruefen lâzen hât, er hab vormâlen in offner schrann hie zue Grêcz vor dem rechten drei rechtag nâch einander melden und beruefen lâzen, ob iemant sei, Kristen oder Juden, die brief, insigel oder petschaft von im hetten umb geltschult oder anderlei vordrung, daz die in der zeit zue im komen wêren, die wolt er geledigt und gelôst haben und darzue getân haben waz

[1]) = sigel. — [2]) *die Angabe des Ausstellers fehlt.* — [3]) *die Vorlage hat M., weiterhin aber zweimal N., was wol erst von dem Abschreiber für den ursprünglichen Namen 'Dünnerstorfer' substituiert worden ist.*

recht gewesen wêr. Ez sei niemant furkomen, weder Kristen noch Juden, die brief, insigel oder petschaft auf in gemelt hetten von geltschult oder ander vordrung wegen. Und pat zue frâgen, waz recht wêr? Darumb ist im von êrbârn herrn, rittern und knechten, erteilt zue dem rechten: seint er daz alsô in offner schrann hie zue Grêcz vor dem rechten drei rechtag nâch einander melden und beruefen lâzen hât, ob iemant sei, Kristen oder Juden, die brief, insigel oder petschaft von im haben umb geltschult oder anderlei vordrung, daz die in der zeit komen wêren, die wolt er geledigt und gelœst und darzue getân haben waz recht gewesen wêr, und niemant furkomen ist, weder Kristen noch Juden, die brief, insigel oder petschaft auf denselben N. gemelt haben von geltschult oder anderlei vordrung wegen, er und sein erben sein pilleich furbaz ledig und berubt gegen allermenniklich, Kristen oder Juden, von aller geltschult und vordrung, darumb brief, insigel und petschaft sind. Und ob furbaz icht brief, insigel oder petschaft herfur komen und die auf den vorgenanten N. lauteten oder sagten, und die vor heutigen tag geben wêrn, ez wêr von Kristen oder von Juden die zue der zeit inner lands gewesen wêren, die sullen furbaz genzlich tôd und ab sein und kein kraft nicht mêr haben, wênig noch vil, und dem vorgenanten Dünnerstorfer und allen sein erben kein schaden noch beswêrung bringen, wênig noch vil, in dhein weg, wann im daz alz[1]) heut zue eim rechten erfunden ist.

338. (297.) *Auflassung. Rechte Gewere. Anfechtungsrecht Abwesender im Rheingau. Der Mann als Vertreter seiner Frau im Processe.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung für Rauenthal bei Bodman, Rheingauische Alterthümer, 673.

Item sin die scheffen von Rûwendâil hîr gewest und hânt gefregt: Henne Snîder, ir mideschefle, keuft ein hûs und wart des innegewert dinstag nâch dem versworn mândag[2]) und saz dô inne gerûwelik ein jâr und drîe vierzên nachten; nû quême sîn brûder Conze Snîder, als der wegfertig was umb sîn missedâit und gerûmet hett[3]), und sprêche daz selbe hûs an von sînre frawe wegen, und undirstêe sich des zû genêchen[4]). Abe Conze sich des nit versûmet habe, und die benne, die der selb Henne darubir irfolgt hâit[5]), abe sie vurgêen sullen etc.?

Dâ ûf hâit daz gericht gewîst: Nein; dann, ist ez, daz Conze rûmig worden êe dan Henne daz hûs keufte, und darnâch wider quê-

---

[1]) = allez. — [2]) *im Fränkischen weitverbreitete Bezeichnung für das echte Ding.* — [3]) *derselbe war bis dahin wegen einer Missetat ausser Landes gewesen.* — [4]) *sich nähern, zu etwas ziehen.* — [5]) *vgl. No. 138 u. 179 und* Sohm, *Fränkisches Recht und römisches Recht (vgl. das Citat zu No. 16), 54 ff.*

me, als derselb Henne bestedigt was mit sînen drîen bennen, als recht is, sô mag er die versprechen nâch lantrecht binnen drîen vierzên nachten[1]), und sich des hûs genêchen, und darubir sîn bodewîn[2]) und ôirkunde dûn, und sullent die auch die scheffen von ime ûfheben und nemen.

339. (298.) *Ausschluss der Haftung für anvertrautes Gut bei unfreiwilligem Verluste.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 674. Vgl. No. 114.

Item Henne Meckel von Hailgarten hâit irzalt, Jâkob Florenhenne sî bedevertig gewest und habe ime entpholen sîn phert, des sî ime daz phert dieplich virstolen, und klagt daz deme gerichte. Nû meine Florhenne, er sal ime daz phert gelten, und hab ime des entweltigt ein kûwe und andir habe mêe; des meint Henne, daz ime ungûtlich geschêe, und hâit gefregt, waz ime Florhenne darumb tûn sal. Des hâit in daz gericht gewîst: Moge Henne bezûgen mit biderber kuntschaft ader behalden mit sîner selbs hand, daz ime daz phert dieplich verstolen was ûz sîner plege, sô sal er ims[3]) nit gelten, und ime die kûwe und sîn ander habe widder gevolgen von Florenhenne, wann als des keisers recht sprichet: 'Wer dem andern gût empfilt ûf sîn trûwe, und wirt ez im verstoln, und hâit er daz gût baz in sîner hûd gehabt, danne sîn selbis gût, und getrûwe er daz zû den heiligen beredden, er gilt des gûts nit'[4]).

340. (299.) *Wette.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 671, vgl. No. 303 und 341; Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 236, No. 83; Schuster, Das Spiel, 105 f.; Maurer in der kritischen Vierteljahrsschrift 21, 222.

Actum feria 3. ante Valentini. Heinze von Dredingishûsen hâd gefreget: er wette mit eime umb eine somme korns, einen lauf sie beide gein Menze zû dûne, und solden beidersît des morgens anelaufen; und haben dâ iren wîn ubir geben[5]) und sind êrbêre lûde dâbî gewest. Des morgens habe er zû jhême geschickt, obe er laufen

---

[1]) *sonst war es Regel, dass der Zurückgekehrte noch Jahr und Tag Frist hatte; vgl.* Laband, *Vermögensrechtliche Klagen, 298.* — [2]) *sonst auch* bodenwîn; bodewîn und ôirkunde dûn ≙ *den Weinkauf als Urkundsgeld den Schöffen geben.* — [3]) *die Vorlage hat* uns. — [4]) *Schwabenspiegel (herausgegeben von Fr. v. Lassberg) c. 258, a.* — [5]) *Weinkauf getrunken. Vgl. das Lob des Weines in dem Gedichte Der Weinschwelg (Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch, 578) v. 15 f.:* du machest stæte manigen kouf, du machest manigen wettelouf; *Stobbe in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 13, 209 ff.*

wolle? Dâ hab er gein Menze gelaufen, und dâ wârzeichen bracht, und habe dem jhênen darumb zûgesprochen. Der spreche: iz gêe eine wette an, er hoffe, er sî ime nichts schuldig.

Sententiatum: Kan er in erwîsen, alse recht ist, daz er iz ime geret hât, sô ist er ime daz schuldig zû halden, wan sie iz besagen, als recht ist, und kan ime darvor nit gesweren.

341. (300.) *Rechtsverbindlichkeit bezahlter Spielschuld. Verfügungsrechte der Ehefrau und der Hauskinder. Väterliches Züchtigungsrecht.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Schöffenurteil bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 674. Vgl. No. 303 und 340; Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 9, 159 f.

Item Burkart Lisenson von Rûwental ist komen und hât irzalt, sîn sun Henne Lisensun habe ime virdobbelt ein wise gelegen zû Kederich, der sich nû anneme Jâcob Schaufûs, ein bôse virlûmdet geselle, als sîn, und stellt zû recht, waz er darumb zû irfarn hab, und obe er sich sîns eigentûm genêchen[1]) enmoge?

Darûf antwort der scheffe: Jâ! Want ez mag dehein sun sîner altern gûd, dekein hûsfraw ires mannes gûd[2]) hœer antasten dan allein zû fünf schillinge; auch mag dekein knabe sîns meisters gût verliesen hœer dan sîn lône, darumb er gedingt ist, als ferre er noch unbezalt stât.

Item hâit gefregt, wes er sich vor alle kunftige zît zû versehen hab, daz ime sîn sun des nit mê tû?

Antwort: Man sal die dobbelschûle zû Winkel abetûn und nit mê lâzen hantieren, oder er mag wol sînen sun darumb strâifen, als ime dunket, daz erz nit mêe tûe.

342. (301.) *Legitimation durch nachfolgende Ehe. Beweis derselben. Eheliche Geburt als Voraussetzung der Erbfolge.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 672.

Actum feria 6. ante Sixti. Item Clâis Sterre von Castel hâd gefreget, iz wêren bî ime zwei êliche lûde, die hetten nit lîbis erben mit ein, und machte der man mit der meide ein kind bî dem êlichin wîbe. Des stirbit die frauwe, und keufet[3]) und êlichet der man die meid und kind, unde fûrt sie zû kirchen, alse dâ gewonlichen is,

---

[1]) *vgl. S. 248, Anm. 4.* — [2]) *so statt* dekein man siner hûsfrauwen gûd *der Vorlage. R.* — [3]) *vgl. Grimm, Rechtsalterthümer. 421 ff. und Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 1, 79; 2, 2, 35, 273.*

und hâid mit ir sechzehn jâre adir lenger alsô gesezzen. Des fellet der fader nider und stirbet, darnâch die frauwe, und blîbet daz kint leben. Des komet der der[1]) meide was brûder und meinet, der knabe solle nit sîner mûder, die sîne swester was, gûd nemen; er sî nit ein recht êekint. Sô meinet der knabe, er habe kuntschaft, zwêne oder drî êrbêr lûde, den wol kuntlich und wizzentlich sî, daz sîn fader sîne mûder und in keufte und zûr kirchen fûrte, und begert an eime urteil, obe er ein êekint sî oder nit?

Des ist gewîset: Hât er êrbêr, biderbe, unbesprochen lûde, zwêne oder drî, sô mê sô bezzer, die nit von partîen sin, die behalden, als recht ist, daz sîn fader sîne mûter und in gekeuft und gekirchgenget habe, sô ist er ein êekint und mag dan sîn federliche und mûderliche erbe billicher nemen dann ein ander.

343. (302.) *Allgemeine Gütergemeinschaft des Rheingauer Landrechtes. Freiheit des Frauengutes bei Confiscation des ehemännlichen Vermögens.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 674. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 2, 3, 61, 123, 179 f., 201, 204; 2, 3, 274; Sandhaas, Fränkisches eheliches Güterrecht, 178, 696. Siehe auch Rechtsquellen von Basel 1, 32, No. 15 (von 1362), Privileg für die Stadt Eger von 1312, November 17., bei Böhmer, Acta imperii selecta, 456, No. 651.

Item hâit Gêrart Binder hûsfrauwe von Hailgarten irzalt, ir hûswirt tette[2]) verliesen sîn lîp und sîn gût, und meint daz gericht, sie tette auch virliesen ir habe, als si bî irme hûswirt gebrâcht und mit irme hûswirt redelich hab irwunnen; sô meine sie, daz ir daran unrecht geschêe, und stelt zû scheffenurtel: Sint dem mâle daz ein frauwe sitzet zûr echte mit irem hûswirt in gemein gedeih und virderb nâch lantrecht, und der hûswirt verlûset sîn lîp und sîn gût, abe sie desglîchen entgelden sulle mit irme deile?

Des hâin die scheffen gewîset: Nein, sundern iz ist lantrecht, daz dehein man gesezzen in dem Rînkawe, der ein getrûwet wîp ader getrûwete kint ader mêe hait, mit dekeinen misdât ader fêle, wie daz geschêe, mêe moge virliesen gein unserme herrn und sîne gerichte, dan sîn lîp und daz halp teil von solichem gûde als hi und sîn wîp ader sîne getrûwete kint mit ein zusammen hatten; wêrez aber, daz hi dehein gût hette, daz ime anirfallen wêr, êe dan als er die frauwe zû echte genommen hette, daz verlûse er allinge billig zû rechte mit sîme lîp.

---

[1]) *so statt* komet der meide *der Vorlage. R.* — [2]) *hier und in der folgenden Zeile* tette verliesen *statt* hette verlieset *der Vorlage. R.*

344. (303.) *Gegenseitige Belassung Dietmarscher Ehegatten.* 1500.

Michelsen, Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen, 254, No. 4. Vgl. Schröder, Geschichte des ehelichen Güterrechts 2, 3, 417.

Ik Hebbeke Matheas belâte mîner werdinnen Grêten alle mîn gûd, bewechlik und unbewechlik, ôer lîftît. Veftich mark is ôer vrîgh gût, id gâ wô id gâ. Oer klêder sô vrîgh ût alse in.

Sô belâte ik, Grête, Matheas wedder alle mîne marke de daghe dat he levet.

Anno 1500.

345*. *Mobiliar- und Errungenschaftsgemeinschaft in Drenthe.* (1516.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 183. Vgl. No. 298 und Pelinck, Geschiedenis van het huwelijksgoederenrecht in Drenthe, 83 ff.

Tuschen Lamme Sibringe ende Rôelef Sibringe, als van sêlighe Sibringe nâegelâeten tilbâer gûet[1]), is gewîst: dat sôdâne rôerende ende tilbâer gûet[1]), als Jôhan Sibringe arfgenâmen bewîsen konnen tôt Lammen ingebracht, ende mit sôdâne tilbâer gûet als Jôhan ende Lamme up den dach, dô Jôhan levendich ende dôot was, hem beiden tôebehôerende hadden, dâer van sol Lamme van der helfte Jôhan Sibringe arfgenâmen ûtinge[2]) weder dôen. Ende is dâer sâemenwinninge[3]), dâer van sol sie in gelîken ter helfte ûtinge dôen.

346*. *Entmündigung eines Ehemannes wegen Verschwendung.* (1517.)

Feith, Ordelboek van den etstoel van Drenthe (vgl. das Citat zu No. 277), 195 f. Vgl. No. 206 und 310.

Aleid Bronninger met hôeren frunden gekomen mit êen ordêel, ende beclâicht hôeren man, dat hie hôer ende der kinder gôet verdrinkt ende in dronkenschap mit gecken côepslagen tôebrenget[4]), beghêert, dat men hem dâerumme unmundich mâecte. Sô hebben de droste mit den êtten[5]) hîr inne overkomen ende lâeten ûtsprecken: dat, sowel mit Lambert Bronninger nâ desen dâeghe tuschen hîr ende den lottinghe[6]) tôe pinxteren êenige kômenschap[7]) dêde, de sol van ghêener wêerden ende unbundich wesen. Ende wil Aleid mit den frunden hem vôirt unmundich mâeken, so sol sie Lambert vorschreven upt lottingh tôe pinxteren ter antwôert lâeten lâeden, ende so sol men dan nâ bewîs, anspràeke ende antwôert vôort kennen.

---

[1]) *fahrende Habe.* — [2]) *Auskehrung.* — [3]) *Errungenschaft.* — [4]) *mit törichten Verkäufen verbringt; vgl. S. 218, Z. 22.* — [5]) *vgl. S. 214, Anm. 2.* — [6]) *vgl. S. 225, Anm. 6.* — [7]) *Kaufmannschaft, Kauf.*

INHALTS-VERZEICHNISS[1]).

Geographische Uebersicht[2]).

---

[1]) *die Zahlen beziehen sich, wo nichts anderes angegeben ist, auf die Nummern der Urkunden. Was in den letzteren nur mittelbar enthalten oder blos beiläufig berührt ist, wurde in Klammern eingeschlossen.* — [2]) *die Städte sind nicht nach ihrer geographischen Lage, sondern nach der inneren Verwandtschaft ihrer Rechte eingeordnet worden, weshalb Lübeck und Lüneburg unter Westfalen und Goslar unter Thüringen aufgeführt sind.*

Systematische Uebersicht.

Allgemeiner Teil.

I. Die Rechtsnormen.

II. Die Rechtsanwendung.

III. Die Rechtssubjecte.

[1]) *da Zeugen fast in jeder Urkunde erwähnt werden, so sind hier nur die aus besonderen Gründen bemerkenswerten angeführt.*

Besonderer Teil.

I. Das Sachenrecht.

II. Das Recht der Schuldverhältnisse.

---

[1]) *falls diese Urkunde nicht, wie es fast den Anschein hat, von einer bedingten Investitur verstanden werden muss.*

IV. Das Erbrecht.

A. Das gesetzliche Erbrecht.

B. Das Erbrecht aus dem letzten Willen.

---

[1]) *in der Ueberschrift zu dieser Urkunde steht irrtümlich 'Erbverzicht' statt 'Erbteilungsverzicht'.*

Berichtigungen.

S. 8, *Z.* 12 *l.* lue visus.
S. 45, *Z.* 38 *l.* res *statt* red.
S. 47, *Z.* 17 *l.* poterit *statt* poterat.
S. 48, *Z.* 33 *l.* notandum *statt* motandum.
S. 48, *Z.* 37 *l.* Haec a Deo pax, frangentibus.
S. 72, *Z.* 22 *l.* wadia *statt* wadio.
S. 78, *Z.* 11 *l.* 132 *statt* 107.
S. 91, *Z.* 30 *l.* scultetus *statt* scultelus.
S. 100, *Z.* 22—23 *l.* lantscepenen *statt* lantscegenen.
S. 116, *Z.* 35 *l.* partem *statt* partam.
S. 129, *Z.* 42 *l.* numeratas *statt* numeratus.
S. 131, *Anm.* 2 *l.* verboten *statt* verbieten.
S. 204, *Z.* 17 *l.* 2, 3, 13 *statt* 2, 13.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.